Hal.

E. 135/7

Jean Paul's sämmtliche Werke.

K. B. GYMNAS: BIBLIOTHEK BAMBERG

Dreizehnter Band.

Staatliche Bibliothek Bamberg

Berlin,
bei G. Reimer.

1841.

Staatliche
Bibliothek
Bamberg

Inhalt des dreizehnten Bandes.

Kampaner Thal
und
Holzschnitte.

Briefe und Lebenslauf.

Kampaner Thal und Holzschnitte.

Seite

Vorbericht 3

501. Stazion: das Allerlei des Lebens — das Trauergedicht als billet doux — die Höhle — die Ueberraschung 12

502. Stazion: der donnernde Morgen — die kleine Tour nach der großen — die Kanapeepolster 22

503. Stazion: Pasquill auf den Kaplan — Lobrede auf ihn — der Diamant — Einwürfe gegen die Unsterblichkeit — Eden-Scherze 31

504. Stazion: Blumen-Tändeleien 38

505. Stazion: die Ephemere — über die relativen Schlüsse — Zweifel gegen die Länge der Wesenleiter — der Warzenfresser — die Kur 40

506. Stazion: Einwürfe gegen die Unsterblichkeit — die Einkindschaft des äußern und innern Menschen . . . 47

507. Stazion: der Diebstahl des Souvenirs — Antworten auf die vorigen Stazionen — über die Auswande-

Seite

rung der Todten in fremde Planeten — die dreifache Welt im Menschen — die Klage ohne Trost — Siegel der Unsterblichkeit — das Lustschloß — die Montgolfieren — Entzückungen 54

Erklärung der 10 Holzschnitte unter den 10 Geboten, oder Krönleins Avancement.

Historische Einleitung: die Offiziere — der Taufengel — der Kirschkern — das Konterfei 83

I. Holzplatte des ersten Gebots: spezifischer Unterschied zwischen Amtsinhabern und Amtsverwesern — Ouvertüre des künftigen Konzerts — Mästanstalten für Mönche 93

II. Holzplatte des zweiten Gebots: der Steinhagel — Stab des h. Rochus 103

III. Holzplatte des dritten Gebots: Parität der Religionen in der Kleidung — Spitzbübinnenstreiche . 110

IV. Holzplatte des vierten Gebots: der schlafende Zizero und clair-voyant — harmonia praestabilita . 117

V. Holzplatte des fünften Gebots: Beschreibung der gegenwärtigen Platte — Bestimmung der Bücherverbote 122

VI. Holzplatte des sechsten Gebots: das Fußwaschen am grünen Donnerstag — der Gesang im Bade — Tadel der Ausleger, der Zweideutigkeiten und Thümmels — Lob der Reginen, der Ehebrüche und des Erdballes 127

VII. Holzplatte des siebenten Gebots: Glück über Glück — Zenturien und Departements der Diebe — Nachtheile der Volksarmuth 141

VIII. Holzplatte des achten Gebots: Aktenauszug des Injurienprozesses, Prügel betreffend — Landstände in partibus infidelium — poetischer Geist der preußischen Kopisten 150

Seite

IX. Holzplatte des neunten Gebots: Löwe der Justiz — schwache Seite des Revisors 161
X. Holzplatte des zehnten Gebots: Vokazionen — Erkennungen 166
XI. Erster Freudenstock: Erklärung desselben — Brief eines Mannes von Welt 172
XII. Zweiter und letzter Freudenstock: die chymische Verwandtschaft des Traums, des Geburtstages, des Sterbetages und des Finis 179

Jean Paul's Briefe und bevorstehender Lebenslauf.

Briefe.

Vorrede 195
1. Brief an Frau Spezialin Zeitman.
Einladung zum dejeuner dansant — über das Lesen der Mädchen 201
Postskript: privilegiertes Testament für meine Töchter . 204
2. Brief an Marietta Zeitman.
Der Stumme mit den Blumen — der eiserne Blumengarten 211
Postskript: Luna am Tage 213
3. Brief an D. Viktor.
Straßenbettler und Straßen — meine neuen Bekanntschaften — Hut-Orden — heutige Achtung für das Alter — Gemeinwesen von Kuhschnappel — nähere Berichte vom Gremser Pickenick 216
Postskript: Bittschrift an die deutsche Hut-Union . . 230
4. Brief an Benigna.
Ueber die Geduld der Mädchen und der Frauen . . . 236
Postskripte: der doppelte Schwur der Besserung — die Neujahrsnacht eines Unglücklichen 239
5. Brief an den Korrespondent Fisch.
Ueber das Zeitungslesen 248
Postskripte: die wandelnde Aurora — über das Träumen 252

Seite

6. Brief an D. Viktor.
Visiten-Ouvertüre der Kuhschnappler — das Feuerwerk am Tag — Tanz-Hemmschuhe — Eifersucht — Kartoffeln — jetzige Höflichkeit der Literatur — der geistige Markzieher — Kuhschnappler Tischreden — Schauspieler — Schuldramen — Kirschernte — Wetter und Wetterprophezeiung — biblisches Personale — Ende vom Klaglied 268
Postskript: Schreiben an meinen Sohn Hans Paul über die Philosophie 308

Konjektural-Biographie.

Erste poetische Epistel.
Mein Gütlein Mittelspitz 323
Zweite poetische Epistel.
Zank mit den Hagestolzen — elektrische Liebeserklärung — die Urne — Brief an Rosinetten 329
Dritte poetische Epistel.
Mein Bräutigamsstand — heiliger Abend vor dem Hochzeitfest 343
Vierte poetische Epistel.
Der italiänische Tag 350
Fünfte poetische Epistel.
Meine Hausvaterschaft — das Kinderkonzert 361
Sechste poetische Epistel.
Ich als literarischer Jubilar — und als Greis 372
Siebente poetische Epistel.
Das Ende 386

Das

Kampaner Thal

oder

über die Unsterblichkeit der Seele

nebst einer

Erklärung der Holzschnitte

unter den 10 Geboten

des Katechismus.

Vorbericht †).

Der Mensch besteht aus zwei Theilen, aus Spaß und Ernst — und seine Glückseligkeit besteht daher aus höhern und aus niedern Freuden. Er gleicht dem zweiköpfigen Adler der Fabel, der mit dem einen niedergebückten Kopfe verzehrt, indeß er mit dem andern umherblickt und wacht.

Daher muß ein guter Autor wie ein Britte für dieses nicht sowol wider- als doppelsinnige Geschöpf, das in einem Simultaneum zweier Welten lebt, zwei Naturen annehmen, die göttliche und die menschliche. Ein Autor kann es desto leichter, da er selber ein Mensch ist und unter seine Leser gehört.

Das ist die Ursache, warum gegenwärtiges Buch, wie seine ganze ältere Brüderschaft, eine binomische Wurzel oder vielmehr eine Zwitterblüte, nämlich folgende zwei unähnliche Redetheile hat.

I. Das Kampaner Thal oder das Gespräch darin über unsere Unsterblichkeit. In unsern Tagen, worin man die körperlichen Flügelscheiden für die geistigen Flügel hält, wie bei den

†) Das Kampaner Thal rc. erschien bei Wilhelm Hennings in Erfurt 1797. M.

Bienen die Scheide für den Stachel, muß man dem Menschen immer die Schwungfedern seiner Natur und den hängenden Garten zeigen, in den sie ihn heben. Die kritische Philosophie beweiset jeden Morgen und jede Messe, daß wir unsterblich sind wie sie selber; aber nicht jeder steht nahe genug an ihrem Katheder, ihre leisen Beweise zu vernehmen. Ich hoffe, sie wirft den meinigen nichts vor als den Unterschied der Einkleidung. Aber die Dichtkunst ist der elektrische Kondensator der Philosophie, jene verdichtet erst das elektrische Spinngewebe und die Beatifikazion der letztern zu Blitzen, die erschüttern und heilen. Der Mensch geht nicht allmälig von einer Ueberzeugung zur entgegengesetzten — vom Hasse zur Liebe — von der Liebe zum Hasse — vom Laster zur Tugend über, sondern mit einem Sprung: blos ein Wetterstral kehret seine magnetischen Pole um.

Im Gespräche über die Unsterblichkeit fehlen oft die wichtigsten Beweise, die schon in meinen vorigen Werken stehen. Auch hätt' es nicht blos schöpfen, sondern erschöpfen sollen; und das Gespräch hat nach meinem eignen Gefühle den Vorwurf nicht genug vermieden, daß es in diesem Zustande mehr ein — Gespräch sei als ein ordentlicher vollständiger Traktat mit dem gehörigen gelehrten Zeugenverhör und mit den nöthigen Beweisen durch Okularinspekzion, durch Haupteide, durch briefliche Urkunden und durch halbe, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{16}$ ꝛc. Beweise. —

II. Den ganzen zweiten Flügel dieses Gebäudes hab' ich mit einem Holzschnitt-Kabinette eingenommen, das ich nun dem Publikum die ganze Woche öffne. Bekanntlich besitzen die Fürstenthümer Bayreuth und Anspach einen kleinen lutherischen Katechismus, worin die 10 Gebote stehen, und der mitten in jedem Gebote den Tafelaufsatz oder das Schaugericht eines guten Holzschnittes aufträgt. Diese Holzschnitte sind och dem Kunstpublikum wenig bekannt; in den Künstlerlexi-

cis, die mir noch vorgekommen, find' ich weder des Meisters noch seiner Werke gedacht. Das Nachspiel dieses Buchs soll versuchen, der Welt nicht nur einen vollständigen Kommentar über die 10 Holzschnitte zu geben, sondern auch die 10 Schnitte selber. Anfangs wollt' ich's anders machen, und es sollte — um nicht das Werk durch den neuen Abdruck der 10 Stöcke zu vertheuern — mit jedem Exemplar zugleich der kleine Katechismus Lutheri selber, der fast nichts kostet, von der Verlagshandlung ausgegeben werden, wie mit Lichtenbergs Kommentar die Platten von Hogarth. Aber meine Freunde stellten mir vor, die Weltleute würden sich an den Katechismus stoßen und lieber Holzschnitte und Kommentare entrathen, als sich mit jenem befangen. Daher ließ ich den kostspieligen Abdruck der alten Stempel zu; und in der That, warum darf sich Deutschland nicht auch mit seinem Geldbeutel endlich an Galabücher voll Holzschnitte wagen, so gut wie England an seine Gallery of fashion und an andere Parade-Bücher, worin es jetzt so viel wie in Bestechungen verthut? Ich hoffe, die deutsche Nazion lässet ein solches Werk wie meines blos des höhern Preises wegen — steig' solcher auch zu 1 Kaisergroschen, der in Ld'or à 5 Thaler etwan 9⅗ Pf. thut — schwerlich sitzen; sie feuert mit einer solchen Kleinigkeit gern ihre guten Köpfe an. Ueberhaupt, warum soll der Deutsche gleich einem Areopagiten, oder gleich einem Athleten *) keine Schönheit ansehen? Warum soll Deutschland nicht wie Abdera, wie Pius VI. und ein Philipp von Frankreich den Beinamen des Schönen erringen? — Kann der Deutsche nicht dem Juden gleichkommen, der sich nach dem Gesetze, wenn er am Schabbes **) an einem bekannten Inkognito-Orte sitzet, schöne Gemälde, schöne Häuser und Sachen denken soll? —

*) Basilii Homil. 52.

*) Die Wochenschrift: der Jude. I. Bd.

Allerdings räumt der Verfasser dieses Buchs willig ein — er sah aber den Fehler zu spät — daß er zuweilen die Schönheiten der 10 Katechismus-Holzschnitte größer gefunden und gemacht, als sie wol sein mögen. Allein in diesem Falle ist wol jeder Sterbliche, der lange einen und denselben Meister studiert: das manirierte Kunstwerk gebiert endlich ein maniriertes Kunstgefühl.

Uebrigens nehm' es der Kunstrichter mit den komischen Arabesken und Moresken des Kommentars weniger in einem Zeitalter genau, worin auf dem einen Ufer so viele Menschen bluten und auf dem andern so viele weinen, und worin wir also mehr als sonst nicht nur unsere Hoffnungen (durch den Glauben der Unvergänglichkeit), sondern auch unsern Frohsinn (durch Zerstreuungen) zu retten haben.

Der Erdenkloß, woraus wir gebildet sind, und den sie nach dem Erblassen unter das Kinn statt einer jetzigen häßlichen Kropf-Cravatte legen, hat nicht nur Kraft genug, den Baum des künftigen Lebens zu tragen und zu treiben: sondern seine Ausdünstung stärkt schon im jetzigen den Hektiker hinter dem Pfluge und den Nervenschwächling im Erdbad.

Hof im Voigtland, den 2ten April 1797.

Jean Paul Fr. Richter.

Das Kampaner Thal.

Ich schlug häufig in der Destillazion über den Helm das Phlegma der Erdkugel nieder, die Polarwüsten, die Eismeere, die russischen Wälder, die Eisberge und Hundsgrotten und extrahierte mir dann eine schöne Nebenerde, ein Nebenplanetchen, aus dem Ueberrest: man kann eine sehr hübsche, aber kleine zusammengeschmolzene Erde zusammenbringen, wenn man die Reize der alten exzerpiert und ordnet. Man nehme zu den Höhlen seiner Miniatur- und Ditto-Erde die von Antiparos und von Baumann — zu den Ebenen die Rheingegenden — zu den Bergen den Hybla und Tabor und Montblanc — zu den Inseln die Freundschaftsinseln, die seligen und die Pappelinsel — zu den Forsten Wentworths Park, Daphnens Hain und einige Eckstämme aus dem paphischen — zu einem guten Thal das Seifersdorfer und das Kampaner: so besitzt man neben dieser wüsten schmutzigen Welt die schönste Bei- und Nachwelt, ein Dessertservice von Belang, einen Vorhimmel zwischen Vorhöllen. — —

Ich habe absichtlich das Kampaner Thal mit in meinen Extrakt und Absud geworfen, weil ich keines weiß, worin ich lieber aufwachen oder sterben oder lieben möchte als eben darin: ich ließe das Thal, wenn ich zu sprechen hätte, nicht einmal mit den Tempe- und Rosenthälern und Olympen verschütten, höchstens mit Utopien. Den Lesern ist das Thal

schon hinlänglich aus ihren geographischen Schulstunden und aus den Reisen Arthur Youngs bekannt, der's fast noch stärker lobt als ich *).

Daher stieg — das muß ich annehmen — im Juli 1796 die Glücksgöttin von ihrer Kugel auf unsere und füllte meine Hand — statt mit ihren Kunkellehnen und Mußtheilen und Goldnen Kälbern und Vließen — mit weiter nichts als mit ihrer eignen und führte mich daran — daraus erkannt' ich die Göttin — ins Kampaner Thal . . . . . Wahrlich, ein Mensch braucht nur hineinzusehen, so hat er (wie ich) mehr, als der Teufel Christo und Ludwig XIV. bot und den Päbsten gab.

Die Probe eines Genusses ist seine Erinnerung — nur die Paradiese der Phantasie werden willig Phantasie und werden nie verloren, sondern stets erobert — nur die Dichtkunst söhnet die Vergangenheit mit der Zukunft aus und ist die Leier Orpheus, die diesen zwei zermalmenden Felsen zu stocken befiehlt **).

Wie bekannt, macht' ich mit H. Karlson — denn dem ästhetischen Publikum ist wahrlich an wirklichen Geschlechtsnamen wenig gelegen, da es als literarisches Zent- und Fraisgericht wahre Namen stets auf den Fuß erdichteter behandelt, aber den existierenden Charakteren selber, wenigstens denen von Gewicht, kann daran liegen, nicht durch Lesezimmer und kritische Gerichtsstuben wund geschleift zu werden — bekanntlich, sag' ich, macht' ich anno 96 mit meinem Freund Karlson (er

*) B. I S. 76 in der deutsch. Uebersetz. Uebrigens brauch' ich's niemand zu sagen, daß das Thal selber im Departement der obern Pyrenäen liegt.

**) Bekanntlich stießen die zwei symplegadischen Felsen immer gegen einander und zertrümmerten jedes durchfliehende Schiff, bis Orpheus Töne sie zu ruhen zwangen.

ist Titular-Rittmeister in *** Diensten) eine Flugreise durch Frankreich. Fast von Meilenstein zu Meilenstein fertigte ich an meinen Freund Viktor die besten epistolarischen Stundenzettel ab. Als ich ihm das nachfolgende Thal-Stück zugesendet hatte, setzte er mir so lange zu, bis ich ihm versprach, diesen illuminierten Nachstich der Natur auch der Drucker- und Buchbinderpresse zu gönnen, nicht blos der Briefpresse allein. Das thu' ich denn. Ich weiß schon, mein lieber Viktor sieht, daß in unsern Tagen den armen Menschen-Raupen kein grüner Zweig zur Spinnhütte mehr gelassen wird, und daß uns feindliche Täucher das in das Todtenmeer fallende Ankertau zerschneiden wollen: daher macht er aus dem Gespräche über die Unsterblichkeit mehr als aus dem gezeichneten Thale, in dem man's hielt; das seh' ich daraus, weil er mich das Widerspiel des Claude Lorrain nennt, der nur die Landschaften selber machte, die Menschen dazu aber von andern malen ließ. Wahrlich, ein solches Thal ist es werth, daß man da in die Stickluft des Grabes das Gruben- und Sabbathslicht der Wahrheit statt seines Ichs hinunterlässet, um zu sehen, ob das Ich in einer solchen Tiefe noch athme.

Ich bitte aber die gelehrte Welt, das Geschenk dieses Briefs für kein Pfand zu halten, daß ich ihr auch meine andern Briefe über Frankreich überlassen werde: was ich darin etwa von ächtem statistischen, geographischen Bauholz verwahre, hat schon H. Fabri in Händen, den ich ausdrücklich gebeten, die Materialien zu verbauen, ohne den Lieferanten zu nennen.

Ich habe scherzhaft meine Briefe an Viktor in Stazionen zerfället: fünfhundert Stazionen unterschlag' ich wie natürlich und fange mit der 501ten an, worin ich im Thale erscheine.

50l. Stazion.

Das Allerlei des Lebens — das Trauergedicht als billet doux — die Höhle — die Ueberraschung.

Kampan, d. 23. Jul.

— Da leb' ich seit vorgestern; nach Höllenfahrt und Fegfeuerprobe und Durchgang durch limbos infantum et patrum tritt doch endlich der Mensch ins Himmelreich. — Aber ich bin dir noch den Ausgang aus unserer vor-vorgestrigen Herberge schuldig. Niemals hat wol ein Kopf ein härteres Lager, als wenn man ihn auf den Händen trägt — d. h. darauf stützt: bei mir und Karlson war vor-vorgestern nichts daran Schuld, als daß im Saale neben unsern Zimmern ein Hochzeittanz gehalten, und daß parterre die jüngste Tochter des maître d'hôtel, die nicht nur den Namen, sondern auch die Reize der Corday hatte, mit zwei weißen Rosen auf den Wangen und zwei rothen in den Locken — eingesargt wurde, und daß Menschen mit bleichem Gesicht und schwerem Herzen blühende und beglückte bedienten. Wenn das Schicksal zugleich das Freudenpferd und das Trauerroß an die Deichsel der Psyche anschirret: so ziehet immer das Trauerroß vor, d. h. wenn eine lachende und eine weinende Muse in Einer Stunde auf Einer Bühne neben einander spielen: so schlägt sich der Mensch nicht wie Garrik *) auf die Seite der lachenden, er bleibt nicht

*) Auf einem Gemälde von Reynolds, wo Garrik, von beiden Musen gezogen, Thalien folgt.

einmal mitten inne, sondern er nimmt die weinende; so malen wir überall wie Milton das verlorne Paradies feuriger als das wiedergewonnene, die Hölle wie Dante besser als den Himmel. — Kurz, die stille Leiche machte uns beide gegen den frohen warmen Eindruck der Tänzer kalt. Aber ist's nicht recht toll, mein Viktor, daß ein Mann wie ich nichts so gut weiß, als daß jede Stunde der Erde zugleich Morgenroth und Abendwolken austheilt, hier einen blauen Montag, dort einen Aschermittwoch anfängt, daß ein solcher Mann, der mithin so wenig darüber trauert, daß dieselbe Minute Tanz- und Nachtmusik und zugleich Todtenmärsche vor dem breiten Nazionaltheater der Menschheit aufspielt, gleichwol den Kopf hängt, wenn er diese Doppel-Musik auf einmal bei einer Winkelbühne zu Ohren bekömmt? Ist das nicht so toll wie sein übriges Thun?

Auch in Karlsons Augen flog etwas von dieser Staub-Wolke; bei ihm bestand sie aber aus aufgewehter Asche einer Urne. Er kann alle Schmerzen verschmerzen — ihre Erinnerungen ausgenommen; — seine Jahre hat er durch Länder ersetzt, und der durchlaufne Raum wird ihm für durchlaufne Zeit angerechnet: aber hier wurde der tiefe feste Jüngling blaß, als er heraufkam und mir erzählte, daß der Liebhaber der bleichen Corday ihre langen gefalteten Hände auseinander geworfen und auf seinen Knien an seinen wilden Mund angerissen habe.

Er nahm sein Entfärben im Spiegel wahr, und um es mir zu erklären, so theilt' er mir gleichsam das letzte und geheimste Blatt aus seiner Lebens-Robinsonade mit. Du siehest, was für ein undurchsichtiger Edelstein dieser Jüngling ist, der seinen Freunden durch ganz Frankreich nachreisen kann, ohne seinem offenherzigen Reisegefährten nur eine Fuge oder ein Astloch in das Verhältniß mit ihnen aufzumachen. Jetzt erst,

zumal aus Rührung über das nahe Kampaner Thal zieht er den Schlüssel aus dem Schlüsselloch, das für dich ein Soufleurloch wird.

Daß er mit dem Baron Wilhelmi und der Braut desselben, Gione, und ihrer Schwester, Nadine, bis nach Lausanne gereiset war, um mit ihnen bis ins Kampaner Thal zu ihrer arkadischen Hochzeitfeier mit zu gehen — das weißt du schon. Daß er sich in Lausanne von ihnen plötzlich wegriß und sich zurück an den Rheinfall zu Schaffhausen stellte — das weißt du auch; aber die Ursache nicht. Diese wird dir nun von ihm und mir erzählt.

Karlson sah in der täglichen Nähe endlich durch den enggegitterten Schleier Gionens durch, der über einen verwandten groß und fest gezeichneten Charakter, den noch dazu die bräutliche Liebe magisch kolorierte, geworfen war. Karlson wurde von sich vermuthlich viel später als von andern errathen: sein Herz wurde, wie im Wasser das sogenannte Weltauge, anfangs glänzend, dann wechselt' es die Farben, dann wurd' es ein Nebel und endlich transparent. Um das schöne Verhältniß nicht zu trüben, wandte er den verdächtigen Theil seiner Aufmerksamkeit auf ihre Schwester Nadine, er sagte mir nicht klar, ob er nicht diese in einen schönen Irrthum führte, ohne Gionen eine schöne Wahrheit zu nehmen.

Alle diese Schauspiels-Knoten schien die Sense des Todes zerschneiden zu wollen: Gionen, diese Gesunde und Ruhige, befiel ein plötzliches Nervenübel. An einem Abend trat Wilhelmi mit seiner dichterischen Heftigkeit weinend in Karlsons Zimmer und konnte nur unter der Umarmung stottern: „Sie ist nicht mehr."

Karlson sagte kein Wort, aber er reisete noch zu Nachts im Tumulte fremder und eigner Trauer nach Schaffhausen fort, und nahm vielleicht eben so sehr vor einer Liebenden als

vor einer Geliebten die Flucht, ich meine vor Nadine und Gione zugleich. Vor der ewigen Wasserhose des Rheins, dieser fortstürzenden geschmolznen Schlaglauwine, dieser schimmernden steilrechten Milchstraße heilte sich seine Seele langsam aus: Aber er war vorher lange in die düstere kalte Schlangengrube stechender Schmerzen eingeschlossen, sie bekrochen und umwickelten ihn bis ans Herz: denn er glaubte wie die meisten Weltleute, unter denen er erwachsen war — und vielleicht auch durch sein Schooßstudium, die Chemie, zu sehr an physische An- und Aussichten verwöhnt — daß unser letztes Entschlafen Vergehen sei, wie in der Epopöe der erste Mensch den ersten Schlummer für den ersten Tod ansah.

Er schickte an Wilhelmi blos die Nachricht seines Aufenthalts und ein Gedicht „die Klage ohne Trost", das sein Unglaube betitelte, da er das Ambrosiabrod nie gebrochen hatte, dessen Genuß Unsterblichkeit verleiht. Aber eben das stärkte sein entkräftetes Herz, daß ihn die Musen zu dem Gesundbrunnen der Hippokrene führten.

Der Baron schrieb ihm zurück: er habe sein schönes Trauergedicht der Verstorbenen oder Unsterblichen — vorgelesen: blos eine lange Ohnmacht hatte den schmerzlichen Irrthum erzeugt. Er und Gione baten ihn herzlich, ungesäumt nachzukommen; aber Karlson antwortete: „das Schicksal hab' „ihn nun durch die Alpenmauer von ihrem schönen Fest ge„schieden, da es aber, wie das Braut-Thal Kampan, seine „Frühlinge immer erneuern werde, so hoff' er durch sein Zö„gern nichts zu verlieren als Zeit."

Kurz, nun hatte noch dazu die andere Welt ihr überirdisches Licht auf Gionens Angesicht geworfen, und er liebte sie jetzt zu sehr, um das Fest ihres Verlustes begehen zu helfen. Auch über sie will ich dir eine unter dem Zuhören geborne Vermuthung zuwenden.

Schon von einem Lobe und einer Liebe hinter dem Rükken werden wir gewonnen: wie viel mehr aber, wenn man uns beide als Abschiedsküsse nach dem Auffluge aus der Erde nachwirft! — Daher ist für mich der Gedanke an die künftige Leichenprozession hinter meinem bunten reichbeschlagenen Loh=, Zwiebel= und Reliquienkasten nicht nur ein Sporn zum Medizinieren (denn älter ist man leichter einzubüßen), sondern auch zum Absolvieren. Und du selber, so selten du uns sämmtlich spießen oder zum Teufel jagen willst, ich meine so außerordentlich selten auch das Gewitter des Zorns das Faß deiner Brust versäuert: du selber hast kein besseres Säckchen mit weißer Kreide, kein besseres oleum tartari per deliquium *), womit du deine innern Flüssigkeiten wieder versüßen kannst, als den Gedanken, wie wir alle um dein Sterbekissen erbleichen würden und um deinen Hügel verstummen, und wie dich niemand vergäße! — Ich kann unmöglich glauben, daß es einen einzigen Menschen gebe, dem nicht, wenn ihn der Tod in der Täucherglocke des Sargs hinunterzieht, ein gebücktes Haupt und ein rothes Auge nachsähe, und darum kann doch jeder wenigstens die Seele lieben, die ihn einst beweinen wird. —

Denke ich nun die genesende Gione mit einem abgeschälten wunden Herzen, das eben in der schwülen elektrischen Atmosphäre der gesenkten Wetterwolke des Todes eine neue Empfindlichkeit erhalten hat: so brauch' ich dir ihre Erweichung über Karlsons Trauerkarmen nicht nach Tropfen mit dem Thau= und Feuchtigkeitsmesser vorzurechnen, noch mit dem Magnetmesser ihre Liebe. Aber — nicht Wilhelmi's glänzender Reichthum und sein eben so glänzendes Betragen, sondern

*) 10 Tropfen davon machen ½ Pfund saures Bier auf der Stelle süß.

— die frühere Wahl und das frühere Wort verboten ihr, die Diamantenwage nur — in die Hand zu nehmen.

Als Karlson mir das alles auserzählet hatte: so drehte er Gionens Ringbild — niedlich wie von Blaramberg gemalt — am Finger aufwärts und legte sich auf die harte Klippe des Ringfingers mit den feuchten Augen auf, bis er die geschmückte Hand unbemerkt unter den Kuß der Lippen rückte. Die Schamhaftigkeit seines Schmerzes rührte mich so sehr, daß ich ihm eine andere Marschroute als ins Thal unter dem Vorwand anbot: „weil mir die Träume darüber die Lust an „der Wirklichkeit verdorben hätten, und weil wir vermuthlich „die Neuvermählten noch in den ersten acht Rosensyrup-Tagen „störten, da sie wahrscheinlich auf den lauern, dort spätern „Frühling gewartet." Er errieth mein Errathen; aber sein Wort, morgen zu kommen, zog ihn an Ketten hinein. — Herzlich gern hätt' ich das neue vom Frühling gefüllte Eden entbehrt und meinem Freund die Jakobsleiter, auf der er aus seinem Traum in seinen vorigen Freudenhimmel sehen, aber nicht steigen durfte, unter den Füßen weggezogen. Aber auf der andern Seite freute mich sein fester worthaltender Charakter, der sich mit der Kraft seines Lichts dem Eindringen der Stacheln und Bohrwürmer des Leidens widersetzt; so wie mit der Zunahme des Mondlichts die Abnahme der Gewitter wächst. Ungesehen schrieb' ich jetzt Gionen (nicht blos ihn) in die Matrikel der seltenen Menschen ein, die sich wie Raphaels und Platons Werke erst unter dem Beschauen entwölken, und die wie beide dem Siebengestirn gleichen, das dem kurzen Auge anfangs nur sieben Sonnen, dann aber dem langen Sehrohr über vierzig zeigt. — —

Vor-vorgestern reiseten wir demnach ab. Unterwegs sah ich ihm, glaub' ich, zu oft in sein schönes treues gleich dem himmlischen Aether zugleich tiefes und offnes und blaues Auge

hinein: ich stieg in seine Brust hinab und suchte mir darin die Szene des Tages aus, woran das kirchliche Band ihm die edle Gione auf ewig aus den Fibern seines reinen mehr von Musen als Göttinnen erwärmten Herzens zog. Ich will dir's bekennen: ich weiß mir keinen Tag zu denken, an dem ich meinen Freund mit größerer Liebe und Rührung sehe, als an dem unvergeßlichen, wo ihm das Geschick den Bruderkuß, die Kußhand und Breitkopfs Land der Liebe und Philadelphia und Vauklüsens Quelle auf einmal in einem einzigen weiblichen Herzen schenkt. —

Vorgestern Nachts um 10 Uhr kamen wir vor Wilhelmi's arkadischer Karthause an, die ihr Strohdach an eine grüne Marmorwand andrückte. Karlson fand sie leicht durch die Nachbarschaft der berühmten Kampaner Höhle aus, aus der er sich schon einmal Stalagmiten gebrochen hatte. Der Himmel lag voll Gewölke und voll gefärbter Schatten, und über die lange grüne Wiege voll schlummernder Kinder hing die Wiegendecke der Nacht an den Pyrenäen befestigt und mit einigen silbernen Sternchen besetzt. Aus Wilhelmi's Einsiedelei kamen sogleich einige schwarz gekleidete Menschen mit Pechfackeln, die auf uns gelauert zu haben schienen und sagten: Der H. Baron sei in der Höhle. Beim Himmel, unter solchen Umständen ist's leichter, die engste zu vermuthen als die schönste und größte.

Die Schwarzen trugen ihre Flammen voraus und zogen die fliehende Vergoldung von einem Eichengipfel zum andern und führten uns gebückt durch eine Katakomben-Pforte. Aber wie herrlich wölbte sich die hohe und weite Grotte*) mit ihrer krystallenen Stuckatur empor, gleichsam ein illuminiertes Eis-Louvre, ein glimmendes unterirdisches Himmelsgewölbe!

*) Zwanzig Fuß ist sie hoch, und der Eingang fünf Fuß.

Wilhelmi warf eine Hand voll abgebrochner Stufen weg und flog entzückt an seinen Freund. Gione trat mit ihrer Schwester hinter einer in einander gepelzten Stalaktite und Stalagmite hervor, das Lodern der Fackeln gab ihr nur ungewisse Gestalten — aber endlich führte Wilhelmi ihr ihn entgegen und sagte: „Hier ist unser Freund." Er küßte tief-gebückt die lebendige warme Hand und verstummte vor Rührung; aber Gionens feste Züge zergingen auf dem ernsten Angesicht, dem blos der jugendliche Schmelz Nadinens abging, in eine lächelnde größere Freude, als er zu erwiedern und zu vergelten wagte. „Wir haben Sie lange in diesem Paradiese erwartet und vermisset" sagte sie mit fester Stimme, und ihr klares ruhiges Auge that die weite Perspektive in eine reich geschaffne tiefe Seele auf. „Willkommen (sagte Nadine) hier „in der Unterwelt! Jetzt glauben Sie doch an Wiedersehen „und Elysium?" Ob sie ihn gleich mit einer Gesandtschaft und Flora von Scherzen — oder waren's Grazien? denn sie waren schwer zu unterscheiden — empfing: so schien doch diese Heiterkeit des Temperaments und der Angewöhnung nicht die Heiterkeit eines befriedigten ausruhenden Herzens zu sein.

Mein Freund präsentierte mich gehörig, damit ich in dieser Korporazion der Freundschaft kein Ueberbein und hors d'oeuvre bliebe.

Uns war allen — mir gar, da vor mir lauter nie gesehene Wesen in silbernen Reflexen schwebten — als sei die Erde aus und das Elysium aufgethan und die abgetrennte bedeckte Unterwelt bewege wiegend zwischen Wiederschein und Halbschatten gestillte, aber beglückte Seelen.

In dem freudigen Antheil, den diese liebende Dreieinigkeit an Karlsons Erscheinung nahm, war eine gewisse Lebhaftigkeit, die sonst den zurückgelegten vorletzten Schritt zu einem

Ziel begleitet; aber das Ziel war bedeckt. Nadine, um doch mir auch etwas zu sagen, entdeckte mir: es sei ein kritischer Philosoph und Kämpfer mit da, den es freuen werde, jemand für oder wider seine Sätze zu hören, der Hauskaplan nämlich.

Als wir uns aus der wetterleuchtenden Demant- und Zaubergrube in die verdickte Nacht begaben: so sahen wir den Mantel des Erebus in schweren nassen Falten niederhängen, und dünne Blitze quollen aus dem nächtlichen Dunst, die Blumen rauchten aus zugedeckten Kelchen, und unter dem tiefer einsinkenden Gewitter schlugen die Nachtigallen lauter, gleichsam als lebendige Gewitterstürmer, hinter blühenden Sprachgittern. — Gione ging auf einmal langsamer an Karlsons Arm und sagte mit Wärme, ohne zu stottern: „ich liebe überall „die Wahrheit herzlich, auch auf Kosten theatralischer Ueber„raschungen: ich muß Ihnen es im Namen des H. Baron ent„decken, daß ich und er morgen auf immer verbunden werden. „Sie müssen es Ihrem Freund vergeben, daß er dieses Fest „nicht ohne den seinigen feiern wollte."

Ich denke mir, daß jetzt in Karlsons Seele die erkaltete Lava wieder flüssig und glänzend wurde. Aus einer Wolke um den steigenden Mond stralte plötzlich, als wär' es aus diesem, ein Blitz, der in Gionens und Karlsons Augen einige Regentropfen erleuchtete, die für die Nacht gehörten. Wilhelmi fragte herzlich: kannst Du mir nicht vergeben? Aber Karlson drückte ihn mit ungestümer Wärme ans dankende Herz: ein so erhabenes Vertrauen der Freundschaft und ein so zarter Beweis desselben hob seine gestärkte Seele über alle Wünsche empor, und die fremde Tugend breitete in ihm die hohe Ruhe der eignen aus.

Wir zertheilten uns in unsere drei Tabors-Hütten, die Damen in die erste, Wilhelmi in die zweite, worin der kri-

tische Philosoph mit war, ich und Karlson in die dritte, die der Baron schon voraus dazu gemiethet hatte. Die Ermüdung der Reise und selber der Gefühle schob unsere Bündnisse und Freuden eine Nacht hinaus. Ich kann dir aber nicht sagen, wie schön der Schmerz auf meines Freundes Angesicht der Erhebung zurückte, wie die Trauer wie ein Wolkenbruch aus seinem Himmel entfiel und das weite Blau aufdeckte: die Opfer und Tugenden unserer Geliebten gehören unter die unaussprechlichen Freuden, die wenigstens die Seele zählen und wägen sollte, die sie nachahmen kann.

Mir und ihm traten in einer eignen elysischen Stimmung oder Harmonie für den kommenden Tag voll heiliger Wonne die Augen über. Ach, mein Viktor, die Völker und die einzelnen Menschen sind nur am besten, wenn sie am froheſten sind, und verdienen den Himmel, wenn sie ihn genießen. Die Thräne des Grams ist nur eine Perle vom zweiten Wasser, aber die Freudenthräne ist eine vom ersten. Und darum breitest du eben, väterliches Geschick, die Blumen der Freuden, wie Ammen die Lilien, in der Kinderstube des Lebens auf, damit die auffahrenden Kleinen in einem festern Schlafe bleiben!

Ach, die Philosophie, die uns die Freuden verdenkt und sie im Bauriß der Vorsicht durchstreicht, sage uns doch, mit welchem Rechte denn die glühenden Schmerzen in unser zerbrechliches Leben traten. Haben wir nicht schon darum ein ewiges Recht auf ein warmes weiches Dunenbette — ich denke jetzt nicht blos an das tiefste Unterbette in der Erde — weil wir so voll Stigmen der Vergangenheit, so voll Wunden sind?

Du sagtest einmal zu mir: „in deinen frühern Jahren „wärest du aus der stoischen Philosophie durch den Sorites „gezogen und getrieben worden, daß erstlich, wenn die Empfin=

„dung der Freude so wenig wäre, als die Stoiker daraus „machen, es gescheidter wäre, seinen Nächsten zu bekehren als „zu beglücken, gescheidter, auf Kanzel und Katheder als Lehrer „der Moral zu treten wie in Arbeitsstuben als Praktikanten der „Moral, gescheidter, statt der aufgeblähten marmorierten Sei- „fenblasen der Freude dem Nächsten die Seifenpillen „und Fleckkugeln der moralischen Klinik zuzuwenden — ferner „daß es zweitens irrig wäre, zu behaupten, die Tugend mache „der Glückseligkeit würdiger, wenn nicht die Glückseligkeit einen „eignen ewigen Gehalt besäße, weil man sonst behaupten würde, „die Tugend mache den Inhaber eines Strohhalms ꝛc. wür- „diger."

Das hast du einmal gesagt: glaubst du es noch? Ich glaub' es noch.

---

502. Stazion.

Der donnernde Morgen — die kleine Tour nach der großen — die Kanapeepolster.

Durch die ganze Nacht ging ein halb verlorner Donner, gleichsam als zürnt' er im Schlafe. Am Morgen vor Sonnenaufgang trat ich und Karlson hinaus in die mit dem nahen Gewölke verhangne Brautkammer der Natur. Der Mond sank dem doppelten Augenblicke des Untergangs und Vollwerdens zu. Die tief unten auf Amerika wie auf einem Altar brennende Sonne trieb den Wolkenrauch ihres Freudenfeuers roth empor; aber ein Morgengewitter kochte brau-

send über ihr und schlug ihr seine Blitze entgegen. Das schwüle Brüten der Natur sog heißere und längere Klagen aus den Nachtigallen und fliegende Gewürze aus der langen Blumen-Aue. Dicke warme Tropfen wurden aus dem Gewölke gepresset und zerschlugen laut das Laub und den Strom. Blos das Mittagshorn — die Zinne der Pyrenäen — stand licht und rein im Morgenblau. Endlich warf der untergegangne Vollmond einen Sturmwind herüber ins glühende Gewitter, und die Sonne stand auf einmal siegend unter dem mit Blitzen behangnen Triumphthor. Der Sturm wehte den Himmel blau und stürzte den Regen hinter die Erde, und um den glänzenden Sonnendiamant lag nur noch das flatternde Foliensilber des zerstäubten Gewölks.

Ach mein Viktor! welcher neugeborne Tag war nun auf der Erde und lagerte sich in das herrliche Thal! Und die Nachtigallen und die Lerchen zogen singend um ihn, und die Rosenkäfer umrauschten seine Lilien-Guirlanden, und der Adler hing sich an die höchste Wolke und beschauete ihn von Gebirg zu Gebirg! — O wie alles so arkadisch den gebognen, jede Flur umarmenden Adour hinauf und hinab lag! Die marmornen Wände — aber nicht von Menschen zusammengelegt — fassen wie größere Blumen-Vasen die Blüten-Beete ein, und die Pyrenäen wachen mit ihren Gipfeln um die zerstreueten und tiefen Sennenhütten. Nie ergreife, ruhiges Tempe, ein Sturm deinen Adour und deine Gärten! Nie wehe ein stärkerer durch dich, als der die Natur sanft wiegt, der den Gipfel, voll heißer Eier und Kinder, als eine belaubte Wiege schaukelt, und der keine Biene vom Honigthau der Aehre wirft, und der nur die breitesten Flocken der Wasserfälle auf die Uferblumen drängt. — —

Denke nicht, daß ich jetzt alle meine Tuschschalen um mich stellen und dir das kunstlose geründete Thal durch das

Quadrat der Kunst abzeichnen werde: ich will dich in diese Bilderbibel der Natur stückweise schauen lassen, so wie der Zufall ein Blatt nach dem andern umschlägt. Meine Stazionen werden dich durch die verschiedenen Zimmer führen, worin die reiche Ausstattung dieser Blütenzeit, wie die einer Königstochter, zur Schau aushängt; aber etwas anders ist's freilich, an der königlichen Braut selber den vereinten angelegten Schmuck zu sehen.

Uns beide rief ein Bedienter aus dem Phantasieren, der nach dem Hauskaplan herumsuchte: wir sahen ihn endlich auf einen Herrn zulaufen, der am Adour die zurückgeschlagnen Hemde=Aermel wieder herunterstreifte. Es war der Hauskaplan, der unter dem Gewitter gekrebset und später geangelt hatte. Da ich wußte, daß er in seiner etwas behaarten Hand auch Kelle und Mörtel, Feder und Dinte, zu einer Futtermauer der kritischen Philosophie (und zu seiner eigenen) verarbeitet hatte: so ging ich ihm freundlich entgegen und sagte ihm, was ich schriebe. Aber der rohe trotzige und doch scheue Mäuerer hieß mich in einer Sprache, die so breit war wie sein Gesicht, frostig willkommen: er scheint Biographen zu verachten, weil die Fenster in philosophischen Auditorien so hoch sind — oder gar wie an alten Tempeln oben an der Decke — daß sie daraus nicht auf die Gasse des wirklichen Lebens sehen können, so wie nach Winkelmann die römischen Fenster im architektonischen Sinne eben so hoch waren. Lord Rochester war einmal ein ganzes Quinquennium unausgesetzt **trunken**; ein solcher Kaplan aber ist vermögend, ein ganz Dezennium lang **nüchtern** zu verharren. Ein solcher Mensch beißet allen kräftigen Wahrheiten, Erfahrungen und Erdichtungen, wie die Ameisen den eingetragnen Samenkörnern, die Keime aus, damit sie nicht in seinem Ameisenhaufen aufgehen, sondern nur zum Bauholz austrocknen.

Als der Kaplan mich verließ, um als Konsekrator des Ehe-Sakraments zum Baron zu gehen; so fand ich den Rittmeister wieder, der in dem von einem marmornen Fall-Becken zurückgespritzten Staubregen einer nahen Kaskade stand. Um ihn wateten bis an die Fenster die Eremitagen des Landmanns in grünenden Halmen, mit dem Erntekranz von welken bedachet, und innen blühten Familien und außen Ulmen. Er hielt mir eine Visitenkarte entgegen, die ihm jetzt, sagt' er, Gione vor der Vermählung gegeben. Es war aber Scherz, er hatte die umgeschlagne Karte blos auf dem Moose neben der Kaskade gefunden. Sie stellte wie gewöhnlich eine römische Ansicht vor, diesesmal neben dem rauschenden Wasserfall den gezeichneten von Tivoli, und auf einem Stein im Vorgrund stand Gionens Name geschrieben. Eine solche verzettelte Kleinigkeit, der Fund eines abgegebenen geliebten Namens kurz vor der Minute seiner irdischen Einbuße, setzet mit einem Spiel- und Triebwerk lieblicher Beziehungen das ganze Herz in volle Bewegung.

Er ging zur Feierlichkeit. Ich blieb unter dem herrlichen blauen Himmel und freuete mich, daß alle Kampaner sich in seine Farbe kleideten, in die blaue, die ich gestern an den Bedienten für eine schwarze genommen hatte.

Ich mache dir kein Geheimniß daraus, daß ich unter der Kopulazion neben so vielen Schönheiten des Frühlings mich in die eben so holden Nadinens verlor, die für mich ein unbekanntes inneres Afrika war, wobei ich wünschte, sie wäre eben so heiß.

Nach acht oder zehen Träumen sah ich endlich die schönen Paare meine Lustbahn durchschneiden. Ich ging entgegen. O wie seelenfroh und still standen wir nun alle neben einander unter dem Frühlings-Getümmel der lebendigen Harfenettchen und Zithern und Lockpfeifen und Flötenuhren, die sich

um uns mit und ohne Flügeldecken drehten! Karlson und Gione verschwiegen eine gleiche Rührung fast wie über ein gleiches Geschick. Wilhelmi, der wie ein Komet bald im Brennpunkt, bald im Gefrierpunkt einer Sonne ist, brauchte keine Freude weiter als die Mitfreude des andern. Aber in Nadinens hellem Auge hing eine Thräne fest, die nicht wegzulächeln und wegzublicken war: es schien mir, daß ihr Herz gleich der Erdkugel mit einer bis auf eine ziemliche Tiefe kalten Oberfläche anfange, in seinem Innersten aber eine verhüllte Wärme vermehre. Und gestern schien doch ihr ganzes Wesen eine lachende Gegend zu sein! —

Ueber nichts machen wir wol größere Fehlschlüsse und Fehltritte als über die weibliche Heiterkeit. Ach, wie viele dieser holden Gestalten gibt es nicht, die ungekannt verarmen, scherzend verzagen und schäkernd verbluten, die mit dem frohen hellen Auge in einen Winkel wie hinter einen Fächer eilen, um in die Thränen, die es pressen, recht freudig auszubrechen, und die den verlachten Tag mit einer verweinten Nacht bezahlen, wie gerade eine ungewöhnlich durchsichtige helle nebellose Luft Regenwetter ansagt. — Erinnere dich nur an die schöne N. N. und auch an ihre jüngere Schwester.

Indeß hielt das Tageslicht dem reizenden Tropfen unter Nadinens Auge, diesem Solitaire unter ihren glänzendsten Reizen, durch eine halb so große Warze fast das Gleichgewicht.

Wilhelmi hatte den lyrischen oder dithyrambischen Kopf voll lauter Freuden-Plane und foderte mit der Hastigkeit der Entzückung einen hurtigen Synodalschluß über die Nutznießung des Tages. „Ach Gott, ja wol" — sagt' ich noch eiliger und voreilig dazu — „das Leben fliegt heute auf einem Sekundenzeiger herum: wie ein Wecker rollet es ab; aber wo ist „in der Eile ein Plan, ein guter Plan?" — Nadine, mit der

der Bräutigam schon vorher alles gehörig abgekartet hatte, versetzte: „Ich denke, wir brauchen gar keinen für einen so „holden Tag und für ein so liebes Thal: wir pilgern und „irren heute blos nachlässig am Adour das ganze Thal in die „Länge durch und setzen uns bei jeder Hütte und bei jeder „neuen Blume nieder — und Abends fahren wir im Mond„schein zurück. — Das wäre in einem solchen Arkadien recht „arkadisch und schäfermäßig. Wollen Sie alle? — Du willst „gewiß." — „O wohl (sagte Gione), und ich denke überhaupt, „die meisten von uns sind noch in den Reizen dieses Paradie„ses fremd." Der Baron überdachte scheinbar sein Votum ein wenig und sagte: „Es kömmt nur darauf an, daß die Da„men 2¼ Meilen *) zurücklegen können in einem Tage." — Ich rief vor Freuden toll: „Ach prächtig!" Denn eine solche langsame horizontale Himmelfahrt, ein solches melodisches Harpeggio durch die Dreiklänge der Wonne war schon ein alter festgewachsener Wunsch meiner ersten Jugend. Ich ließ meine Entzückung am Hauskaplan aus, dem innerlich die ganze voyage pittoresque wie eine Charfreitagsprozession widerstand, und dem statt dieses Himmelsweges der von Höfer **) lieber gewesen wäre, weil er sich lieber zu Hause hingesetzt und fort gelesen hätte, und weil er überhaupt die Epopöe der Natur nicht wie ein Naturmensch genoß, noch wie ein Naturforscher skandierte, sondern wie ein Konrektor zerwarf und versetzte zur Uebung im Zusammenbauen; ich sagte unbedachtsam: „Wenn „wir beide aber Schäfer machen und Sie den alten Myrtil vor„stellen und ich den Phylax; so ist's schon viel." — Du weißt am besten, daß die Laune sich vor weiblichen und vor gebil-

*) Nämlich französische: das ganze Thal ist etwan 2 deutsche Meilen lang.

**) Der Höfersche Himmelsweg oder die Anleitung, in 24 Stunden den Weg zur Seligkeit zu erlernen.

deten Ohren zehnmal weniger erdreisten darf als auf dem Druckpapier, und daß man sie für solche Leute durch so viel Löschpapier und filzene Filtrierhüte seihen muß, daß ich keinen Korrekturbogen nachher darum gebe.

Ein gemiethetes Landgut am Ende des Thals war das architektonische Himmelreich womit Wilhelmi seine Braut in diesem botanischen überraschen und bezaubern wollte. Aber Nadine wußt' es allein.

In eben so viel Minuten, als ein Schwan bedarf, die Flügel auszudehnen und sich aufzuhelfen, waren wir reisefertig. Ich tadl' es nicht, wenn ein Mensch sich vorbereitet, z. B. auf das Examinieren, aufs Sterben; nur auf keine (nähere) Reise; die lange Vorjagd verstöbert alles Gränzwildpret der Lust. Ich meines Orts denke nie daran, abzureisen als — unterwegs.

Wilhelmi belud sich mit der Laute seiner Braut — Karlson mit einem Portativ=Eiskeller (aus dem Hofmannischen Magazin glaub' ich) — die Damen mit ihren Sonnenschirmen, und ich und der Hauskaplan hatten nichts zu tragen. Ich sagte dem leeren Phylax ins Ohr — denn so kann ich diesen disputierlustigen kritischen Bombardierkäfer schon nennen und mich den alten Myrtil —: „H. Hauskaplan, wir ver„stoßen gegen das feinste savoir vivre, wenn wir mit leeren „leichten Händen nachgehen und nichts auflasten." — Er erbot sich sogleich höflich bei Gionen zum Packpferd und Lastwagen und Lastträger ihres — Parasols. Mir befahl aber ein aufgeräumter Genius, in Karlsons Zimmer zurückzulaufen und vom Kanapee zwei Polster oder Seiden=Walzen wegzuholen und mit ihnen wie mit Zwillingen auf den Armen wiederzukommen: nichts war zweckmäßiger, da sich die Damen unterwegs tausendmal niedersetzen wollten und den seidenen Ellenbogen nicht in die Saftfarben der Blumen unter ihnen

tunken konnten. Phylax mußte zu seinem Verdruß die eine Walze oder den weichen Bloch in die Arme nehmen; und ich hing wie an einem Stockband den andern Bloch an den Daumen.

Nun wurde aufgebrochen und aufgeschritten . . . .

Wir gingen den Pyrenäen entgegen — Kornfluren — Wasserfälle — Sennenhütten — Marmorbrüche — Haine — Grotten zogen sich, vom schlagenden Adersystem des vielästigen Adours beseelt, vor uns glänzend und offen dahin, und wir mußten sie wie herrliche in Träume verwandelte Jugendjahre zurücklegen . . . .

Ach Viktor, nur Reisen ist Leben, wie umgekehrt das Leben Reisen ist. Und schöb' ich mich wie gewisse Seemuscheln nur mit Einem Fuße hin — oder käm' ich wie die Meernessel und die Weiber nur 6 Linien in $\frac{1}{4}$ Stunde weiter — oder müßt' ich wie die Spitzmuschel durch Verkürzung des voraus eingehakten Rüssels den Torso nachschleifen — oder ständ' ich unter Fritz II. oder unter Fritz I. (dem Lykurg), die beide die große Tour verboten: ich machte mich wenigstens auf eine kleinere, um nicht zu verschmachten, wie die Schmerle, die in jedem Gefäße absteht, das man nicht rüttelt. — Wie glänzet man, wie dichtet, wie erfindet und philosophiert man, wenn man dahin läuft, so wie Montaigne, Rousseau und die Meernessel nur leuchten, wenn sie sich bewegen! Beim Himmel, wenn die Sonne oben dem Fußgänger von einem Laubgipfel zum andern nachfolgt, wenn die erblichne im Wasser unter den Wellen nachschwimmt — wenn Szenen, Berge, Hügel, Menschen im Wechsel kommen und fliehen, und Freiheitslüfte über das ganze veränderliche Eden wehen — wenn wir mit zersprengten Hals- und Brusteisen und zerschlagenen Sperrketten der engen Verhältnisse leicht und ungebunden wie in Träumen über neue Bühnen fliegen — — dann ist's kein

Wunder, daß ein Mensch sich auf die Füße macht, und daß er immer weiter will.

Denn leider muß die Glasglocke über Menschen und Melonen, die beide anfangs eine zerbrochene Bouteille überbauet, immer höher aufgehangen und zuletzt gar weggehoben werden. Anfangs will der Mensch in die nächste Stadt — dann auf die Universität — dann in eine Residenzstadt von Belang — dann (falls er nur 24 Zeilen geschrieben) nach Weimar — und endlich nach Italien oder in den Himmel; denn wären vollends die Planeten an eine Perlenschnur gefädelt und einander genähert, oder wären die Lichtstralen Fähren und Treibeis und die Lichtkügelchen Pontons: so wären Extraposten im Uranus angelegt, und der unersättliche innere Mensch würde sich, eben weil der äußere so sehr ersättlich ist, von einer Kugel zur andern sehnen und begeben . . . .

Dafür aber, mein Viktor, ist auch kein Ich von einem so viel gehäusigen Karzer ummauert als das menschliche: denn unsere Spandau's stecken ja ordentlich immer enger in einander. Denn mein und dein Ich sitzt nicht sowol in der Welt gefangen als auf der Erde — in dieser Kings-Bench hocken wieder die Stadtmauern — in diesen umfangen uns die vier Pfähle — in den Pfählen der Armsessel oder das Bette — in diesen das Hemde oder der Rock oder beides — endlich gar der Leib — und am allergenauesten (und noch dazu nach Sömmering) in den Gehirnhöhlen der Entenpfuhl. . . . Erschrick' über die fatale vielschalige Suite von Korrekzionsstuben, die ein Ich umstellen! — —

Das militairische Halt *) haben die Franzosen von

*) „Halt" und „Achtung" sind die einzigen 2 Kommandowörter, die bekanntlich ohne Version von dem deutschen Heere zu dem andern übergingen, das sie — nöthiger hatte als unseres.

den Deutschen gelernt; aber wahrlich, wirst du zu mir sagen, das ästhetische und philosophische sollten wir ihnen ablernen. Ich beschwöre deinen Schwur, denn es ist so.

503. Stazion.

Pasquill auf den Kaplan — Lobrede auf ihn — der Diamant — Entwürfe gegen die Unsterblichkeit — Eden-Scherze.

Wir beide Walzenträger formierten den Nachtrab; ich wollte einen Diskurs anknüpfen, aber Phylax machte wenig aus mir. Höchstens sah er mich für einen windigen Schöngeist an, der sich blos an Gefühle hält — obgleich Gefühle der Schwamm voll atmosphärischer Luft ist, den sowol der Dichter auf seinem hohen Parnaß als der philosophische Täucher in seiner Tiefe am Munde haben muß, und obgleich die Dichtkunst über manche dunkle Stellen der Natur ein früheres Licht warf als die Philosophie, wie der düstre Neumond von der Venus Licht bekömmt.

Der Philosoph versündigt sich aber am Dichter noch mehr wie du an den Kantianern, von denen du zu verlangen scheinst, daß sie erträglich schreiben sollen: es sind Einfälle, mein Viktor, aber keine Gründe, wenn du sagst, die Philosophie werde wie eine türkische Dame von Stummen, Schwarzen und Häßlichen bedient; der philosophische Marktplatz sei ein forum morionum *), Schönheit sei den Philosophen wie den Heloten

*) War der Markt in Rom, wo Mißgebildete feil standen und desto höher weggingen, je ungestalter sie waren.

untersagt, die man deswegen tödtete. Denn es ist wol klar, daß eine gewisse barbarische, undeutsche, weitschweifige Sprache die Philosophie mehr schmückt als entstellt: Orakel verachten Anmuth, Vox dei soloecismus, d. h. ein Kantianer ist nicht zu lesen, sondern nur zu studieren. Es ist ferner eines Philosophen nicht unwürdig, die Sprache statt der Wissenschaft zu bereichern, weil zum neuen Term irgend ein anderer die Begriffe wie zu den Ammons-Hörnern die Thiere sucht und findet. Daher bezeichnen die Griechen Wort und Vernunft mit dem nämlichen Ausdruck, der am Ende gar ein Gott wurde. Daher schreibt der Philosoph stets über seine Hausthüre pour l'oudalgie *) statt „hier wohnt ein Zahnarzt." Das ist der erste Grund außer einem zweiten, warum der Philosoph, besonders der Kantianer — wie ich an Phylaxen sah — weder Bücher, noch Menschen, noch Erfahrungen, noch Physik, Botanik, Künste, Naturgeschichte zu kennen braucht: er kann und muß das Positive, das Reale, das Gegebene, das unbekannte X entrathen, er schafft seinen Term und saugt, wie zuweilen Kinder — sie können darüber ersticken — an seiner eignen überstülpten Zunge oder, wie neugeborne Fohlen, an seinem Nabel . . . .

Ich muß zur Gesellschaft zurück, Lieber! Da der Hauskaplan mit der größten Gleichgültigkeit gegen mich seinen Spazierstock oder vielmehr Spazierbaum von Polster trug: so wollt' ich ihn einnehmen durch ein Lob auf Kosten — Kants. Ich sagte zu ihm: „Es hat mich frappiert, daß die Philosophen „es gelitten haben, daß Kant zwischen ihnen und Künstlern „einen solchen Unterschied macht und nur den letztern Genie „einräumt. Er sagt im 47 §. seiner Kritik der Urtheilskraft: „Im Wissenschaftlichen ist der größte Erfinder vom

*) So schrieb ein Pariser Dentist über seine Hausthüre.

„mühseligsten Nachahmer und Lehrling nur dem Grade nach, „dagegen von dem, den die Natur für die schöne Natur begabt „hat, spezifisch unterschieden." Das derogiert, H. Kaplan, und „wahr ist's ohnehin nicht. Warum kann denn Kant nur Kan- „tianer, keine Kante machen *)? Werden denn neue Systeme

*) In demselben §. sagt Kant vorher: „Man kann alles, was Newton in seinem unsterblichen Werke der Prinzipien der Naturphilosophie sagt, so ein großer Kopf auch erforderlich war, dergleichen zu erfinden, gar wohl lernen, aber man kann nicht geistreich dichten lernen, so ausführlich auch alle Vorschriften für die Dichtkunst und so vortrefflich auch die Muster derselben sein mögen. Die Ursache ist, daß Newton alle seine Schritte, die er von den ersten Elementen der Geometrie an bis zu seinen großen und tiefen Erfindungen zu thun hatte, nicht allein sich selbst, sondern jedem andern ganz anschaulich und zur Nachfolge bestimmt vormachen könnte, kein Homer aber oder Wieland anzeigen kann, wie sich seine phantasiereiche und doch zugleich gedankenvolle Ideen in seinem Kopfe hervor und zusammenfunden, darum weil er es selbst nicht weiß und es also auch keinen andern lehren kann." — Ich hatte anfangs Hoffnung, ich würde mich auf Kant — da er trillionenmal mehr Scharfsinn hat als ich — geradezu wie auf meinen geistigen chargé d'affaires verlassen können; aber bei dieser Stelle (und bei seinen Erklärungen über die Reue, über die Musik, über den Ursprung des moral. Bösen ꝛc.) sah ich, ich mußte selber nachschauen und ihm nicht nachbeten, wie ich anfangs wollte, sondern nachdenken. Doch zurück! Allerdings kann man Newtons Prinzipien „lernen" d. h. die erfundenen wiederholen, aber die erfundenen Gedichte ja auch; diese kann man freilich nicht erfinden lernen, so wenig als Newtons — Prinzipien. Eine neue philosophische Idee scheint nach ihrer Geburt klärer in den vorigen Keimen und molécules organiques zu liegen als eine dichterische: warum sah sie indessen erst Newton? — Auch er und Kant können so wenig wie Shakspeare oder Leibnitz entdecken, wie auf einmal aus einer Wolke alter Ideen der Blitz einer neuen springt, sie können ihren Nexus mit alten zeigen (sonst wär's keine menschliche), aber nicht ihre Erzeugung daraus: beides gilt von dichterischen. Kant lehre uns Systeme oder Wahrheiten erfinden (nicht prüfen, wiewol im strengsten

„durch Syllogismen erfunden, ob man sie gleich dadurch be-
„weiset und erprobt? Kann denn der Zusammenhang einer „neuen philosophischen Idee mit den alten ihre Empfängniß „besser erklären oder erleichtern als derselbe Zusammenhang, den „jede neue dichterische mit alten haben muß, deren Schöpfung „vermittelt? — H. Hauskaplan, ich weiß nicht, an wem „hier Kant sich mehr vergriffen, ob an der Wahrheit — oder „an sich — oder an seiner hohen Schule. Leibnitzens Mona-„dologie, harmonia praestabilita rc. sind eine so reine stralende „Emanazion des Genius als irgend eine leuchtende Gestalt in „Shakspeare oder Homer. — Ueberhaupt, H. Kaplan, ist Leib-„nitz ein genialischer, allmächtiger Demiurg in der philosophi-„schen Welt, ihr größter und erster Weltumsegler, und der „dann, glücklicher als Archimedes, in seinem Genius den Stand-„punkt fand, die philosophischen Universa um sich zu bewegen „und mit Welten zu spielen — es war ein einziger Geist, er „warf neue Fesseln auf die Erde herab, aber er selber trug „keine: ich denke, Sie denken das auch, H. Hauskaplan!" — Er versetzte, er dächte das nicht; die kritische Philosophie wisse, was sie aus Leibnitzens Versuchen, die übersinnliche Welt, die Dinge an sich, die zurückgelegte Approximazion der bedingten

Sinn dieses sich von jenem nur im Grade trennt), dann soll ihm gelehret werden, Epopöen zu erfinden, und ich mache mich dazu verbindlich. Mich dünkt, er vermenge die Schwierigkeit, Ideen zu bilden, mit der untergeordneten, neue zu bilden, die Schwierigkeit des Uebergangs mit der Unerklärlichkeit des Stoffs. Ich erschrecke und erstaune über die verhüllte Allmacht, womit der Mensch seine Ideenreihe ordnet, d. h. schafft. Mir ist kein besseres Symbol der Schöpfung bekannt als die Regelmäßigkeit und Kausalität der Ideenschöpfung in uns, die kein Wille und kein Verstand ordnen und erzielen kann, weil eine solche Ordnung und Absicht die unerschaffene Idee ja — voraussetzte. Und in diese Schöpfung hüllt sich das erhabene Räthsel unserer moralischen Freiheit ein.

Reihe bis zum Unbedingten darzustellen, zu machen habe, so wie sie Genies würdige — — Kurz, ich hatt' ihn eher erbittert als erbeutet.

Karlson, den nicht einmal Amors Fackel oder Binde gegen die philosophische Fackel verblendet, nahm an Gionens Arme so viel Antheil am Kriege, als mit den Ohren zu nehmen ist. — Glücklicher Weise hielten wir alle still. Nadinen war ein linsengroßer Diamant aus der Brillantierung ihres Halsgehenkes ausgefallen, und sie suchte im Grase nach dem silbernen versteinerten Funken: ich wundere mich, daß der Mensch allezeit gerade eine Sache an dem Orte, wo er ihren Verlust bemerkt, zu finden hofft. Die Kirwane guckte auf der betropften glänzenden Aue nach dem verlornen verhärteten Thautropfen: als ein lichter Demant vom ersten Wasser war er so leicht mit einem Thaukügelchen zu verwechseln, daß ich, als ich eines in einer angesteckten Busenrose Nadinens glimmen sah, anmerkte: „Alles liegt voll weicher Demanten, und „wer will den harten ausfinden? Der Thau in Ihrer Vor„steckrose glänzet so schön wie der ausgebrochene Stein.“ Sie blickte darnach — und im Rosenkelche lag die gesuchte Perle. Man dachte, ich hätt' es gut gemacht; und ich ärgerte mich, daß ich's dumm gemeint — inzwischen wurde mir darüber doch Nadine nicht feinder, und das war Finderlohn genug.

Da um dieses bunte Rasenstück und Bienen-Zuckerfeld der Adour weniger einen Arm als einen Finger krümmte: so setzte sich die Sozietät unter die Bienen und Blumen hinein, und die Walzenträger legten vorher die Walzen hin. Nadine sagte spielend: „Wenn die Blumen Seelen haben, so müssen ihnen die Bienen, deren Ammen sie sind, wie liebe trinkende Kinder vorkommen. „Sie haben (sagte Karlson) solche Seelen wie die gefrornen Fensterblumen, oder der Baum von

Petit *), den ich Ihnen einmal gezeigt, oder wie die Rauten des Vitriols oder die Pyramiden des Alauns." - „Ach Sie zerstören immer, H. Rittmeister — (sagte Gione) ich und Nadine haben uns wirklich einmal ein Elysium für verstorbene Blumenseelen ausgemalt." — „Ich (sagte Wilhelmi ernsthaft) nehme einen mittlern Zustand der Blumenseelen nach dem Tode an: die Lilienseelen fahren wahrscheinlich in weibliche Stirnen, Hyazinthen- und Vergißmeinnichtseelen in weibliche Augen und Rosenseelen in Lippen." — Ich fügte bei: „Es kömmt der Hypothese sehr zu statten, daß ein Mädchen in der Minute, da es sich bückt und eine Rose bricht „oder umbringt, von der übertretenden Seele merklich röther „wird."

Dann setzten wir froh und liebend unsere schöne Reise wieder fort. Nur in meinen Trage-Kollegen schienen Disteln- und Schlehenseelen gefahren zu sein. Ihn verdroß das Ideenspiel und die Höflichkeit im Gefecht, Karlson gefiel ihm allein.

Der Kaplan sagte endlich zu mir: „Es ist überhaupt „keine Unsterblichkeit darzuthun als die der moralischen Wesen, „bei denen sie ein Postulat der praktischen Vernunft ist. Denn „da die völlige Angemessenheit des Willens zum moralischen „Gesetz, die der gerechte Schöpfer nie erlassen kann, nie von „einem endlichen Wesen zu erreichen ist, so muß ein ins Unendliche gehender Progressus, d. h. eine ewige Dauer, diese „Angemessenheit in Gottes Augen, der die unendliche Reihe „überschauet, enthalten und zeigen. Daher ist unsere Unsterblichkeit nöthig."

Karlson stand bei Gionen still, um uns heran zu lassen,

---

*) Ein in Königswasser aufgelöstes Gold, mit einigen Lothen Quecksilber vermengt, entsprießet in der Phiole zu einem Baum mit Laub.

und sagte: „Lieber kritischer Philosoph, benehmen Sie doch, „ich bitte Sie, diesem Beweise die Kühnheit oder die Dunkel„heit, die er für Laien hat. Wie? ist denn die Uebersicht, d. h. „die Endigung einer unendlichen, d. h. einer nicht endenden „Reihe denklich? — Oder wie wollen Sie denn die Unendlich„keit der Zeit mit der Unendlichkeit der moralischen Foderung „in Gleichung bringen, und wie kann eine in eine unendliche „Zeitreihe zertheilte Heiligkeit die göttliche Gerechtigkeit befriedi„gen, die in jedem Theil dieser Reihe diese Heiligkeit verlangen „muß? Und ist denn die wachsende Approximazion des Men„schen zu dieser Reinheit erwiesen? Werden denn nicht in der „endlosen Reihe mit den Tugenden die Fehler zwar nicht grö„ßer, aber doch vielzähliger? Und wie verhält sich in der gött„lichen Uebersicht die unendliche Reihe der Fehler zu der der „Tugenden? Lassen wir auch das! Ist denn vor dem gött„lichen Auge die moralische Reinheit zwei verschiedener Wesen, „z. B. eines Seraphs und eines Menschen, oder zwei verschie„dener Menschen, eines Sokrates und eines Robespierre, in „zwei gleich langen, d. h. unendlichen Zeitreihen gleich voll„endet? Wenn nun in der Uebersicht zwischen beiden ein Un„terschied nachbleibt, so ist die sogenannte Angemessenheit bei „einem nicht erreicht — und es sollte also einer sterblich sein."

Der Hauskaplan replizierte: „Ueberhaupt will Kant da„mit die Unsterblichkeit nicht demonstrieren: er sagt selber, sie „sei uns darum so ungewiß gelassen, damit der reine Wille „nur durch sich und durch keine eigennützigen Aussichten in „die Ewigkeit bestimmet werde." —

„Sonderbar! sagte Karlson. Da wir nun aber diese End„absicht heraushaben, so wäre sie ja eben dadurch verfehlt. „Die Philosophen müßten es also wie ich machen, und die „Unsterblichkeit anfechten zum Vortheil der Tugend. — Es ist „ein eigener Zirkel, aus der Unbeweislichkeit eines Satzes seine

„Wahrheit zu vermuthen. Entweder die Unsterblichkeit ist dar=
„zuthun — und dann ist die eine Hälfte Ihres Satzes nicht
„richtig — oder sie ist es nicht: dann ist der ganze falsch.
„Noch dazu, wenn der Glaube an sie die Tugend eigennützig
„macht, so thut's ja das Erleben derselben in der zweiten Welt
„noch mehr. — Schreckt denn überdieß der Glaube an sie den
„gemeinen Mann von dem ab, was ihm der Beichtvater ver=
„beut und vergibt? So wenig als der erste Schlagfluß den
„Trinker von dem Wege zum zweiten."

504. Stazion.

Blumen=Tändeleien.

Karlson ließ sich in fremde Gespräche ein, und Phylax war voll Ingrimm, daß er nicht siegen, oder doch streiten konnte; er wollte an mir die sokratische Hebammenkunst versuchen, aber er suchte nicht, wie andere Accoucheurs, vorher die Entbindungswerkzeuge warm zu machen: er hatte eine so harte ungefällige Manier. Ich sagte zu ihm, ich hätte dieselbe Meinung wie er, wiewol nicht aus denselben Gründen, und wir wollten nachher vereinigt und einträchtig mit einander gegen den Rittmeister ausrücken und ausfallen.

Ich ging jetzt mit meinem seidenen Klöppel zu Nadinen, um ihr an einem Rosenbusche die fliegenden Lichtmagnete, die glänzenden Irrlichtchen der Nacht, die braunen Johannis=würmchen zu zeigen, die sie nie am Tage gesehen; ich bevöl=kerte eine Schachtel damit zu einem lebendigen Feuerwerk auf

Abends. Der Zufall hatte einen glühenden Rosenzweig romantisch niedergebogen zwischen blaue Glockenblumen auf einen grün marmornen Gränzstein — sein Laub war gleichsam mit verkohlten Johanniswürmchen*) schwarz ausgenäht — der Lilienkäfer hing wie eine goldne Stickerei an den bleichern reifen Rosen — langbeinige schillernde Mücken liefen über die Dornen — die Blumen=Täucher und Nektarien=Schatzgräber, die Bienen, bedornten die Rosenkelche mit neuen Stacheln — und die Schmetterlinge wiegten sich wie fliegende Farben, wie epikureische Abblätterungen um die bunte Welt des Zweigs. — — Ich kann dir nicht sagen, wie der vom wilden Ganzen auf einen niedlichen Theil gesenkte Blick unsern Herzen und der weiten Natur ein wärmeres Leben gab. Wir fasseten von der großen Mutter des Lebens, wie Kinder vermögen, nichts an als die Finger statt der Hand und küßten sie. Gott war durch die Schöpfung Mensch geworden — wie eben dadurch für Engel ein Engel — gleich der Sonne, deren glänzende Unermeßlichkeit die Maler sanft in die Schönheiten eines Menschenangesichts zertheilen.

Wilhelmi sagte: er nehme, um in ein Arkadien, in ein Eden abzufliegen, keine größern Schwingen dazu als die vier eines Schmetterlings — welches poetische paradiesische Sein, wie der Papillon ohne Magen und Hunger zwischen Blüten und Blumen zu gaukeln, keinen Winter, keine lange Nacht und keinen Orkan zu erleben, das Leben in der weichen Jagd nach einem zweiten Papillon zu verspielen, oder wie Kolibri mit Blumenfarben zwischen Zitronenblüten zu nisten, um blühenden Honig zu schweben und in einem seidenen Hängbette zu schwanken!

Wir gingen selig weiter und jeder neue Schritt trieb ein

*) Die Männchen sind schwarz.

berauschendes Blut hinauf zum erwärmten Ich. Ich machte mir nichts daraus, zum Kaplan zu sagen: „der Tempel der „Natur habe sich für mich in einen Konzertsaal verwandelt — „jede Vokalmusik in Instrumentalmusik — der wallende Adour „in eine Wasserorgel — jeder Frosch in den Frosch am Gei„genbogen — jede Zikade in eine Maultrommel — jede Flü„geldecke in einen breiten besaiteten Flügel und die rufenden „Raben in bekielende Rabenfedern" — — Phylax versetzte, er wisse ein wenig, was er von dithyrambischen Wellen zu denken habe, die der Körper wirft.

— Viktor! sollte nicht der Philosoph und die Philosophie den elektrischen Körpern nachahmen, die nicht nur leuchten, sondern auch anziehen? Freilich schmeckt immer der geistige Wein nach den Faßdauben des Körpers; aber Phylax Seele scheint kaum geistig genug zu sein, um nur einer andern Seele zum — Körper zu dienen.

---

505. Stazion.

Die Ephemere — über die relativen Schlüsse — Zweifel gegen die Länge der Wesenleiter — der Warzenfresser — die Kur.

Die Sonne und das Thal fasseten uns mit lauter Brennspiegeln ein — und es war überhaupt gut, sich ein wenig satt zu sitzen und satt zu essen — und da gerade uns gegenüber ein Marmorbruch und dicht an der eisernen Felsenwand eine saftgrüne Trift und neben uns eine Ulmen-Gruppe um ein gleißendes vereinzeltes Häuschen war, so hielten wir darin

um so viel Konsumptibilien an, als ein flatterhaftes sattes Quintett bedarf. — Die Frau vom Häuschen war allein (der Mann arbeitete wie die meisten Kampaner in Spanien) — vier Kinder trugen zu — es ging — unser Taschen-Eiskeller wurde aufgethan und damit die Seele erhitzt und der Magen gekühlt — der weißglühende Schlußstein des himmlischen Gewölbes weckte mit seinen Flammen den Mittagswind, der auf den kalten Gipfeln der Pyrenäen schlief. —

Dem armen Phylax schmeckte wenig oder nichts, ihm war daran gelegen, zu beweisen, daß er fortdauere. Glücklicher Weise waffnete ihn der französische Wein immer besser gegen das französische System, und er fragte bei dem Baron höflich an: „Ich glaube dem H. Rittmeister noch manche Be„weise der Unsterblichkeit schuldig zu sein; ich wünschte sie „abtragen zu dürfen.“ — Wilhelmi wies ihn an Gionen: „Hier fragen Sie!“ Gione bewilligte die Bitte gern: „Warum „sollen nicht Erinnerungen der Unsterblichkeit unsere Freuden „eben so verzieren, als Sarkophage englische Gärten?“ — Nadine warf die Frage dazu: „Wenn aber die Männer über „die Hoffnungen der Menschen hadern, was bleibt den Wei„bern übrig?“ — „Ihr Herz und die Hoffnungen, Nadine“ sagte Gione. „Die Eule der Minerva (sagte lächelnd Wil„helmi) soll, wie andere Eulen, Untergehen ansagen, wenn „sie auf eine Dachung fliegt; ich hoffe aber, es ist nichts „daran.“ Ich setzte dazu: „An den Obeliskus der Unsterb„lichkeit ist ja das Leben aller unserer Geliebten, wie an Ra„messes seinen *), gebunden, damit die Gefahr die Kraft ver„doppelt, und sie werden zerschmettert, wenn er zurückstürzt.“

---

*) Ramesses ließ seinen Sohn an die Spitze des Obeliskus hängen, damit die, welche ihn aufrichteten, ein größeres Leben als ihr eigenes zu wagen hätten.

Karlson hatte unterdessen von der nächsten Ulme eine feste Eintagsfliege gezogen, die sich daran eingeklammert, um die letzte Haut, den letzten Ueber-Körper vor dem Tode abzuwerfen. Die Ephemere sollte nicht ein Sinnbild unserer Vergänglichkeit*), sondern unserer Entfaltung sein, da sie, wider die Art aller Insekten, sich noch einmal nach allen Verwandlungen, und schon mit Flügeln geschmückt, noch vor dem Sterben umkleidet. Er hielt sie uns vor und sagte: „Eine „philosophische Eintagsfliege muß meines Erachtens so philo- „sophieren: Wie? ich sollte alle meine Entwicklungen vergeb- „lich auf der Erde durchgelaufen sein, der Schöpfer hätte „keine Absicht dabei gehabt, mich aus dem Ei zur Larve zu „rufen, dann aus dieser zur Nymphe zu erheben und endlich „zu einem fliegenden Wesen, dessen Flügel noch vor dem Tode „einen vorletzten Ueberzug und ein Gehäuse sprengen, bei die- „ser langen Reihe von geistigen und körperlichen Entwicklun- „gen hätte der Schöpfer nichts zur Absicht gehabt als ein „sechsstündiges Sein, und die Gruft wäre das abhängige Ziel „einer so langen Bahn?"

„Ihr Beispiel — versetzte glücklich der Kaplan — be- „weiset nur gegen — Sie; es ist ja eben petitio principii, „bei der Ephemere die Sterblichkeit vorauszusetzen."

Ich gestehe dir's, ich bin überhaupt relativen Schlüssen, wie dem vorigen, feind, weil sie der Wahrheit gerade so viel Abbruch thun, als der Beredtsamkeit Vorschub; denn man kann damit gerade entgegengesetzte Sätze beweisen. Einen, den ein Sandkorn im Auge drückt, überführ' ich, daß er sowol glücklich sei, da es auf der Erde Leute gebe, die an Bla-

*) Denn sie lebt über zwei Jahre, ob sie gleich ihre Entpuppung, wie alle Insekten, nicht lange überlebt, denen die Natur überhaupt die Rosenzeit der Jugend erst nach dem Dornenalter des nährenden Wühlens beschieden.

sen-Sandkörnern und Gries und an Höllensteinen leiden — als auch unglücklich, da sultanische Augen nichts Härteres drücke, als etwan Zirkassische Augenwimpern oder zwei rosenrothe Lippen. So mach' ich die Erdkugel nicht nur groß — in Vergleichung mit Schnellkügelchen, Zibeth- und Giftkugeln und Bouillonkugeln — sondern auch klein, wenn ich den Jupiter, die Sonne und die Milchstraße darneben stelle. Wenn die Ephemere auf der Wesenleiter den glänzenden Entfaltungen der Wesen über ihr den Rücken kehrt und den unscheinbaren auf der restierenden Leiter unter ihr nachzählt, so schwillt sie wieder auf. Kurz, unsere oratorische Phantasie hält überall den Unterschied von Mehr und Weniger für einen des Etwas und Nichts. Aber jedem relativen Unterschied muß etwas Positives zum Grunde liegen, das aber nur unendliche Augen rein abwiegen, die die ganze Reihe der unübersehlichen Stufen messen. Sogar etwas körperliches Großes muß es geben, und wär' es am Ende die Welt: denn jede Vergleichung, jede Messung setzt ein unwandelbares Maß voraus. — Also ist die ephemerische Entwicklung eine wahre, und die Schlüsse aus jener sind völlig dieselben aus einer seraphischen; der Unterschied des Grades kann nicht entgegengesetzte, sondern nur relative Schlußfolgen gebären.

— Und hier will ich nur brieflich — denn gedruckt unterständ' ich's mich nie — einen Zweifel bekennen. Die Sprossen der Wesenleiter über unserm Kopfe hat noch niemand gesehen, die zu unsern Füßen keiner gezählt: wie, wenn jene kleiner, diese größer wären, als man bisher dachte? Die unendliche Standeserhöhung der Geister von Engel zu Erzengel, kurz, die neun philosophischen Hierarchien sind noch nichts weiter geworden, als — behauptet, aber bewiesen nicht. Der gewöhnliche Beweis, daß eine Gebirgskette geistiger Giganten den Abstand vom Menschen zum Unendlichen füllen müsse,

ist falsch, da ihn keine Kette verkürzt, geschweige füllt; die Kluft behält immer dieselbe Weite — und der Seraph — d. h. das höchste endliche Wesen nach menschlichem Sprachgebrauch — muß sich eben so viele, wenn nicht mehre Wesen über sich denken als ich mir unter mir. Die Astronomie — diese Säemaschine der Sonnen, dieses Schiffswerft und Laboratorium der Erden — schiebt uns die Verdoppelung der Welten und Wesen als eine Veredelung derselben unter. Aber am ganzen Himmel hängen nur Erdschollen und Feuerklumpen, und alles ist darin von Milchstraße zu Milchstraße kleiner als der Wunsch und Wuchs in unserer Brust. Warum soll denn unsere Kugel allein, warum nicht jede andere im Steigen sich befinden, warum soll der Vorlauf einer Inaugural-Ewigkeit (a parte ante) ihnen mehr als uns zustehen und zufallen? Kurz, es lässet sich disputieren, Viktor, ob es im vollen All andere Cherubim und Thronen gibt als Viktor und Jean Paul? — Es ist mir selber kaum glaublich; aber die melodische Fortschreitung zu sublimierten Wesen hinauf wurde bisher doch wahrlich nur — angenommen; ich glaube an eine harmonische, an ein ewiges Steigen, aber an keine erschaffne Kulminazion . . . .

Ich vermuthe, Karlson wollte mir antworten — nicht über die Seraphe, sondern — über die Eintagsfliegen, als Nadine, die von ihm sich die Ephemere hatte leihen lassen, diese zu nahe vor das Auge hielt und dadurch unser Mendelsohn-platonisches Kolloquium dämmte und störte. Denn Madame Berlier — so vornehm schrieb sich unsere flüchtige Haus- und Gastwirthin — trat vor Nadine und sagte: „Es ist „Schade für den Schmerz; Sie müssen die Warzenheuschrecke „nehmen; ich habe Proben.“ Verstehest du's? — Es ist so: der sogenannte Warzenfresser — eine Heuschrecke mit brünetten Flecken — nimmt die Warzen durch einen einzigen Biß

darein in kurzem weg; Frau Berlier, über die, wie über alle südliche Insassen, die Schönheit eine größere Gewalt als Geschlecht und Eigenliebe hatte, war im Irrthum gewesen, Nadine wolle ihrer reizenden Gestalt mit der Fliege den letzten Flecken nehmen. — Kaum hatte der Hauskaplan etwas vom Warzentödter vernommen, als er sich ins Grün verschoß und eine Vorjagd nach Warzenheuschrecken antrat. Ich ärgerte mich, daß ich das Heilmittel so gut gewußt wie die Frau, und daß mir's nicht eingefallen war; aber zu einem lumpigen Gleichniß hätt' ich mich recht gut auf das Mittel besonnen, nur zu keiner nützlichen Kur. Sein Glück erlaubte, daß er in kurzem mit einem geflügelten Warzen-Operateur wiederkam; er erregte meinen Neid. Als er ihn hingab in Nadinens Hand, hatte der eilfertige Phylax mit dem Brief- und Papierschwerer seiner Faust gleichsam in einer guten Glanzpresse den braungefleckten Gewächsschneider aus Versehen — todtgeplätscht; das Kerbthier konnte in nichts mehr beißen. Ich lief sogleich nach einem zweiten Warzenfresser herum und sprang einem solchen Springer nach. Endlich bracht' ich einen an den Flügelspitzen gefasseten und zappelnden getragen und sagte, ich wollte den kleinen Dentisten so lange über der Warze halten, als er operierte und bisse. Unter dem Aktus pries ich meine That. Jede große Handlung, sagt' ich, wird nur in der Seele in der Minute des Entschlusses gethan — tritt sie heraus und wird vom Körper nachgespielt, der die Heuschrecke hält, so zerspringt sie in unbedeutende kleine Bewegungen und Terzien — aber wenn sie gethan ist, wie hier der Biß, so wird sie wieder groß und strömt wachsend durch die Zeiten. So wirft sich der Rhein wie ein Riese von seinem Gipfel, zerreißet in Nebel, kömmt als Regen auf die Ebene, dann wächset er aus Wolken zusammen und zieht durch die Länder und trägt Sonnen statt der Regenbogen.

Es braucht vor dir nicht verhehlt zu werden, daß mich's angriff, da ich in zwei so lichte warme gegen mich aufgethane Augen bis auf die Retina hineinschauen mußte, wobei ich des ganzen andern Kriegsschauplatzes von Locken und Lippen und Stirnen und der Waterloo's Landschaften der Wangen nicht einmal gedenke. Nadinens Aengstlichkeit vor den Zähnen des braunen Medikasters machte sie noch reizender und die Gefahr meiner Lage noch größer. Nach langem Halten, als ich dachte, die Operazion sei schon vollendet, vernahm ich von ihr, die Heuschrecke habe gar noch nicht angebissen, weil ich sie drei oder vier Pariser Fuß zu weit von der Warze weghielt. Es ist wahr, ich hatte mich in ihre Netzhäute vertieft; aber es war noch wenig bemerkt worden, daß die Kur nicht zu vollenden sei, wenn ich nicht den Ballen der rechten Hand ein wenig auf ihre Wange aufsetzte und aufstemmte, um mit dem Warzenfresser fester über der Warze zu halten. Jetzt biß er die erforderliche Wunde und ließ so viel von seinem korrosivischen Aetzmittel hineinlaufen, als er bei sich hatte. Ich lenkte Nadin ns Schmerzen, die dem von einem Nadelstich beikamen, künstlich ab durch Philosophieren: „Der Mensch, sagt' ich, „findet die stoischen Trostgründe gegen alle Schmerzen wahr „und stark; nur gerade gegen den jetzigen nicht; und wenn „er aus Stichwunden blutet, denkt er, Quetschwunden schlie„ßen sich leichter. Daher verschiebt er den Besuch der stoi„schen Schulstunden, bis seine Kreuzschule zugemacht sein wird. „Ach, aber dann steht man und wartet am Strome und will „nicht eher hinübergehen, als bis er vorbeigelaufen ist. Wahre „Standhaftigkeit hingegen steht gern den Biß der Heuschrecke „aus und freuet sich über ihre Erprobung." —

Dann war die Kur glücklich überwunden, die aber in mir leicht zu einer Krankheit umschlagen konnte. Gewiß ist, daß ihr nahes Gesicht mir eine größere Wunde machte, als

ich ihm durch den Warzenfresser. Ich würde besorgen und untersuchen, ob ihr nicht das meinige, das eben so nahe war, eben so viel Schaden gethan habe, wäre nicht Nadine — auf das lass' ich's ankommen — außerordentlich jung; das Herz junger Mädchen lässet wie neue Wannen und Butten anfangs alles durchtropfen, bis es die Gefäße durch Schwellen behalten. — —

506. Stazion.

Einwürfe gegen die Unsterblichkeit — die Einkindschaft des äußern und innern Menschen.

Wir brachen auf. Durch den Himmel weheten nur hohe dünne Flocken, gleichsam das aufgelöset um die Sonne fliegende Haar, das sie nicht verhüllte. Der Tag wurde schwüler und stummer. Aber unser Steig lief unter eine grünende Bedachung hinein, und ein Zweig um den andern spannte einen Sonnenschirm aus breiten Blättern aus.

Gione bat: „Wollen wir auch im Gehen unser voriges „Gespräch behalten?" Ach, deine Klotilde sollte sie kennen, Gione hat, die Reize ausgenommen, die halbe Seele von ihr — aus ihrer äußern und innern Harmonie schreiet kein Ton vor, ihre ernste warme Seele gleicht der Palme, die weder Rinde noch Zweige, aber auf dem Gipfel breites Laub und lange Blüten trägt. „Gione (sagte Nadine), sie machen uns „mehr irre als fest." — „Es hat, versetzte sie, noch niemand „seine Meinung ausgesagt; man habe immerhin die festeste „Ueberzeugung, durch die schöne Uebereinstimmung mit einer

„fremden wird sie doch noch fester." „So wie, fügte Myrtil „bei (das bin ich) die Wasserpflanzen mitten in ihrem Wasser „doch vom Regen eben sowol erquicket werden als die Land= „pflanzen."

„Unser Gespräch" sagte Wilhelmi, als wir gerade in die Sommernacht einer von Eichenschatten und Kaskaden gekühlten Grotte kamen — „passete besser unter eine totale Sonnen= „finsterniß — ich wollte, ich erlebte eine, wo sich der Mond „prächtig vor die Mittagssonne hängt, wo der lärmende Tag „auf einmal verstummt, wo die Nachtigallen schlagen, die „Blumen zufallen, und wo es schauerlich thauet und nebelt „und kühlt."

Phylax hatte jetzt seinen Kanapeestrunk oder Polster in eine rieselnde Quelle springen lassen; Nadine hatt' es gesehen, aber um ihn nicht unter dem Herausziehen der Teichdocke zu verwirren, trieb sie mit einer reizenden Wärme uns auf das vorige Gespräch zurück. Nur der Weltton hat ihr eine spielende, leichte, immer heitere Oberfläche gegeben — Gionens Styl hingegen ist, wie der höchste griechische, nach dem Maler= Ausdruck, etwas mager und karg — und die Visitenzimmer hatten sie, wie Mahagony=Schränke die Kleider, desto angenehmer gemacht; aber ihre äußern Reize widersprachen oder schadeten ihren innern nicht.

Ich sagte also zu Karlson: „Ich bitte Sie, erweisen Sie „uns einmal die geistige Sterblichkeit, diese eigentliche Seelen= „Mitraillade." — „Das braucht" (sagte der fatale arkadische Phylax, den die feuchte Walze ärgerte) „der H. Rittmeister „gar nicht; nur der Bejahende muß beweisen."

„Gut, gut! (sagt' ich) ich nenne die Beweise Einwürfe, „aber deren bring' ich wahrlich nicht mehr als zwei heraus „— erstlich der Beweis oder Einwurf aus der gleichzeitigen „Abblüte und Hinfälligkeit des Körpers und Ichs, zweitens

„der aus der absoluten Unmöglichkeit, die Lebensweise eines „künftigen Lebens zu erforschen, oder, wie der Herr Haus„kaplan sagen mußte, in die übersinnliche Welt hinüber zu „sehen aus einer sinnlichen. Richten Sie jetzt selber, H. Ritt„meister, Ihre zwei einwerfenden Bomben in den Winkel der „größten Wurfweite, der nach Hennert der von 40 Graden „ist, nach Bezout aber erst der von 43°."

Er stellte seine Bomben gut. Er zeigte, wie die geistige Dryade mit der körperlichen Baumrinde grüne, zerberste und verfliege — wie die edelsten Bewegungen sich an das mit Erdenblei oder Bleierde ausgegossene Schwungrad des Körpers schließen — wie Gedächtniß, Phantasie und Wahnsinn blos vom Eidotter des Gehirns zehren, wie Heldenmuth und Sanftmuth sich in einem so entgegengesetzten Verhältniß gegen das Blut *) befinden, wie Blutigel und Juden — wie im Alter der innere und der äußere Mensch sich miteinander gegen die Grube krümmen, mit einander versanden und versteinern und gemeinschaftlich, gleich Metallgüssen, langsam erkalten und zuletzt gemeinschaftlich erstarren. Dann fragte Karlson, warum man denn bei dieser immerwährenden Erfahrung, daß jede körperliche Einbiegung eine geistige Narbe grabe, und bei diesem unaufhörlichen Parallelismus des Körpers und der Seele blos nach dem letzten Riß und Bruch dieser alles wiedergeben wolle, was man mit jenem scheitern sah. Er sagte dann, was ich auch glaube, daß weder das Bonnet'sche Unterziehkörperchen, noch das inkorporierte Platnerische Seelen-Schnür-Leibchen (das „zweite Seelen-Organ") die Schwierigkeit der Frage mildere: denn da beide Seelen-Unterziehkleider oder Nachthosen und Kollets immer im

*) Mit dem Blute verloren Helden den Muth, wie bekannt. Juden essen keines, wie ebenfalls bekannt.

Leben das gute und schlimme Schicksal des groben Körper-überrocks und Marterkittels theilten, und da an uns zweige-häusigen englischen Uhren das Gehwerk und das erste und das zweite (Bonnet'sche oder Platnerische) Gehäuse immer mit einander gelitten und gewonnen hätten: so sei es lächerlich, die Iliade der künftigen Welt in der engen Haselnuß des Reasse-kuranz-Körperchens aufzusuchen, das man vorher mit dem äußern groben Körper stehen und fallen sehen.

Ich bat ihn dann, die zweite einwerfende Bombe auch in den Winkel von 40° zu stellen. „Aber dann (setzt' ich dazu) „wollt' ich mir wol die Konzession einer langen Parliaments-„Rede ausgebeten haben; nur lange Reden haben Lebens-„und Reprodukzionskraft, wie nach Reaumür nur lange Thiere „sich am leichtesten nach Schnitten ergänzen." Lange Menschen freilich, das fällt mir jetzt aus Unzer erst bei, leben kürzer als kurze.

Aber dazu, nämlich zum Beweise der Umhüllung der zweiten Welt, bedurfte Karlson wenig Zeit und Kraft; das Sonnenland hinter den Hügeln der Gottesäcker, hinter den Pestwolken des Todes liegt unter einer Totalfinsterniß von zwölf Zollen oder von eben so vielen heil. Nächten bedeckt. Er that nicht übel dar, welcher unendliche Sprung aus allen irdischen Analogien und Erfahrungen es sei, eine Welt zu hoffen — d. h. zu schaffen — eine transzendente Schäferwelt, von der wir weder ein Ab- noch Urbild kennen, eine Welt, der nichts Geringeres als Gestalt und Name und Atlas und Planiglob und ein Weltumsegler Vespuzius Amerikus abgehe, für die uns weder Chemie noch Astronomie die Bestand- und Welttheile liefern wollen, ein Dunst-Universum, auf dem aus der entlaubten verdorrten Seele ein neuer Leib ausschlage, d. h. ein Nichts, auf dem sich ein Nichts beleibe . . . .

O, mein guter Karlson! wie konnte deine schöne Seele

eine zweite Welt, die schon hienieden in die physische vererzet ist, wie lichte Krystalle in Gletscher, auslassen, nämlich die in unserem Geiste glühende Sonnenwelt der Tugend, Wahrheit und Schönheit*), deren Goldader auf eine unbegreifliche Art den dunkeln schmutzigen Klumpen der Sinnenwelt glänzend durchwächset! —

Ich gab nun meine Antwort: „Ich will Ihre zwei „Schwierigkeiten mildern, und dann will ich meine unzähligen „gegen Sie vorführen. Sie sind kein Materialist**); Sie neh„men also an, daß die geistigen und die körperlichen Thätigkei„ten nur einander begleiten und gegenseitig erwecken. Ja, der „Körper ist die Tastatur der inneren Harmonika durch alle „Glocken hindurch. Man hat bisher nur die körperlichen Ri„pienstimmen zu den Empfindungen aufgezeichnet, z. B. „das schwellende Herz und das trägere Blut bei der Sehnsucht „— die Gall-Ergießung bei dem Zorn und so fort. Aber das „Flechtwerk, die Anastomosierung zwischen dem innern und „äußern Menschen ist so lebendig und innig, daß zu jedem „Bilde, zu jeder Idee eine Nerve, eine Fiber zucken muß; „man sollte die körperlichen Nachklänge auch bei dichterischen, „algebraischen, artistischen, numismatischen, anatomischen Ideen „beobachten und auf die Noten der Sprache setzen. — Aber „der Resonanzboden des Körpers ist weder die geistige Ton„leiter noch ihre Harmonie; die Betrübniß hat keine Aehnlich„keit mit der Thräne, die Beschämung hat keine mit dem in

*) Schönheit in jener Zusammensetzung nehm' ich allezeit in dem Sinn, den Schiller in seiner ästhetischen Kritik damit verknüpft, eine Preisschrift seines Genius über die Schönheit, der hier, wie Longin über das Erhabene, der Maler und der Gegenstand zugleich ist.

**) Wär' er's aber gewesen, so würd' ich ihm den 9ten Schalttag pag. 8 im 4. Th. des Hesperus vorgelesen haben.

„die Wangen gesperrten Blute, der Witz keine mit dem Cham-
„pagner, die Vorstellung von diesem Thal hat nicht die ge-
„ringste mit dem Dosenstück davon auf der Retina. Der in-
„nere Mensch, dieser verhüllte Gott in der Statue, ist nicht
„selber von Stein wie diese, in den steinernen Gliedern wach-
„sen und reifen seine lebendigen nach einer unbekannten Le-
„bensweise. Wir geben zu wenig darauf acht, wie der innere
„Mensch sogar den äußern bändigt und formt, wie z. B.
„Grundsätze den zornfähigen Körper, der nach der Physiologie
„von Woche zu Woche heftiger brennen müßte, allmälig küh-
„len und löschen, wie schon der Schrecken, der Zorn die zer-
„reißende aus einander geschobene Textur des Körpers mit
„geistigen Klammern hielt. Wenn das ganze Gehirn gleich-
„sam paralytisch, und jede Fiber eingerostet und verquollen
„ist, und der Geist Fußblöcke schleppt: so braucht er nur zu
„wollen (welches er jede Minute kann), es braucht nur einen
„Brief, eine frappante Idee, so ist ohne körperliche Hülfe das
„Fibern-Gehwerk und das geistige Repetierwerk wieder im
„Gang."

Wilhelmi sagte: „Der Geist ist also eine Uhr, die sich
„selber aufzieht." — „Irgend ein Perpetuum Mobile muß es
„ohnehin geben, weil sich alles schon seit einer Ewigkeit bewegt
„(sagt' ich) — die Sache ist aber, der Geist läuft entweder nie
„ab, oder er ist der Uhrmacher. Ich kehre wieder zur Sache."

„Wenn eine zertriebene Pulsader in der vierten Gehirn-
„kammer des Sokrates das ganze Land seiner Ideen unter ein
„Blutbad setzt: so werden zwar alle seine Ideen und seine mo-
„ralischen Neigungen vom Blutwasser überdeckt, aber nicht zer-
„stört, weil nicht die ertränkten Gehirnkügelchen tugendhaft und
„weise waren, sondern sein Ich, und weil die Abhängigkeit des
„Uhrwerkes vom Gehäuse in Rücksicht des Bestäubens u. s. w.
„ja nicht die Identität von beiden oder gar den Satz beweiset,

„die Uhr bestehe aus lauter Gehäusen. Da die geistigen Thä-„tigkeiten keine körperlichen sind, sondern ihnen blos entweder „nach- oder vorgehen; und da jede geistige so gut im Geiste „als im Körper Spuren lassen muß: sind denn, wenn der Schlag-„fluß oder Alter die körperlichen weglöscht, darum auch die gei-„stigen verloren? Unterscheidet denn der Geist eines kindi-„schen Greises sich in nichts von dem Geiste eines Kindes? „Büßet Sokrates Seele, in Borgia's Körper wie in ein Schlamm-„bad eingescheidet, ihre moralischen Kräfte ein und tauschet sie „auf einmal ihre tugendhaften Fertigkeiten gegen lasterhafte aus? „— Oder soll in der Ehe zur linken Hand, die wiewol ohne „Gütergemeinschaft zwischen Leib und Geist ist, die eine „eheliche Hälfte mit der andern nur gewinnen, nicht auch ver-„lieren? Soll der ablaktierte Geist nur den blühenden, nicht „auch den welkenden Körper verspüren? Und sollt' er's, so „müßte die um ihn geschlagene Erde ihm, wie der Lauf un-„serer Erde den obern Planeten, den Schein des Stockens „und Zurückgangs ertheilen. Sollten wir einmal enthülset „werden, so mußte es die langsame Hand der Zeit, d. h. das „raubende Alter thun; sollt' einmal unsere Rennbahn nicht „auf Einer Welt auslaufen, so mußte die Kluft vor der „zweiten allemal wie ein Grab aussehen. Die kurze Unter-„brechung unsers Ganges durch das Alter, und die längere „durch das Sterben heben diesen Gang so wenig auf wie die „kürzere durch den Schlaf. Wir halten beklommen, wie der „erste Mensch, die totale Sonnenfinsterniß des Schlummers „für die Nacht des Todes, und diese für den jüngsten „Tag einer Welt."

„Welches eben noch zu erweisen ist, ob ich's gleich selber „glaube" versetzte Phylax.

Aber nun schlossen neue Schönheiten meine Antwort und die 506te Stazion.

N. S. Heute hat man mir gesagt, der Kaplan habe erklärt, er habe absichtlich auf eines und das andere nichts erwiedert, er wünsche aber, ich erschiene einmal damit in Druck, dann hoff' er seine Meinung zu äußern. Das möchte aber wol der gute Mann nicht erleben, daß dieser Brief gedruckt wird, und er wird passen müssen.

50. Stazion.

Der Diebstahl des Souvenirs — Antworten auf vorige Stazionen — über die Auswanderung der Todten in Planeten — die dreifache Welt im Menschen — die Klage ohne Trost — Siegel der Unsterblichkeit — das Lustschloß — die Montgolfieren — Entzückungen.

Wenn es drei Uhr und einem wandernden ökumenischen Konzilium außerordentlich wohl und ein wenig warm ist, und wenn gerade der schmalere Adour, der am Thalende entquillt, sich um ein Erdzüngelchen ringelt und über den auf seinem Bette schlafenden Mond *) seinen Silberflor zieht — wenn um die Erdzunge, diesen blumigen Ankerplatz, halb Wasserstück, halb bowlinggreen, eine breitlaubige Ahorn-Arkade wacht, unter der ein aus den Zweigen auf Rasen herausgeschlüpftes, mit Sonnenlicht vergoldetes Nachtstück zittert, das der rauschende bunte Streusand auf dem Buch der Natur, die Insekten, sticken — wenn das Hämmern in den glänzenden Marmorbrüchen und die lebendigen Alphörner, das blökende Weidevieh und das Rauschen von den Wellen bis zu

*) Die unter dem Wasser gemilderte nachgespielte Sonne.

den Aehren und Gipfeln hinauf das Herz voll Lebensbalsam, den Kopf voll Lebensgeister gießet — und wenn so viel Schönheiten zu sehen und zu hören sind: so ist Schönheiten, welche gehen, damit gedient, daß sie sich auf die Erdzunge niedersetzen, und daß die Polsterträger, die sie bedienen, vorher etwas zum Untersatz für die Arme unterbreiten.

Mein lieber Viktor, das wurde alles ins Werk gerichtet.

Im Sitzen schienen lange Reden nicht so thulich wie im Lauf; auch hatten sie schon vorher, als man mit den Augen sich diese Erdenge zum Lustlager abstach, etwas gelitten. Ich hielt mich auf dem Ufer — die Stiefeln hingen über dem Adour — unweit Nadinen auf, die jetzt in dem vom Schatten getuschten Wiederschein der Wellen ein herrliches bleiches Roth (als hätte sich eine Purpurschnecke auf der Wange verblutet) zeigen konnte. Der Gang und der rothe Sonnenschirm waren zu grelle Koloristen gewesen.

Guter Bruder, ich schickte mich an, mich zu verlieben. Die operierte Warze wollte als Eckstein des Aergernisses, als negative Elektrizität nicht viel sagen; Warzen haben ihr Gutes.

Nadine brach Flatterrosen und andere Blumen. Ich zog ein leeres Schmuckkästchen — es wurde, wie der 9te Churstuhl oder der Eliasstuhl *), oder der limbus patrum nicht besetzt — aus der Tasche und hielt es offen unter, mit der Bitte, die Blumen darein auszuschütteln und auszustoßen, damit ich die wenigen Skolopender **) bekäme, die ohnehin wie

*) Bei der Beschneidung setzen die Juden einen Stuhl für den Beschneider und einen für den Propheten Elias hin, der sich unsichtbar darauf setzt.

**) Skolopender oder Feuerasseln leuchten Nachts; man muß sich hüten, sie nicht aus den Blumenkelchen mit den Düften ins Gehirn zu ziehen.

die Talglichter mehr für das Auge als die Nase wären. Wir zogen ein ganzes Wormser Dreizehner Kollegium von Feuerasseln aus den Blumenkelchen gefänglich ins Kästchen ein.

Unter dem Blumenspiel, das uns einander näherte, fiel mir ein ganzer verkleinerter Mai auf die Schneiderische Haut; ich sah mich nach den Blumen-Poren um. Es war nichts auszufinden, bis ich aus der linken Tasche Nadinens ein in Montpellier mit wohlriechenden Kräutern gefüttertes Souvenir vorgaffen sah. Eine Schöne bestehlen ist oft nichts Geringeres, als sie beschenken; ich hielt es für sachdienlich, Nadinen die riechende Schreibtafel heimlich zu entwenden, um nachher einen Flakon und einen Spaß daraus zu machen. Ich kartete das Spolium so, daß gerade der Baron meine kriechende Hand sah, als sie das Werkchen aus der Tasche holte.

„Aus dem Souvenir (dacht' ich) kann sich eine und die „andere Szene entspinnen. Riechen kann man ohnehin daran.“ Für den Diebstahl des Riechsäckchens hielt ich sie durch die Skolopender schadlos, deren Gefängniß ich auf der Stelle in ihre Tasche spielte. Der Baron war Zeuge.

Wilhelmi sagte, als wir aufstanden: „Abends sind wir „durch die Wagen getrennt und betäubt; falls noch etwas „auszumachen ist . . . .“

„Etwas? (versetzte Phylax) Alles ist noch auszumachen. „Sie haben jetzt, H. J. P., zuvörderst die zweite Schwierig-„keit zu heben.“

„Heben? (fragt' ich) die Decke einer ganzen künftigen „Welt soll ich heben wollen? Ich komme ja erst hinein, und „nicht daraus her. Aber eben diese Unähnlichkeit der zweiten „Welt, diese inkommensurable Größe hat ihr die meisten „Apostaten gemacht; nicht das Zerspringen unserer körper-„lichen Puppenhaut im Tode, sondern der Abstand unsers

„künftigen Lenzes vom jetzigen Herbst wirft so viele Zweifel „in die arme Brust. Das sieht man an den Wilden, die das „zweite Leben nur für den zweiten Band, für das neue Testa„ment des ersten halten, und zwischen beiden keinen Unter„schied annehmen als den zwischen Alter und Jugend: diese „glauben ihren Hoffnungen leicht. Ihre erste Schwierigkeit, „das Abspringen und Zerbröckeln der Körper-Glasur entzieht „gleichwol den Wilden die Hoffnung nicht, in einer neuen „Blumenvase wieder aufzukeimen. Aber Ihre zweite Schwie„rigkeit vermehret sich und die Zweifler täglich, denn durch „die Menstrua und Apparate der wachsenden Chemie und „Physik wird die zweite Welt täglich besser niedergeschlagen „oder verflüchtigt, weil diese weder in einen chemischen Ofen, „noch unter ein Sonnenmikroskop zu bringen ist. Ueberhaupt „muß nicht blos die Praxis des Körpers, sondern auch die „Theorie desselben, nicht blos die angewandte Erdmeßkunst „seiner Lüste, sondern auch die reine Größenlehre der sinn„lichen Welt den heiligen in sich zurückgesenkten Blick auf die „innere Welt diesseits der äußern verfinstern und erschweren. „Nur der Moralist, der Psycholog, der Dichter, sogar der „Artist fasset leichter unsere innere Welt; aber dem Chemiker, „dem Arzte, dem Meßkünstler fehlen dazu die Seh- und Hör„röhre, und mit der Zeit auch die Augen und Ohren.

„Im Ganzen find' ich viel weniger Menschen, als man „denkt, welche das zweite Leben entschieden entweder glauben, „oder läugnen; die wenigsten wagen es zu läugnen — da „das jetzige dadurch um alle Einheit, Haltung und Ründung „und Hoffnung käme — die wenigsten wagen es anzunehmen „— da sie über ihre eigne Verherrlichung erschrecken und „über das Erbleichen der verkleinerten Erde — sondern die „meisten schwanken dichterisch nach dem Stoße alternierender „Gefühle im Zwischenraum beider Meinungen auf und ab.

„Wie wir Teufel leichter als Götter malen, Furien leich„ter als die Venus Urania, die Hölle leichter als den Him„mel, so glauben wir auch leichter jene als diese, leichter das „größte Unglück als das größte Glück: wie sollte nicht unser „an Fehlschlagungen und Erdenketten gewöhnter Geist über „ein Utopien stutzen, an dem die Erde scheitert, damit die „Lilien derselben, wie die Gueensey-Lilien, das Ufer zum „Blühen finden*), und das die gequälten Menschen errettet „und befriedigt und erhebt und beglückt?"

„Ich komme zu Ihrer Schwierigkeit. Mich dünkt sogar, „wenn einer das Grab für den Kommunikazionsgraben bloßer „verwandter Globen nähme, so sollte ihn seine Unwissenheit „über die zweite Weltkugel nicht erschrecken, und wir dürfen „darum, weil wir durch das tiefe Gewässer des todten Meers „nicht durchblicken können, nicht schließen, daß sich die Ge„birge der Menschheit nicht im todten Meere fortziehen, so „wie alle Bergrücken unten auf dem Meeresboden weiter lau„fen. Wie? der Mensch will Welten errathen, der keine „Welttheile erräth? Würde der Grönländer den Neger, „den Wiener, den Dänen, den Griechen ohne Urbilder in sei„ner Gehirnkammer abschatten? Weissagt ohne Erfahrung „das politische Genie sich die innere Versifikazion des poeti„schen, der Abderit die Bauart des Weisen? — Würden wir „nur Eine von den Thiergestalten des hinabwärtssteigenden „Anthropomorphismus errathen haben, der die Menschenge„stalt in allen Thieren nachdruckt und doch in allen verän„dert? Oder hätte ein unbeleibtes Ich, mit allen hiesigen Lo„giken und Metaphysiken in das vacuum postiert, je durch

*) Die Gueensey-Lilie aus Japan hat ihren Namen von der Insel Gueensey, auf welche ein scheiterndes Schiff, das damit beladen war, sie ausschüttete und aussäete.

„Denken Eine Ader seiner jetzigen Verkörperung und Mensch-„werdung erdacht?" —

„Was verneinen oder bejahen Sie denn eigentlich?" sagte Wilhelmi.

„Ich bejahe nur, daß deswegen noch nicht ein zweites „Leben auf einem Planeten zu verneinen wäre, weil wir den „Planeten nicht mappieren und die Einwohner nicht portral-„tieren können. Wir brauchen aber keinen Planeten."

Der Baron sagte: „Ach, ich dachte mir oft die große „Tour durch die Sterne so reizend! Es war die Lokazion „eines Schülers von einer Klasse zur andern — die Klassen „sind hier Welten."

„Auf allen diesen Erden (sagte der Rittmeister) wirst „du abgewiesen, wie auf unserer, wenn du ohne Körper „hinein willst. Durch welches Wunderwerk bekömmst du „einen?"

„Durch ein wiederholtes (sagte ich), denn den ge-„genwärtigen haben wir ja schon durch eines. Zum Vor-„theil der Planetenwanderung kann man noch sagen: unser „Auge trennt die Welten zu sehr, deren jede nur ein Ele-„ment des unendlichen zusammenwirkenden Integrales „ist. Die verschiedenen Erden und Nebenerden über und um „uns sind nur entferntere Welttheile; der Mond ist nur ein „kleineres entlegneres Amerika, und der Aether ist das „Weltmeer."

„Das ist so (sagte Nadine), wie ich mir vor einigen Ta-„gen die Einwohner eines Zitronenbaums dachte. Das Würm-„chen auf dem Blatt denkt etwan, es sei auf der grünen „Erde, das zweite Würmchen auf der weißen Blüte glaubt „sich auf dem Vollmond, und das auf der Zitrone denkt sich „auf die Sonne."

„Doch ist nur (sagt' ich) ein Baum des unermeßlichen

„Lebens. Wie um den Erdkern weitere und feinere Umfas-
„sungen gehen, die Erde, die Meere, der Luftkreis, der Aether,
„so umschlingt den Riesen einer Welt ein immer größerer mit
„längern Armen. Das längere Band ist das feinere, wie die
„Lichtmaterie und Anziehungskraft, die schöne Umschlingung
„dehnet sich weicher von Eisenringen zu Perlenschnüren aus
„bis zu Blumenketten und Regenbogen und Milchstraßen."

„Wollen wir wieder von der Milchstraße herab (sagte
„Karlson), denn wir können eben nicht hinauf. Eben diese
„allgemeine Einheit des Universums schließet das Durchschwär-
„men der Emigranten aus der Erde aus; jeder Planet ist
„mit seiner Schiffsmannschaft schon bevölkert; dichtere Plane-
„ten, z. B. der Merkur, mit wahren Matrosen."

„Ganz wie es Kant vermuthet!" sagte Phylax.

„Feinere lockere, wie z. B. der Uranus mit den zärtesten
„Wesen, vielleicht blos mit Schönen und Charitinnen, die
„ohnehin die Sonne nicht lieben. Wer den sogenannten Geist
„oder Spiritus rektifizieren will, indem er ihn aus dem Brenn-
„kolben eines Planeten in den andern überzieht, der kann eben
„so gut versichern, daß die Geister aus dem verschlackten Mer-
„kur in einer Destillazion durch Niedersteigen in unsere Erde
„ihre Dephlegmazion erhalten, kurz, daß die Erde die zweite
„Welt für Merkur und Venus ist — ja, die Verstorbenen
„aus den Polarzonen könnten (es wäre destillatio per latus)
„in die gemäßigten fahren. Denn auf allen Planeten können
„am Ende doch nichts sein als gröbere oder feinere Men-
„schen *), wie wir."

Karlson wartete auf Widerlegung und Kontraapprochen.
Ich sagte aber, seine Meinung sei völlig die meinige.

---

*) Denn die klimatischen Unterschiede der Planeten müssen zwar wie die klimatischen Verschiedenheiten unserer Zonen Neger, Pescherähs, Griechen, aber doch immer Menschen geben.

„Ich habe noch einen stärkern Grund (fuhr ich fort) ge-
„gen die Auswanderung und voyage pittoresque durch Pla-
„neten: weil wir in unserer Brust einen Himmel voll Stern-
„bilder tragen und verschließen, für den keine beschmutzte
„Weltkugel weit und rein genug ist. Aber darüber muß ich
„wenigstens so lange reden dürfen, bis wir alle Waizenfelder
„hindurch sind."

Viktor! unser Luftsteig war jetzt eine Allee durch Zaubergärten, unser Durchgang durch ein grünes Meer von Aehren wurde auf beiden Seiten von einem gelobten Lande umgeben und begleitet, auf dem vereinzelte Häuser unter gruppierten Laubhainen ausruhten, wie in Italien Nachmittags die Siesteschläfer zerstreuet auf beschatteten Auen. Es wurde mir Ausführlichkeit verstattet.

„Es gibt eine innere in unserem Herzen hängende Gei-
„sterwelt, die mitten aus dem Gewölke der Körperwelt wie
„eine warme Sonne bricht. Ich meine das innere Universum
„der Tugend, der Schönheit und der Wahrheit, drei
„innere Himmel und Welten, die weder Theile, noch Ausflüsse
„und Absenker, noch Kopien der äußeren sind. Wir erstau-
„nen darum weniger über das unbegreifliche Dasein dieser
„drei transzendenten Himmelsgloben, weil sie immer vor
„uns schweben, und weil wir thöricht wähnen, wir erschaf-
„fen sie, da wir sie doch blos erkennen*). Nach welchem
„Vorbild, mit welcher plastischen Natur, und woraus
„könnten wir alle dieselbe Geisterwelt in uns hineinschaffen?
„Der Atheist z. B. frage sich doch, wie er zu dem Riesen-
„Ideal einer Gottheit gekommen ist, das er entweder bestrei-
„tet, oder verkörpert? Ein Begriff, der nicht aus verglichenen

*) Man sollte daher nicht sagen: mundus intelligibilis, sondern mundus intellectus.

„Größen und Graden aufgethürmt ist, weil er das Gegentheil „jedes Maßes und jeder gegebenen Größe ist — kurz, der „Atheist spricht dem Abbild das Urbild *) ab. — Wie es „Idealisten der äußern Welt gibt, die glauben, die Wahrneh„mungen machen die Gegenstände — anstatt daß die Gegen„stände die Wahrnehmungen machen — so gibt es Idealisten „für die innere Welt, die das Sein aus dem Scheinen, den „Schall aus dem Echo, das Bestehen aus dem Bemerken de„duzieren, anstatt umgekehrt das Scheinen aus dem Sein, „unser Bewußtsein aus Gegenständen desselben zu erklären. „Wir halten irrig unsere Scheidekunst unserer innern Welt „für die Präformazion derselben, d. h. der Genealogist ver„wechselt sich mit dem Stammvater und Stammhalter."

„Dieses innere Universum, das noch herrlicher und be„wunderungswerther ist als das äußere, braucht einen andern „Himmel als den über uns, und eine höhere Welt, als sich „an einer Sonne wärmt. Daher sagt man mit Recht nicht „die zweite Erde oder Weltkugel, sondern die zweite Welt, „d. h. eine andere jenseits des Universums."

Gione unterbrach mich jetzt schon: „Und jeder Tugend„hafte und jeder Weise ist zugleich ein Beweis, daß er ewig „lebe." — „Und jeder (fügte Nadine schnell hinzu), der un„verschuldet leidet."

„Ja, das ist's (sagt' ich gerührt), was unsere Lebenslinie „durch die lange Zeit hindurchzieht. Der Dreiklang der Tu„gend, der Wahrheit und der Schönheit, der aus einer Sphä„renmusik genommen ist, rufet uns aus dieser dumpfen Erde

---

*) Man sage immerhin, mit dieser Wendung werde jedes Utopien, das auch ein Abbild sei, realisiert, denn das Urbild aller Träume, Severambenländer, Utopien ꝛc. existiert auch wirklich — wiewol stückweise; hingegen das Urbild des Unendlichen kann nicht stückweise existieren.

„heraus und rufet uns die Nähe einer melodischen zu. Wozu „und woher wurden diese außerordentlichen Anlagen „und Wünsche in uns gelegt, die blos wie verschluckte Dia= „manten unsere erdige Hülle langsam zerschneiden? Warum „wurde auf den schmutzigen Erdenkloß ein Geschöpf mit un= „nützen Lichtflügeln geklebt, wenn es in die Geburtsscholle „zurückfaulen sollte, ohne sich je mit den ätherischen Flügeln „loszuwinden?“ —

Wilhelmi sagte bewegt: „Ich träume selber gern im „Schlafe dieses Lebens den Traum von einem zweiten. Aber „könnten unsere schönen geistigen Kräfte nicht uns zur Er= „haltung und zum Genusse des jetzigen Lebens verliehen „sein?“

„Zur Erhaltung? (sagt' ich) Also wurde ein Engel in „den Körper gesperrt, um der stumme Knecht und Einheizer „und Frater Kellner und Frater Küchenmeister und Thür= „wärter des — Magens zu sein? Waren nicht Thierseelen „im Stande, die Menschenleiber auf den Obstbaum und auf „den Tränkheerd auszutreiben? Soll die ätherische Flamme „den körperlichen Kanonen= oder Zirkulierofen mit Lebens= „wärme blos gehörig ausbrennen und backen, den sie ja ver= „kalkt und auflöset? Denn jeder Erkenntnißbaum ist der Gift= „baum des Körpers, und jede Verfeinerung eine langsame „Kelchvergiftung; aber umgekehrt ist das Bedürfniß der „eiserne Schlüssel zur Freiheit — der Magen ist der mit Dün= „gersalz gefüllte Treibscherben der Blüte der Völker — und „die verschiedenen thierischen Triebe sind nur die erdigen be= „schmutzten Stufen zum griechischen Tempel unserer Vered= „lung.“

„Zum Genusse, sagten Sie noch — d. h. wir bekamen „zum Futter des Thiers den Gaumen und Hunger des Got= „tes. Der Theil, der an uns von Erde ist und der auf

„Wurmringen kriecht, ja, dieser lässet sich allerdings wie der „Erdwurm mit Erde füllen und mästen. Die Arbeit, der „körperliche Schmerz, der Heißhunger der Bedürfnisse und „der Tumult der Sinne verdrängen und ersticken bei Völkern „und Ständen den geistigen Herbstflor der Menschheit; alle „jene Bedingungen der irdischen Existenz müssen erst abgethan „sein, ehe der innere Mensch die Foderungen für die seinige „machen kann. Daher kömmt den Unglücklichen, die noch die „Geschäftsträger des Körpers sein müssen, die ganze innere „Welt nur wie ein Luft- und Spinnengewebe vor, wie einer, „der nur in die elektrische Atmosphäre, anstatt an den „Funken selber geräth, durch ein unsichtbares Gespinnst zu „greifen meint. Ist aber einmal unser nothwendiger Thier-„dienst vorbei, der bellende innere Thierkreis abgefüttert, und „das Thiergefecht ausgemacht: dann fodert der innere Mensch „seinen Nektar und sein Himmelsbrod, der sich, wenn er nur „mit Erde abgespeiset wird, alsdann in einen Würgengel und „Höllengott verwandelt, der zum Selbstmord treibt, oder in „einen Giftmischer, der alle Freuden verdirbt *). Denn der „ewige Hunger im Menschen, die Unersättlichkeit seines Her-„zens will ja nicht reichlichere, sondern andere Kost, nur „Speise statt Weide; bezöge sich unser Darben nur auf den

*) Dieses gilt am meisten von den höhern und reichen Ständen, worin bei so vielen die Saturazion der fünf Kamelmägen der fünf Sinne und die Verhungerung der Psyche sich mit einem ekelhaften Ekel am Leben und mit einer widrigen fleischlichen Vermischung höherer Wünsche und niederer Lüste beschließet. Der Wilde, der Bettler, der Kleinstädter übertreffen sie weit am Sinnengenuß, da an diesem, wie an den Häusern der Juden (zum Andenken des ruinierten Jerusalems), immer etwas unvollendet gelassen werden muß, und da eben Arme noch zu wenige Foderungen des erdigen Menschen befriedigt haben, um von den Foderungen des ätherischen überlaufen und gepeinigt zu werden.

„Grad, nicht auf die Art, so müßte uns wenigstens die Phan-„tasie einen Sättigungsgrad vormalen können; aber sie „kann uns mit der gemalten Aufthürmung aller Güter nicht „beglücken, wenn es andere als Wahrheit, Tugend und Schön-„heit sind."

„Aber die schönere Seele?" sagte Nadine. Ich antwortete: „Diese Unförmlichkeit zwischen unserem Wunsche und „unserem Verhältniß, zwischen dem Herzen und der Erde, „bleibt ein Räthsel, wenn wir dauern, und wäre eine Blas-„phemie, wenn wir schwinden. Ach, wie könnte die schöne „Seele glücklich sein? Fremdlinge, die auf Bergen geboren „sind, zehret in niedrigen Gegenden ein unheilbares Heim-„weh aus — wir gehören für einen höheren Ort, und darum „zernaget uns ein ewiges Sehnen, und jede Musik ist unser „Schweizer-Kuhreigen. Am Morgen des Lebens sehen wir „die Freuden, die den bangen Wunsch der Brust erhören, von „uns entfernt aus späten Jahren herüberschimmern; haben „wir diese erreicht, so wenden wir uns auf der täuschenden „Stätte um und sehen hinter uns das Glück in der hoffenden „kräftigen Jugend blühen, und genießen nun, statt der Hoff-„nungen, die Erinnerungen der Hoffnungen. So „gleicht die Freude auch darin dem Regenbogen, der am Mor-„gen vor uns über den Abend schimmert, und der Abends „sich über den Osten wölbt. — Unser Auge reicht so weit „als das Licht, aber unser Arm ist kurz und erreicht nur „die Frucht unsers Bodens."

— „Und daraus ist zu folgern?" fragte der Kaplan.

„Nicht daß wir unglücklich, sondern daß wir unsterblich „sind, und daß die zweite Welt in uns eine zweite außer uns „fodert und zeigt. Ach, was könnte man über dieses zweite „Leben, dessen Anfang schon so klar im jetzigen ist, und das „uns so sonderbar verdoppelt, nicht sagen? Warum ist die

„Tugend zu erhaben, um uns selber und — was noch mehr „ist — andere (sinnlich=) glücklich zu machen? Warum „nimmt mit einer gewissen höhern Reinheit des Charakters „das Unvermögen zu, der Erde, wie man sich ausdrückt, „Nutzen zu schaffen, wie es nach Herschel Sonnen gibt, denen „Erden fehlen? — Warum wird unsere Brust von dem lang=„samen Fieberfeuer einer unendlichen Liebe für einen unend=„lichen Gegenstand ausgetrocknet und ausgehöhlt und endlich „gebrochen und nur von der Hoffnung gelindert, daß diese „Brustkrankheit wie eine physische einmal die Eisstücke „des Todes überdecken und heben?" —

„Nein, sagte Gione mit einem bewegtern Auge als Tone, „es ist kein Eis, sondern ein Blitz — wenn das Herz als „Opfer auf dem Altare liegt, so fällt das Feuer vom Him=„mel und zerlegt es, zum Beweis, daß ihm das Opfer wohl=„gefallen."

Ich weiß nicht, warum sie gerade mit dieser beruhigten Stimme meine ganze Seele — nicht blos meine Schlußkette — so schmerzlich zerriß. Sogar Nadinens Augen, die über die eignen Erinnerungen siegten, wurden durch die schwester=lichen naß, und sie hob — ob sie gleich sonst ekler und furcht=samer als Gione ist — vorübergehend von einem Kartoffelstock, der aus einem Garten heraus stand, einen großen unter dem haarigen Laube hängenden Nachtschmetterling ab und zeigte ihn uns mit einem festen Munde, den ein Lächeln erweichen sollte. Die Phaläne war der sogenannte Todtenkopf; ich strich die wie an einem Geier gesenkten Flügel und sagte: „sie ist aus „Aegypten gebürtig, dem Lande der Mumien und Gräber, „und trägt selber ein memento mori auf dem Rücken und „ein Mästoso und Miserere im Klage=Rüssel."

„Inzwischen ist sie ein Schmetterling und befliegt ihre „Nektarien, und das wollen wir Tagvögel auch thun" sagte

gut Wilhelmi; aber gerade dieses Wort nahm er mir ordentlich aus dem Munde.

Auf Gionens Angesicht stand wieder sinnende Ruhe, und sie wurde mir durch die Stille ihres Grams unendlich schön und groß. Du sagtest einmal, die weibliche Psyche muß nie, obwol glühend-zerstochen, krampfhaft mit den Flügeln um sich schlagen, weil sie sonst, wie andere Schmetterlinge, den Schmuck derselben zerschlägt: ach, wie wahr ist das! — —

Nadinens Augen glänzten selten, ohne endlich zu tropfen, und jede wehmüthige Regung hielt lang' in ihrem Herzen an, eben weil sie sich vorher lange vor ihr hütete. Sie glich überhaupt den Quellen, die die entgegengesetzte Temperatur der Tagszeit annehmen, und die gerade der kühlende Abend erwärmt. Sie sagte gerührt zu mir (und suchte mit ihrer Hand in ihrer linken Tasche): „Ich kann Ihnen Verse zeigen, die „Ihre Prosa beweisen.“ Unter dem Suchen und Stehen blieb sie und ihr Führer, Wilhelmi, zurück. Er errieth eher als ich, daß sie mir aus ihrem Souvenir etwas geben wolle. Er nahm sogleich, als sie statt desselben mein Skolopender-Gefängniß herausbrachte, verbindlich das Wort: „Er habe zwar „nicht mit den Händen, aber doch mit den Blicken zum Diebstahl mit geholfen und bitte als Hehler um Gnade.“ Die ernste Stimmung vertrug kaum die ernste Entschuldigung dieser Unbedachtsamkeit; ich sagte: „Ich wollte einen mehr vergeblichen als verzeihlichen Scherz einleiten; aber ich . . . .“ Sie schlug mir, ohne mich ausreden zu lassen, weich und unverändert — ich rechne ein strafendes und ein vergebendes Lächeln ab — das Blatt im aromatischen Buche auf, das des edeln Karlsons Trauergedicht auf den Untergang der hohen Gione enthielt, dessen prosaischen Nachhall ich dir aus meinem prosaischen Gedächtniß hier willig gebe:

Die Klage ohne Trost.

Was ist das für ein Gewölke, das wie die Wolken der Wendekreise nur von Morgen gegen Abend fliegt und dann untergeht? Es ist die Menschheit. — Ist das der Magnetberg mit den Nägeln angerissener zerbrochener Schiffe überdeckt? Nein, es ist die große Erde von den Knochen zertrümmerter zerfallner Menschen bestreuet.

Ach warum hab' ich denn geliebt? Ich hätte nicht so viel verloren.

Nadine, gib mir deinen Schmerz, denn die milde Hoffnung ist darin. Du stehest neben deiner zermalmten Schwester, die unter dem Leichenschleier zerrinnt, und blickest auf zu den zitternden Sternen und denkst: droben da wohnst du, Gute, und auf den Sonnen finden wir die Herzen wieder, und die kleinen Thränen des Lebens sind vergangen.

Aber meine stehen fest und brennen im wunden Auge fort. Meine Zypressen-Allee ist nicht offen und zeigt keinen Himmel. Das Menschenblut malet auf den Leichenmarmor die flüssige Gestalt, die ein Mensch genannt wird, wie Oel auf Marmortafeln zu Wäldern gerinnt: der Tod wischt den weichen Menschen weg und lässet den Grabstein zurück. Ach Gione, ich hätte einen Trost, wärest du nur weit von uns allen in eine bewölkte Wüste geworfen, oder in die Schachte der Erde, oder hinauf in die entfernteste Welt des Aethers — aber du bist vergangen, du bist vernichtet. Deine Seele ist gestorben, nicht nur deine Hülle und dein Leben.

O sieh her, Nadine, hier auf dem Richtplatz der Zeit liegt mit der Todtenfarbe der Geisterwelt der zerknirschte Engel. Unsere Gione hat alle ihre Tugenden verloren, ihre Liebe und Geduld und ihre Stärke und ihr ganzes großes Herz und den weiten reichen Geist: der Wetterstral des Todes hat den

Diamant zerschmolzen, und die wächserne Statue des Körpers zerfließet nun langsam unter der Erde.

Nimm die schöne Hülle eilig weg, Schlange der Ewigkeit, die wie die große Schlange, den kleinen Menschen anfangs vergiftet und endlich verschlingt.

Aber ich, Gione, stehe noch stark mit dem unvernichteten Schmerz, mit der unvernichteten Seele an deinen Ruinen und denke dich weinend, bis ich verschwinde. Und meine Trauer ist edel und tief, denn sie hat keine Hoffnung.

Mit der Sonne steige gleich dem Neumond *) deine unsichtbare Schatten=Gestalt am Himmel herauf in meinem Geist!

Und das Schöpfrad der Zeit, das mit unzähligen Herzen aufsteigt und sie voll Blut schöpft, und das sie ins Grab ausleeret und sterben lässet, gieße meines nur zögernd aus denn ich will lange um dich Schmerzen haben, du Vergangene!

Ich kann dir nicht sagen, geliebter Viktor, wie abscheulich und gräßlich mir der ewige Schnee eines vernichtenden Todes jetzt neben der edeln Gestalt vorkam, die er überdecken sollte; wie abscheulich der Gedanke: diese nie beglückte unschuldige Seele hätte der letzte Tag, wenn Karlson Recht hatte, aus den Gefängnissen über der Erde in das dumpfe unter ihr geführt. Der Mensch trägt seine Irrthümer wie seine Wahrheiten zu oft nur in Wortbegriffen und nicht in Gefühlen bei sich; aber der Bekenner der Vernichtung stelle sich einmal statt eines sechzigjährigen Lebens eines von 60 Minuten vor und sehe dann zu, ob er den Anblick geliebter edler oder weiser Menschen als zweckloser stundenlanger Luft=

*) Der Neumond geht allezeit mit der Sonne, obwol ungesehen und verfinstert auf.

erscheinungen, als hohler dünner Schatten, die dem Lichte nachflattern und im Lichte sogleich zerfließen, und die ohne Spur und ohne Weg und Ziel nach einem kurzen Schwanken hinaus in die alte Nacht verrinnen, ob er diesen Anblick ertragen könnte; nein, auch ihn überschleicht immer die Voraussetzung der Unvergänglichkeit, sonst hinge immer über seiner Seele, wie an dem heitersten Himmel über Muhammed, eine schwarze Wolke, und unter der Erde liefe überall mit ihm, wie mit dem Kain *), ein ewiges Beben.

Ich fuhr fort, aber alle Schlüsse waren jetzt zu Gefühlen verdichtet: „Ja dann, wenn alle Wälder dieser Erde Lust„haine wären, alle Thäler Kampaner, alle Inseln selige, alle „Felder elysische, und alle Augen heiter, ja dann — — nein, „und auch dann hätte der Unendliche unserm Geist durch diese „Seligkeit den Eid ihrer Dauer gethan — aber jetzt, o Gott, „da so viele Häuser Trauer-Häuser, so viele Felder Schlacht„felder, so viele Wangen bleich sind, da wir vor so vielen „welken — rothen — zerrissenen — und geschlossenen Augen „vorübergehen: o! könnte jetzt die Gruft, dieser rettende Ha„fen, blos der letzte einschlingende Strudel sein? Und wenn „endlich nach tausend tausend Jahren unsere Erde an der nä„hern Sonnenglut ausgestorben und jeder lebendige Laut auf „ihr begraben wäre, könnte da ein unsterblicher Geist auf die „stille Kugel niederschauen und den leeren Zeremonien- und „Leichenwagen ziehen sehen und sagen: „„Drunten flieht der „„Kirchhof des armen Menschengeschlechts in die Krater der „„Sonne — auf dieser Brandstätte haben einmal viele Schat„„ten und Träume und Wachsgestalten geweint und geblutet, „„aber nun sind sie alle längst zerschmolzen und verraucht „„— fliehe hin in die Sonne, die auch dich auflöset, stumme

*) Das erste ist eine christliche Sage, das andere eine rabbinische.

„„Wüste mit deinen eingesognen Thränen und mit dem ver„„trockneten Blute!““ — Nein, der zerstochene Wurm darf „sich emporkrümmen gegen den Schöpfer und sagen: „„Du „„hast mich nicht zum Leiden schaffen dürfen.““

„Und wer gibt dem Wurm das Recht zu dieser Fode„rung?“ fragte Karlson.

Gione sagte sanft: „Der Allgütige selber, der uns das „Mitleiden gibt und der in uns allen spricht, um uns zu be„ruhigen, und der ja allein in uns die Ansprüche an ihn „und die Hoffnungen auf ihn erschaffen hat.“

Dieses schöne sanfte Wort, mein Viktor, konnte gleichwol nicht alle Wellen meiner erschütterten Seele legen. Aus einem Hause in der Ferne hauchten uns Turteltauben zitternde aus der Seele gezogne Klagestimmen nach. Um meine innern Augen voll Thränen versammelten sich alle die Gestalten, dere Herzen ohne Schuld ohne Freuden *) waren, die hienie-

*) Es gibt dreierlei Menschen: einigen wurde in diesem Leben ein Himmel bescheert, andern ein limbus patrum, worin ungefähr Freude und Trauer einander gleich wiegen, und endlich einigen eine Hölle, worin der Gram vorwiegt. Menschen, die zwanzig Jahre auf dem Krankenbette voll körperlicher Schmerzen lagen, die die Zeit nicht abstumpft wie geistige, diese waren doch gewiß mehr unglücklich als glücklich und würden, ohne Unsterblichkeit, ein ewiger Vorwurf für das höchste moralische Wesen bleiben. Und gibt es keinen solchen Unglücklichen, so steht es doch in der Gewalt eines Tyrannen, auf einer klinischen Marterbank unter der Assistenz eines Arztes und eines Philosophen einen solchen zu machen. Wenigstens dieser hätte dann auf eine außerweltliche Vergütung seiner Leiden Anspruch, weil der Ewige kein Wesen, das sich mehr betrübt als freuet, entstehen lassen darf.

Dazu kömmt, daß vor dem unendlichen Auge zwar der Gegenstand unsers Schmerzes, aber nie dieser selber als Täuschung erscheinen kann. Auch ist die menschliche Qual wesentlich von der thierischen verschieden: das Thier *fühlt* die

den keinen einzigen Wunsch erreichten und die, unter dem Frost und Schneegestöber des Verhängnisses erliegend, sich, wie Menschen im Erfrieren, nur einzuschlafen sehnten — und alle die Gestalten, die zu sehr geliebt und zu viel verloren haben, und deren Wunde nicht eher geneset, als bis sie der Tod erweitert, wie eine zerborstene Glocke so lange den dumpfen Ton behält, bis man den Riß vergrößert — und die nächsten Gestalten neben mir und so viele andere weibliche, deren zärtere Seele das Schicksal gerade der Marter am meisten, wie die Narzissen dem Gott der Hölle, widmet. Auch deine wahre Bemerkung kam dazu, daß du nie das Wort Schmerz und Vergangenheit vor einem weiblichen Wesen ausgesprochen, ohne ein leises Seufzen über das Bündniß dieser zwei Worte aus der leidenden Brust zu hören, weil die Weiber in dem engern Spielraum ihrer Plane und mit ihren idealischern, mehr auf fremden als eignen Werth gebauten Wünschen tausendmal mehr Fehlschlagungen zu zählen haben als wir.

Die Sonne sank immer tiefer auf die Gebirge nieder, und Riesenschatten stiegen, wie Nachtraubvögel, aus ihrem ewigen Schnee kalt zu uns herein. Ich nahm mit heißer Hand Karlsons seine und sah ihm mit nassen Augen in sein männlich-schönes Angesicht und sagte: „O Karlson, auf „welche blühende große Welt werfen Sie einen unermeßlichen „Leichenstein, den keine Zeit abwälzt! Sind zwei Schwierig„keiten *), die sich noch dazu nur auf eine nothwendige

Wunden, etwa wie wir im Schlafe, sieht sie aber nicht, sein Schmerz wird nicht durch das Erwarten, das Erinnern und das Bewußtsein desselben dreifach verlängert und geschärft, er ist ein flüchtiger Stich und mehr nicht. Und daher bekam nur unser Auge Thränen.

*) Nämlich die Unwissenheit über unsere Verbindung mit dem Körper, und die über die Verbindung mit der zweiten Welt.

„Unwissenheit des Menschen gründen, hinreichend, einen „Glauben zu überwältigen, der tausend größere Schwierigkeiten allein auflöset, ohne den unsere Existenz ohne Ziel, unsere Schmerzen ohne Erklärung und die göttliche Dreieinigkeit in unserer Brust drei Plagegöttinnen und drei fürchterliche Widersprüche bleiben? — Vom gestaltlosen Erdwurm „bis zum stralenden Menschenangesicht, vom chaotischen Volke „des ersten Tages bis zum jetzigen Weltalter, von der ersten „Krümmung des unsichtbaren Herzens bis zu seinem vollen „kühnen Schlag im Jüngling geht eine pflegende Gotteshand, „die den innern Menschen (den Säugling des äußern) führt „und nährt, ihn gehen und sprechen lehrt und ihn erzieht „und verschönert — und warum? damit, wenn er als ein „schöner Halbgott sogar mitten in den Ruinen seines veralteten Körper-Tempels aufrecht und erhaben steht, die Keule „des Todes den Halbgott auf ewig zerschlage? Und auf dem „unendlichen Meere, worin der kleinste Tropfenfall unermeßliche Kreise wirft, auf diesem hat ein lebenslanges Steigen „des Geistes und ein lebenslanges Fallen desselben einerlei „Folge, nämlich das Ende der Folgen, die Vernichtung *).

---

*) Man wende nicht den jährlichen Untergang der lang entwickelten schönen Blumenwelt des Frühlings ein; denn für die körperliche Welt ist ein jedes Verhältniß ihrer Theile so gleichgültig und vollkommen als das andere, und Rosenasche ist so gut als (ohne Rücksicht auf eine organische Seele) Rosenblüte: Nichts ist schön als unsere Empfindung des Schönen, nicht der körperliche Gegenstand. — Wollte man noch einwerfen: „Wie viele Entwicklungen unterdrückt überhaupt die Natur, zu denen sie schon alle Anstalten vorgeschaffen, wie viele tausend Eier knickt sie entzwei, wie viele Knospen zerreißet sie, wie viele Menschen auf allen Stufen des Lebens erquetscht ihr blinder Tritt!" so sag' ich, die abgebrochenen Entwicklungen werden doch zu Bedingungen der vollführten veredelt: ferner für körperliche Gegenstände ist

„Und da mit unserm Geiste nach demselben Grunde auch die „Geister aller andern Welten fallen und sterben müssen, und „nichts auf der von dem Leichenschleier und der Trauer„schleppe überhüllten Unermeßlichkeit übrig bleibt als der „ewig säende und niemals erntende einsame Weltgeist, der „eine Ewigkeit die andere betrauern sieht: so ist im ganzen „geistigen All kein Ziel und Zweck, weil der in ein Univer„sum aus sukzedierenden oder sukzessiven Ephemeren in eine „unsterbliche Legion aus Sterbenden zertheilte und zertragene „Zweck der Entwicklung ja keiner für die verschwundnen „Ephemeren, höchstens für die letzte wäre, die nie kommen „kann *). — Und alle, alle diese Widersprüche und Räthsel, „wodurch nicht blos alle Wohllaute, sondern alle Saiten der „Schöpfung zerissen werden, müssen Sie annehmen, blos weil „sich zwei Schwierigkeiten, die unsere Vergänglichkeit eben so

---

jede Stellung ihrer Theile gleichgültig, und als Hüllen geistiger Wesen zeugen sie eben für eine — kompensierende Unsterblichkeit der letztern.

*) Mich dünkt, von dieser Seite ist der Wahn der geistigen Mortalität noch nicht genug beschauet worden. Das lebendige oder geistige Weltganze kann als solches — denn das leblose hat keinen andern Zweck, als ein Mittel für das lebendige zu sein — keinen Zweck erreichen, als den jeder Theil davon erreicht, weil jeder ein Ganzes ist, und weil jedes andere Ganze nur in der zusammenfassenden Idee und nicht wirklich existiert. Um die Unstatthaftigkeit einer durch verschwindende Geisterreihen laufenden Vervollkommung lebhafter anzuschauen, kürze man nur die Lebenszeit eines Geistes so weit ab, daß er z. B. nur Eine Seite in Kants Kritik durchbringt und dann vergeht. Für die zweite Seite entsteht ein zweiter Geist und so überhaupt 884 Geister für die neue Auflage. Jener Irrthum wurde vielleicht den meisten durch das zunehmende Monden-Licht der Aufklärung geläufig, das allmälig über die nach einander entschlafenden Jahrhunderte aufsteigt; aber eben die Nothwendigkeit des Ersatzes fodert die Unsterblichkeit.

„wenig auflöset, vor Sie stellen .... Geliebter Karlson, „in diese Harmonie der Sphären nicht über, sondern neben „uns wollen Sie Ihren ewig schreienden Mißton bringen! „Sehen Sie, wie sanft und gerührt der Tag geht, wie erha„ben die Nacht kömmt — o dachten Sie nicht daran, daß „unser Geist glänzend einmal eben so aus der Grube voll „Asche steigen werde, da Sie einmal den milden und lich„ten Mond groß aus dem Krater des Vesuvs aufgehen „sahen?" ....

— Die Sonne stand schon roth auf den Gebirgen, um sich ins Meer zu stürzen und in die neue Welt zu schwimmen. Nadine umfing unendlich gerührt die Schwester und sagte: „O wir lieben uns ewig und unsterblich, gute Schwe„ster." Karlson rührte zufällig die Saiten der Laute an, die er trug: Gione nahm sie mit der einen Hand und gab ihm die andere und sagte: „Unter uns allen werden Sie allein „von diesem tristen Glauben gequält — und Sie verdienen „einen so schönen!"

Dieses Wort der verhüllten Liebe stürzte sein lang gefülltes Herz um, und zwei heiße Tropfen wanden sich aus den geblendeten Augen, und die Sonne vergoldete die reinen Thränen, und er sagte, indem er nach dem Gebirge hinüber schauete: „Ich kann keine Vernichtung ertragen als nur meine „— mein ganzes Herz ist Ihrer Meinung und mein Kopf „wird ihm langsam folgen."

Lasse mich nun nicht mehr eines andern Mannes erwähnen, den ich so oft getadelt habe.

Wir standen gerade vor einem Schlosse, worin, des Abendscheins ungeachtet, alle Fenster sich von Girandolen versilbern und (wenn es dunkler geworden) vergolden ließen. Oben über der italiänischen Plateforme desselben hingen zwei Montgolfieren, die eine am westlichen, die andere am östlichen Ende,

gefesselt im Aether. Ohne diese schönen Globen, in denen sich gleichsam die zwei herrlichen im Himmel, der Mond und die Sonne, wiederholten, hätt' ich im Glanz höherer Szenen diese nähern kaum bemerkt.

O Theuerster, wie schön war die Stelle und die Zeit! Die Pyrenäen ruhten groß, halb in Nächte, halb in Tage gekleidet, um uns und bückten sich nicht, wie der veraltende Mensch, vor der Zeit, sondern erhoben sich ewig; und ich fühlte, warum die großen Alten die Gebirge für Giganten hielten. Die Häupter der Berge trugen Kränze und Ketten von Rosen aus Wolken gemacht; aber so oft sich Sterne aus dem leeren tiefen Aethermeer herausdrängten und aus den blauen Wellen glänzten, so erblichen Rosen an den Bergen und fielen ab. Nur das Mittagshorn schauete wie ein höherer Geist lange der tiefen einsamen Sonne nach und glühte entzückt. Ein tieferes Amphitheater aus blühenden Zitronenbäumen zog uns mit Wohlgerüchen auf die eingehüllte Erde zurück und machte aus ihr ein dunkles Paradies. Und Gione drang voll stillem Entzücken in ihre Lautensaiten, und Nadine sang den gleitenden Tönen leise nach. Und die Nachtigallen wachten in den Rosenhecken am Wasser auf und zogen mit den Tönen ihres kleinen Herzens tief in das große menschliche, und glimmende Johanniswürmchen schweiften um sie von Rose zu Rose, und im spiegelnden Wasser schwebten nur fliegende Goldkörner über gelbe Blumen. — Aber da wir gen Himmel sahen, schimmerten schon alle seine Sterne, und die Gebirge trugen statt der Rosenketten ausgelöschte Regenbogen, und der Riese unter den Pyrenäen war statt der Rosen mit Sternen gekrönt. — — O mein Geliebter, mußte dann nicht jeder entzückten Seele sein, als falle von der gedrückten Brust die irdische Last, als gebe uns die Erde aus ihrem Mutterarm reif in die Vaterarme des unendlichen Genius — als sei das

leichte Leben verweht? — Wir kamen uns wie Unsterbliche und erhabener vor, wir wähnten, das Sprechen über die Unsterblichkeit habe bei uns, wie bei jenen zwei edeln Menschen*), den Anfang der unsrigen bedeutet.

Plötzlich wurden wir von den vielfachen Armen eines harmonischen Stroms, der mit Lebenstönen durch das Lustschloß rauschte, gefasset und ins Leben zurückgeführt. Durch eine Musik in allen Zimmern wurde Gionen angesagt, wem dieses Schloß gehöre; sie drückte sanft und dankbar die Hand ihres Wilhelmi, und wir wurden alle erweicht, aber alle beglückt.

Allein der Sturm der neuen Freuden konnte, da wir in die glänzenden Zimmer traten, nicht die alten verwehen: wir konnten die große Nacht um uns noch nicht entbehren, wir stiegen auf die Plateforme heraus, um auf diesem kleinen Thron zu den höhern Thronen der Schöpfung unter dem unendlichen Thronhimmel näher aufzuschauen, wiewol für die gerührte Seele Knien ein höheres Steigen gewesen wäre.

Droben standen Nachtviolen in einem Treibkasten, die Gionens Namen durch blühende Farben schrieben; ich dachte an die gefangnen Johanniswürmchen und Skolopender. Jene ließ ich als verworrene goldne Sternbilder auf die Rosenhecken hinunterfliegen und mit den ausgegossenen Feuerwürmern setzte ich Gionens Namenblumen in schöne kalte Flammen.

Gione schauete sehnsüchtig zur östlichen Montgolfiere hinauf. Wilhelmi verstand sie. Ihr Geist war eben so kühn als still, sie hatte schon viele Zauberhöhlen der Erde und die Zinnen der Alpen besucht; sie wollte mit der Kugel aufstei-

*) Raphael starb, da er die Verklärung vollendet hatte; und der genialische Hamann starb mitten unter dem Drucke einer Abhandlung „über Verklärung und Entkörperung.“

gen und in dieser herrlichen Nacht über diese herrliche Gegend mitten im Himmel schweben; aber der Genuß der nächtlichen Aussicht war doch ihr Endzweck nicht allein. Wilhelmi fragte sie, wer sie begleiten sollte; sie bat nur um Einsamkeit. Die Breite und Tiefe der Barke unter dem Globen, und ein Stuhl darin und die Seile, die ihn steigen und wiederkehren ließen, nahmen alle Gefahr hinweg.

Sie ging einsam wie eine Himmlische empor unter die Sterne — die Nacht und die Höhe warfen ein Gewölke über die aufziehende Gestalt — ein oberes Wehen wiegte diese blühende Aurora und deckte mit der schwankenden Göttin ein Sternbild ums andere zu — Plötzlich trat ihr fernes erhöhtes Angesicht in einen hellen überirdischen Glanz hinein; es stand leuchtend wie das eines Engels, im Nachtblau gegen die Sterne erhoben! Wilhelmi und Karlson ergriff ein ungewöhnlicher Schauder, ihnen war, als sähen sie die Geliebte wieder von sich ziehen, vom Flügel des Todesengels getragen, Der Mond hinter der Erde, der seine Stralen früher hinauf an die Sterne als herunter auf die Erdenblumen warf, hatte sie so himmlisch verklärt.

Als sie wieder zu uns kam, waren ihre Augen von gestillten Thränen roth — und sie war eben aufgestiegen, um in einer verhüllten Minute näher an den Sternen alte schwere Thränen einsam zu vergießen. O die Himmlische! sie lächelte sonderbar im Schlummer dieses Lebens über höhere Freuden, als die hiesigen sind, wie etwan schlafende Kinder lächeln, weil sie Engel sehen.

Jetzt wurd' es mir unmöglich, meine Sehnsucht nach den Sternen und meine Bitte um das Einschiffen dahin zurückzuhalten. Ich erhielt von einer willigen Güte die westliche Kugel. Nadine, durch die Wiederkehr der unversehrten Schwester und durch den Theilnehmer der Gefahr verwegner, betrat

mit ihrer gewöhnlichen auflodernden Wärme das Schiff, um das dürstende Herz an der majestätischen Unermeßlichkeit der Nacht zu laben. — —

— Und nun zogen uns die Sonnen empor. Die schwere Erde sank wie eine Vergangenheit zurück — Flügel, wie der Mensch in glücklichen Träumen bewegt, wiegten uns aufwärts — die erhabene Leere und Stille der Meere ruhte vor uns bis an die Sterne hin — wie wir stiegen, verlängerten sich die schwarzen Waldungen zu Gewitterwolken und die beschneieten beglänzten Gebirge zu lichten Schneewolken — die auftreibende Kugel flog mit uns vor die stummen Blitze des Mondes, der wie ein Elysium unten im Himmel stand, und in der blauen Einöde wurden wir von einem gaukelnden Sturm gleichsam in die nähere schimmernde Welt des Mondes geblendet gewiegt . . . . und dann wurd' es dem leichtern Herz, das hoch über dem schweren Dunstkreis schlug, als flatter' es im Aether und sei aus der Erde gezogen, ohne die Hülle zurückzuwerfen. —

Plötzlich stockte unser Flug — wir blickten hinunter in das von der Tiefe und der Nacht verschlungene Thal, und nur die Lichter des Schlosses schimmerten zusammenfließend hinauf — eine westliche Wolke hing vor uns in Gestalt einer weißen Nebelbank und ein schwarzer Adler glitt wie ein Todesengel von Morgen vorüber und durchschnitt die lichte Wolkensäule und suchte seinen Gipfel — und ein kaltes Wehen zog uns spielend gegen die Insel aus Dunst — das Abendroth war schon gegen Mitternacht unter der Erde fortgezogen und wandelte über das geliebte Frankreich als künftige Aurora . . . O wie richtete sich der innere Mensch unter den Sternen auf, und wie leicht wurde über der Erde das Herz . . .

Auf einmal stiegen unten aus dem schimmernden Schlosse

leise Harmonien herauf, und unsere Geliebten riefen uns mit gedämpften Echos zurück . . . . Und da Nadine hinunter sah, brach ihr das einsame Herz vor Sehnen nach den theuern Menschen — und da sie in das lange versilberte Thal hinüberblickte, worüber der Mond hereingewälzet war, und da unter seinen flatternden Folien die zitternden Wasserfälle glommen, und die rinnenden Bögen des Stroms und die grünenden Marmor-Torso's und die weißen Steige zwischen Ulmen und Aehren und die ganze zauberische Bahn unsers heutigen Tages: so strömten helle und glänzende Thränen unverhüllt aus ihren sanften Augen, und sie blickte mich gleichsam mit der Bitte um Nachsicht und Verschweigen an und sagte erschütternd: „Wir sind ja doch so weit von der harten Erde!"

Und als unsere kleine Kugel zu den schillernden Auen und hellern Tönen zurückgezogen wurde, sah sie mich fragend an, ob ihre Augen noch Spuren der Thränen zeigten. Sie trocknete sie schneller, aber vergeblich. Wir sanken schweigend hinunter. Ich nahm ihre brennende Hand und sah ihre fortweinenden Augen, aber ich konnte nichts sagen . . .

— Und wie könnt' ich denn jetzt noch etwas sagen, du Geliebter! —

Erklärung

der Holzschnitte unter den zehen Geboten des Katechismus.

Historische Einleitung.

Die Offiziere — der Taufengel — der Kirschkern — das Konterfei.

Da in meinen Tagen jeder etwas herausbringt und entdeckt — entweder einzig-mögliche Beweise — oder Nebelflecke — oder Sonnenflecke — oder Fleckkugeln — Jakobiner — ganze Inseln — die Flora und Fauna dazu — neue Luftarten — neue Theorien — Stücke vom Livius — von Afrika — kurz alles: so wußt' ich nicht, was ich daraus machen sollte, daß ich allein auf meinem Sessel saß und nichts entdeckte, nicht einen neuen Fleischring an einem Leberwurm, geschweige einen am Saturn. — Dieser Verdruß ist vorbei: ich reihe mich nun an die Perlengarnitur der Entdecker dieses Säkuls noch vor dem Abschlusse desselben munter mit an.

Im Juni des vorigen Jahres bereisete ich Sachsen. Ich sah mich in Wittenberg unter den merkwürdigsten Merkwürdigkeiten als Reisender um und observierte zwei durch die Stadt laufende Bäche — Namens die frische und die faule Bach — und einige eingefallne Schutthaufen aus dem siebenjährigen Krieg und einen Taufengel ohne Kopf. Meine Marsch-

route bestimmte mich dann nach Bleesern, einem Vorwerk an der Elbe, eigentlich blos nach einer Wiese darneben, auf der ich dem jährlichen Juni-Wettrennen zusehen wollte.

Ich hatte ungefähr noch einige Karthaunenschüsse nach Bleesern, als ich hinter mir zwei Stimmen vernahm: „Zehen „Paar Strümpfe hab' ich wenigstens gestrickt, seit ich Major „bin." — „Und wie lange bin ich Lieutenant und habe mein „halbes Dutzend fertig bis auf ein Paar Fersen?" Ich schauete mich nach den Offizieren um und wurde gewahr, daß der Major zweimal so lang war wie mein Arm, und der Lieutenant etwan einen Schuß länger als meine Badine. Ich ließ diesen blau gekleideten Nachtrab heran und verwickelte ihn in ein Gespräch mit mir, um die niederstämmige Soldateska über eines und das andere auszufragen, was gedruckt werden konnte.

Man fragt höflicher wohin als woher (sogar sich, wenn man philosophiert); auch nach Bleesern gingen beide, der Major that's, um mit wettzurennen, und den Lieutenant hatte eine liebende Waffenbrüderschaft ihm nachgetrieben. Beide Offiziere waren, wie jeder Regimentsstab und jede Prima Plana, so sanft und still, so frei von Prätensionen, sprachen so wenig von Siegen über Damen und über Feinde, daß ich innerlich sagte: scharmante Kinder!

„Woher?" fragt' ich endlich: „Aus Annaburg." Und ich hätt' es nicht gebraucht, hätt' ich H. Leonhardi *) vorher und nicht erst nachher gefragt. Aus dem Soldaten-Knabeninstitut waren beide. — Möcht' es nie längere Majore und Gemeine geben als die Annaburger, die keinem Menschen Haut oder Rock abskalpieren, sondern ihn vielmehr von Fuß auf

*) Leonhardi's Erdbeschreibung von Sachs. I. Theil. In diesem nützlichen Institut avancieren die Knaben nach der Würdigkeit, nicht nach der ancienneté.

bekleiden mit der Stricknadel, und die zwar an hölzernen Beinen eine Freude haben, aber nur damit sie ihnen Strümpfe anversuchen! — Ach man muß wol in den fröhlichsten historischen Einleitungen darauf kommen, wenn man erlebt, daß die Geierkralle des Kriegs der Tasterzirkel unserer Kugel wird, und daß man zur Karte des Kriegsschauplatzes nichts weiter braucht als den Atlas. Uebrigens ist freilich niemand besser bekannt als mir, daß — wie im Philanthropin zu Marschlins den Knaben wegen einer Ungezogenheit die Strafe vorgeschrieben wurde, solche fortzusetzen — daß eben so das Schicksal den Menschen für ihre vorigen barbarischen Thiergefechte und wilden Riesenkriege die Pönitenz auflegt, sie am hellen Tage der Aufklärung fortzusetzen; aber ist es nicht hart, daß das achtzehente Jahrhundert als Souffre-douleur der vorigen durch den Fortsatz ihrer Fehler den Schein der Barbarei annehmen muß?

Ich und die H. Offiziere langten so früh in Bleesern an, daß man noch zehn Wettrennen hätte halten können; — aber das erste war schon — gehalten zur herzlichen Freude des Majors; denn seine Schwester, zu der er sich von mir begleiten ließ, hatte obgesiegt. Den Bleesernern, den Neurodern, Trebnitzern, Züllsdörfern ist es etwas Altes, daß der Bursch durch einen Kurierlauf einen bordierten Federhut, und das schnellfüßigste Mädchen einige Ellen Seide erläuft; aber dem Publikum ist es neu genug. Der schwesterlich gesinnte Major war zufrieden, daß seine Familie — wie eine fürstliche — statt des Siegers doch eine Siegerin aufwies.

Aber wichtiger scheint das für das Publikum zu sein, wozu das Bisherige nur einleiten sollte, daß nämlich ein alter hölzerner Haubenkopf am Fenster stand, um welchen das ersiegte Seidentuch gebunden war. Der Kopf hatte eine sanfte Bildung, die Stirn war aufgeschlossen, die kleine Nase ein

wenig gebogen, das hölzerne Haar hing zwar nicht lockig, aber weich an den Ohren nieder wie an manchen Engeln von Guido — und zuletzt erfuhr ich, daß es wirklich ein Engelskopf war. Denn zufälliger Weise steckte ich den Daumen, als ich diesen Zensors Kopf der weiblichen Köpfe aufhob, in dessen Schlund, und mir schwebte dunkel vor, ich wiederhole irgend etwas. Als mir freilich die Triumphatorin sagte, daß ihr Vater Küster in der „Löffelkirche" in Wittenberg gewesen, so fiel mir leichtlich ein, daß ich dem dasigen abgedankten dekollierten Taufengel meinen Daumen wie einen Knochen in den Schlund gesteckt, und daß dieser Hauben-Wardein oder Kopf auf dem geköpften Engel gesessen, den wahrscheinlich ein Bombensplitter der Reichsarmee anno 1760 darum gebracht. Die Lauferin sagte mir: der Kopf bringe dem ganzen Hause Segen, nnd sie hätte keinen Fetzen erlaufen, hätte sie nicht unterwegs immer an ihn gedacht.

Inzwischen kam mir der infulierte Kopf bald aus meinem, und ich langte in Dresden an. Die Musik zwischen den Akten oder die Zwischenakte bleiben weg; ich eile sogleich zu interessantern Dingen und erzähle, daß ich in Dresden herumging und sowol das achte Zimmer als den Zwinger *) besah. Es wird davon gesprochen, daß mich das achte Zimmer mit seinem Miniatür-Eldorado und Juwelensteinbruch auf Sammtschwarz nicht in dem Grade begeistert habe, den sich die Dresdner davon versprachen; es wird aber wenig erklärt. Aus dieser Sache ist zu kommen, wenn man überlegt, daß der Harlekin im Kabinet neben dem fünften Zimmer, dessen Leib aus Einer Perle besteht, oder ein einziger Peitschenstock aus Juwelen,

*) Das achte Zimmer ist das juwelenreichste im grünen Gewölbe, der Zwinger ist ein einförmiger Pallast voll Naturalien und Kunstsachen.

isoliert in zwei Zimmern aufgestellt die größte Wirkung thun müßten, daß aber so aus allem nur ein dumpfes gegen die Objekte gleichgültiges Staunen werden kann, sobald man eine Juwelen-Daktyliothek, ein Portativ-Ophir vor sich sieht. Ich kann nicht sagen, wie abgeschabt und bleich mir einmal der Karlsd'or vorkam — womit ich zu Frege in Leipzig ging, um ihn da gegen Viertelsdukaten umzusetzen — als ich bei dem Banquier nicht goldhaltige Berge, sondern völlige goldne stehen sah. Eben so machten mich Schwesternhäuser, Nonnenklöster und Frankfurter Krönungstage kälter gegen Weiber, und nichts gegen Bücher kühler als die Göttingische Bibliothek, deren bloßer Katalog schon 80 Bände füllt, so daß ein Mensch, der gleich nach der Geburt sich darüber machte und zu lesen anfinge, in jedem Jahre seines 80jährigen Lebens so viel Werke durchlaufen muß, daß ihr Katalog selber eines gibt.

Hingegen der Dresdner Zwinger machte mir das Herz viel leichter; und es läßt sich denken, wenn man hört, was mir dort auf einem Kirschkern aufstieß. Wenigen geographischen Gelehrten ist nämlich der ikonologische Kirschkern unbekannt, den der Dresdner Zwinger den Fremden zeigt, und den eine Wesenkette von 85 eingeschnittenen Gesichtern durchgräbt. Auch mir wurde der Kern gewiesen; und vorher das nöthige Brenn- und Vergrößerungsglas dazu eingehändigt, ohne das keiner die 85 Physiognomien aus ihren hüpfenden Punkten und Rogen ansbrütet; aber hinter dem Brennglas sproßte aus dem figurierten Kern eine ganze Samenschule und Ahnenreihe auf.

Inzwischen war mir nichts frappanter darauf als das 70ste Gesicht. Mir war, als duz' es mich; ich schwur, ich kenne es. Endlich verfiel ich darauf, als schon einige Gassen mich vom Glase und vom Kerne getrennt hatten, daß die 70ste Physiognomie weiter keine andere sei, als die ich schon am

abgeschossenen Seraphskopf in Bleesern gesehen. Leser, die nach Dresden gehen und welche die gegenwärtigen Reden und die künftigen in Holz geschnittenen Kniestücke dieser wenigen Bogen im Kopfe behalten, diese können, wenn sie im Zwinger bis zum 70sten Gesicht des Kernes zählen, dann leicht sehen, was an der Sache ist. Dazu zu setzen hab' ich nichts, als daß neulich einer im Reichsanzeiger eine Iconologia Lutheriana feilgeboten, d. h. eine Sammlung von 575 verschiednen] Portraits, die man von Luthers Gesicht gemacht, und die kaum auf ein halbes Dutzend Dresdner Kirschkerne zu bringen wären. Allein jeden großen Mann zeichnet oder verzeichnet die blinde Zeit fünfhundert und fünf und siebzig mal, und er braucht, um der Nachwelt nicht einseitig abgeliefert zu werden, wenigstens 6 Kerne. Gewisse Gesichter, wie Luthers I. und Friedrichs II., werden niemals getroffen und niemals unkenntlich gemacht; und ich sah den alten edlen König des 18ten Jahrhunderts oft in Schenken auf Farbenpferden reiten, die nur ihn tragen konnten, und mit physiognomischen Farbenklexen, die nur er tragen durfte.

Von Dresden ging ich nach Weimar. Ueberhaupt hatte ich auf der ganzen Reise wenig mit Bergmäusen und Lichtstralen gemein, die immer gerade fortgehen. Es ist hier nicht der Ort, von Weimar, dieser literarischen Pfalz- und Munizipalstadt, worin eine Dreieinigkeit von drei größern Weisen schimmert, als je ein Stern aus Morgenland führte, von dieser Insel Barataria, in die jeder Sancho Pansa einreitet, der nur einmal eine zweite Auflage erlebte, es ist hier, sag' ich, nicht der Ort — anderswo eher — mehr von dieser h. Stadt zu sagen, als daß ich ins so genannte französische Schlößchen ging, um die herzogliche Bibliothek zu beschauen. Unterwegs sah ich jeden Pflasterstein, worauf ich trat, für die Musaik eines klassischen Bodens an.

Ich stand nicht lange in der Bibliothek, als mir ein freundlicher Haus- und Zwischengeist den H. Hirsching sammt dessen Beschreibung von Bibliotheken in den Kopf setzte, in der ich gelesen hatte, daß der Bibliothek mit einer Sammlung aller Katechismen von M. Binder, Pfarrer zu Matstädt, ein Meßpräsent gemacht worden. Ich fragte nach der M. Binderischen Katechismen-Kollekzion und wurde vor sie hingeführt.

Es muß ein Erzengel gewesen sein oder der Engel der literarischen Gemeine, dem gerade die Veredlung des gegenwärtigen Opus ein besonderer Gefallen war, welcher mir unter dem herumtappenden Ausklauben gerade den ältesten kleinen lutherischen Katechismus für Bayreuth und Anspach in die Hände schob. In diesem lag vornen schwach eingeleimt ein Buchbinderblatt, worauf ich die Physiognomie, die ich an dem Taufengel in Bleesern und dem Kirschkern in Dresden angetroffen, voll Erstaunen wieder fand. Das Kniestück war mit Dinte und Feder und weder aus Punkten, noch Strichen, noch Bögen, sondern aus krausen Schnörkeln gezeichnet. Ich verfiel auf das 20ste Heft von Meusels Miszellaneen, das mir erzählet hatte, daß ein gewisser Sebastian Sachs das Portrait eines zu Pferde sitzenden Fürsten durch biblische Kernsprüche, nämlich durch die Buchstaben derselben glücklich dargestellt, daß er unten eine Stadt angebracht, deren Erdreich der 90te und 95te Psalm pflastert oder zeichnet u. s. w. Und wem kann aus Keyßlers Reisen unbekannt sein, daß in der mailändischen Bibliothek das Abendmahl Christi so geschickt mit der Feder abgezeichnet ist, daß die Gesichter und Haare der Gäste nicht blos die Passion, das Vaterunser und den Glauben, sondern auch das Konfiteor, Beatus vir, Laudate pueri, Magnifikat und ansehnliche Stücke aus dem Psalter skizzieren? —

Aber das Portrait blieb unleserlich. Zufällig waren ei-

nige Schnörkel auf der andern Seite durchgeschlagen und folglich so leserlich wie die Kehrseite der Gesetztafel *). Das Blatt liegt noch vor mir: „Krönlein" hießen die filtrierten Züge. Kurz ich ersah, daß das mich immer verfolgende Bildniß wirklich mit Buchstaben, aber nur wie Kupferplatten, verkehrt im Spiegel, gezeichnet sei: in einem Spiegel war's also nur zu lesen. Dieses schließet zugleich das Räthsel auf, warum der Magister Binder von dem Portrait, eh' er's legierte, keinen gelehrten Gebrauch für die Literatur gemacht, sondern ich erst.

Ich zog langsam die Federzeichnung wie eine Schwanzfeder dem Katechismus aus — ich konnte sie leicht entwenden, weil ich wußte, man hätte sie mir ohnehin auf Ersuchen vorgestreckt — um sie in Hof auf meiner Stube genauer durchzulesen. Noch fehlet der Bibliothek das Blatt; ich bin aber erbötig, die Figur, sobald man sie auf Weimar'scher Seite fodert, der Binder'schen Kollekzion wieder zurückzuliefern.

Nun wird es Zeit, die herkulanische Ausbeute zu besichtigen und unter die Gelehrten auszutheilen, oder, in einer andern Figur, den Laib dieses Himmelsbrods unter die Hungrigen um mich zu verschneiden . . . . Ehe man aber weiter geht, stehe man fest und überlasse sich der frohen Uebersicht, wie ein Gelehrter um den andern die Sachen höher treibt und Altes liest und Neues schreibt — wie wir gleich Luftspringern einander auf die Schultern steigen, um aus Menschen einen pyramidalischen Babel-Thurm zusammen zu gruppieren — wie jeder dem Tausendfuß der Gelehrsamkeit bald rechts ein neues Bein einsetzt, bald links — und wie wir, wenn wir uns voll gelesen und uns wieder leicht und

*) In Lessers Lithotheologie steht, daß Rabbi Salomon behauptet, daß die Buchstaben des Gesetzes durch die Tafel durchgeschienen, aber nicht verkehrt.

ausgeschrieben haben, wie wir, da wir die Feder den Ausleerungen unterhalten, wie die Larve des Schildkäfers *) den Gabelschwanz unter dem After, solche fangen, und wie wir mit einem Sonnenschirm und Schild aus unsern sämmtlichen Werken, jeder mit einem gefüllten Gabelschwanz, dahin schleichen .... Ich bekenne, mich erquickt es, daß ich mich auch darunter erfinde, und wir sollten alle Dankpsalmen singen, daß wir unaufhörlich immer mehr wissen und immer mehr schreiben. —

Als ich zu Hause die Federzeichnung vor mich nahm und ein gewöhnliches Brennglas und einen Rasierspiegel dazu, um sie damit durchzulesen: so konnt' ich, eh' ich nur bis auf den Magen herabgelesen, schon wissen, daß ich über die Figur meine Gedanken in Druck äußern würde. Hier ist ein schlechtes Inventar des Funds: ich hatte den Formschneider der 10 Holzschnitte für die 10 Gebote vor mir — er hieß Lorenz Krönlein — er war Salzrevisor im Sachsenland — die 10 Schnitte stellten nichts aus der biblischen Geschichte vor — sondern alles aus seiner eignen — sie haben eine ganz neue Erklärung nöthig — diese ertheilt sein Riß — seine gezeichnete Person zerfället er in 10 Gesichtslängen und Holzschnitte — für jedes Gebot eine Länge .... Genug zum Imbiß. Das ist aber ein geringer etwaniger Konspektus des Küchenzettels, den ich auf den folgenden Blättern meinen Deutschen vorzusetzen denke, sammt Küchenpräsenten.

Das Federkonterfei, das überall mein Lotsmann und Zi-

*) Nicht nur diese auf den Artischocken wohnhafte Larve breitet ihren gesammelten Koth mit dem Schwanz, der unter dem After ist, als ein schwebendes Dach über den Rücken, sondern auch die Larve des Lilienkäfers hüllet sich in die Sekrezionen ihres Rückens, und in die ihres Mundes, d. h. in Koth und Schaum.

zerone in den Holzschnitten sein soll, setzet mich in Stand, diesen Schnitten, die man bisher in den beiden Fürstenthümern Bayreuth und Anspach nur als Werke der Kunst ohne Hinsicht auf ihren Inhalt schätzte, durch eine neue Erklärung ein neues Interesse zu verschaffen. — Es gab mir überhaupt in meiner Jugend schon zu denken, daß die 10 Holzschnitte (nach der falschen Exegese) lauter Szenen unter den Geboten aufstellten, worin wir sie übertreten, als wären es Schandgemälde in unbezahlten Schuldscheinen, da doch den Menschen der Name und der Gedanke der Laster äußerst zuwider ist, besonders nach dem Begehen derselben, so wie ihnen der Geruch gewisser Speisen, des Käses, des Herings, zumal wenn sie ihn eben gegessen haben, ein Gräuel ist. Zum Glück ist aber die alte Erklärung eben so unterschoben als schimpflich — und nun zur genuinen ehrenhaftern!

I.

Holzplatte des ersten Gebots.

Spezifischer Unterschied zwischen Amtsinhabern und Amtsverwesern — Ouvertüre des künftigen Konzerts — Mästanstalten für Mönche.

Schrieb' ich hier episch anstatt prosaisch, so müßt' ich jetzt eine Anrufung an einige Musen schicken, und da ich unter dem Wildruf die Quintessenz und Summarie meines Heldengedichts einzuflechten hätte, so würd' ich sagen müssen: flößet mir das Nöthige ein, wenn ich den Salzrevisor singe, wie er aus einem Revisor (im Grunde durch seine Frau) endlich

Bettmeister in Sachsen wird. Denn das ist der Bauriß meiner Fabel. Im Grunde könnte man auch, gleich den Juristen, in Prosa anrufen. Der Erfolg bleibt derselbe, nämlich die Einflößung: denn wie die Inspirazion den Aposteln ihre gemeine Sprache und ihre Solözismen und Hebraismen ließ zum Vortheil ihrer Glaubwürdigkeit, so nimmt auch die Theopneustie der Musengöttinnen dem gewöhnlichen Dichter, durch den sie reden, seine niedrige Sprache und deren Provinzialismen nicht, damit es glaublicher bleibe, daß er's gemacht.

Der Salzrevisor Krönlein — — Dazu gehört aber mehr, und ich bin am Ende übel daran, wenn ich nicht das, worauf ich die ganze Geschichte fundiere, gleich anfangs scharf und hell gezeichnet vor den Leser rückte, nämlich Krönleins Charakter. Daher darf ich von jedem verlangen, den Holzschnitt des dritten Gebots aufzuschlagen und nachzusehen; gerade unten an der Kanzel unter dem Hauptpastor sitzt unser Revisor. So sieht der ächte Künstler aus, der sich durch Messer (zum Holzschneiden) verewigt, und den nach langen späten Jahren Biographen kommentieren. Ich bitte, in sein stilles versenktes unbefangnes Gesicht an der Kanzel tiefer einzudringen. Die weichen Haare sind platt und schlicht über den Vorderkopf gestrichen, welches der Holzschnitt leicht durch gänzliche Weglassung derselben ausdrückt. Es ist viel Kindliches in dieser Physiognomie — und in der Historie noch mehr — die gleich Kindern leicht erräth und doch leicht betrogen, leicht vergibt und doch leicht erzürnet wird, und die Spitzbuben geschickter abschattet als abführt, leichter darstellt als besteht, geschweige besiegt. Diese künstlerische Unbefangenheit geht so weit, daß ich mit Beistand seines Lettern-Konterfeies Dinge aus seinen 10 Platten gezogen und abgenommen habe, an die er gar niemals gedacht — zu seinem Glück, denn sie betreffen seine Frau — die doch ihre Richtigkeit haben. Es ist sogar in

diesem in sein Ich hineingelagerten Gesicht etwas so Schwärmerisches, daß ich anfangs, ehe ich in Weimar gewesen, dachte, es sei ein Webermeister, der unter jenen Schwärmern zünftig ist, die, wie die Hausgrillen nur Hitze suchen und Licht vermeiden, die gleich den Fledermäusen nur dem Talg der Lichter nachstellen, aber ihren Stralen ausweichen. Das ist Krönlein aber nicht. Indessen können Leser, die sich mit diesem schuldlosen Angesicht befreundet haben, sich nun leicht in die Stelle und Wißbegierde eines Mannes setzen, der dieser Physiognomie immer auf seinen sächsischen Reisen begegnete und der auf sie sowol auf dem Taufengel zu Bleesern als auf dem Kirschkern zu Dresden stieß.

Nun von vorn an! Krönlein liebte das Formmesser, aber nicht die Revisorfeder, und es war ihm leichter, den Obersalzinspektor abzuformen als zu — befriedigen. Schon als Abcschütz hatt' er Fensterrahmen und Schulbänke für Formbreter verbraucht und in sie geschnitten, ohne vorliegende Zeichnung. Daher wünscht' er sich, um als Formschneider einmal mit Albrecht Dürer in Paaren zu gehen, wöchentlich ein besseres Amt, das er verwesen könnte, ohne dabei zu — arbeiten. Er hätte daher, um mehr zu schneiden, lieber das Inspektorat als das Revisorat versehen: denn alle Posten des Staats nehmen an Arbeit zu, wie sie sich von dem Throne entfernen, und ein regierendes Haupt hat 1000 mal weniger zu denken als ein amtierendes, und ein Vater des Landes weniger als ein Vater der Stadt. So müssen sich die Erden desto fleißiger um sich drehen, je weiter sie von der trägen Sonne abliegen, und der ferne korpulente Saturn muß in einem Sonnen-Tage viermal sich überschlagen, indeß die nahe flinke kleine Venus sich nur einmal umdreht. Ferner je kleiner das Amt ist, desto mehr schmilzt der Inhaber und der Verweser desselben das Erz- und das Erbamt in eine Per-

son zusammen. Wie der russische Kaiser seinen nachfolgenden Regenten, so kreiert der gute Fürst seine vielen Mitregenten, seine Champions auf dem Schlachtfelde, seine curatores absentis in den Provinzen, seine chargés d'affaires im Regierungswesen, seine Smerdes im guten Sinn, die sich bei seinen Lebzeiten nicht für den todten ausgeben, sondern für den lebendigen. Wie wäre sonst ein Staat zu regieren? Und so müssen in allen wichtigen Zivil- und Militairstellen, wie an unserm Körper, wichtige Glieder doppelt sein; jedem Amtsinhaber, der mit dem Amtsapparate durch die Amtsstube wie durch ein Puderstübchen läuft, und sich doch hinreichend mit dem Goldstaube der Revenüen einpudert — wie man einen magnetischen Stab blos im Durchfahren mit Feilstaub umpicht — jedem solchen Amtsbesitzer muß (von ihm oder dem Staate) ein Amtsverweser beigegeben sein, der alles besorgt. Daher stellten die Römer nicht ohne Grund für einen vornehmen Staatsbedienten einen Doppelstuhl *) auf öffentliche Plätze hin, damit er und sein Amtsverweser sich in den weiten Sessel mit einander setzten. — Hingegen den niedern Amtsinhabern eines kleinern Amtes nagelt man mit der Brust und mit seinen dienst- und wachhabenden, korreferierenden, rechnenden, revidierenden, kopierenden, expedierenden Armen an die Arbeitstafel an, und kein Teufel schreibt für den Schreiber.

Bei unserem Salzrevisor, der gern seine Amtsjahre für Deserviten- und Gnadenjahre angesehen und gleich einer Wittwe andern übertragen hätte, aber keinen Korrevisor fand, litt die Kunst und zuletzt die Frau. Sie war eine Silberdieners Tochter und schmachtete nach dem Hofe, woher sie war.

---

*) Bisellium, welches berühmten Männern in Rom als ein Zeichen ihres doppelten Werths gesetzet wurde.

Sie sagte jeden Tag so viel Lügen als ein corps diplomatique in 365 Tagen, und hatte sie eine Myriade von Thorheiten gesagt und gethan, so lachte sie sich und den Künstler aus, hatte fünf Einfälle und schlug den Revisor (aus Scherz) hinter die Ohren und fiel ihm um den Hals; dann konnt' er nichts machen. Er ärgerte sich, daß sie ihn allzeit mitten im Aerger nöthigte, sie zu küssen. Einen einzigen Fehler wurde der Revisor selber nicht innen, ob ihn gleich seine 10 Holzplatten wider sein Wissen dokumentieren, den, daß sie zwar kalt blieb gegen einen schönen, oder jungen, oder alten, oder lustigen Mann, aber nie gegen einen gegenwärtigen: mit dem wurde sie untreu aus Spaß und schwur dem Formschneider, einen häßlichern gäb' es schwerlich. Und das glaubte sie vielleicht selber; aber es that nichts: sie belog eben so leicht den andern als sich. — Uebrigens sah ihr Krönlein aus einem der sonderbarsten Gründe alles von einem Jahr ins andre nach: er hoffte, die Folgen würden vielleicht nach 9 Monaten sichtbar, wenn er sie in Harnisch brächte — und leider blieb er immer in dem Fall, daß er die Folgen des Grimms nicht früher als erst nach 9 Monaten zu erleben hoffte: ihre Ehe trug nur taube Blüten.

Endlich kann Kommentator und Leser aus einem langen Heidenvorhof ins Heilige der ersten Platte treten.

Oben auf dem Gebirge voll Regionen aus Linien überreicht der Revisor dem Evangelisten Lukas (dem Schutzpatron der Maler, indeß in Persien Lukas Herr und Meister oder Schutzpatron der Färber ist) seine zwei Formbreter, worauf er die Holzschnitte der ersten und der zweiten Tafel eingeschnitzt. Die Breter zeichnet er leer hin, weil er das Lächerliche voraus sah, die zehen Platten auf der ersten verkleinert und also auch die erste verkleinerte auf der ersten und also auch die zwei Formbreter auf den Formbretern darzustellen

— welches so sehr ins Unendliche ausgelaufen wäre, wie die wechselseitige Spiegelgallerie zweier einander nachäffender Spiegel. Steigt man bergab, so stößt man an einen geistlichen Landstand — wenigstens wird er unter diesem Titel von der ersten Gesichtslänge des Federkonterfeies aufgeführt — der durch den bischöflichen Stecken und die Gabelmütze oder den Inful-Zweizack mich nöthigt, ihn im ganzen Kommentar einen Bischof in partibus infidelium zu nennen. Künstler sind dem Aberglauben gewogner als Philosophen, weil er das artistische Reich erweitert, und weil man gern die artistische Wahrscheinlichkeit für philosophische nimmt; und manchen Lutheraner in Rom haben, wie den Konrektor Winkelmann, die h. Madonnen tiefer in die allein seligmachende Kirche gelocket als der lügende Baronius und Bellarmin und das tridentische Konzil. Krönlein erscheint auf der ersten Holzplatte als ein Kryptokatholik. Warum läßt er es zu, daß seine Frau, die hier im Holzschnitte auf den Knien dem Landstande die Hand küßt, ihn um Segen, um Fruchtbarkeit und eine Versorgung bittet? Regina heißt die Silberdienerin. Der Bischof in partibus zeigt mit der linken bestabten Hand auf das agnus dei der Säule und sagt: halte beim Lamme darum an, nicht bei mir. Ich weiß aber nicht, ob er alle Bitten Reginens meinte. Auch schenkt der Bischof gern dem geistlichen Schafe unten seine Hand und seinen Blick und seine Hinneigung und dem abgebildeten Lamm droben blos seinen Schäferstab. Die zweite Beterin neben Reginen braucht unsere Aufmerksamkeit nicht auf sich zu ziehen: der einsichtige Künstler schnitt sie nur als Nebensonne und Folie für die Revisorin hin, um sie im Vorzuge des Handkusses und des landständischen Blickes aufzuführen.

Dicht an der Säule hat er den einzigen Menschen in der Welt angebracht, gegen den seine Lammes-Seele stößig

war, den Lautenisten und Kontraaltisten Raupert. Er hält ihn für den Waidmann und Vogelsteller seiner Regina, der für dieses gute Reb- und Perlhuhn den Tyras oder das Schneegarn aufspanne; und dankt Gott, daß die Henne gescheidt ist und aus dem ehebrecherischen Netze bleibt. Ich und die Leser wissen, was wir davon zu denken haben. Der Lautenist kartet hinter dem Lammes-Stativ mit einem korrespondierenden Mitglied (es ist ein abgedankter Rezeßschreiber aus Suhle) einen Feldzug gegen das Ehepaar ab. Leser, die mehr denken als sehen, finden leicht, daß Raupert gern den Revisor in den Sitz der Seligen hinaufjagte, um diesen schöner auf den Lippen der Revisorin zu finden. Auf dem Schachbret deckt die Königin den König, auf der Erde der König die Königin, und es ist hier ein solches Widerspiel jenes Spiels, daß man oft den König hinausschlägt, um seine Frau matt zu machen. Man sieht in betrübte Zeiten hinein, wenn man nach einem solchen bedenklichen Holzschnitte berechnet, wie dem armen Formschneider in künftigen Holzplatten und Geboten werde mitgefahren werden. Ich traue selber dem Landstand nicht einen Holzschnitt weit — was ich hinter der Säule für Gradierhäuser nahm, sind wirkliche Zelte eines Lustlagers — Krönlein und das agnus dei sind beide erhöht, und der Bischof kann beide auf dem Altare in unblutige Meßopfer verwandeln — Beten vermehret nicht nur eigne Schönheit (nach Nikolai und Hermes), sondern auch die Liebe für Fremde (nach mir) — Bischöfe in partibus infidelium setzen einen Alten vom Berge nur dadurch außer Sorge, wodurch Kassius dem magern Zäsar welche machte, durch Magerheit.

Unserer aber ist beleibt und dicker als der Säulenfuß —

Ich werde dadurch unverhofft auf den kanonischen Schmeer gebracht und durchlaufe vergnügt den Irrgang, der sich öffnet

Staatliche Bibliothek Bamberg

Ich wünsche, daß einiges, was ich von dem Kirchen-Talg der katholischen Mönche sage, auch auf unsere passe.

Häufigere Absonderung der Fettaugen ins Zellgewebe ist, wie bekannt, die Absicht der Ordensstifter. Sie arbeiteten aufs Mästen hin der Seele wegen: denn Fette sind sanft und liebevoll, wie schon Voltaire bemerkte, so wie alle Oele und Fettigkeiten die Meeres-Wellen stillen; dadurch will ich aber nicht gerade auch geringere Endzwecke der geistlichen Geflügelmäster ausgeschlossen haben — Fett schraubt den Luftröhrenkopf zum Baß herunter, den der Mönch so sehr wie das Latein in den Horen braucht — Fett ist die beste Silber-Folie des Teints, und die geschmückte Außenseite ist dem katholischen Kirchendienst nicht mehr als den Kirchendienern nöthig — Fett ist der beste Pelzrock und Pelzstrumpf und Muff gegen Frost, dessen der arme Klerus in seinen nächtlichen und winterlichen Horen mehr als zu viel erleidet. Es ist kein ernsthafter Einfall von mir, daß die Ordensstifter sich mit diesem Mästen besingen, weil sonst Menschenfett in den Apotheken offizinell war, und daß die Regularen aus Krankenwärtern endlich zu Simplizien und Heilmitteln werden sollten. Aber das sag' ich nicht gern in den Wind, daß Fett ein Zeichen und Sitz des körperlichen Wohlbehagens ist: da nun nach Bellarmin zeitliche Glückseligkeit unter die Merkmale der wahren Kirche gehört, so darf den Dienern derselben dieses Merkmal am wenigsten fehlen; und da nach Plato der Tugendhafte 729 mal glücklicher ist als der Lasterhafte, so fodert die Kirche, daß mit dem Stande zugleich die Heiligkeit und mithin der Schmeerbauch wachse; daher darf ein Domherr dürrer sein als ein Dechant, oder gar ein Domprobst, daher werden einem hohen Geistlichen alle Freuden der Weltleute, sogar verbotene, gern verstattet, damit er erstarke und nicht einschwinde.

Staatliche Bibliothek Bamberg

Auf diese Absonderung aus den Arterien ins Zellgewebe nimmt auch der lutherische Klerus nach Vermögen Bedacht.

Wir wollen aber untersuchen, ob auch die Mittel gewählet sind, welche diese Sekrezion befördern sollen. Mir scheinen sie es zu sein. Ruhe der Leidenschaften ist den Mönchen geboten, weil nichts besser mästet, wie ich an meinem unvergeßlichen Dechant Swift bemerke, der nicht eher fett wurde, als bis er toll wurde, und bis sich mithin seine Wünsche und Wellen legten. Da aber körperliche Ruhe noch besser mästet als geistige, wie Gänse und Missethäter *) beweisen: so war es nicht unvernünftig, daß Mönche wie Gänse (aus denselben Gründen) die engsten Zellen erhielten, die eigentlich (nach einer alten Ordensregel) nicht länger sein dürfen als zwei ausgestreckte Arme. Mastgeflügel wird geblendet oder verhängt: auch dieses ließ die Kirche nicht aus der Acht, sondern verordnete deswegen ihrer Dienerschaft hereingezogene Kapuzen, dunkle Zellen, finstere durch vollgemalte Scheiben schwach erhellte Kirchen. Sie verbot den Konventualen Fleisch — weil nach den Aerzten nur Vegetabilien mästen — und Weiber und Denken. Mir ist bekannt, daß Origenes auf dem Wege großer welscher Sänger dick zu werden suchte. Daher vernachlässigt die Ordensregel die winzigsten Dinge nicht, sondern hat immer das Mästen im Auge: fremdes Brod, sagt das Sprichwort, nährt am besten, daher ist keinem Religiosen zugelassen, eignes zu verdienen und zu besitzen — Nach Unzer und andern Pathologen folgt auf Ueberladen sehr oft Stummheit, daher ist Mönchen schon eine antizipierende befohlen — Daher gebot das kanonische Recht ihnen statt des Eides das Abendmahl, um sie immer im Essen

*) Missethäter gehen daher trotz des Wassers und Brodes fett aus dem Kerker.

zu erhalten. Daher müssen sie sich immer an unsere Hinfälligkeit erinnern und essen; denn Marchese Caraccioli behauptet, daß jede Mahlzeit eine Erinnerung an unsere Vergänglichkeit sei . . . . Wollt' ich länger nachsinnen, so fielen mir noch 1000 Gründe bei; aber man hat mir bisher das Lob gelassen, daß ich aufzuhören weiß, und dieses Lob will ich nicht erst heute verscherzen.

Ueberhaupt wurde doch einigermaßen gezeigt, daß das Chor der katholischen Kirche — nicht ihr Schiff — aus Specksteinen aufgemauert sei. — —

Wir verfügen uns wieder auf den Holzschnitt. Der Landstand reicht fast (zu meiner Verwunderung) bis ans Kapitäl der Säule mit seinem; dieses mag aber, da die Säule keine kurze ist, einen neuen Beweis abgeben, daß die Menschen in den vorigen Zeiten länger waren. —

Ich werde fertig sein, wenn ich erinnert habe, daß man nach einer solchen unmittelbar aus der ersten Gesichtslänge geschöpften Erklärung der bisherigen alten nur aus Verachtung gedenken kann, welche den Bischof in partibus zu Aaron, Krönlein zu Mosi, birnbäumene Tafeln zu steinernen und das Lamm zu einem Kalbe aus Ohrringen macht. In der That werden jetzt aus Kälbern und aus einem ganzen Viehstand Ohrengehenke und Fingerringe gegossen; aber nicht umgekehrt.

Wir eilen zum zweiten Gebot.

II.

Holzplatte des zweiten Gebots.

Der Steinhagel — der Stab des h. Rochus.

Indem ich das Katechismusblatt des ersten Holzschnittes umschlage, um den gegenwärtigen zu kommentieren, so frag' ich mich: „was kannst du antworten, wenn dich das Publi„kum fragte, ob du der Mann bist, der so viel artistische „Theorie und Praxis vereinigt, daß er Krönleins Schnitte „kommentieren kann, und der wenigstens von einigen Bergen „zu Rom herabgesehn.“ Und hier steht's schlecht aus: ich

habe noch gar keinen erblickt und kenne von Welschland wie vom Revisor nur Bücher und Bilder. — Inzwischen haben einige Gallerie-Inspektores, in deren Beisein ich nach meinem Gefühle über Raphaels Logen im Vatikan (nämlich über deren Kopien) eine und die andere Anmerkung machte, mich ermuntert, fortzufahren und mit den gegenwärtigen zehn Krönleinischen Loggie anzufangen, so wie Erasmus nach der griechischen Grammatik sogleich den Homer traktierte mit seinen Eleven. In der That, diese Logen heißen nicht mit Unrecht — wie jene Raphaels Bibel — Krönleins Katechismus.

Inzwischen hab' ich bei aller Anstrengung im ersten Gebot doch den Himmel vergessen. Zum Glück kommt er auf allen zehen Platten wieder. Das ätherische Linienblatt, das der Leser über der Steinigung sieht, stellt den Himmel vor, und zwar einen blauen, denn die Striche sind wagrecht, womit die Heraldik allzeit die blaue Farbe andeutet. Wie schön rastriert uns dieser aus Glückslinien gezogne erste Himmel gleichsam die ersten Linien (primas lineas) des dritten vor!

Nun werf' ich eigentlich meine Leuchtkugeln auf den zweiten Holzschnitt. Die Halsgrube und der Bart der Federzeichnung (denn daraus besteht die zweite Gesichtslänge) erzählen uns, daß das bunte Glas der Krönleinschen laterna magica den Berg der vorigen Platte weiter hereingeschoben auf dieser. Es war schon einige Tage nach dem Handkuß, berichtet der Bart, daß der Revisor wieder auf das Gebirge stieg, um einige Petrefakta und Quarze droben zusammenzuklauben. Er bekennt, daß ein Formschneider Pflanzen viel leichter nach Phytolithen (versteinerten Pflanzen) als nach Blumenstücken oder Blumenbeeten ausschnitze, und Lesern, welche die drei Gräser auf dem Fußboden der zweiten Platte etwan nicht schlecht finden sollten, hinterbringt er, er habe sie nach guten

Dendriten kopiert. Der Teufel hatte sein Spiel, daß der Revisor gerade so viel steinerne Schätze, und noch dazu Wetzschiefer, röthlichen Quarzkiesel, lapides judaici und sogar zwei Zeratolithen und einen Hysterolithen *) droben finden sollte, daß er bis nach dem Gebetläuten auf dem Berge verharrte. Im Dunkeln gesellten sich der kassierte Rezeßschreiber aus Suhle und ein falliter Pochgeschworner aus Freiberg zu ihm. Der Artist hätte sich von diesen Berggästen nichts Gutes versehen sollen. Die Spitzbuben erboten sich zu Trägern seiner Stein-Lese und Kuxe. Krönlein sah von jeher Lämmergeier für Lämmer, Köpfe für Herzen und Einfältige für Aufrichtige an, da doch kein Mensch zur Verstellung zu dumm ist, und da auch Schafsköpfe in Schafskleidern einhergehen und nicht immer in Löwenhäuten.

Er sah bald, daß ich Recht hatte, da er den Berg mit ihnen herunter war und nun dem Kontraaltisten in den Wurf kam. Raupert legte sein Lautenfutteral, das er bei sich hatte, aus Absichten in das aus den drei genannten Gräsern bestehende Gras. Hier auf dem Abdruck des Prägstocks ist wenig vom Futteral zu erblicken: ich kann aber Neugierige auf den birnbäumenen Stempel selber verweisen, auf dem alles in flachem Schnitzwerk ausgeführt ist, was mit Druckerschwärze nicht zu propagieren war. Das Weglegen des unsichtbaren Futterals sollte so viel sein, als zög' er die Türkenglocke gegen den Revisor, oder als zündete er Lärm-Kanonen und Lärmstangen an. Nun machte sich das Parzen-Terzett über den arglosen Artisten her. Hier liegt unser Formschneider auf

*) Ich gehe ungern daran, ihm diese Ausbeute und Verbindung der Zeratolithen (versteinerte Hörner) und des Hysterolithen (Venusstein) zu glauben, aber an das weimarsche Katechismus-Blatt müssen ich und Publikum uns halten.

seinem eignen Holzschnitt und erwartet, daß ihm die hinterlistige Tripelalliance im Finstern Wetzschiefer und Zeratolithen und röthlichen Quarzkiesel und lapides judaicos an den Kopf werfe, um ihn mit diesen lusibus naturae (Naturspielen) zu erlegen. Der nächste Spitzbube an ihm ist der Pochgeschworne und ist aus dem röthlichen Quarzkiesel in seiner Rechten kenntlich, der weiter stehende ist der Rezeßschreiber mit einem lapis judaicus (es ist auf dem Holzschnitte schwer herauszubringen), und der gebückte Zelot, der einen schon geworfnen Wetzschiefer zum zweiten Gebrauch in die Bombe lädt, ist der Rädelsführer Raupert selber. So steinigen Menschen Menschen, bedenken aber nicht, daß ein Naturaliensammler sich ungern mit dem besten europäischen Stufenkabinet erwerfen läßt, geschweige mit einem so kärglichen.

Was die drei Bombardierer noch entschuldigt, ist, daß sie mit dem Durchlöchern weniger dem Revisor einen Tort als der Revisorin einen Gefallen thun wollten, weil Raupert verhoffte, während der Mann läge und seine Wunden in Binden hätte, die seinigen zu heilen und mit des Bandagist Amors Binde zu stillen.

Aber es sollte besser ablaufen. Mitten in diese Wintersaat und in diesen Spatregen von Steinen schickte das Verhängniß den Landstand, der hier mit seinem Mosis Krummstab dem grimmigen Meere gebeut und mit dem h. Rochusstab und Lituiten *) andern fliegenden Petrefakten Einhalt thut. Der Künstler hat für diesen Holzschnitt gerade den fruchtbarsten, gleichsam den trächtigen Moment erwischt oder erwählt; denn jetzt sind die lebendigen Schleudermaschinen noch im Ab-

*) Lituiten sind Schnecken-Versteinerungen, die Bischofsstäben gleichen. Was der h. Rochus-Stab ist, davon siehe die Erklärung oben im Texte nach.

drücken, Krönlein im Abwehren, Raupert im Bücken, dem Landstand stehen und schießen vor Todesschrecken lange Seitenhaare wie Staubfäden und Stengelkeime und elektrische Stralbüschel empor — der ganze Holzschnitt siedet, gährt, wogt und geifert — sogar die Windstille und gleichschwebende Kirnbergerische Temperatur auf dem Gesichte des fremden Herrn, den ich nicht kenne, hebt wie ein Wohllaut diese Mißton-Kunst ungemein. — Hier bricht meine artistische Version und Hermeneutik der Platte zum 2ten Gebote ab; aber man lasse mich, eh' ich über die dritte die Wünschelruthe meiner Feder halte, etwas bezeugen . . . .

Nämlich mein Erstaunen, daß Deutschland solche Blüten der holzschneidenden Kunst in Katechismen wie Blumen in andere Herbarien klemmt. Ich erinnere mich, daß schon längst Ungers Vater in Berlin — der Sohn war dabei und bezeugt es im Nothfall — gegen mich äußerte: „er glaube Albrecht „Dürers Holzschnitte beurtheilen zu können (und das kann „Vater und Sohn leicht, da sie ihn so glücklich erreichen), „aber seiner Einsicht nach habe Dürer nie einen Holzschnitt „geliefert, der den Krönleinschen ähnlich gewesen." Was aber den Deutschen deckt, ist, daß es der Römer selber nicht besser macht: hat uns nicht Winkelmann bezeugt, daß er die herrlichste erzene Schaumünze von Hadrian in Rom nirgends aufgetrieben als endlich als Medaillon oder Schelle an einem — Maulthierhals? — Ich weiß, was man mir entgegensetzt, daß nämlich die Religion an der Kunst — wie in der griechischen Zeit die Kunst an der Religion — sich aufhelfen solle, und daß daher das Konsistorium, das auch den Geschmack der Katechumenen bearbeiten und erziehen will, es nicht verbiete, für 9 Katechismusbogen Einen Groschen zu begehren, ein enormer Ladenpreis, wofür nicht nur 9 leere reine Bogen, sondern sogar 12 zu bekommen wären. Aber ich repliziere

das: einer der größten pädagogischen Irrwege ist der, daß Erzieher bei Kindern zwei, drei Ziele auf einmal zu erreichen denken. Die Kleinen sollen aus dem Spekzius von Esmarch zugleich Latein und Realien schöpfen, wie Leserinnen aus neuen Romanen alte Geschichte; man vergißt aber, daß sogar der Erwachsene nicht in derselben Minute wie das Chamäleon, das mit einem Auge vor, mit dem andern hinter sich blickt, zugleich auf den Styl hinter sich und auf die Wahrheiten vor sich lernend merken kann. Ein zu einer doppelten Aufmerksamkeit verdammtes Kind wird am Ende blos mit den Termen und mit verworrenen Umrissen ihres Inhalts vertraut; aber diese leere Vertraulichkeit raubt gerade einer künftigen dazu bestimmten Lehrstunde das Interesse der Neuheit.

Also können die Katechumenen nicht das religiöse Memorienwerk und die artistische Kallipädie in Einer Minute verschmelzen, so wie man mit gleichem Schaden Religionsbücher zu Lesemaschinen macht.

Ich führ' es nur zur Belustigung des Lesers an, daß alle vorhergehenden Kommentatoren dieser Holzschnitte nicht nur auf dem ersten aus dem Salzrevisor den Heerführer Moses, sondern auch auf dem zweiten aus dem nächtlichen Ueberfall eine gerichtliche Steinigung (vermuthlich mit den Scherben der zerschlagnen Gesetztafeln) geschmiedet und gegossen haben. So spielt man den Werken der höhern Kunst in Deutschland mit.

Der h. Rochus-Stab in der Note ist jetzt klar zu machen. Die Karmeliterkirche zu Bourdeaux hat, wenn sie noch steht, den Stock in ihren Mauern: ein Haus, worin er ein Jahr stand, wurde dadurch ein großes und reiches; daher zahlten die Bourdeauxer sonst bis zu 2000 Livres jährliches Miethgeld für ihn. Mit der Zeit rosteten die metallischen Kräfte des Miethstocks ein; und die Liebhaber wollten vor 20 Jahren kaum noch 12 Livres für den Stecken geben. Ich lobe sie:

bewahrt nicht jede Kathedralkirche einen zehnmal goldhaltigern Lehn- und Prägstock auf, den so genannten Krumm- oder Bischofsstab? Sehen wir die geistlichen Ruthengänger mit dieser Wünschelruthe — die Bischofsmütze ist das Fortunatus-Wünschhütlein — je verarmen oder Leute ohne Ruthen neben ihnen aufkommen und grünen? Ich habe mir oft den Salzburger Krummstecken gewünscht, um auch Münzbelustigungen mit diesem multiplizierenden Neperschen Stabe zu treiben; aber der Bischof hat Verstand und läßt die Badine, die jährlich einen Silberbaum von fünfmal hundert tausend Blättern oder Thalern treibt, nicht fahren.

III.

Holzplatte des dritten Gebots.

Parität der Religionen in der Kleidung. — Spitzbübinnenstreiche.

Wäre nicht mehr aus der menschlichen Brust überhaupt als aus der Brust der Federzeichnung — der dritten Gesichtslänge — zu lesen; so stände die Sache schlimm und diese Geschichte still. Ich will aber vorher den Leser ins Relatorium und in die Avisfregatte der dritten Gesichtslänge führen, und dann erst selber ein Wort reden.

Auf gegenwärtigem historischen Tableau treffen wir den Landstand auf der Kanzel an; er zankt darin. Alle Ausleger

vor mir konnten sich aus seiner lutherischen Draperie nicht herauswickeln; besonders drücken die zwei Schmutztitelblätter des Ueberschlags, diese geistlichen Halsfloßfedern und Herzblätter, das exegetische Kollegium nieder. Ich schäme mich nicht, es öffentlich geständig zu sein, daß ich noch vor einigen Jahren mich mit dem Künstler über diesen Anzug überwarf. Er hat auf allen seinen Holzschnitten seine stehende Truppe so gut bekleidet, daß sie mit keinem Volk und Zeitalter zu verwechseln ist — und eine solche Garderobe de fantaisie, eine solch indeklinable, poetische Einkleidung und Tracht ist eben das hohe Idealische, was jeder Narr kennt, aber nicht malt. Warum wirft sich aber gerade hier der Gewändermaler in die Wirklichkeit hinein und drapiert lutherisch? Er muß eine größere Schönheit erwuchern können, als er verstößet; sonst thät' er's unmöglich. Der Verfasser dieser Erklärung und Periphrase glaubt seinen Künstler nicht weit von seiner Spur zu verfolgen, wenn er muthmaßet, daß der Holzschneider ein Fuchs ist und gern seinen Krypto-Papismus verdeckt. Hier überdeckt er ihn mit Kanzelholz. Dadurch nämlich, daß er den Landstand wie einen Gränzgott oder einen geflügelten Genius mit der untern Hälfte in das hölzerne Kanzelhulfter steckt, hält er sich die Zeloten vom Leibe, und indem er sie mit dem Seraphin *) dieser Kanzeltaube, gleichsam mit der menschlichen Oberwelt voll oberer Seelenkräfte, die er lutherisch bekleidet, abspeiset und fortschickt, schafft er sich Platz, der Culotte und Unterwelt des Bischofs das Pallium umzuhängen, und kurz die Hälfte des Mannes so katholisch zu machen, als er nur will. Ja einen, der ihn darüber zur Rede setzen wollte, könnt' er noch dazu einen Narren heißen und ihn bit-

*) Nach Lichtenberg zerschneidet man in Frankreich die Tauben quer in zwei ungleiche Stücke, das mit den Beinen heißet culotte, das andere seraphin.

ten, er solle ihm doch das verfängliche Pallium zeigen; — und das wäre ihm wegen der Kanzel nicht thulich. — Schieß' ich fehl, so ist mir doch die Moral nicht zu nehmen, die daraus abfließet, und welche gewisse alte Ketzer (die Paterniani) so ausdrückten: Gott hat die obern Theile des Menschen gemacht, und der Teufel den Rest. Die in der Kanzel verborgne Stalagmite wächst der sichtbaren Stalaktite entgegen und thürmet sich auf durch sie. Die Nebel, die die unterste Erdschicht des Menschen aushaucht, steigen öfter, als sie fallen, und machen also den Himmel öfter naß wie blau.

Ich will vorher die Volksmenge in der Kirche des Holzschnittes summieren und sortieren, die so viele Mann stark ist, als die Philister goldne Mäuse bekamen, fünf. Der Bischof in partibus schießet mit Kanzel-Spitznamen und mit einem geistlichen Pereat auf den fatalen grinzenden Kontraaltisten herunter und schauet als ein Gegenfüßler Lavaters — der, wie er schreibt, in seiner Predigt allzeit das beste Gesicht als point de vue im Auge behält — gerade das schlimmste an. In Kinderlehren hingegen, schreibt Lavater, fass' er immerfort das einfältigste ins Auge, um faßlicher zu sein; das hätt' er aber nicht ruchbar machen sollen, weil sonst ein Zürcher, den er oft in den Kinderlehren betrachtet, ihn wegen optischer Injurien belangen und überhaupt ihm kein sonderliches Gesicht entgegenschneiden wird; der Verfasser dieses Blatts bittet sich daher, wenn er nach Zürch kömmt, vom physiognomischen Fragmentisten die Gefälligkeit aus, ihn unter dem Katechisieren nicht anzusehen. — Das unten neben dem Salzrevisor niedlich zusammengefaltete Geschöpf mit gekreuzten Händen ist seine Frau. Wie gesenkt und versunken, horchend und erblindet sie da sitzt, als Kreuzdame und Kreuzträgerin! Wer säh' es der Spitzbübin an, daß sie eine ist und aus einer Hausehre gern durch Beistand ihres rechten Nachbars eine

ganz kleine Hausschande werden möchte? Davon merkt aber der Revisor nichts, der Tag und Nacht sich auf die Befolgung der Navigazionsakte rüstet und freuet, wodurch der Staat dem Manne (wie der englische jedem Volke) befiehlt, nur eigne Landesprodukte nur auf eignen Schiffen einzubringen. Ja Krönlein hat einen fünften Gang in diese laute Mühle des göttlichen Samens eingebauet, nämlich die weibliche Figur an der Kanzel, weil er sich einbildete, er verstoße gegen seine verschämte Frau, wenn er sie allein in eine Kirche voll Männer oder in ein Mönchskloster setze und schnitze, da Mädchen wie erdrosselte Krammetsvögel allzeit paarweise in die Häuser kommen.

Schön deutet der Künstler die Jahreszeit der Geschichte an, daß es nämlich der Frühling sei, der vor sich erst die Frühlingsreife vorausschickt und statt des Stachelbeereneises, statt des Rosen- und Aepfeleises blos Wasserpflanzeneis in Weihern auftischt; unser Holzschneider thut es blos durch einen Holzhacker, den das Publikum aus der Kirche in dem Kirchhof neben dem Gebeinhaus zwei Schwefelhölzer für die Sakristei zerspalten sieht. Ich vermuthe, der Kantor hackt.

Nun wird es Zeit, zu erklären und zu errathen, was eigentlich die fünfspännige Kirchenversammlung vornimmt. Der Holzarbeiter scheint hier, wie Geßner in der Rathsversammlung, zu zeichnen — und mit der linken Hand wie Holbein; aber auf dem alten Stempel, der statt des Holzschnittes neben meinem Dintenfaß steht, ist es doch die rechte. — Der Landstand wetterleuchtet und donnert gegen alle Sünden, die ihm — entgehen; er hält dem höhnenden Raupert die Nachbarschaft des 5ten und 6ten Verbots vor und meint die nächtliche Attake. Die Brust des Feder-Konterfeies erzählt es weitläuftig genug, wie sehr der Bischof die arme Menschenbrust wie die der pommerschen Gänse behandelt, die man la-

lein an dem Thiere schwärzet, d. h. räuchert. Auf der Kanzel sagen die Geistlichen damnamus, in Visitenstuben gleich ihren Zuhörern nur namus*), und sie setzen dort gleich Rezensenten keinem Kopf einen Lorbeerkranz auf als einem Todtenkopf, und die Nachmittags- oder Leichenpredigt ist die Antikritik der Vormittags- oder Bußpredigt.

Der Gesetzprediger schlägt mit dem Gesetzhammer und Zainhammer auf den Lautenschläger Raupert und sagt ihm verblümt, er fahre zum Teufel, aber Raupert ist lieber einer. Der Seelenhirt stellt der Gemeinde, wenigstens dem Kontraaltisten, die schwarzen und brünetten und bunten Laster vor; aber ich sage voraus, es hilft nichts, und auf dem nächsten Holzschnitte wird sich's zeigen. Die Menschen glauben, Laster sind wie die Bandwürmer, die jeder im Gedärme bei sich führt, und die nur schaden, wenn sie überhand nehmen. — Und hier ist überhaupt der Mensch im Ganzen zu empfehlen. Wie nämlich die Professionisten ihr Handwerk nicht niederlegen, wenn ihnen der Arzt und ihr Schicksal einige medizinische Schädlichkeiten desselben zeigen, sondern wie jeder, um nur Brod zu haben und zu schaffen für andere, sich gern der nothwendigen Verderbniß preis gibt, z. B. der Schuster dem Infarktus — der Friseur und Müller der Lungensucht — der Hammerschmidt der Blindheit — der Kupferschmidt der Taubheit — der Bleiarbeiter der Kelchvergiftung: so darf man, hoff' ich, annehmen, daß die meisten Menschen stark und entschlossen genug sind, sich von ihrem Gewerbe nicht durch die moralische

*) Semler im 1. Th. seines Auszugs aus der Kirchengeschichte (p. 498) erzählt, daß die Väter, die zu Soissons ein Konzilium über Abälard und sein Buch de trinitate hielten, so voll waren, daß sie weiter nichts von damnamus sagen konnten, als namus. Feine Leute sagen allzeit nur namus; es ist aber noch schlimmer.

Erkrankung, worein es sie unvermeidlich stürzet, trennen zu lassen; springt denn der Gesandte und sein Sekretair von seinem wichtigen Posten ab, weil er sich dabei der Mundfäule und den Mundschwämmen der Unwahrheit aussetzen muß? Oder treibt das inflammatorische Fieber des Zorns, die Dörrsucht der Habsucht, die Obstrukzion oder der Brustkrebs der Heuchelei den muthigen Mann aus seinem Zelte, aus seinem Kramladen, von seiner Kanzel?

Uebrigens gehört der Bischof auf der in Holz geschnittenen Kanzel unter jene Leute von feinem Gefühl, die einen größern Genuß in dem Predigen und Ueberdenken der Moral zu finden wissen als in dem Ausüben derselben, und die also letzteres nicht sonderlich schätzen und treiben. Ich achte sie so sehr wie jenen Musik-Kenner, der, wie Monboddo erzählt, gute Partituren nur vor sich still in die Hand nahm und schweigend mit den Augen überhörte, und der so der herrlichsten Symphonien, ohne nach einem einzigen Instrument zu greifen, durch bloßes Lesen habhaft wurde.

Die Silberdienerin ist, wie oben gedacht, eine Spitzbübin und Wilddiebin der Herzen meines Geschlechts, und ihr hab' ich's Dank zu wissen, daß die Geschichte auf der Platte des dritten Gebotes nicht stockt. Sollte denn ein Leser so verblendet sein, als der Eheher und Portraitmaler wirklich war, daß er nicht Lunten witterte, warum dieses Rosenmädchen, das ein Dornenmädchen ist, so still und dem Kontraaltisten so abgewandt, aber doch so nahe sitzt? Offenbar redet oder singt oder winkt die Kirchenräuberin (mit der weiblichen Fernschreibekunst) etwas mit dem Langkinn ab, was in den nächsten Holzschnitten Folgen haben kann. Darüber wird sich sprechen lassen; ich aber versehe mir von einer solchen Plagiaria, die uns alle zu ihrem Mußtheil und ihrer Gerade

schlägt, zwar keinen sabinischen Jungfernraub, aber doch Männerraub und wenig Gutes. — —

Die Ausleger, die immer Juden in den Christen dieser Platten suchen, sollen mir doch auf dieser etwas Beschnittenes aufweisen. Oder wollen sie annehmen, der in Holz geschnitzte Schauplatz des Sonntags sei Frankfurt am Main, worin nach einer Rathsverordnung vom 23. Febr. 1756 *) kein Jude auf der Gasse erscheinen darf, ja wo die armen Schelme ihre Briefe so auf die Post abgeben müssen, „daß sie damit (ich „brauche die Wendungen des Dekrets) den geraden Weg die „Zeil hinauf und an der Hauptwache vorbei bis an die „Bockenheimer Gasse, sodann zu dem Hessen-Kasselischen Post„wagen den Weg hinter denen Predigern her nach dem „Hayner-Hof zu halten und sonsten weder zur rechten noch „zur linken Hand auszuschweifen haben?" Ist das nicht toll? ich meine das Erklären. —

*) Neues Genealogisch-Schematisches Reichs- und Staatshandbuch für das Jahr 1757.

IV.

Holzplatte des vierten Gebots.

Der schlafende Zizero und clair-voyant — harmonia praestabilita.

Es gibt zu denken, und ist merkwürdig, wie sehr meine schon im 3ten Gebote gefällete Prophezeiung hier im vierten in Erfüllung geht. Man erinnert sich, daß ich weissagte, auf der nächsten Holzplatte dürften wir vielleicht manche Kirchleute über der Ausmauerung eines Sparrwerks betreten, das sie neben der Kanzlei zusammengenagelt. — Und so glücklich sind wir jetzt.

Ich schlage mich hier nicht lange mit meinen Vorgängern herum, welche den da unten liegenden Herkules, nämlich den

Lautenisten, für den bezechten Erzvater Noah, das gebückte Männchen Krönlein für den satirischen Ham (bevor dieser und sein ganzer Erb- und Welttheil in den Färbkessel und in die Rußhütte geworfen wurden) und den Landstand und die Silberdienerin, der jener in der kalten Nacht einen Nacht- und Bischofsmantel der Liebe umwirft, für Sem und Japhet genommen haben; soll sich ein ernsthafter Mann mit der Rasur solcher geschraubter Traumdeutereien befangen?

Ich und das Publikum wenden unsere literarische Zeit besser an, wenn wir den Magen des Revisors — die 5te Gesichtslänge — studieren und dieses Glied für unser Dionysius-Ohr und Souffleurloch halten. Der Kriegs- oder Friedensschauplatz ist wieder das Lustlager. Es ist Nacht und ziemlich stockfinster. Regina und Raupert haben sich unter diese Marquise *) beschieden. Gewisse Damen gleichen dem mechanischen Genie Earnshaw; dieser lernte in kurzer Zeit Uhren, Orgeln, optische Instrumente, Särge, Kleider, Euklidische Demonstrazionen machen; nur Eines war ihm niemals beizubringen — einen K o r b zu flechten. So verstehen gewisse Weiber alle schönen und schwarzen Künste, die besten Sprachen und Sitten, können alles binden und flechten, Zöpfe, Blumensträußer, Netze, Strohseile, Fallstricke, — aber einen K o r b, das haben sie nicht in ihrer Macht, und wollte man ihnen jeden Korb mit Herzen und mit Assignaten füllen. — Inzwischen hört die schlaue Silberdienerin den Holzschneider, dessen Gang sie kennt, gegen die Marquise aufmarschieren. Weder Flucht noch Exküse stehen ihr frei; sie kann nichts mehr thun als eine — Bitte an ihren Lieblingsschriftsteller Raupert, er solle sich schlafend anstellen und im Schlafe plaudern, und sie wolle sich bücken und stellen, als behorche sie sein Träumen.

---

*) So heißet ein Offizierszelt.

Das that er gern. Als der Artist näher vorschritt, so winkte ihm die Frau mit großen Bogenlinien der Arme — der Finsterniß wegen waren diese Fraktur-Winke vonnöthen — leise in die Marquise einzutreten, weil es was zu hören gäbe. Der gutherzige kurzsichtige Brod- und Eheherr schlich auf den Daumen der Füße herbei. Der Kontraaltist Noah — denn Noah hieß er wirklich in seiner Jugend, weil er in einem biblischen Schuldrama diese alttestamentliche Rolle durchgespielt und durchgetrunken hatte, und dieses hat auch vermuthlich viele Ausleger der Holzschnitte mit auf den Irrweg verlockt — der Erzvater also stellte sich, als ging' er in seinem magnetischen Schlafdiskurse weiter und sagte: „Bruder, „das wollt' ich eben, der Revisor führe zum Teufel! Ich „setze seinem Weibsbild nach, es ist aber schwer zu fangen, „und der alte Narr trägt sie immer in der Tasche bei sich. „— Vorgestern? — Nein du irrest. — Dann? — Ja mache „du's erst; aber ich kenne den Narren völlig. Und muß ich „dir sagen, der Bischof ist wol nicht der Mann dazu ...."

Es macht Gedanken — die auch geäußert werden sollen — daß der, der jetzt zum Kolloquium wie der 4te Mann und Engel in den feurigen Ofen der drei Leute trat, der Landstand selber war. Und die Gründe meines Verdachts sind der Verfolg; Regina schickte dem Bischof die stärksten mimischen Befehle des Stilleseins unhöflich entgegen — der Erzvater fing auf einmal an, den Landstand zu schmähen, und gleich darauf gegen das kleine Akzessit-Töchterchen (das wir vorigen Sonntag auf der 3ten Platte bleich und jung hinter der Kanzel angeschauet) entsetzlich loszuziehen und zwar dergestalt und in solchen Wendungen, daß Reginen und selber dem Bischof in partibus keine andere dezente Zuflucht übrig blieb als die, aus dem Zelte eine verschämte Flucht in die Finsterniß, so weit der Spitzbube zu hören war, muthig zu

nehmen. Ist das und noch viele andere Dinge, zu deren Rapport Zeit fehlt, noch nicht geschickt, in einem Leser des 18ten Jahrhunderts klügere Vermuthungen aufzuwecken als in einem Ehemann des 17ten aufsprangen? Letzterer dankte dem Himmel, als er seine Gebenedeite, die (nach ihm) gleich den Türkinnen*) zwar Hühner, aber nicht Hähne unverschleiert füttern kann, mit dem Landstand unter dessen zweischläfrigen Schlafpelz laufen sah; aber was sprechen Leser dazu, die in Paris und Rom gelebt? Ist es denn solchen noch dunkel, daß dreifache Spitzbüberei hier webe und spinne? — Ist diesen erst ein Schwortz **) vonnöthen, das ihnen es mit schönen Lettern vor die Augen druckt, daß ganz gewiß der Lautenist nichts als eine vom Bischof in partibus gedrehte Zwirnmühle und Spinnmaschine ist, womit der Landstand seine Fallstricke um Reginen spinnt und legt — daß aber der Lautenist den Bedienten gleiche, die in der Miethkutsche, die sie zu bestellen hatten, selber gefahren kommen — daß er heute die Silberdienerin unter die Marquise bestellen sollen, daß er's aber vermuthlich einige Viertelstunden zu bald gethan, um dem Landstand durch eine frühere Originalität keine Ehre mehr zu lassen als die einer Kopie? — —

Um vieles glaublicher wird die Hypothese, daß wir das neue Paar vor unsern Augen davon gehen sehen; denn das läßet präsumieren, daß die Dienerin und der Kirchendiener Menschen sind, die gewiß (nach einer unedlen Phrasis) der Teufel reitet. Des h. Xavers Mütze macht bekanntlich Ge-

*) Journal de lecture n. II. p. 187.

**) Gera hieß nach vielen Alterthumsforschern sonst Schwortz, von den Sorben oder Schworzen (Schwarzen), weil diese über das schwarze Meer herkamen; aber Longol sagt in seinen „Longolischen Beschäftigungen", er widerleg' es irgendwo.

mahlinnen — und Johannis des V. und Peters des II. Frauen trugen solche — fruchtbar und zwar mit Knaben; nun hatte die arme Sara-Wüste, Regine, nichts nähers aufzusetzen bei der Hand als die Bischofs-Mütze, und das (so war ihr Schluß) möchte ihr gut thun. Absolut-unmöglich ist's nicht, da ich täglich Bischöfe die Abkömmlinge ihrer Infuln- und Wunderkräfte, gleich Pasquillen erstlich vervielfältigen, zweitens anonym versenden sehe. Uebrigens fehlte unserer Silberdienerin zu einer Weltdame im verbrauchten Sinn nichts als eine — Residenz. Weltdamen ist aber Lykurgus Gebet nicht neu, nie lange gegen Einen Feind zu kriegen, sondern lieber (zum Vortheil des Muths) die Gegner zu — wechseln. Der Gegner, der Bischof, ist ein guter Herr: Ideen (geistlichen) stellt er ewig nach. Da nämlich nach Hemsterhuis Schönheit das ist, was die größte Anzahl Ideen in der möglichkleinsten Zeit erweckt, so muß ein geistlicher Herr, ein Kanonikus, ein Nunzius, ein Kardinalbischof, ein Kardinalpriester sich nach Schönheiten umthun und sich Gegenstände auslesen, die ihn, da er wenig Zeit hat, mit einem Ueberschwang von Ideen auf einmal versorgen.

Ich fahre aber im Extrakte aus dem Protokoll des Krönleinschen Magens fort. Entweder wurde der Lautenist der liegenden und gesprächigen Rolle müde, oder er gönnte dem Landstand die seinige nicht; kurz er fing an, sowol den Bischof als den Zuhörer Halunken zu nennen, dann Teufelsbraten, dann Schlafmützen, dann gar Fratzen und Tröpfe. Dieses Namenregister führte zwischen dem gefirmelten Revisor und dem Wiedertäufer eine Erkennung herbei, die der Künstler nicht für unwürdig hielt, einen eignen Holzschnitt, den des fünften Gebots, zu füllen.

V.

Holzplatte des fünften Gebots.

Beschreibung der gegenwärtigen Platte — Bestimmung der Bücherverbote.

Da haben wir den Teufel! Der Salzrevisor hat sich erboßet und sich des Lautenfutterals statt eines Stab Sanfts bemächtigt und holt nun mit dem Streit= und Waldhammer aus, um damit den Schlafredner wie einen Baum anzuplätzen und zu signieren. Sonach schlägt die Laute den Lautenschläger durch eine Transversalschwingung. Das Langkinn liegt auf dem Feldbette der Erde als Sanskülotte oder gallus toga-

tus*), indeß der Holzschneider und Streithahn angekleidet als gallus braccatus den Sturmbalken mit einer Schnelle rückwärts schwingt, daß er den Rauch des einen Wachfeuers umweht, so wie der steilrechte des zweiten Feuers sich bücken wird, falls — er den Lautenzug dieser Kniegeige (wie aber auf dem Holzschnitt nicht zu fürchten) niederbringen sollte. Uebrigens weiß schon unser Artist, daß das Futteral, wie Tanzhandschuhe, nur Einmal zu gebrauchen ist und nichts zerschlägt als sich; damit wirft er aber auf seinen sanften von Windstille und einiger Knallluft beherrschten Charakter ein reizendes Licht, und man bleibt ihm gut.

Was soll ich aber von stumpfen Auslegern denken, die niemals Krönleins Nabel*) überlesen haben und die aus Einfalt den schönen Revisor mit der langen Tastatur zum Kain und den häßlichen Altisten zum Abel ummünzen? Ja, da sie sich auch ohne die Sekzionsberichte und Affichen des Nabels hätten vorstellen können, daß man Konfirmanden und Buchstabierschützen nicht mit ihren zarten weichen Fühlfäden vor das Schlachtfeld eines kopierten Brudermords stellen werde, was soll ich da von solchen harten inkrustierten Auslegern für eine Auslegung geben? — Gar keine geb' ich — und es ist auch keine einem Manne wie mir anzumuthen, der schon, wenn er nur von Ameisen- und Krötenöl und von Kaviar und von Pfunden zerquetschter Kochenillen und von Ameiseneiern in Kannen lieset, gern nicht weiter darüber denken und es sich nicht auseinander setzen will, wie viele kleine Welten unser Bedürfniß zermalmen muß, um unsern Mikrokosmus weich zu betten auf Schlachtfelder.

---

*) Gallia togata hieß bekanntlich das Gallien, dessen Einwohner die römische Toga annahmen; Gallia braccata hieß das behosete, das in seinen alten Sitten und Hosen blieb.

*) Der Anfang der fünften Gesichtslänge und Deklinazion des Menschen.

So weit der Nabel! — Was ich noch nachbringe, gehört zwar nicht zur Sache, aber doch zur Nebensache. Viele Leser, besonders die Juristen, hab' ich jetzt über die peinlichen halsgerichtlichen Nachwehen dieser Lautenschlägerei unruhig gemacht; — und in der That greift diese fünfte Kriegs- und Holzplatte in alle künftige ein: aber eben darum heitere ich nicht ohne Absicht bange Leser mit Allotrien auf, die ich nun anfange.

Eine solche Nebensache oder ein Allotrium scheint es mir zu sein, wenn ich sage, daß aus dem Revisor ein guter Offizier wäre zu machen gewesen. Unter einem guten Offizier, der der Primas der Prima Plana zu sein verdient, versteh' ich einen, der Geduld und Feuer genug hat, einen Gemeinen hinlänglich auszuprügeln. Denn aus einem solchen Friedens-Manövre macht sich auf seine Kriegsmanövres der Schluß leicht, d. h. aus der triumphierenden Kirche auf die streitende; denn ein Lieutenant, der einen landesherrlichen Füselier schon mit bloßem Stock erschlägt, kann doch der Mann nicht sein, dem es schwer fällt, einen feindlichen mit dem Degen zu erstechen — ist sonst alles gleich. — Daher lässet man eben der Prima Plana mäßiges Fuchteln zu, nach einem alten Grundsatz der Jägerei, die noch früher Hetzhunde an zahmen Schweinen für wilde Sauen einhetzt.

Sonst dacht' ich freilich, Krönlein und Raupert schlössen in dieser Gruppe etwan einen Bund von Belang. Denn ich habe auf Exerzierplätzen und auf menschlichen Tränkheerden es oft gesehen, daß die Bündner einander blutig schlugen, um einer schönen Sitte der alten Welt zu folgen, worin Personen, die eine lebenslange Freundschaft knüpfen wollten, einander die Adern aufschlitzten und ihr Blut vermischten. Und dieser Vermischung begegn' ich in Schenken täglich: wiewol

der Staat solche enge Eidesgenossenschaften niemals duldet, weil schon die Römer Bündnisse im Staate verwarfen, und weil sogar die deutschen Kaiser (z. B. Karl V. nach Möser) eben darum kaum Brandassekuranzgesellschaften leiden wollten.

Aber das ist bunter Zerstreuungs- oder Diffusionsraum genug für Leser, die die schwere Armfeile und Tangente des Künstlers ängstigt — und es ist nicht zu früh, wenn wir von der fünften Platte in die sechste eilen, sobald wir nur folgende drei Seiten überlaufen haben. — Auf diesen stell' ich blos die Betrachtung über die Seiten an, womit ich glänze; und darunter ist wol dieser Kommentar am wenigsten auszulassen, durch welchen ich, wenn nicht die 10 Gebote oder Holzschnitte heller erkläre, doch weiter verbreite. Wenigstens kann mein Kommentator doch die 10 Gebote auf tafelfähige Schmeerbäuche — d. h. auf deren Gilets als Stickerei — auf Fächer, in Taschenkalender als 12 Monatskupfer, abbossiert in Bilderuhren als 12 neue Stundenfiguren bringen, einstweilen sag' ich, bevor eine Zensurkommission — wozu noch schlechte Hoffnung vorhanden ist — so viel Einsicht hat, daß sie besagten Katechismus verbeut. Was helfen aber dem Staate alle Zensurkollegien, wenn man gerade den besten Büchern das Privilegium des Verbots entzieht oder gar elenden und schädlichen es gewährt? Wenn der Endzweck der Bücherverbote ist — wie man wenigstens hoffen muß — für Werke, vor denen vielleicht das überladene Publikum — blind vorbeigelaufen wäre, durch die Lärmtrommel des Verbotes anzuwerben: wenn ein guter index expurgandorum die Früchte des Erkenntnißbaums eben wie der Rabe die Eicheln unterscharren soll, weil sie nach diesem Verdecken nur früher aufkeimen — daher sogar der index sich selber verbieten muß, welches auch (nach Nikolai) an einigen Orten geschieht —: so müßte, däucht mich, dieses wichtige Privilegium, dieser gelehrte Adel und Orden

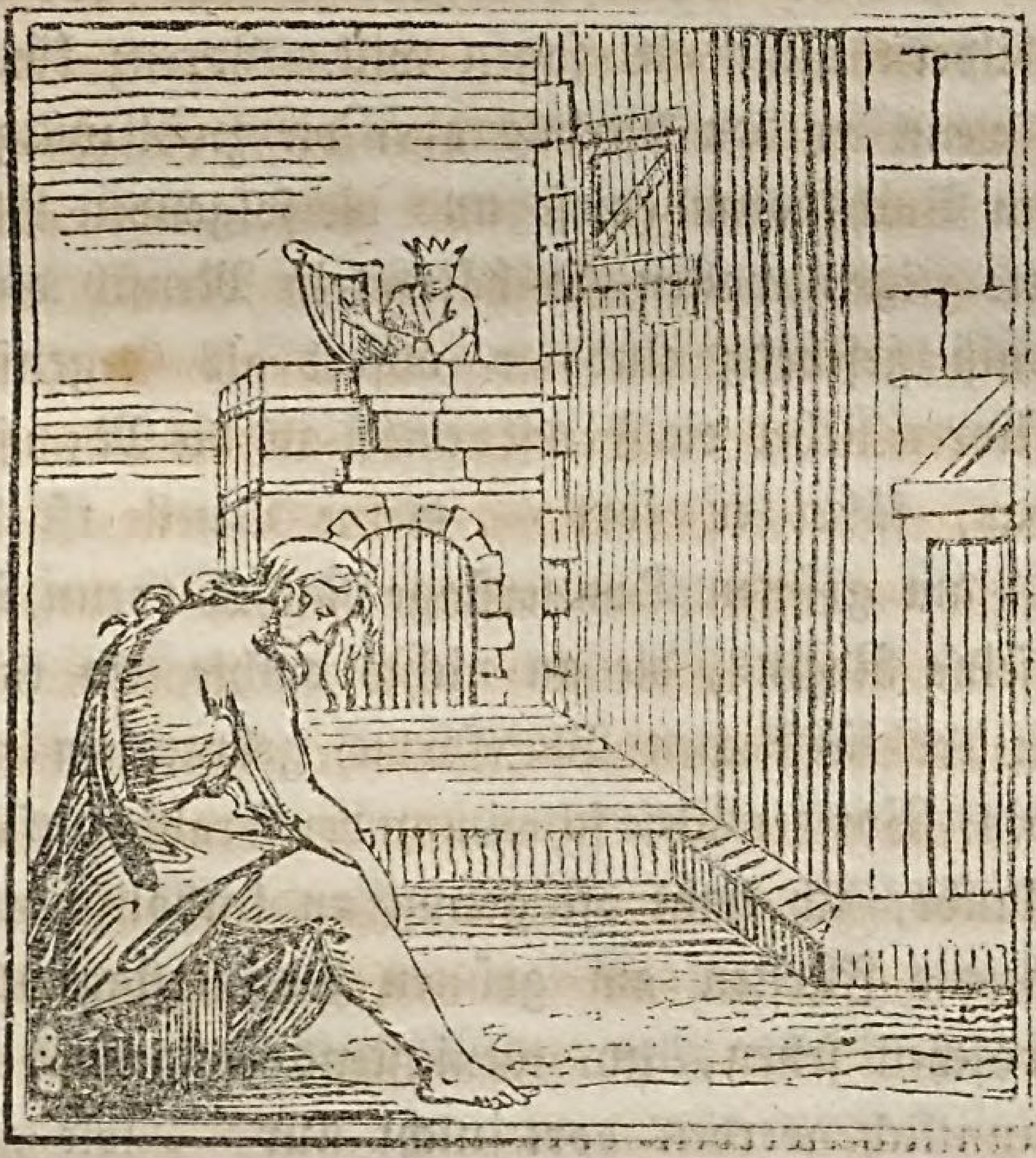
pour le mérite, mit einiger Auswahl der Subjekte ertheilt werden; nicht aber, wie der Wiener index thut, dem ganzen Meßkatalog in Pausch und Bogen, wie einmal Theresia die ganze Wiener Kaufmannschaft adeln wollte. Ganz schlechte oder schädliche Werke müßten nie verboten werden, da das Verhehlen oder die Maske, wie bei den römischen Akteurs, die Stimme lauter macht. Ganz meisterhafte haben zu ihrem Fortkommen der Gnadenmittel und Diebsdaumen der Zensur nicht nöthig: die sympathetische Dinte, womit sie geschrieben sind, tritt schon durch die bloße Lebenswärme des Lesers, ohne Scheiterhaufenbrände der Zensur, leserlich vor. Aber mittelmäßigen Werken, die viel nützen, aber wenig schimmern, und Werken und Zeitungen, die der Staat monatlich für das Volk schreiben lässet, so vielen tausend Predigtbüchern und Heilsordnungen, solchen müßte das Privilegium und Belobungsschreiben des Verbots nicht abgeschlagen werden: ein solches Großkreuz und Ordenszeichen, das ja dem Staat nichts kostet, brächte manchen literarischen Krüppel weiter und in bessere Gesellschaft. So wird auch die Bude der Tuchmacher mit dem Tuche der Schwarzröcke überzogen, weil Verschatten verschönert. Ist denn die disciplina arcani bei den ersten Christen nicht jetzt wieder nöthig, die nicht blos ihre Religionsschriften wie sibyllinische verbargen, sondern sogar aus ihren Sakramenten heidnische Mysterien*) machten.

*) Besonders das Abendmahl gaben die Kirchenlehrer für eleusinische Mysterien aus, um es in Achtung zu setzen; und erschufen die Aehnlichkeiten des Stillschweigens und der drei Grade, der Reinigung, der Inizíazion und der Epopsie. Casaubon. Exercitat. ad. ann. Baron. XVI. 43.

VI.

Holzplatte des sechsten Gebots.

Das Fußwaschen am grünen Donnerstag — der Gesang im Bade — Tadel der Ausleger, der Zweideutigkeiten und Thümmels — Lob der Reginen, der Ehebrüche und des Erdballes.



Nicht blos physisch, auch moralisch gingen auf den bisherigen Platten nur Aschermittwoche, Fastensonntage und Passionstage für unsern Lorenz auf; hier auf der sechsten erlebt er endlich einen grünen Donnerstag, ja, wie er uns sagen wird, eben an einem grünen Donnerstag kam er wieder auf einen grünen Zweig. Wir verließen ihn auf dem vorigen Form-

bret ohne Aussicht auf eine ruhige Stelle im Staat, auf eine Ferien=Bett=Stelle, ohne Kinder, ohne Geld, ohne Mittler und Protektor, falls ihn der ausgeprügelte Altist gerichtlich verfolgte (denn der Bischof war lieber sein ehelicher Frostableiter als sein gerichtlicher Blitzableiter und blies mit dem Musikanten in Ein Horn). So betrübt sah es noch auf der vorigen Seite mit unserem Hiob aus, dessen Leidenskelch überlief: jetzt hat der Kelch ein Loch.

Der rechte Schenkel des Revisors *) berichtet uns, daß es hier auf der Platte Nacht ist, weil der kleine Lichtabfall von den Sternbildern nicht viel sagen will. Lorenz kömmt zuvor und sagt, wenn er den Erebus oder die zwölfzöllige Finsterniß auf dem Buchsbaum (diese und die folgenden Platten sind davon) hätte zeigen wollen, so hätte kein Mensch die Leute in der Finsterniß gesehen; und er opfert als Gegenfüßler der Großinquisitoren lieber die Finsterniß als die Menschen auf.

Es war, fährt er fort — meine Quelle ist der rechte Schenkel — am grünen Donnerstage Nachts (denn Ostern fiel spät), als seine Regina, die an nichts dachte, ein kaltes Fußbad, unweit der fürstlichen Plateforme, gebrauchen wollte, im Schloßgraben. Vor der Welt schwimmt der Graben auf dem Stock.

Ich glaube, ich habe oft genug an katholischen und andern Höfen die Fürsten am grünen Donnerstag 12 Armen die Füße waschen sehen, um wenigstens Folgendes vorzutragen. Bekanntlich werden dort nicht nur — wie gewöhnlich — die zwölf Apostel durch zwölf Arme repräsentiert, sondern auch — wie noch gewöhnlicher — die zwölf Arme durch zwölf Hofleute **). Dem Hofmann ist es an grünen und

*) Sechste Gesichtslänge.

**) Es soll den Sinnen des gekrönten Wäschers der Anblick und die Manipulazion wirklicher Bettler und Krüppel ersparet werden.

an gelben und welken Donnerstagen etwas Gewohntes, vor Serenissimo den Armen und Lazarus (im Himmel) zu machen: der Oberhofmeister stellet sich also wie andere Bettler blind — der zweite Kammerherr lahm — der Minister taubstumm (taub hinab=, stumm hinauf=wärts) — der fremde Ambassadeur hat keine Nase (der Höcker hinten ist keine), wiewol sein Hof ihm von beiden, was er braucht, zuschickt — und jeder fallite und insolvente Hofbediente spielt auf dem fürstlichen Wäschzettel leicht die Armenrolle. Nachher, wenn ihnen derjenige die Füße gewaschen — d. h. blos getrocknet — hat, dem sie seine so oft gelecket haben, und wenn sie ungleich der schwarzen Wäsche, die man vor dem Einfeuchten flickt, nach demselben ausgebessert worden: so kömmt alles wieder in den rechten Gang, die Armen werden wieder, wie andere Schafe, ordentlich nach dem Waschen geschoren, und der Staatskörper wird wie Raupen, die man flach quetscht, und Waaren so gepresset, daß er sich konservieren muß. Sind es noch dazu geistliche Wäscher (Goldwäscher), so sind sie ganz das Widerspiel der ägyptischen Priester, die sich von h. Thieren nur sättigen, nicht kleiden, ihnen nur das Fleisch nehmen durften, nicht die Haut; denn jene verschlingen ihre Sassen nicht, sondern enthülsen sie blos, sie nehmen ihnen nur das Mark, ohne welches nach den neuern Erfahrungen die Bäume recht gut fortkommen, ja eigentlich nur das Blut, ja wenn man noch billiger urtheilen will, ziehen sie ihnen nichts vom Leibe als das Hemd, und nicht wenige gar nur den Rock.

Aber auf die sechste Platte zurück! Während Regina als Arme und Königin zugleich an sich das liturgische Donnerstagswaschen verrichtet, fängt oben auf einem italiänischen Dach ein gekrönter Herr an zu harfenieren. Es wäre zu wünschen, der rechte Schenkel wäre über Titel und Wappen des

Harfners nicht so kurz weggegangen: es nöthigt mich, den Musik- und Landesdirektor in meiner Erklärung blos unter dem weiten Namen des Serenissimus aufzuführen und zuweilen (ich wechsele) unter dem Namen Silluk*). — Indeß nun der Silluk oben ohne sein Wissen der Flußgöttin ein Ständchen brachte — er konnte sie nicht sehen, sagt der Revisor auf seinem Schenkel — fiel die Spitzbübin als erste Sängerin in seine Symphonien leise ein. Der Silluk kam außer sich und pausierte und guckt (man betrachte ihn auf dem 6ten Stock) staunend gerade aus. Regina ist recht froh, daß die Nacht nicht so hell ist wie nach Damaszenus die erste Weihnachts-Nacht, denn die Finsterniß zeugt schon nach den Heiden **) (und auch diesesmal) die Enthaltsamkeit, die Nemesis, die Euphrosyne, das Mitleiden und die — Freundschaft; trotz der Finsterniß bringt Regina das Badekleid in Ordnung und pausiert auch. Serenissimus harpeggiert einige Moll-Akkorde auf der Spitzharfe blos diminuendo, um herauszubringen, was da unten singe. Der weibliche Badgast, der (ich sag' es noch einmal, es war pechfinster) von seinem Gesicht keinen Gebrauch machen konnte, so vortheilhaft der Gebrauch auch gewesen wäre, da der Gast wie sein Geschlecht und Abdera den Beinamen schön führte, der Gast griff zur Kehle und sang hinauf: Regina that in der Finsterniß ihr Herz und ihren Mund auf (wie mehre ihres Geschlechts, so wie ich junge Vögel in meiner Kindheit nicht eher zum Auf-

---

*) Der Silluk und Athnach sind wie bekannt die 2 Zaare unter den hebräischen Akzenten, dann kommen 4 Tetrarchen, und dann 6 Pfalzgrafen (comites), 7 Generale oder Heptarchen: die Anzahl ihrer Unterthanen ist so stark wie sie, nämlich sieben; also erreicht in der Grammatik wie in kleinen Staaten die Zahl der Gemeinen oft die Zahl der Offiziere.

**) Hygn. Praef. p. 1.

sperren des Schnabels brachte, um sie zu ätzen, als bis ich sie in einen finstern Winkel gesetzt) und reichte eine gesungne Supplik um besseres Brod für ihren Revisor ein. Ich kann mir das Erstaunen des musikalischen Silluks recht gut denken. Er winkt die Diskantistin zu sich hinauf . . . . so steht wenigstens auf dem Schenkel, wiewol mir das mit der vorigen Finsterniß nicht recht zu harmonieren scheint. Die Silberdienerin thut das ohne Bedenken: sie kann droben das Glück ihres Lorenz machen und darin sucht sie ihr eignes. — Manches weibliche Herz ist kein Magnet, sondern ein magnetisches Magazin von Knight, das aus 240 künstlichen Magneten besteht und entsetzlich zieht und trägt. Der große Mogul nimmt bekanntlich keine Supplik ohne ein angebognes Präsent an: es ist zu vermuthen, daß der Silluk zu dem abgesungnen Bittschreiben die Beilage eines Geschenkes begehrte, und daß hier der Fürst, wie in Sina, zugleich der Bischof war. Ja es ist die Frage, ob er von Reginen nicht die Huldigung nachfoderte, die bei den Hebräern im Küssen bestand *). —

Der historische Schenkel fasset sich über den Rest zu kurz und sagt im Allgemeinen, daß der Harfner seine unterthänige Sassin und Silberdienerin mit Schwüren entließ, für ihren Mann mehr zu thun, als er sich nur je träumen lassen. Das gebe der Himmel! Jetzt erwarten ich und der Salzrevisor, was denn nun der ausgestäubte Kontraaltist zu thun gedenke, und die größten Revoluzionen stehen gegenwärtig auf den nächsten Stöcken bevor. —

Da ich mir jetzt einbilde, die Nacht, die über dem 6ten Holzschnitt hing, weggetrieben, wenigstens illuminiert zu haben — wiewol ich doch aus Verstand immer so viel Finsterniß stehen lassen mußte, als die Juden verlangen, um darin

*) 1. Sam. X. 1. Ps. II. 12. Warnekros hebräische Alterthümer.

das Osterlamm zu genießen, so wie die Griechen der Nacht Hahnen (die Christen Hennen) opferten — ich meine, da ich diese Platte nicht unglücklich beschattet und beleuchtet habe: so dürfte es, hoff' ich, von christlichen Gelehrten zu erwarten sein, daß sie deswegen keinen Teufels=Lärm anfangen, wenn ich nun nach gethaner Arbeit mich an betrachtenden Ausschweifungen oder an ausschweifenden Betrachtungen zu erholen suche, die allgemeinere, vom Gegenstande des 6ten Stocks und Sinns abgelegner und im Ganzen erbaulich sind, ich meine, man würde es mir nachsehen, wenn ich mich jetzt unterfinge, drei Dinge zu loben und drei Dinge zu tadeln. — Die gelobten sind: 1) die Reginen — 2) die Ehebrüche — 3) der Erdball; die getadelten sind: 1) die Ausleger — 2) die Zweideutigkeiten — und 3) H. v. Thümmel.

Ich beginne wie Eltern und Menschen mit Tadeln —

Die Ausleger vor mir hab' ich zuerst zu tadeln. Alle, die ich nachgelesen oder als Kind auf der Schulbank gehöret habe, geben den Nachtmusikanten auf dem welschen Dach für den Psalmisten David aus und die badende Bittstellerin für die Bathseba. Weswegen thun sie das? hat in diesem Spiele mehr ihre Einfalt oder ihre Spitzbüberei die Hand? Ich sorge, letztere. Einfalt ist's gar nicht; sie sehen recht gut wie der Leser ein, daß der Formschneider nicht den alten David mit einer Davidsharfe und seiner vierpfündigen Krone werde aufs Dach herausgenagelt haben, damit er der Magdalene im Fußwaschen Bußpsalmen vorklimpere. Die Rabbinen verbieten aus einem sehr feinen Gefühl, lange die weibliche Kleidung anzusehen; und dem gekrönten Herrn, der da oben vom Altan herunter guckt, wird der Anblick der — Kleidung erspart; sieht diese Feinheit des Gefühls dem alten David ähnlich, der leider gegen 2 benachbarte Gebote zu oft den Sultan spielte? — Hingegen einem neuern zärtern Herrn sieht das gleich. Aber

Schelmerei und Spitzbüberei neuerer statistischer Exegeten bricht durch die ganze Version des Stocks hindurch, wenn sie einen oder den andern spätern Silluk, den sie ganz gut kennen, für einen David ausmünzen wollen. Sie möchten uns gar zu gern bereden, daß Serenissimi, gleich dem Psalmisten und überhaupt wie alle orientalische Dynasten und Hospodars, dafür halten, alles, worüber ihr Zepter reicht, besonders Weiber, sei ihnen verfallen, wie etwan dem, der den Gehenkten löset, alles gehört, was der Radius seines Schwertes umzirkelt; und daß sie blos deswegen nach ihrer Rolle so sehr haschten wie die Einwohner von Aix sonst nach der Rolle des Teufels, wenn die Passion tragieret wurde, weil nach dem dortigen Gebrauch der mimische Satan alles behalten durfte, was er mit seinen Krallen erraffte *). Allerdings weiht der Pabst den Fürsten am Sonntag Laetare güldne Rosen; aber die schönsten, die weiblichen, würde der alte Herr dadurch entweihen. Der Ausleger, welcher Fürsten zum David herabsetzen will, hat vielleicht nie bedacht, daß Throne Bergen gleichen, auf denen sich von jeher das Beste in der Welt aufhielt, z. B. (ich nenne die ungleichartigsten Dinge) die schönsten Blumen — der beste Honig daraus — alte Städte — Metalle — Gräber berühmter Männer — die beste Schafweide — die beste Viehzucht — die Römer von Range — die Freistädte — und in Japan die — — Hochzeiten.

Zweitens hab' ich hart mitzunehmen die Zweideutigkeiten. Der Schmutz vermehret zwar das Gewicht der Einfälle und der Dukaten um zwei bis drei Asse, es ist aber besser das Gold für Koth anzusehen als den Koth für Gold. Ich verachtete schon darum alle unsittlichen Zweideutigkeiten, weil es viel leichter ist, sie zu erfinden als zu vermeiden, in wel-

*) L'art d'orner l'esprit en l'amusant par Pittaval I. P.

chen letztern Fall unser unkeusches Jahrhundert jeden Autor setzt. Ich bat einmal einen Herrn von vieler Lebhaftigkeit, der keine andere Venus Urania sich denken konnte als die à belles fesses, mir unter allen Möbeln und Nippes meiner Zimmer (ich machte sie alle auf) ein einziges Stück zu zeigen, wobei er nichts dächte. Er suchte darnach, er fand aber keines.

Drittens macht' ich Hoffnung, mich über H. von Thümmel aufzuhalten. Ich wollt' aber, ich hätte lieber versprochen, ihn zu loben. Warum durft' es der böse Feind so karten, daß du, lieber T., ehe du nach deiner Ankunft in den großen Korrelazionssaal oder das Odeum oder Beigangsche Museum und bureau d'esprit des literarischen Publikum eintratest, wo alles auf dich und deine Bijouterien und auf die Blitze deiner Ringe und auf deine vollendete Ausbildung hinsah, ich sage, warum durft' es der Teufel so spielen, daß gerade vorher, ehe du herrlich ins Museum hineinschrittest, unten an der Hausthüre — denn die Wege können auf einer so langen Reise unmöglich so reinlich sein wie eine belgische Stallung — kein einziger Dekrotteur zu ersehen und zu erschreien war? — Es ist ein verdammter Streich. Denn jetzt wandelst du mit deinen Halbstiefeln und ihrem boue de Paris im Museum herum, und keine Dame, die nur einigermaßen weiß angezogen ist, kann sich — denn wir Männer nehmen es nicht genau — zu dem Manne hinsetzen, der sie eben so sehr belehren als amüsieren könnte, und in dem ein verschwenderischer Genius so viel Witz und Ton und die feinste Laune, deren Genuß und noch mehr deren Nachahmung den Deutschen noch ein halbes Säkulum fremd bleiben werden, mit dem Reichthum des Gefühls und der Sprache und der Kenntnisse verbunden hat? — Ist das nicht zu hart gegen ein Geschlecht, das du selber niemals hart antrafest?

Man betrachte meinen insolventen Revisor; er hat we-

nigstens einige Pfennige dem Dekrotteur zugewendet und erscheint auf allen seinen 10 Stöcken recht sauber. Die größte Genialität ist so leicht mit der größten Heiligkeit ihrer Anwendung zu vermählen, daß der glänzende unzugängliche Montblanc unsers Parnasses, Göthe, der nun zergliedert, was er sonst erschuf, Blumen und Licht, in der ganzen Sammlung seiner Werke, die Göschen in Leipzig verlegt, sich nicht ein Wort entfahren lassen, das nicht ich oder Rousseau von der Kanzel ablesen wollten. Ja obgleich die Naphtaquelle eines leuchtenden Witzes am ersten zu jenem Fehler führt: so folgte doch der genialische Kommentator Hogarths — der deutsche Repräsentant des ganzen goldnen Alters der Königin Anna, wenn ich so sagen darf — mehr dem Imperativ seines Ichs als dem Indikativ seiner leichtsinnigen Figuren.

Nun hab' ich zu loben, versprochener Maßen. —

Und zwar erstlich die Reginen, nämlich die Weiber, die wie meine Regina verfahren. Eine gute Silberdienerin liebt ihren Revisor ungemein und möcht' ihn, wenn sie könnte, bei sich tragen wie einen Strickbeutel: das geht aber nicht, und daher sinnt sie auf Mittel und Wege, ihn wie Uhren (wiewol die Schweiz nur Eine gestattet) doppelt zu haben, indem sie sich nach einem Repräsentanten und chargé d'affaires desselben umthut. Schon Franklin rieth den Europäern, zu Nachts die Betten zu wechseln, um besser zu träumen; man kann dem Amerikaner auf viele Arten hierin zu Gefallen leben. Haller bemerkt, daß man im Zorn oft doppelt sehe*); aber heftige Liebe ist ein noch besserer Doppelspath und zeigt den Gemahl leichter zweimal; und da man nach den Theologen**) drei

*) Thes. medico-pract. coll. Hall. T. I.

**) D. h. nach einigen Monotheleten; andere Monotheleten sagten hingegen, der menschliche und der göttliche Willen wären

Willen auf einmal haben kann, einen substanziellen und zwei natürliche: so kann eine Frau, und wenn sie zehn natürliche Willen hätte, doch den substanziellen dem Gemahle aufbehalten. Ich dringe aber nur auf drei Willen, welches das wenigste ist, was ich fodern kann; denn wenn z. B. am Ende des 14. Jahrhunderts drei Päbste auf einmal die Kirche oder christliche Braut beherrschten, einer in Rom, einer in Frankreich und einer in Spanien: so seh' ich nicht, warum in einer kleinern Familie nicht, wenn nicht drei allerheiligste, doch drei allerseligste Väter sein können, die sich mehr mit Beatifikazionen als Kanonisazionen befassen.

Folglich ist das Duplieren und Rikochettieren des ehelichen Balles, des Herzens, weiter nichts bessers und nichts schlechters, als was jeder Kommentator von Holzplatten zum sechsten Gebot billigen kann und wird. Ich verhoffe, was von Weibern gilt, das gelte auch von uns Männern und stärker dazu; fällt denn darum der Gemahl — und wohin denn am Ende? — wenn er die Gemahlin doppelt sieht, z. B. sie in seinem Museum und nachher gleich darauf ihre Milchschwester — Mitmeisterin — Maskopeischwester und R. Vikaria etwan in der 2ten Seitenloge, oder im Farnesischen Pallast oder in der Universitätskirche, oder wo es sei, ich frage, ist denn diese Verdoppelung ein Zeichen des Falles, wie etwan nach Haller ein Schieferdecker, vor dem die Gegenstände verdoppelt erscheinen, zu stürzen fürchten muß? — Ist nicht höchstens die Verdoppelung selber der Fall?

Ich erinnere mich, daß ich zweitens mich anheischig gemacht, die Ehebrüche zu erheben, sowol die doppelten als die einfachen. Aber ich breche ganz keck das Wort.

---

zwar da, wirkten aber vereint — andere, beide wären Einer geworden. Mosheims Kirchengeschichte 3 Theil.

Ich habe ohnehin den Erdball noch zu rühmen; manches Gute, was ich von diesem vorbringe, kömmt dann wol auch seinen Ehebrüchen zu statten.

Ich fange demnach an, mein drittes Versprechen zu halten. Ich nehme für bekannt an, daß wir alle sagen, der heilige, der keusche Mond; ein Beiwort, das sein weißer reiner Stral, seine Kälte und seine mythologische Verwandtschaft mit Dianen verdienen. Nun hab' ich oft am Tage, wenn es Neumond war, hinauf in den Himmel geschauet, wo er unweit der Sonne obwol ungesehen stehen mußte. Einmal that ich gar mit den Springfüßen der Phantasie selber einen Sprung in den Mond. Ich fand natürlich alles droben bestätigt, was ich hier schon aus Astronomien wußte, daß es im Neumond auf der Seite, wo ich landete, Nacht war, und daß ich, wenn ich auf die unter der Sonne im Feuer stehende Erde blickte, dieses Tageslicht in solcher Ferne aus dem finstern Mond für ein zauberisches dem Mondlicht gleiches Erdlicht nehmen mußte. Ich spazierte ungemein vergnügt auf der magischen Mondscheibe auf und nieder; denn ich hatte auf der rechten Seite die schönsten Mondsgebirge vor mir — die niedrigsten bestehen aus lauter Gotthardsbergen und Montblancs — auf der linken mitten in einer überblümten Ebene eine ungeheuere trockne Bucht ungefähr wie ein rein ausgeschöpfter Ladogaischer See, und über mir das erhabenste tiefste Blau. Ich fand den Himmel dort noch erhabener und dunkler als auf den Alpen, und schreib' es der ungemein dünnen Bergluft (unsere ist dagegen Leinöl) zu, die nicht einmal drei silberne Sommerwölkchen tragen kann. Am meisten aber glänzte am blauen Himmelsbogen gleichsam wie an einer blauen Scherpe ein breites silbernes Scherpenschloß (Ceinturon), unsere schimmernde Erde vor, die vielleicht an die Peripherie eines starken Spulrads reichte, wenn sie solche nicht

überstieg. Ich letzte mich nicht lange an der reinen weißen Voll=Erde, als ein Selenit und eine Selenitin (sie wurden bald nach meiner Abreise kopuliert) in den feuchten duftenden Blumen daher wateten. Er war ein guter bukolischer Dichter und hatte droben „Aussichten in die Ewigkeit"*) herausgegeben, sie war seine Leserin. Der Mann im Mond und die Jungfer im Mond hatten wegen ihrer Bergluft viele Aehnlichkeit mit Schweizern, besonders hatten sie von ihnen jene freudige unbefangne Offenheit des Gesichts, die ein stilles Leben und eben so viele Freuden als Tugenden voraussetzt, und die mir niemals erschien, ohne vor meiner glücklichen Seele auf einmal alle Jugendjahre und Jugendträume und ein ganzes Arkadien aufzuschließen. Die Jungfrau blickte selig bewegt von Lieben und Sehnen nach der lichten Vollerde; denn es gibt auf keiner Welt ein Leben, das nicht eines zweiten bedürfte, und auf allen Kugeln drückt die enge Fruchthülle und Samenkapsel aus harter Erde das ewige Herz. Der Jüngling sagte sanft zu ihr: „Wohin sehnest Du Dich, Theuere?" — Sie versetzte: „Ich weiß es nicht „— nicht wahr, Du glaubst, daß wir nach dem Entschlafen „auf die schöne selige Erde kommen!" — Der bukolische Dichter sagte: „Ja wol hab' ich's in meinen Aussichten in die „Ewigkeit nicht ohne alle Schärfe bewiesen. Denn hier auf „dem verglaseten Mond voll Krater, gleichsam voll Gräber „der Vorwelt, da ist unsere Heimath nicht — dort droben „aber auf der reinen keuschen Erde sind wir zu Hause.

*) Nach den ältesten Philosophen und nach den neuesten nordamerikanischen Wilden ist jedes Ding zweimal vorhanden, das 1ste Exemplar ist auf der Erde, das 2te im Himmel. Daher setzt der Lavater auf der Erde einen im Monde voraus, und ihre Aussichten unterscheiden sich in nichts als im Standort.

„Schaue den silbernen funkelnden Gürtel*) an, womit sie „aufgeschmückt durch die Sterne zieht, gleichsam ein Kranz „aus weißen Rosen, eine um sie herumgewundene verkleinerte „Milchstraße. Prächtig, prächtig! Dort auf der stillen Erde, „meine Liebe, da hören die Mängel der Seele auf — dort „wird das reine Herz nur sanft erwärmt und nie befleckt und „nicht erhitzt — dort sind die Tugenden, die Freuden und „die Wahrheiten drei ewige Schwestern und sie kommen immer „Arm in Arm zum Menschen und fallen ihm verknüpft ans „Herz . .“

Die Seleniten hörten hier etwas hinter sich seufzen; das that ich. Es war mir nicht gut mehr möglich, mich zu verbergen; ich trat also mit verstörtem Gesicht vor den bukolischen Dichter und sagte: „gegenwärtige Person ist selber ein „Terrener, reiset gerade aus der deutschen Erde her und ist „ein Himmelsbürger aus Hof im Voigtland. Aber, theuerste „Selenitin, bei uns droben sieht's windiger aus, als man „allgemein im Monde präsumiert. Diebe — Diebswirthe — „Sabbaths- und Wochentagsschänder — personae turpes — „Yahaos — langarmige kurzsichtige gekrönte Gibbons — ver„schiedene, die nichts thun — mehre, die nichts denken — „Grobiane und selber Rezensenten, die nicht immer alles über„legen, was sie schreiben . . . . das sind einige von den Se„ligen und Vollendeten, unter denen die Erde das Aussuchen „hat. Der weiße Rosenkranz um unsern Globus, der Ster„nengürtel, dessen Sie beide oben erwähnten, ist aus Wolken

*) Dücarla bewies, daß die Sonne über alle Länder, durch deren Scheitelpunkt sie geht, einen 200 Meilen breiten Gürtel von Regenwolken ziehe, der sie wie ein Saturnusring immer, nur an andern Zonen, umschlinge. Lichtenbergs Magazin u. s. w. 3tes Heft.

„und Platztropfen geknüpft. Und die vielen Erdflecken*), „die wir sehen, können nicht wie die Mondflecken den Na- „men großer Gelehrten führen, sondern die Namen großer „Spitzbuben, weil wir unsere Erdflecken zu Leber- und Som- „merflecken unsers innern Menschen machen und besagte Flecken „mit Wasserschlitten befahren, die entweder Menschen oder „Waaren oder Leben stehlen sollen, daher wir die Einthei- „lung in Sklaven-, Kaper- und Kriegsschiffe wirklich haben. „Bester bukolischer Dichter, beste bukolische Dichterin, was „endlich die reine keusche Erde anlangt, so wissen Leute, die „darauf wohnen, am besten, was daran ist; wiewol es doch „manchem von Adel schwerer fällt, seine Ehe als sein Wort „zu brechen; inzwischen fehlt es auch uns an Großen nicht, „die bis zur Ausschweifung Ausschweifung hassen, ich meine „damit die — Elephanten. Sollten Sie beide einmal wirk- „lich in unser himmlisches Zion, wozu wir schon die Zions- „wächter besitzen, nach dem Sterben ziehen: dann ....."

Dann zog ich selber ins Zion zurück; denn der Postbe- diente brachte mir die Zweibrücker Zeitung, die aber dieses- mal wider ihre Gewohnheit nicht sonderlich interessierte, son- dern blos (entsinn' ich mich recht) eine todte Nomenklatur von Guillotinierten und von zergliederten polnischen Provin- zen auftischte. —

*) So erscheinen dem Monde die Meere der Erde.

VII.

Holzplatte des siebenten Gebots.

Glück über Glück — Zenturien und Departements der Diebe — Nachtheile der Volksarmuth.

Der rechte Stiefel des weimarschen Konterfeies unterrichtet mich, daß der Freudenbecher unsers Revisors, welcher bisher entweder ein ekler Brechbecher oder ein Vexierbecher (diabetes Heronis) gewesen, der den Wein unter den Lippen wegstahl, sich endlich in einen herrlichen Lebens-Willkommen und in eine spirituöse Bowle verwandelt habe. Das geschah seit dem Dach-Verein auf der Platte des sechsten Gebots. Hier auf

der siebenten sucht er die Austrocknung seines pontinischen Lebens-Sumpfes, der bisher dem Sumpfvogel mit einer ganzen Windsbraut von brennbarer Luft zusetzte, geschickt zu zeigen. Hinter dem großen Gezelt, das der Leser hier sieht, stehen — wie der Stiefel berichtet — unzählige größere fürstliche, die nicht zu sehen sind, und die man auf dem engen Stempel nur halbiert (obwol unsichtbar) hinter dem Zelt des Vorgrunds aufspannen mußte. Was hinter dem sichtbaren Zelte vorfällt, kann unsere Aufmerksamkeit erwecken. Das ganze Lustlager breitet sich frei durch den plauischen Grund des Stempels hinauf und funkelt — der Hofstaat will dem Herrn und dem Holzschnitt Ehre machen und prunkt — und welches Getümmel von Zelt-Fuggereien und Zeltschneidern und herumrennenden Hoffouriers, Leibschützen, Zukkerstößern und Beiköchen und Mitgliedern des musikalischen Personale häuft der Künstler in dem schmalen Bezirk eines Stocks, worauf sich keine Hand umwenden kann, hinter dem Vorderzelt zusammen! — Ich wollt', ich könnt' es ordentlich sehen, und die Leinwand wäre so dünn wie Beuteltuch und durchbrochne Manschetten! Einiges von den Szenen hinter dem Vorhang seihet und beutelt sich wirklich durch letztern — man betrachte die schwarzen Punkte und manche Striche -- noch viel mehr filtriert sich von der Hof-Perspektive auf dem Stempel selber, den ich da vor mir habe, um ihn zu erklären; ja die Zeichnung, wornach der Revisor den Stock ausschnitzte, und die zum Glück auf meine Zeiten kam — deckt Köpfe hinter der Kulisse des Zeltes auf und öffnet ein wenig das blinde Thor des Hintergrunds. Diese glückliche Vereinigung des Stocks, der Zeichnung und des Stiefels gewährt freilich einem Kommentator, für den sie zu Stande kömmt, in seinen Stöcken Licht und Aufschluß über Dinge, die ein Anderer gar nicht sehen kann.

In diesem verhangnen Lager nun, das an die Festung stößet, die hier der Holzschnitt entdeckt, tritt der Revisor vor nichts Geringeres als vor — Serenissimus selber. Sein Stiefel kann es nicht genug erheben, wie menschlich der Silluk einen elenden Unterthan aufnahm und handhabte; weit entfernt, ihn etwan lebendig pfählen, oder die Todesangst ausstehen, oder nur knuten zu lassen, ergriff vielmehr Serenissimus den schwachen Knecht eigenhändig bei der Hand und lächelte deutlich; — noch mehr, der Monarch sprach vernehmlich genug und trieb endlich — Krönlein wundert sich, daß er nicht vor Freude auf dem Platze maustodt verblieb — die Huld so weit, daß er mit eigner Zunge vor 1000 großen Herren den halbtodten Staatsknecht über seinen Namen, Stand und Körper ausfragte. Der Revisor thut weiter unten auf dem Stiefel den Schwur, er wolle nicht selig werden, wenn nicht jedes Wort, was er da gleichsam statt des Leders zum Stiefel brauche, pure reine Wahrheit sei. Er beeidigte dann auf dem Absatze des gedachten Stiefels, daß Serenissimus sich so weit herunterlassen, daß Sie ihn über seine häuslichen Schnurrpfeifereien, über seine Stuben, seine Eß- und Schlafzeit, über seinen Schlaf (ob solcher fest) und über den gesunden Stand seines Bettleins verhörten.

Aber hier ist der Revisor nicht mehr seiner mächtig, sondern schreibt oder besohlet im Feuer den Stiefel immer länger hinaus bis zu einem Schnabelschuh und Riesenfuß und legt dem obersächsischen Kreis die Frage vor, wenn ein solcher Herr, der mit diesem Feuer die Landeshistorie und die Familiengeschichte des kleinsten Landskindes treibe, nicht ein frommer und menschenliebender Herr wäre, so müss' er selber (der Salzrevisor) nicht recht bei Sinnen sein, und er huste auf den Kreis.

Er fährt nun oben auf dem linken Schenkel fort und

macht bekannt, daß sein gnädigster Herr ihn versichert habe, er wolle besonders für ihn sorgen und ihm, um ihn näher zu haben, einen ruhigen Posten in seinem Pallaste anweisen. Der Regent sagte, ein solches Form=Talent (im Holzschneiden) müsse der Staat noch mehr benutzen und ermuntern, als bisher geschehen; und es sollt' ihm hiemit aus der Hauptsalzkasse ein kleiner Stock und Fond, oder eine Baubegnadigung zum Holzeinkauf von gutem Buchsbaum für Formbreter und zum Schärfen der kleinen Meißel, die dem Formmesser nachstoßen, vorgeschossen werden. — —

— Und mitten unter der Rede wurde schon der Hauptsalzkassierer zur Auszahlung befehligt! — „Ich konnte es „nicht in diese Hosentaschen bringen: o Gott, welch ein Lan„desherr!" schreibt hier der selige Mann eben auf der besagten Tasche.

Ich glaube, hiemit hab' ich vielleicht das Interessanteste von den unterirdischen Schätzen gehoben, welche dieser Holzschnitt hinter dem Schanzkorb des Zeltes verwahrt.

Unerheblicher ist, was die Platte hier sehen lässet; und nach einer solchen Ausführlichkeit, womit ich den unsichtbaren Theil derselben ins Licht gesetzt, erlaub' ich mir vielleicht mit Recht, den sichtbaren blos flüchtig zu berühren.

Es ist blos ein Zelt mit einem Hauptsalzkassierer, der aus dem Kammerbeutel ein Benefizium für den Künstler hebt. Die Kasse hat, nach der Länge seines Ellenbogens zu schließen, nicht, wie ein Handwerk, blos einen goldnen Boden, sondern noch vollen goldnen Regen bis ans Schloß. Die Aerarien von Belang gleichen den schwammigen Bechern aus Epheuholz, die man sonst als langsame Filtrierhüte gebrauchte, und die sich in 3 Tagen selber austranken; eben so geben sich große Aerarien gleichsam selber aus. Der Hauptkassierer leistet die Zahlung mit solchem eiligen Widerwillen, daß er aus-

steht, als stehl' er; daher auch die meisten Ausleger vor mir die Ueberschrift des Holzschnittes auf den Kassierer bezogen, als mach' er die Landkasse zu einer Operazionskasse und zum Repertorium für sich selber. Aber der Beamte ist ehrlich; und ich glaube nicht, daß man, gesetzt er steckte einige Rollen zu seinem Gebrauche mit bei, oder er hätte sie in das unterliegende Packet geschnallt, sagen könnte, er stähle. Wenigstens wäre der Ausdruck nicht mit folgenden Grundsätzen zu reimen.

Die Diebe in England lassen, wie uns Archenholz berichtet, sich so wenig unter einander mischen als Adelung die Arten des Styls; ein berittener Räuber unterscheidet sich von einem Infanteristen so sehr wie von einem ehrlichen Manne, der Fußgänger kann wieder entweder in Häuser oder in Taschen einbrechen u. s. w.; das Orgelwerk von Spitzbubenpfeifen hat die verschiedensten Register; und kein Räuber von Ehre lässet z. B. die Injurie Taschendieb auf sich sitzen. Dieses Kaperschiffsvolk ist eine Nachahmung — aber eine verbotene — von den Ernte-Sozietäten im Staate; z. B. der Forstbediente kann zwar Klafterholz unter dem rechtmäßigen Titel Ab-, Busch- und Ueberholz erheben, aber wollt' er sich einiger Scheffel herrschaftlichen Getraides bemächtigen: so würd' er dem Verwalter ins Amt fallen, der allein solche errungene Scheffel als eingeschwundene in seinen Rechnungen aufführen darf. Kein Graf, der alle Perlenbäche seiner Grafschaft durch einen Kniegalgen zu Regalien erklären kann und soll, kann doch die elendeste Perlenschnur einer Hofdame zerreißen und einige davon als Perlenfänger in seine Tasche laufen lassen. Der größte Regent darf keinem Individuum einen Gulden nehmen, aber allen Individuen auf einmal kann er hinlänglich abnehmen unter dem Namen Extrasteuer. Und so ist jeder von uns (ich rede von polizierten Staaten) auf seine besondere Kaper-Dividende angewiesen und eingeschränkt, die er

nehmen darf — greift er nach einer fremden, so stiehlt er — folglich könnte ein Griff, womit der Hauptsalzkassierer sich einen Intraden-Vorschuß, metallische Rechtswohlthaten oder ein Abzugsgeld herausholte, zwar ein Hand-, aber nie ein Diebsgriff heißen; denn die Kasse ist eben seine Leihbank und sein Raubschloß. Die Aehnlichkeit mit den Handwerksinnungen erläutert vieles besser; der Grobschmidt darf nur mit Horn- und Raspelfeilen, der Kleinschmidt mit feinern schaben und sägen; der Tuchmacher kämmt seine Wolle mit einfachen Kämmen, mit doppelten ist nur Zeugwirkern erlaubt u. s. w.

Es kann nicht geschlossen werden, als bis ich meinen lieben Buchsbaum-Medailleur geschützet und gerettet habe gegen tausend Kenner, welche den Grund fodern können, warum er der Nachwelt auf einer ganzen Platte nichts Wichtigers vorführt als einen Kassierer.

Ich muß dazu weit ausholen und gründlich gehen.

Wenige Menschen haben Geld, ausgenommen eben diese wenigen. Der Kirchenvater Augustin nennte die Armen seine Kinder; die Landesväter können noch besser umgekehrt die Landeskinder ihre Armen heißen. Ich rede hier nicht von mir und den Poeten. Ich meines Orts versehe mich außer Hause mit wenigem Geld, aus Grundsätzen der Naturlehre, weil ich weiß, wie sehr ich damit den Blitz — die Schmeichler ohnehin — ziehe, und im Hause gilt dieselbe Vorsicht. Aus solchen physikalischen Gründen haben sich die Poeten längst erleichtert, weil oft 10 Gewitter, zumal die der Kreditoren tagelang über ihnen standen und nicht weiter wollten. Aber ich rede von unsern gemeinen Nichtlesern, welche säen und ernten dürfen, aber nicht backen, und für welche das Staatsgebäude ein jerusalemitischer Tempel ist, in dem ein Jude (nach Lightfoot) kein Geld bei sich haben durfte, und welche gleichsam Staats-Mönche sind, die dem Prior

nach der Ordensregel ihre Baarschaft einhändigen. Die Gründe, warum der Staat über diese wohlthätige Verarmung wacht, verdienen es, daß ich sie in dem eignen Opus, das ich hier der Welt verspreche, fast mit ekelhafter Weitläuftigkeit aus einander setze. Er hat dabei weniger die Absicht, zu entvölkern — wiewol Völker und Hühner gerade dann keine Eier legen, wenn sie in der Mause sind — noch weniger die Absicht, zu verschlimmern — wiewol gerade Hungrige oder Nüchterne sich am ersten durch Epidemien verpesten: — sondern was der Staat durch sein nothwendiges Berauben der Leute bezweckt, ist ihr Bereichern, so wie man sich früher rasieren lässet, um den Bart zu beschleunigen, oder so wie die Bienen niemals fleißiger und reicher eintragen als in leere Körbe, die man deswegen verdoppelt und zeidelt. Daher ist es ein besonderes Glück, daß es mit einem Staate so beschaffen ist wie mit einem Fischteich, in dem allzeit die Hechte oben schwimmen, die Karpfen aber (worauf jene stoßen) unten im Schlamm. —

Man lasse mich aber weiter reden. Bei solchen Umständen ist also nichts natürlicher und nothwendiger, als daß jeder Mensch keine andere oder nähere Almosenkasse hat und kennt als — gar nicht etwan die Stadtkasse, oder die Reichsoperazions-, oder die Wittwen-, oder die Heilandskasse, sondern — keine andere Kasse als die Sürpluskasse.... und diese hat kein Teufel; niemand hat genug; geschweige zu viel; mithin hat niemand auf der ganzen Erde etwas zu verschenken, oder er bricht sich selber die Nothdurft ab. Ein Freiherr ist darin so schlimm daran als ein Freisasse; und die menschenfreundlichsten Millionäre haben für den Armen weiter nichts in ihrem Geldbeutel, als was sie in ihrem Herzbeutel haben, nämlich ihr Herz, aber nichts Hartes und Solides....

Jetzt stelle sich der Leser das Erstaunen eines Lazarus or, den auf einmal ein Regent durch Hauptsalzkassierer in Gold einfassen lässet. — — Der Lazarus ist außer sich, er vergisset sich und alles, er weiß nichts zu machen — als die 7te Platte und den zahlenden Rendanten auf ihr. — Und so beschirm' ich (denk' ich) den Revisor gegen manchen. —

Ach man sollte sich mitten im frohesten Kommentator guter Holzplatten bei den moralischen komplizierten Brüchen und Wunden aufhalten, welche der Staat dem innern Menschen durch die Aushungerung des äußern schlägt! Denn wie können die Millionen Stubenbettler unserer Staaten, die von einem Kreuzer zum andern leben, z. B. die 150,000 Spinner in Oesterreich, die zu jedem sanften Ton in ihrem kakophonischen Dasein die Saite erst aus 120 Wollenfäden spinnen müssen — wie man zum C auf dem Kontrabaß eben so viele Darmfäden von 12 Hammeln nimmt, deren Wolle jene verspinnen — wie können diese Armen einen elenden Groschen verachten, auf den sie den ganzen Tag losarbeiten? Wie zusammengeknüllet und zusammenfahrend muß nicht eine Seele werden, die der Magen im Hungerthurm des Staatsgebäudes parforce jagt, und die wieder auf die Vorjagd des nächsten Bissens geht? Woher will die Humanität des froh lebenden Griechen, die Moralität des freiern vom Glücke emanzipierten Menschen einem müden Geiste kommen, der keinen größern Zirkel von Ideen kennt als den seines Spinnrades und keine andern Radien als die der Waife, und der keine Lust hat als Eßlust? — So lange daher noch das Erdgeschoß des Staates ein Amsterdamer Raspelhaus voll Arbeitsstuben ohne Ruhebänke bleibt — und dieses bleibt so lange, als im höchsten Stockwerk des Staates nichts als Braut- und Grahams himmlische Betten stehen, die man nur verändert und nie verlässet — so geb' ich nicht sov iel, als ein altes Weib in

Einem Tag erspult, um die Kultur des Volks und um tausend andere Sachen.

Ehe ich das siebente Gebot verlasse, weis' ich noch flüchtig auf einen feinen Zug des Künstlers hin, den tausend übersehen. Er war dem Artisten wichtig genug, um ihn durch die Verhüllung der ganzen Gellertschen und Zimmermannschen Unterredung mit Serenissimo zu erkaufen. So wie nämlich die Hiobsplagen unsers Revisors abnehmen, so merzet er auch die Akteurs auf den Platten aus. Von Gebot zu Gebot schwindet wie in einer Anglaise einer weg. Im ersten Gebot geht noch das volle Siebengestirn — im zweiten fährt die Kunst blos mit Sechsen — im dritten mit Fünfen (denn der kleine Holzhacker ist der Symmetrie wegen ins fünfte überzurechnen) — im vierten mit einem Postzug — im fünften zählen wir mit dem Latus-Holzhacker ein dreistimmiges Chor — im sechsten Gebote agieret wie gewöhnlich eine Stimme weniger — das siebente kömmt wie eben so gewöhnlich mit einem Solospieler und Konklavisten aus. Das achte haben wir gar noch nicht vor uns; und daher wollen wir uns an dasselbe machen.

VIII.

Holzplatte des achten Gebots.

Aktenauszug des Injurienprozesses, Prügel betreffend — Landstände in partibus infidelium — poetischer Geist der preußischen Kopisten.

Einmal freilich nimmt doch — wie in Staaten — das Amputieren und diminuendo des Personale ein Ende, und die Aristokratie des vierten Gebots kehret nach dem Umwege durch die Oligarchie des 5ten und 6ten Gebotes aus der Monarchie des 7ten wieder im achten zurück. — Was zeigt nun Krönlein hier der Welt?

Das wird man sehen, wenn man mich höret. — Voraus muß ich sagen, daß er die schöne Zerfällung seiner gezeichneten confessions oder mémoires in zehen Gesichtslängen aufgibt und verabschiedet, weil er's nicht anders machen kann, da er seine Schenkel und Beine, die in den Gesichtslängen der Zeichner nur einfach gerechnet werden, in duplo besitzt, der völlig ausgelassenen Arme nicht zu erwähnen, die ein Mann doch an sich hat. Die paraphrastische Erklärung der 8ten Platte schenkt er uns nun auf dem nicht geräumigen Wickelstrumpfe und dem wenigen, was er von seinem weit zurückgezognen linken Schenkel und Beine vorzeigt. Ueberhaupt würde die Literatur gewinnen, wenn mehre Kunstkenner und einige Geschichtsforscher, sobald ich die Federzeichnung wieder ins französische Schlößchen zurückgeliefert hätte, zu einer literarischen artistischen Reise nach Weimar zusammentreten wollten, blos um das Krönleinsche Konterfei selber zu studieren und um nachher mit ihren Entdeckungen hervorzugehen; nur durch eine solche Konföderazion ausgezeichneter Männer zum Studium des weimarschen Vexierbildes möchte vielleicht (sollt' ich denken) eine befriedigende Erklärung des Federspiels und der Holzschnitte zu Stande kommen; und nach dieser konföderierten Tetrapla, Hexapla, Oktapla zöge niemand mit seiner einsitzigen Version vergnügter zurück als ich.

Der Deutsche soll eigentlich alles untersuchen und durchgraben; — aus einem Goldstück des goldnen Zeitalters schlägt er 300 Goldblätter, die der Buchbinder falzet; und dann löset er Ein Blättchen davon im Königswasser seiner Dinte auf und schreibt mit der Goldsoluzion wieder 300 Seiten über das Blatt; und ist das Dintenfaß verschrieben und verzapft, so setzt sich ein guter Martorelli unserer Na=

zion *) vor das Faß und drängt in wenige Quartbände die Ansichten und perspektivischen Aufrisse des gedachten Fasses zusammen. — —

Das Glück oder die Quinterne des Revisors — das Kolloquium — wurde im Lager bekannt. Auch Rauperten kömmt es zu Ohren. Der Teufel des Neides, der die Menschen eigentlich nur nach, nicht vor dem Tode quälen sollte, miethet sich im Herzen des Altisten ein und zernaget es wie eine Bücherlaus ein Kansteinisches Bibelwerk. Es verdrießt schon der Umstand den Lautenisten, daß ihn der Artist neuerlich abgeprügelt; aber noch mehr stinken ihn die neuen Blumenrabatten in Krönleins magerm Leben an. Mit Vergnügen hätte der Harmonist des Koloristen Lebensfaden und Gehirnfibern und Nervenpaare und Arteriensystem abgeschabt, abgeschleimt, aufgedreht, ausgetrocknet und als zarte Saiten über seine Laute gespannt; er haßte ihn erstlich wie ein Teufel, zweitens wie einen Teufel. — Ich brauche beinahe die eignen Worte des Strumpfs.

Raupert verfügte sich daher vor das forum deprehensionis, welches gerade der Landstand war, und belangte den Revisor thätiger Injurien, weniger des Zungen- als Armtodtschlags. Hier auf der Platte steht das Kollegium. Provokat (der Lautenist) schreiet trotzig (auf dem Stempel schreiet er stärker) und setzet der richterlichen Hand den Zeigefinger entgegen, und der Kopf tritt wie eine losgehende Kanone ein wenig zurück. In einem Tornister, den er noch nicht aufgeschnallet, hat er die Scherben der zersprungnen Laute mitgebracht, um sie dem Gerichte statt eigner Knochensplitter vorzuweisen. Provokant (Krönlein), der wie Moses an diesen Fel-

---

*) Bekanntlich fassete der P. Martorelli zwei Quartbände über ein antikes Dintenfaß ab.

sen geschlagen statt ihn anzureden, steht verzagt allhier, nicht aus bösem Gewissen, sondern aus Höflichkeit gegen den vornehmen geistlichen Herrn, und hält sein Hutfutteral vor, das sein Angstschweiß wie ein Wasserrad umtreibt. Man sieht, sein Gegner ist so oft wie der große Szipio verklagt und losgesprochen worden, aber der arme Revisor noch keinmal; es richtet ihn doch auf, daß wenigstens seine Hände hinter dem Achilles-Dreh-Schild sicher sitzen. In einer alten Gerichts-Bestallung *) heißet es: „der Richter soll sitzen auf dem Rich-„terstuhl als ein griesgrimmender Löwe und soll den rechten „Fuß schlagen über den linken.“ Vor solchen griesgrimmenden Löwen dreht nun oft das Wildpret der Gerichtsstube den Hut, wie man wahre Löwen mit umlaufenden Wagenrädern abtreibt.

Der Gerichts- und Landstand sitzt unrasiert und in einer Wach- und Schlafmütze, um die ein schönes Seidenband herumläuft, im Gerichtssessel; gleichwol zieht er das Weinzeichen des Staates (ein Ordenskreuz, das ihm hier herunter hängt) nicht ein. Dieses Ordens- und Patriarchenkreuz geht am Herzen nieder, anstatt daß in den alten Bibeln die Kreuze aus dem Munde aufwärts steigen, unter deren Gestalt die Teufel aus den Gergesenern fahren.

Nun wollen wir als Auskultanten dem ganzen Laufe des Anklageprozesses zuschauen und das rechtliche Verfahren beurtheilen. Provokat trägt unter freiem Himmel und mit dem Hute unter dem Ellenbogen einem verehrlichen sowol vom Turban als vom Thronhimmel bedeckten Gerichtsstande seine Nothdurft, nämlich seine Schwielen, vor und gedenkt eines sächsischen Blaues an seinem Leibe, den Provokant wie Stahl schön gebläuet haben soll. Was setzte ihm Provokant oder

*) Hommel. observat. DXLVI.

Injuriant entgegen? Ich für meine Person würde, wär' ich als sein Defensor aufgestellt worden, vielerlei bewiesen haben; erstlich daß es keine thätige Injurie war — zweitens keine mündliche — sondern drittens daß die Prügel blos eine captatio benevolentiae gewesen. Ich hätte folglich als juristischer Elegant, d. h. als eleganter Jurist, sogleich an den außerordentlichen Unterschied erinnern müssen, der zwischen Pulsieren (pulsare) und Verberieren (verberare) obwaltet. Man verberiert erst dann, wenn man mit dem Schlag nicht blos die Ehre, sondern auch die Haut verwundet und Diffamazions- und Schmerzengeld zugleich verschuldet; aber mit dem dünngehobelten Lautenkasten war das dem Formschneider unmöglich. Mithin pulsierte er blos, d. h. die Berührung mit dem Futteral konnte auf die Ehre des Altisten gemünzet sein. Berühren mit Futteralen beschimpfet an und für sich keinen Menschen (denn sonst injuriierte, das folgte, einer sich selber, der sich damit berührte), wenn nicht der animus injuriandi (die Absicht zu beschimpfen) dazu tritt. Um diesen animus zu verneinen, könnt' ich anführen, daß der Lautenist vorher gescholten habe. Mithin konnte Krönlein, da er das Schelten nicht erwiedern durfte — Retorsion wird in Sachsen nicht verstattet — weiter nichts beschließen, als den Injurianten umzubessern. Dazu geben nun die Gesetze mehr als ein Mittel an die Hand; namentlich mündliche Injurien. Der Helmstädter Schöppenstuhl erlaubt es Predigern, Schneider, Müller und Weber, kurz ganze Gewerbschaften öffentlich Spitzbuben zu nennen*); ja Leyser und Karpzov halten die Klage der Innung selber für eine Injurie gegen den Kanzelredner; so wie das päbstliche Recht befiehlt, daß man eine indezente Berührung, die sich ein Mönch gegen eine Frau erlaubt, für

---

*) Leys. sp. 548. Med. 7.

ein Zeichen der Absoluzion zu nehmen habe. Ich akzeptier' also nützlichst, daß der Gegner einräumt, Krönlein habe diese Kanzelberedtsamkeit an ihm versucht. Damit verband der Revisor noch ein anders Mittel (als adjuvans), aber ein sanftes. Denn ein hartes wär' es gewesen, dem Verläumder, wie Charondas in Sizilien that, einen infamierenden Strohkranz aufzuthun — oder ihm, wie Edgar in England that, die Zunge zu nehmen — oder gar, wie die Frankfurter *) sonst, die Augen — oder ihm vollends, wie König Kanut, die Haut abzuziehen. Letztere aber nur mit dem Futteral eines Instruments, das man für das sanfteste hält, der Laute, leicht zu überfahren, zeigt den milden Menschen an. Theden sagt ganz recht: ich erkenne den großen Operateur schon an seinen Instrumenten. Schon Schläge an sich sind schätzbar, die Mandarinen in Sina und die Generale in N. N. erhalten sie häufig — der große Luther wurde in Einer Vormittagsschulstunde 15mal ausgeprügelt — ja Rousseau hält Schläge gar für die dernière faveur der Dlle. Lambercier! Schon wenn dem äußern Menschen etwas Hartes im Schlunde steckt, woran er erstickt, wenn es nicht herauskömmt, pufft man gelinde in den hohlen Rücken; daher wurden zu allen Zeiten, um harte Dinge aus innern Menschen herauszubringen, die äußern gepufft; so wie man die Wechselkinder oder Kielkröpfe prügelt, damit sie der Teufel hole und die ächten bringe. — Endlich könnt' ich die Defension mit dem kühnen Gedanken schließen, daß der Formschneider bei solchen Absichten und Grundsätzen den Kontraaltisten ohne Verantwortung hätte gar erschlagen können, weil sich dieser so wenig hätte beschweren dürfen, wie Drako, als das Volk letztern (nach Suidas) unter der gesungnen Promulgazion seiner Gesetze aus freudi-

*) Meiners Vergleichung des Mittelalters ꝛc. 1. B. p. 605.

gem Beifall mit so viel Mützen und Röcken bewarf, daß der Gesetzgeber erstickte. — —

Aber was bestritt oder bewies denn mein Klient Krönlein auf der 8ten Platte? — Gar nichts; er gestand alles und fügte blos bei, er würde sich nie so sehr vergessen haben, hätte nicht Raupert so entsetzlich auf den H. Landstand losgezogen.

Das gab dem Prozesse einen unerwarteten Schwung.

Die Injurien gegen den Kreuzherrn wurden spezifiziert.

Dem Kreuzherrn wurde wunderlich und er saß zwischen zwei Folterstühlen; vergab er die Injurien, so macht' er sich verdächtig und seinen Partagetraktat mit Raupert publik; züchtigte er sie, so war mit dem Altisten nicht zu spaßen. Wie wählt' er nun unter beiden Wegen? — Wie ein hoher Geistlicher: beide. Erstlich sagt' er, alle Felonien verzeih' er vom Herzen. Er gehörte unter die Menschen, die Liebe und Haß mit derselben lächelnden Physiognomie ausdrücken, wie in den französischen Letternkästen der nämliche Strich das Trenn= und das Bindzeichen vorstellt. Die hohe Weltlichkeit und die hohe Geistlichkeit verspüren den bösartigen entstellenden Einfluß moralischer Epidemien überall, nur nicht im Antlitz — das bleibt reizend — wie Krätze und Friesel ebenfalls den Theil des Körpers schonen, den Zäsar an Pompejus Kriegern anfallen ließ, das Gesicht. — Zweitens setzte der ehrwürdige nicht entstellte Kreuzherr hinzu, nun da er persönlich dabei interessiert sei, stell' er aus Liebe gegen Feinde und gegen sein Gewissen das ganze Endurtheil lieber Serenissimo anheim, und er sei Belohnen, aber nicht Bestrafen gewohnt und weiche nicht ab. Welche Linde und Milde! der Silluk trug dazu bei; denn so sehr wirkt überall das Beispiel der Tugend mehr als alle Abendandachten und Bußlieder und Kirchenmusiken,

daß, wenn ein Fürst nur an irgend einem Menschen das Beispiel der Vergebung und der Liebe statuiert, der ganze Hofstaat dem Beispiel folgt, so wie im (umgekehrten) physischen Fall der Lakai, der seinem podagristischen Prinzipal die Strümpfe abzieht, das Podagra einhandelt und aufgreift.

Als die Sache vor den Fürsten kam, entschied er — ich fuße auf den Strumpf und das Bein — er wolle, dem Bischof in partibus solle jede Satisfakzion gegeben werden, die er begehre, übrigens wünsch' er den Musikanten nun nicht mehr in seiner Kapelle zu erblicken. Der Landstand lehnte alles ab — denn dem Strumpfe müssen wir glauben — und bat sich blos die Gnade aus, eine erzeigen zu dürfen; er besaß im Erzgebirge (der Strumpf hätt' es nennen können) eine artige Holländerei (sein patrimonium Petri) sammt der akzessorischen Kompetenz-Schäferei. Er sagte Serenissimo ins Gesicht, niemals halt' er es aus, daß durch ihn ein Bürger verunglücke und falliere; daher fleh' er, daß er den unglücklichen Lautenisten als Oekonomus dorthin versetzen dürfe, um den Feind durch Wohlthun zu gewinnen und durch die Schäferei feurige Kohlen auf dessen Kopf zu sammeln. Es wurd' ihm höhern Orts vergönnt.

Jetzt hatte der Erzbischof den fatalen Nebenbuhler sammt dessen Koadjutor-Hut anständig zum Henker gejagt.

Das Wenige, was ich noch beiläufig nachzuliefern habe, ist nichts als das:

Der Teufel werde erstlich aus Bischöfen in partibus klug — zweitens aus Serenissimis — drittens aus foris deprehensionis.

1. Aus Bischöfen in partibus infidelium. — Denn ein Bischof ꝛc. — d. h. ein Erzbischof, Ordensgeneral, infulierter Abt, Oberbeichtvater, Rosenkranzbeter (eine geistliche Hofstelle in Wien) — schickt sich stets in die Zeit, d. h. in die Welt.

Er gibt Gotte, was Gottes ist, und dem Teufel, was des Teufels ist, und verstößet gegen keinen von beiden; der Doppel-Zeiger seiner Seele weiset zugleich auf das erste Jahrhundert und auf das 18te, so wie der königliche Uhrmacher H. Klemeyer (nach einem Vorschlage des H. Schulz in den nouveaux Mémoires de l'Académie R. d. Scienc. et d. B. L. 1782) Uhren mit doppelten Weisern gemacht, wovon der eine die mittlere Zeit angibt, der zweite die wahre. — Die doppelten Weiser bringen natürlich auf die Frage, wer denn dieser hohen Geistlichkeit, die immer Laien absolviert, selber vergibt? und an welchem Orte trifft sie, die allen Sündern und Todtschlägern Frei-Stätten und Frei-Städte bauet und zeigt, selber dergleichen an? — Ja Pittaval *) berichtet sogar, daß einmal ein welscher Mörder vor den nachhetzenden Sbirren auf eine geistliche — Achsel entsprang: da droben saß er gedeckt; auf diesem Ararat, das wie die jüdischen Freistädte absichtlich hoch, um leichter gefunden zu werden, lag, war dem Inkulpaten wenig anzuhaben. — — Und eben das beantwortet die obige Frage recht gut; auf dieselben zwei kanonischen Achseln, auf denen sogar der blutschuldige Laie sein Moratorium und seine Quittung erspringt, rettet sich der noch leichter hinauf, der sie selber hat, wie das Haus eines Gesandten nicht nur seinen Leuten und Fremden eine Freistätte darbeut, sondern auch ihm selber. Das Gegentheil wäre Sünde und undenklich; ja eben daher, daß der Frei-Städter seine eigne Freistadt ist, die er mit Nutzen überall bei der Hand hat, und daß er in Zeiten der Verfolgung auf die Berge seiner Achseln fliehen kann, kömmt der schöne Ausdruck: auf beiden Achseln tragen.

---

*) dessen Art d'orner l'esprit en l'amusant p. I.

2. Aus Serenissimis, sagt' ich zweitens; ist etwas klärer? —

3. Aus foris deprehensionis — wozu noch die fora domicilii und die fora delicti zu rechnen — und das mit Recht. Wenige sind im Stande, sich es zu entziffern, warum alles in Sachen Rauperts contra Krönlein so glücklich ablief und so schnell; ja ich glaube, es gibt nur Einen Kunst- und Stadtrichter, der die zwei Ursachen davon weiß und sagt, und das bin ich selber. Die erste ist diese: Rechtsfreunde eilen und verfahren im Ganzen lyrisch, dithyrambisch, episch genug, wie denn überhaupt die ganze juristische Kommunität viel Poetisches zeigt. Schon früh merkt Aristoteles in seinen Problematen an, daß alle alte Völker ihren Gesetzen die Form von Liedern gaben; daher heißen noch in der deutschen Sprache Strophen Gesetze. Die neueste preußische Gerichtsordnung gedenkt die Sache noch weiter zu treiben und will für die Welt die besten poetischen Adern öffnen; wenigstens ist es nicht ohne gute Folgen, daß sie alle Kanzleiverwandten anhält, sogar die Akten und Dekrete zu skandieren — indem sie für jede Seite 24 Zeilen fodert, und für jede Zeile 12 Sylben — und daß sie dadurch die Dikasterianten zu Rezitativen und didaktischen Gedichten von 24 jambischen Verszeilen (jede zwölfsylbig, d. h. wenigstens sechsfüßig) auffodert und zwingt. Das vom Gesetzbuche vorgeschriebene Metrum nimmt viele poetische Freiheiten an und geniert keinen Kanzlisten; daher glaub' ich selber, daß das ewige Sylbenzählen aus den Kopisten, Registratoren und Gegenschreibern am Ende jene schöne Académie des belles lettres, jenen Zesischen Blumenorden bilde, den das preußische Gesetzbuch bezielt. — — Unter so vielen juristischen Dichtern hat nun ein Künstler das leichteste Spiel, und sie tragen gegen ihn gleichsam eine Blutverwandten-Liebe, ja eine größere als gegen Dichter sel-

ber; denn nach Lessing liebte und lobte Pope Knellern stärker und lieber als den unersetzlichen Addison.

Zweitens machte nichts den Krönleinschen Weg Rechtens so glatt, blumig und gerade, als daß der Fürst selber sich um die armen Unterthanen bekümmerte und ihnen beisprang. Den Fürsten wird oft wie dem Isaak der Segen abgestohlen — und den Rezensenten oft wie dem Bileam abgezwungen — aber einem solchen Herrn wie Serenissimo ist nichts weiß zu machen; er will überall selber sehen und steigt mit der Harfe aufs Dach heraus und dann resolviert er erst. —

IX.

Holzplatte des neunten Gebots.

Löwe der Justiz — schwache Seite des Revisors.

Frankfurter Meßleute haben mir's erzählt, daß einmal auf dem Theater der Reichsstadt ein Löwe, von dem in Frankfurt kein Original=Exemplar zu haben war, ungemein gut und täuschend durch ein Paar Jungen repräsentiert und kopiert wurde, die sich in einen Löwenbalg begaben, und wovon der eine die Vorderbeine des mimischen Leuen vorstellte und beseelte, der andere die Hinterbeine. Mit diesem Gefüllsel und Reichsvikariat ist ein Bühnen=Löwe zu machen. Aber wenn

der königliche Löwe der Justiz in Bewegung und Athem gesetzet und bemannet werden soll; welches Heer von Administratoren und Konklavisten muß in die Haut des großen Thiers zusammenkommen, damit es gehörig schreite, wedle und brülle! Ich kann die Sache oft stundenlang berechnen und weiß am Ende so wenig wie zuvor. Ich lasse mich hier nicht auf die 3 Seelen des Leuen ein, auf die plastische, auf die sensitive und die vernünftige, die unter dem Namen der drei Instanzen bekannter sind; sondern ich richte die Aufmerksamkeit der Denker blos auf das Personale von Kuratoren, die in den verschiedenen Gliedmaßen des Raub- und Säugthieres arbeiten; — den Schwanz desselben muß eine besondere Kommission bewohnen und bewegen — den Magen besetzt ein ganzes Kammerkollegium und besorgt Magensaft und peristaltische Bewegung — wie viele Regierungsräthe gehören nicht zu den vier Tatzen, sammt unzähligen Federmessern und Rabenkielen zu den Zähnen — und doch würd' es dem Landthier an einer Kehle mankieren, kröche nicht als Schwester Rednerin, als Spiritus rector eine Frau (etwan eine Konsulentin, eine Räthin, eine Präsidentin) in den Balg und — dekretierte.

Dieser Fall war auf der vorigen Platte: Regina machte die Kehle.

Wollt' ich jetzt noch auseinander setzen, wie Pitt den brittischen Löwen ausbälgt und dann metallisch und spirituös ausspritzt: so würde mich das zu weit abführen, wenigstens von der 9ten Platte.

Weshalb soll ich's verstecken, daß mich hier unser Künstler viel weniger zufrieden stellt, als er sonst pflegt? Das Publikum und die chalkographische Gesellschaft werden entscheiden — Krönlein ist nämlich wider alles Vermuthen im Stande, in eine solche Shakspeare-Gallery seines dramatischen Lebens, mit der er auf die Nachwelt kommen will, eine Szene aufzu-

nehmen, worin er nichts Bessers vorschnitzt und vorzeigt als den Lautenisten sammt Hammeln. Diese Platte stellt nämlich, nach Aussagen des rechten Arms — nicht des meinigen, sondern des Krönleinschen im Konterfei — blos den Altisten in der Pönitenzpfarre einer Schäferei im Erzgebirge vor, wo er zugleich eine Darmsaiten-Dreherei nicht blos für seine Laute und für Silluks Kapelle, sondern auch für dessen Spitzharfe treiben soll. Eine ganze Iury von Hammeln (nämlich 12 solche Patriarchen) müssen ihr Gedärm zu Einer Violoncellsaite zusammenschießen. Hier füttert und füllet er ihnen die Darmsaiten, eh' er sie zwirnt. Im Stande, im Kniebug, im Wammsschwung zeigt sich der arkadische alte Schalk wie stets — Krönlein würde sich, wenn man ihn im zweiten Leben über diese Platte zur Rede stellte, so verantworten: „Aus bloßem „Erstaunen über den sanften Bischof öffnete ich dem Schäfer „und seinen Hammeln die Platte; ich dachte, es sei nichts als „Menschenliebe, warum der Landstand seinem Verläumder das „gab, was eigentlich dieser jenem hätte geben müssen, nämlich „die Mistgabel *). Aber die Ewigkeit hat mich belehrt, daß „die Absoluzion nur eine verstecktere Rache war und die Gabe „ein Raub." Und das hätt' er schon auf der Erde wissen können, hätt' er nur ein Kirchenjahr lang mit Spitzbuben Umgang gepflogen.

Wenn aber solche Künstler fallen, wie wollen kleinere stehen? der Revisor glitt aus, weil er in das ewige Wintergrün der Kunst die Küchenkräuter des persönlichen Lebens einflocht. Der große Künstler muß in der Stunde, wo er

*) Einem Tagewerker in Sachsen wurden sonst für eine ihm zugefügte Injurie zwei wollene Handschuhe und eine Mistgabel vom Beleidiger gegeben. Döplers Schauplatz der Leib- und Lebensstrafen 2c. 1. Th. p. 827.

seine Mosis-Decke aufhebt und auf seinem Berge die ewigen Gesetze der Kunst empfängt, sein tieferes Leben und Genießen und Leiden vergessen; und indem er gen Himmel steigt, muß unter ihm die Erde mit ihren kleinen Reichen zusammenkriechen und unter der letzten Wolke verschwinden. —

Inzwischen müßten die Bibliothek der schönen Wissenschaften und H. Ramdohr mich zur Rede setzen, wenn ich nun die Schönheiten verschwiege, die gleichwol dem Holzschnitte in jedem Betrachte noch bleiben. Aristoteles befiehlt epischen Dichtern, alle Schmuckkästchen der Dikzion für den unthätigen paralytischen Theil der Fabel auszuleeren und ihre lahmen Glieder damit anzuputzen; Krönlein verfährt hier nicht anders; ich glaube, niemand weniger als ich braucht von der schönwissenschaftlichen Bibliothek und von H. Ramdohr darauf gebracht zu werden, daß Deutschland hier auf einem Raum, den eine auseinander gebrochene Schokolade- oder Fleischbrühtafel decken könnte, nichts geringeres beisammen habe als 1) einen Ruisdael, 2) einen Wilhelm Van der Velde, 3) einen Van der Meer und 4) einen Sachtleben zugleich. Wenn ich zuweilen die Partien dieser Landschaft einzeln kopierte und Kennern zeigte: so wurde meistens der Wasserfall aus dem Granit der ersten Nummer zugeschrieben (dem Ruisdael) — das stille Wasser der zweiten — die Hammel der dritten — die Alpe der letzten. Allein ich lächelte innerlich und sagte: „Zu Ostern 97 werden vielleicht in Schwortz „einige Notizen vom Meister und dessen Werken gedruckt und „zugleich bewiesen, daß es nur einer gemacht — und dann „zeigt' ich den Kennern den neunten Stempel."

So weit der Kommentar darüber. — Obgleich der Probierstein der Kritik den indischen Amethysten gleicht, die man sonst auf Gelagen an sich trug, um nüchtern zu bleiben: so soll sie uns doch den Gaumen und die Geschmackswarzen für

das spirituöse Getränk nicht nehmen. Leuten, die mich fragen, mit welchem Rechte wirfst du dich zum Zizerone und Ramdohr von Kunstwerken auf, ohne je selber einen Stock geschnitten zu haben, geb' ich aus Verachtung keine Antwort als die von Correggio: „Auch ich bin ein — Formschneider." — Ich forme freilich nicht mit dem Formmesser, aber doch mit dem Federmesser, und gegenwärtiger Kommentar ist mein Werk.

Was die Künstler und Dichter anlangt, die vor oder hinter ihren Werken von ihrer darauf verwandten unsäglichen Kritik, d. h. hinter ihren Glasflüssen und Böhmischen Steinen von ihrem Demantport und ihren Schleifscheiben sprechen, so vergleicht sie die Welt stets mit den Fliegen, die noch immer, wenn man ihnen den Kopf abgedrückt, die Vorderfüße vorstrecken, um die Augen zu säubern.

X.

Holzplatte des zehnten Gebots.

Vokazionen — Erkennungen.

„Monsieur l'Intendant des lits et meubles!" — so würden alle Leser den bisherigen Salzrevisor anreden müssen, wär' er und sein Sarg nicht schon ganz zusammengefault. Auf der 10ten Platte des Zehner-Gebots hörten, wie es scheint, alle seine 10 Verfolgungen auf.

Sein linker Arm hinterbringt es gleich oben an der Achsel, daß Serenissimus den Ci-devant-Salzrevisor wenige

Tage nach dem Kolloquium vor sich kommen ließen und ihm nicht verhielten, daß jetzt nichts zu machen sei und keine Stelle offen stehe als blos des Bettmeisters seine, die man Supplikanten anbiete. Die Intraden des Bettmeisterthums können freilich nicht so hoch auflaufen wie die potsdamschen Bettgelder, die ganz etwas anders sind, und unter deren Namen die Chur- und Neumark jährlich 10,000 Thaler an den König abschickt; inzwischen ist doch im ganzen Amte mehr Ruhe und Beute — weil es ein Hofamt ist — und der Ex-Revisor hat wenig mehr zu thun als die Ober- und Unterbetten zu paginieren und zu bewachen und solche Kissen, die Ruhe haben (weil sie keine geben) zu verpetschieren und deswegen einwärts nähen zu lassen, damit aus ihnen die Dunen-Fülle nicht ausgekernet wird.

Es sind Geschäfte, sagte der Silluk oder Harfner, die schon halb die Frau versehen könne. Serenissimo sei der Verstand der Revisorin nicht unbekannt; überhaupt sei so etwas für Weiber, und ihnen entwische weniger hierin. Allerdings sind für das weibliche Federwildpret die Bettfedern Schwung- und Floßfedern, gleichsam kleinere Aigretten und Kokarden, die mehr tragen als getragen werden. —

Dafür aber rechne Serenissimus darauf, daß der neue Bettmeister seine künstlerische Muße zu Kunstwerken verwende, wie man sie von ihm erwarten könnte, Werke, die Glanz auf Sachsen würfen — insonderheit sähen Serenissimus gern, daß dem gemeinen Mann die Aepfel des lutherischen Katechismus in den goldnen Schalen von Holzschnitten präsentieret würden. —

— Und dieser Wink ist der kleine Zufall, dem das achtzehnhundertjährige Deuschland so viel verdankt, die katechetischen Platten — und meine schlechte Erklärung.

Sonst werden mit demselben Fleiße die militairischen

Kommandowörter verkürzt und die gerichtlichen ausgedehnt (die Dekrete ɾc.); — hier aber im Lustlager war Bittschrift und Rückendekret ein abbreviertes Ja? und Ja! —

Auf dieser Stelle der Historie steht nun der Krönleinsche linke Arm, der uns wie ein hölzerner den Weg zur zehnten Platte zeigt.

Er wurde entzückt Bettmeister. Zum Antrittsprogramm schenkt er hier der Welt einen der besten Auftritte. Als Intendant des lits et meubles untersucht' er wenige Tage nach der Bestallung sämmtliche hohe Betten, ob sie noch bekielet wären wie Spinette oder befedert wie Kanzleien. Er sagt auf dem Ellenbogen des Konterfeies (er will die allgemeine Erwartung steigern), er hab' es für seine Pflicht gehalten, die bettmeisterliche Haussuchung bei dem lit de justice und Federtopf der Person selber anzuheben, der er alles verdanke, bei dem landesherrlichen. Als der Intendant die faltigen Vorhänge dieses Allerheiligsten leicht auseinander gerissen: wurd' er auf dem landesherrlichen Kopfpolstern zu seinem Erstaunen und Erstarren — er sagt, man solle rathen, und wettet, man nenne alles, ausgenommen was kömmt — seine Frau gewahr. „Es war ein bedenklicher Spaß und der fast allzukühn" sagt er auf seinem Arme weiter unter dem Puls. Die Bettfrau (seine Regina) hatte sich nämlich aus Scherz (meldet er) in die landesväterliche Ruhestatt versteckt, um den Moitisten ihrer eignen kindisch zu erschrecken. Der Bettinspektor, der in diesem klassischen und geweihten Dunen-Boden nichts suchen konnte als höchstens seine Landesmutter und Dogaressa, prallet vor seiner eignen Regina zurück, unentschlüssig soll er erblassen oder erröthen, und ist außer sich und wenigstens halbtodt. Regina, welche die Folgen dieses Scherzes endlich sieht, setzt ihm nach — die Platte zeigt es — und hält ihn beim Domino und bedeutet und er=

mahnt ihn, doch kein Narr zu sein, sondern einzusteigen, Serenissimus werde sich todtlachen, und weiter sei es nichts. Er hob aber die Arme schwörend auf, er müßte sich betrunken haben, wollt' er solche Teufeleien gegen seinen Landesvater anfangen, und sie solle augenblicklich betten. Er segelte ab, sie bettete um, und so war's vorbei.

Ich weiß nicht, ob in diesem blos bürgerlichen Schauspiel die Kritik es leidet, daß der Bettmeister sich hier auf Einem Halse zwei Gesichter aufschnitzte, sein schönes angebornes, das er liebend gegen die Bettfrau kehrt, und ein abscheuliches wildes, das abgewandt dem rechten Beine folgt wie jenes dem linken. Der Kunstrath Fraischdörfer, der das ganze Holzschnitt-Kabinet dieses Katechismus besitzt — nämlich den Katechismus, worin es steckt — nimmt meine Meinung gar nicht an, sondern behauptet, das heiße einem Künstler Krebsschäden inokulieren statt operieren; die Platte stelle offenbar folgende Szene vor: „Der hohe Dach-Harfner des sechsten Gebots sei wahrscheinlich von der Redoute mit der Maske in sein Schlafzimmer getreten, um Ruhe zu gewinnen (denn nicht nur Monarchien müssen Ruhe — Republiken aber Unruhe — haben, um die Verfassung zu behalten, wie Raynal sagt, sondern auch, setz' ich hinzu, die Monarchen) — Serenissimus schlagen die Seiden-Gardinen zurück und betreffen darhinter, was wir alle hier vor uns haben — und in der Todesangst und Flucht hab' er mit der Rechten (indem er damit auffuhr, wie noch zu sehen) die Larve auf das rechte Ohr herumgedreht, und so schaue er mit der Maske nach der Tugend, mit dem Gesicht nach der Sünde."

Scharfsinn ist der Deutung nicht zu nehmen, aber Wahrheit: denn aus dieser Wolke reicht uns der Künstler seinen linken Arm und zieht damit jeden aus dem Sumpf. Ein Artist weiß allemal eher als die Kenner, was er haben will.

Ueberhaupt ist gar nicht wahrscheinlich, daß die Silberdienerin die Vorzüge ihres Geschlechts in dem Grade vergessen haben sollte, daß sie — da die Weiber, nach Haller, den Hunger länger ertragen als wir; ferner sich schwerer, nach Plutarch, berauschen, nach Unzer älter werden, kahl gar nicht werden, die Seekrankheit nach De la Porte schwächer bekommen, länger nach Agrippa *) im Wasser oben schwimmen, seltner nach Plinius **) von Löwen angefallen, und nach allen Erfahrungen immer die Erstgebornen und bessere Krankenwärter sind — bei solchen Vorzügen ist's wenig glaublich, daß die Bett-Intendantin Serenissimum beim Mantel gefangen hätte; aber — erwartet kann sie ihn sehr leicht haben. — —

Eine dritte Meinung über diesen Stock nehm' ich nur herein, damit sich der Leser vom müden Ernste der Untersuchung durch ein Lächeln erhole: wieder die Ausleger haben die dritte gehabt, nämlich gegenwärtiger Bettmeister oder (nach der Fraischdörferschen Hypothese) gegenwärtiger Serenissimus sei der keusche Joseph und die Bettfrau sei Potiphars Frau .... Armer Revisor, wie Albano seine Frau bald als Magdalena, bald als Maria in seine schmeichelnden Gemälde berief, so sollst du auch deine Regine bald als Madame Potiphar, bald als Bathseba mit deinen Katechismus-Stöcken ausgeprägt haben!

Der fürstliche Faltenwurf des Parade-Throns bestärkte die Ausleger in ihrem biblischen Spaße nur noch mehr. — Und nun ist's mir auch kein Räthsel, warum meine Kollegen den Revisor auf dem Berge der ersten Platte für den Gesetzgeber Moses ausgaben: denn letzterer wurde bekanntlich mit Hörnern abgebildet. —

---

*) Agrippa de nobilit. foem. sexus.

**) H. N. VIII. 16.

Ja nach Potter*) und Lessing wurden schon bei den Alten nicht blos heilige Bäume, Altäre, gemalte Flüsse, sondern auch Fürsten, Helden und Götter mit Hörnern geschmückt, weil man sie für Insignien und Sinnbilder einer ausgezeichneten Würde hielt.

— Eigentlich ist hier der fünfte Akt zu Ende, der Theatervorhang auf dem Boden, und mein Amt vorbei; aber der Vorhang fährt wieder auf und zeigt die frohern zwei Akte des Nachspiels. Wenigstens seh' ich's für meine Obliegenheit an, meinem Helden in die Bagatelle und das Mon repos seines häuslichen Freudensaales mit meinem Kommentare nachzuziehen. Seit dem sechsten Gebote nahm er zu seinen Formbretern theuereres Buchsbaumholz, das schwerste europäische Holz, um sein eigenes Gewicht zu melden — und überhaupt ist der ganze Bilderkatechismus eine verkleinerte Kopie seines Lebens — wie etwan der Franziskaner Thomas Murner die Logik in 51 Holzschnitten beibrachte, die chartiludium logicae hieß — und da dieser Weg viel weicher und schöner ist als der andere, den der Jesuit Menestrina ging, welcher des aufgeblasenen Ludwigs XIV. Leben blos aus Münzen beschrieb — und manches fürstliche und dieses Ludwigische ist leichter aus den ausgegebenen, aus den valvierten und aus den falschen zu extrahieren als aus denen, die aufs Leben geschlagen wurden —: so hielt' ich's für Diebstahl, die zwei schönsten Ausschnitte aus Krönleins Leben der Nachwelt wegzuschneiden. Wozu diente sonst auf dem weimarschen Blatte der Flachmeißel und der kleine Bischof?

Beide würden nie erklärt, wenn ich nicht fortführe . .

---

*) Dessen griechische Archäologie, von Rambach übersetzt, 1 B. p. 469.

XI.

Erster Freudenstock.

Erklärung desselben — Brief eines Mannes von Welt.

Hier steht der Bettmeister in seinem schönsten Tempel des Ruhms und in seiner Westminsterabtei: er lässet taufen. Das Männchen rechter Hand, das mit aufgemachten Zirkel-Füßen und aufgezognem Flügel-Mantel hervorhorcht, ist der Kindes-Vater Krönlein. Man erkennt ihn hier schwer unter dieser

Kopf-Wildschur und diesem Glatzen-Shawl, unter der Gala-Perücke. Er steht hinter seinem Gevatter, einem fetten und vornehmen Mann. Er bat nämlich Serenissimum selber, der Taufzeuge des Söhnleins zu sein — damals that man das öfter als jetzt, wo man fast nach dem Gesetz der Talmudisten handelt, daß ein König und ein Bretspieler keine Zeugen sein können —; daher wurde vom Silluk gegenwärtiger Nutritor der Landes-Universität als Vize- und Vikariatsgevatter hergestellt. Wenige Nutritores von Universitäten werden gleich dem gegenwärtigen mit solchem Anstand unter einem solchen Grau- und Vorlegewerk der Perücke zu Gevatter stehen, in einer so niedlich zurückhängenden Mantille, mit einem solchen Winkelmaß von Pas; und nicht auf allen Nutritoren-Gesichtern schwimmen zwei solche Fett-Augen, und wenige zeigen diese aus Milch und Blut aufsteigende fette Sahne der Physiognomie und dieses mit Talg ausgespritzte Präparat von Leib, das den zugeknöpften Rock unten abbreviert.

Auf dem Baptisterium oder Tauf-Lavor finden wir über der Tauf-Bai das gebogne Minierräupchen und Essigälchen, das die erste Oelung bekommen muß. Der arme gekrümmte Wasserschößling wird in wenig Minuten vom Nutritor den Namen Gerg erhalten: ich hätte den künftigen Gerg auch eine Hyazinthe über dem Blumenglase voll Taufwasser nennen dürfen. In den frühern Zeiten war das Bad der Wiedergeburt nicht wie jetzt ein Spritzbad, sondern ein Plongierbad; und Baden und Taufen und Einsalben hörte damals nicht schon unterhalb der Glatze auf. Ein englischer Arzt gibt der Abschaffung dieses kanonischen Halsbades*) die Zunahme der

*) Nämlich der Abschaffung der völligen Eintauchung bei dem Taufen.

englischen Krankheit Schuld; eine ähnliche Verkrüppelung und solche Doppelglieder brechen am innern Menschen aus, wenn an ihm nichts ein Christ wird als der Kopf.

Wer der Täufer oder Jupiter pluvius ist, das kann uns nur der Flachmeißel sagen . . . Allein wer der Flachmeißel ist, das kann ich nur sagen: diesen Namen führt bei den Formschneidern sonst jeder Meißel, der die geraden Züge gräbt (die andern ründet der Hohlmeißel); hier aber meint' ich den abgebildeten Flachmeißel, den das Krönleinsche Konterfei aus Weimar sammt einem Formbret in der linken hat und womit er meiner Uebersetzung dieses Taufstocks vorarbeitet. — Dem Meißel zufolge tauft hier der Landstand: er zieht ein ungemein flämisches Gesicht und stellt im Kopfe actionem de filiatione an und wünscht vielleicht statt dieses kleinen Badegastes den Intendant des lits et meubles selber so über dem vollen Lavor zu haben. Der Exorzist bedarf oft selber des Exorzismus; und mit Seelenärzten ist's wie mit Körperärzten, die nach Hufeland schon ihres Metiers wegen nicht so gesund sein können wie ihre Pazienten.

Neben dem grämischen Brunnenarzt steht ein fatales ausgeleertes Gesicht, das wahrscheinlich der Hebamme (denn hierüber schweigen alle Ausleger und selbst der Flachmeißel) zu inkorporieren ist: eine solche Brautführerin ins Leben ist noch öfter die Reichserbthürhüterin, die dem matten Zwerg die Pforte vor der Nase zuschlägt. Die Erzthürhüterin macht einen Muff aus dem Taufkissen, in das nachher der kleine Senkreiser wieder eingeschlagen wird. Ich habe dieses Klatsch-Rosenmädchen vermuthlich schon auf der 3ten Platte neben der Kanzel gesehen: ich bringe mich immer mehr gegen sie auf, je länger ich sie beschaue und beschreibe. Sie wird nicht einmal durch den Abstich mit dem schattigen Kammermohren

hinter ihr verschönert, den ich wenig kenne. Ist der Mohr der Lautenist? ist es der Teufel, der aus dem Schneckengehäus des Täuflings, aus diesem Karten- und Sakramenthäuschen ausgejagt, auf ein geräumigeres Arbeitszimmer, das noch keiner bezogen, in den Herzen dieser Kirchengemeinde wartet? Wenn es der Teufel nicht ist, soll es etwan seine zänkische Schwiegermutter sein? — Alle Ausleger und Flachmeißel und Formbreter schweigen darüber gänzlich.

Was über dem andern Schwarzen hängt, ist eine weiße Taube, die dasmal nicht unter, sondern über dem Geier schwebt. Fliegt sie tiefer auf die Zisterne, so wächset sie zum Taufengel aus. Wie in den mittlern Zeiten alle Edeldamen mit Sperbern auf der Hand gemalet wurden, ob sie gleich nicht auf die Vogelbaize ritten — jetzt stoßen umgekehrt die Raubvögel die Jägerinnen — so breitet an jeder Kanzeldecke eine Taube die Flügel über die Bischöfe aus, ob sie gleich diese weder anbrüten noch inspirieren kann.

Weiter hab' ich nichts zu erklären: der Rest ist die Kirche. — —

Sobald ich im Katechismus unter Krönleins Ahnenbildern, deren räsonnierenden Katalog ich in die Hände Deutschlands gebe, auf dieses eilfte kam, so sagt' ich: „das ist der „erste Freudenstock, oder es gibt keinen mehr. Wenn jetzt, da „ein kleiner Gerg in der Wiege liegt, die Bettmeisterin nicht ihr „Bestes thut und dem armen Narren es kommoder macht ..." Ich brauchte den Perioden gar nicht zu vollenden, denn ein Kind veredelt (in den mittlern Ständen) das schlimmste Weib und stellet sich als Sperrkreuz und spanischer Reiter mitten auf ihre Irrwege und in ihre Maulwurfsgänge. So ist's auch eine gemeine Bemerkung, daß die Zwiebel der Kaiserkrone ihren Gift ablegt, sobald sie nur ein einzigesmal getrieben hat.

Die Mutterliebe durchgreift mit tausend Wurzelzweigen das ganze weibliche Herz, sie zieht alles Blut, sogar das verdorbene in sich an und überwächset und verdrängt jede Nebenpflanze und blüht endlich ganz allein auf dem umflochtenen Boden. Die weibliche Brust, in der so viel Haß gegen so viele Mütter ist, wird doch liebend vom Anblicke der Kinder dieser Mütter bewegt, und je jünger, d. h. hülfloser, die kleinen Gestalten sind, desto lieber möchte jede sie an den Busen drücken, und desto leichter geht die Verwechslung mit nähern von statten. Ich seh' oft mit Vergnügen, daß keine Magd vor einer Kinderwärterin vorbeiläuft, ohne die kleinsten, aber schönsten Lippen (ich habe noch kein Kind mit ungestalten gesehen) mit einem kursorischen Flug-Kuß zu beschenken und zu schrecken. Nur Weiber, die männlicher denken, erhalten sich kalt gegen fremde Kinder.

Ich bekenn' es, blos mein Vertrauen auf Reginens Mutterherz schloß mir unter der Taufhandlung, die sehr viel Bitterwasser dem Taufwasser zugoß, wieder eine und die andere heitere unbedeckte Allee in Krönleins Leben auf, und ich schwur, Regina entsündige sich künftig; sonst hätte mich der blinde Kindes-Vater zu sehr gedauert, besonders ein solcher! Ich meine ein Krönlein, der, ob er gleich am Hofe lebt und eine wirkliche, keine Titular-Bettmeisterei versieht, doch rein und einfach verbleibt, dort weder schwillt noch kriecht, und den ganze Gassen von Lustschlössern nicht blenden und locken und krümmen, einen Bettmeister, der unter Witzigen geduldig und vernünftig bleibt, unter Pikanten unbekehrt, so wie über dem salzigen Meer nur süße Thau- und Regentropfen aufsteigen. Doch ist es wahr, daß einen Künstler unter allen Menschen am wenigsten seine Lagen beflecken, weil er die Lagen weniger braucht und weniger fühlt. —

Ein Weltmann, der mich eben im Voigtlande besuchte (sein Hof erräth ihn leicht) und dem ich beim Abschied in sein reiches Bilderkabinet gegenwärtigen Krönleinschen orbis pictus schenkte (ich schnitt blos von den 10 Katechismus-Platten die 10 Gebote herab, die für einen Mann von Stande nicht passen), dieser feine Kenner der Werke der Kunst und des Teufels schrieb mir nach dem Abdruck der ersten Bogen dieses Werkleins zurück:

„Auf 10 Briefe sind Sie die Gegenbriefe schuldig. Die 11te Platte ist gut: Komposizion, Ausdruck, Beiwerk, alles verdient Lob. Aber der Künstler ist (unter uns) ein Schaf wie la Fontaine oder wie unser jetziger Deckenmaler. Die gute Silberdienerin führt, wie man merkt, in ihrem Wappen so viele Herzen wie Hildesheim in dem seinigen, nämlich drei (das ihres Mannes kann nicht gerechnet werden); ich weiß nicht, wohin ihr Mann denkt! Es gibt Leute in der Welt, die dem berühmten Portraitmaler Kneller in London gleichen, der blos die Physiognomie seiner artistischen Gebilde selber machte, der aber von dem ersten besten Unter-Maler die Perücke, von einem andern den Rock, von einem dritten die Knöpfe, von einem vierten die Spitzmanschetten zu seinem Kinde malen ließ. Es gibt noch solche Kneller, die es andern anheimstellen, das zu kleiden, was sie bilden. Ihr lieber Bettmeister, — — aber aufrichtig, ich meine eigentlich viel nähere und vornehmere Leute um mich, die (wiewol ohne das Vergeltungsrecht zu verschlafen) für ihre Familien nie etwas Nähers waren als grands maîtres de garderobe, die ihre Familie, wie der Weltgeist nach guten Philosophen die Welt, nur ordneten und erhielten, nicht schufen. So sah ich sehr oft, daß Ambassadeurs, die etwas auf sich hielten, erst nicht weit vom Hofe, wohin ihr Kreditiv lautete, sich mit

allen den Leuten versorgten, zu denen sie schon die nöthigen Livreen und Garderoben mitgenommen hatten, um glänzender einzuziehen. Der Unterschied ist kleiner, als man ihn macht: schon Boileau stellt den, der ein Gedicht vorzutragen weiß, sogleich neben den, der es machte ꝛc."

Der Himmel behüte und bewahre! Ich weiß nicht, wozu ich diesen Brand- und Steckbrief hereinsetze. — Ich kann nicht genug eilen zum zweiten Freudenstock, ob er gleich das Werklein beschließet...

XII.

Zweiter und letzter Freudenstock.

Die chymische Verwandtschaft des Traums, des Geburtstages, des Sterbetages und des Finis.

Nichts schlägt mir elender zu und lässet mich matter zurück, als ein Diskurs mit Leuten, die ordentlich berühmt und gescheidt sind, und ein halbstündiges Kolloquium mit Voltaire, mit Friedrich II., mit Lessing tränkte mir mein Magen gewöhnlich mit Säuere ein und mein Kopf mit Kongestionen.

Besonders ist mir's zuwider, wenn ich den berühmten Mann schon wirklich gehöret habe, der mich in meinem Bette besucht (denn ich rede von meinem bureau d'esprit in Träumen). Ich darf sagen, daß ich voriges Jahr täglich mehr Bitterklee (diese beste Präservazionskur gegen künftige Migraine) kochen und trinken mußte und am Morgen gar nicht aus den Federn wollte, blos weil H. H. jede Nacht zu mir kam, als wäre mein Kopfkissen ein Besuchszimmer; denn ich mußte mich im Schlafe, wo die Natur ruhen will, nicht blos entsetzlich anspannen, um mich im Diskurse zu zeigen, sondern ich mußte auch Herrn H. jedes Wort eingeben, das er zu mir sagte. Und das ist (zumal im Bette) schwere Arbeit. Glücklicher Weise kömmt ihm das niemals zu Ohren, was er zu mir sagt und was ich ihm einblase; aber lieber sprech' ich mit ihm Millionenmal auf seiner Stube als Einmal in meinem Kopf, weil ich dort nur zu sagen brauche, was ich weiß, hier aber das Uebrige.

Dabei hingegen kann man bestehen, wenn einem der Revisor erscheint: in der vorigen Nacht kam er vor mein Bette und schlich mit andern Träumen in mein Gehirn. Es kam mir nämlich vor, der Bettmeister hänge wie ein Eidotter in einer Phiole voll Weingeist (er hatte etwan die Länge eines Fötus) und fange im Spiritus an, mich anzureden. Es ist hier leicht zu bemerken, wie sehr meine Phantasie, die den ganzen Tag den Revisor nur auf den Holzschnitten in dem nonagesimo-sexto-Format eines winzigen Männleins besieht, das mehr in die Juwelier- als Heuwage gesetzet werden kann, auf meinen Traum einfloß und gleich Pedrillo ihm die Größe seines Miniaturbildes lieh. Das Bettmeisterlein sagte, es könne nicht ruhig in seinem Spiritus hängen, ohne mir gedankt zu haben, daß ich den zugemauerten Namen an seiner Ehrensäule wieder aufgekratzt, vorgescharrt und ausgeputzt und seine schief-

hängende Statur wieder steilrecht gesetzt — daß ich in den Schleier Minervens (er spielte auf meine Schriften an) nach athenischer Sitte seinen Namen eingewoben. Ich sah, daß der Fötus belesen war; und wollt' es gleichfalls scheinen: „Lieber Intendant des lits et meubles, sagt' ich, Ihre Werke blieben ewig wie der kleine Katechismus; aber die Bilder ihrer eroberten Provinzen zogen, wie bei einem römischen Triumph, in die Nachwelt voran, und der Triumphator schloß, wie in Rom, den Zug und erschien erst anno 1797. Erst nach Abspielung des ganzen Stücks ruft das Parterre der Welt: Autor vor!" — Er ließ sich weiter heraus über die Absicht, weswegen er mir im Weingeist erschienen sei, nämlich blos um mich zu benachrichtigen, daß ich vielleicht aus einem geheimen Zuge seinen von Schmutz und Kirchenstühlen überbauten Leichenstein hervorgezogen und im Pantheon des Nachruhms aufgestellt, weil er mein Verwandter und zwar mein Urur rc. großvater von mütterlicher Seite wäre und aus den Wittenberger Kirchenbüchern könnt' ich mir den Stammbaum extrahieren lassen. — Ich wollte den Spiritus-Schwimmer unterbrechen; aber der Wassermann fuhr fort: „Er versehe sich besonders von seinem Urur rc. enkel, daß solcher die 12te Holzplatte mit besonderem Feuer vertiere und illuminiere; denn diese hab' er stets am meisten geliebt, am längsten befeilt; und das blos darum, weil die Platte die Feier seines 34sten Geburtstages, der in den Frühlingsanfang traf, mit der Pantomime des Buchsbaums darstelle. Ja im Thurmknopf der Höfer Michaeliskirche sei ein scharfer nie gebrauchter Stempel dieser Platte statt einer alten Münze niedergelegt und aufbewahrt, aus dem ein Urur rc. enkel tausend Sachen schöpfen könnte, die der Welt zu geben wären." — Aber hier zerfloß mein Urur rc. großvater phosphoreszierend in seinem Weingeist — als wenn er lebte — und entzündete den rektifizierten Spiritus mit sei-

nem sublimierten, und die ganze volle Flasche brannte lichterloh . . . .

Ich erwachte und blos meine Nacht-Sparlampe flackerte ungewöhnlich vor mir.

Wie entsiegelt die Philosophie diesen plombierten Traum, diese hermetisch verpetschierte Phiole? — Manches ist natürlich und erklärlich darin: da ich gerade heute meinen eignen Geburtstag begehe, so konnte die Phantasie des Traums, die gern rochiert und versetzt, leicht meinen Urur ꝛc. großvater an die Stelle seines Urur ꝛc. enkels verpflanzen. Ferner, da der Ururenkel glaubt, es gebe kein besseres Denkmal eines frohen Prima-Tages als eine Arbeit, die man daran thut — welches zugleich für eine schönere Danksagung an den väterlichen Wächter unsers zerbrechlichen Daseins gelten kann als bloße bald erkaltende Rührungen — und da ich deswegen gerade heute das 12te und helleste Stockwerk in Krönleins Leben (die 12te Platte) ausbauen und meublieren wollte: so kann der Psycholog auch darin nichts Uebernatürliches verspüren, daß mir gerade für den heutigen Inizial-Tag der im Weingeist konservierte Ururgroßvater anbefohlen, sein zwölftes Lebens-Stockwerk zu tapezieren.

Aber schwerer sind dem Psychologen die übrigen Auftritte des Traums ungezwungen aus der Ideen-Epigenesis und Krystallisazion zu erklären: ich bekenne mein Unvermögen. Es kann sein, daß ich irgendwo und irgendwann in frühesten Jahren etwas von einem Krönleinschen Stempel im hiesigen Thurmknopfe und von meinem Ururgroßvater im Wittenberger Kirchenbuche aufgefangen und behalten habe: in jedem Falle, der Traum sei nun aus kindlicher Tradizion oder aus unerklärlicher Inspirazion erwachsen, ist er glaubhaft und schwer zu verwerfen. Ich für meine Person sage dem ganzen 18ten Lesejahrhundert, das mich geborgt oder gekauft, frei

voraus, daß ich, wenn ich das zweitemal Wittenberg beziehe, weder in seiner Löffelkirche, noch in der Kehle ihres Taufengels, sondern blos in den Kirchenbüchern graben und grübeln werde, um hinter meine Aszendenten mütterlicher Seite zu kommen. Eben so würd' ich, wär's von der Inspekzion der Höfer geistlichen Gebäude herauszubringen, daß man meines Traumes wegen den Wilsonschen Knopf und Kropf des Michaelis Thurms abnähme und aufmachte, um die Oeffnung nachsuchen; es ist aber nicht zu erhalten. —

Dem sei, wie ihm ist: ich übermale den Geburtstag meines guten Ururgroßvaters, der heute mit mir, wiewol in einem andern Jahrhundert, das 35ste Jahr antrat, nach Maßgabe des 12ten Holzschnittes mit den besten Goldfarben und feiere sein Leben nach . . . . Es ist eines Urenkels Pflicht der letzten Ehre. Das kann überhaupt kein guter Mensch sein, der nicht gern mit kindlicher Liebe und Freude der Archivsekretair und Alterthumsforscher seiner Ahnen und ihrer Antiquitäten wird. Und wüßt' ich nur die Häuser anzutreffen, worin meine Aszendenten bis zu den von Tazitus beschriebenen hinauf sich gefreuet und betrübet haben, ich wallfahrtete zu ihnen allen wie zu Gnadenkirchen, zu casa santa's und Mirakulatorien zu Zürch; ja ich würde darin unter den sanften Wallungen der Liebe meine kalten Ahnen-Schatten zum Repetierwerk und Nachspiel ihres ausgespielten Lebens nöthigen und ihnen mit dem wehmüthigen Wunsche zusehen: „Möget ihr nicht viel beim ersten Spiele gelitten haben und mög' euch die Hoffnung eines liebenden Urenkels zuweilen begegnet sein!" — —

Aber weiter! Wer Danz Grundsätze der Reichsgerichtsprozesse, oder noch besser, wer Wetzlar selber durchgegangen, dem ist bekannt genug, daß die evangelischen Kammergerichtsassessoren, Pronotarien, Fiskalnotarien, Ingrossisten und Kopisten und die reitenden Boten und die zu Fuß, sammt dem

1 evangelischen Medikus und dem 1 Pedell alle Feiertage reichsgesetzlich mitfeiern (d. h. zu Ferien machen), welche die katholischen Kammergerichtsassessoren, Pronotarien, Fiskalnotarien 2c. sammt dem katholischen Medikus und dem Pedell begehen; und diese erwiedern die evangelischen Ferien. Sogar den darauf folgenden Tag feiern beide Religionsparteien einmüthig unter dem Namen Postfest. Das Reich will dadurch die Parität der Religionen bewachen. Die größte Parität und Toleranz aller Religionen aber bleibt Höfen: keine Feiertage europäischer Religionen fallen ein, die man da nicht begeht, erstlich mit dem Kammergerichte die reichsgesetzlichen sammt den Postfesten, mit den Christen den Sonntag, mit den Juden den Schabbes, mit den Türken den Freitag. Nimmt man noch dazu, daß jeder heilige Tag seinen Vigilien- und Rüsttag vorher, und sein Postfest und Sabbathchen *) nachher fodert: so langt gerade (wenn man mit den Stunden haushält) eine Woche zum Feiern zu, und der Latitudinarier hat in der andern zu den neuen sieben unbeweglichen Festen wieder Zeit. Ein solches ausgebreitetes Religionsexerzizium ist überdieß recht für diejenigen Posten im Staate gemacht, die nicht nur in der Höhe, sondern auch darin den Alpen gleichen, daß auf ihnen die kleinsten Bewegungen ungemein ermüden. —

Aber weiter! Erst die Bettmeisterin wurde die Ruhestatt unsers Artisten — sein Salzrevisorat war eine Salzlecke für ihn — und hier sehen wir ihn erst nach vielen Umwegen, Kurven, Krümmungen und Krummstäben im Sitze

*) Die Juden feierten zum Sabbath ein Sabbathchen als Verlängerung dazu. Die Juden zu Tiberias fingen ihn früher an, weil das Thal die Sonne verspätet; die auf dem Berge setzten ihn länger fort, weil die Sonne länger blieb. Goodwin, Moses et Aaron, L. III. c. 3.

der Seligen angelangt: das Schicksal führet nach der brittischen Gartenregel uns auf krummen Alleen und Steigen in das Landhaus der Freude. —

Auf dem weimarschen Blatt hält der Intendant an der Rechten sein Söhnlein, das durch seine Adern und Bestandtheile aus Lettern mir über die dunkelsten Stellen dieser Platte die Fackel vorträgt. Schon der Gedanke des Künstlers ist reizend, seinem Kommentator zum Wegweiser und Zizerone in seinem Miniatur-Himmel ein Kind mitzugeben. Diese verkleinerten lieben anfangenden Menschen schlüpfen mit ihren sichtbaren Knospen und weichen Dornen so sanft in unser Herz und halten sich darin mit ihren kleinen Händen fest, daß ich die Diminutiv-Schuhe und Zwerg-Strümpfe dieser Inzipienten des Lebens nicht ohne eine liebende warme Rührung sehen kann. Berichte also nur, kleiner Gerg, was dein Vater hier auf dem zweiten Freudenstock theils vornimmt, theils darstellt! — Wo ein Kind ist, da schonen die Menschen gern die Eltern. Das sagt die Natur allen Völkern: der malabarische Straßenräuber fällt keinen Reisenden an, den ein vornehmes Kind eskortiert; und die alten Molossier schlugen dem, der mit einem Kinde im Arm sich flehend niederwarf, keine Bitte ab; und noch spricht in Italien die Verarmte unter dem Schleier schöner um eine Gabe an, indem sie ein Kind vorhält.

Der kleine Gerg, dessen Deszendent ich bin — er ist mein Urgroßvater — thut kund, daß mein Ururgroßvater hier vor Tisch bete, und daß er selber der kleine am Tisch stehende Junge sei (die Eltern sitzen schon), dessen Enkel ich, wie gesagt, nach dem Taufscheine des Traumes bin. Schon in meiner Kindheit, da ich noch die Legende oder Randschrift dieser Platte auswendig lernen mußte, ging meine Phantasie vergnügt in dieser gezeichneten Stube auf und ab und stieß

ihr Fenster auf, dessen Flügelscheiben wie in Jena auswärts laufen. Und diese kosmopolitische Phantasie, die alle Menschen in meine Gevatter, Gebrüder, Geschwister, Zech- und Schmaus-Schwestern und Brüder, Konviktoristen und Litis Konsorten verwandelt, geht noch bis auf diesen Geburtstag mit mir durch die Gassen und Dörfer. Ich wollt' auch lieber sterben, als mich mit dem dünnen, engen, keinen Grad langen Bogensegment von geliebten Menschen behelfen und beruhigen, das uns Schicksal und Werth aus dem unermeßlichen Zirkel der Gebrüder Menschen ausschneiden. Oder darf ein Menschenherz so enge sein, daß nichts darin aufzustellen ist als ein Ehebette und eine Wiege sammt einem alten Großvaterstuhl? Und die Arme des innern Menschen sollten nicht mehre Wesen umschließen als die Arme des äußern? Und es sollte keine Möglichkeit vorhanden sein, die Kommittee oder den Ausschuß von 20 oder 30 Menschen, worauf unser Verhältniß bei dem Reichthum von 1000 Millionen Seelen unsern liebenden Antheil einengt, wenigstens ansehnlich zu verstärken? — — Das find' ich nicht: kann man denn nicht (es ist doch etwas) sich auf der Gasse zum Spill- und Schwertmagen und Vetter eines jeden, dem man begegnet, ernennen und jedem mit der Phantasie zwischen seine 4 Pfähle, auf seine 4 Stuhlbeine und in seine 4 Bettpfosten nachfolgen? Kann man nicht mit den Blau- oder Grünröcken, die mit Kommißbrod unter dem Arm vom Proviantbäcker herkommen, und mit dem Tuchmacher, der an einem so einträglichen Markttag sich schon um 3 Uhr seinen Karpfen im Fisch-Hamen abholt, und mit dem vornehmen Schlafrocke, der sein Gartenbeet unter Aussichten eines erfrischenden Salats übersprengt, ungeladen und fröhlich essen im Kopfe und sympathisieren? — Geh' ich wol vor einem geputzten Lehrjungen, der heute Hoffnung zur Gradual- und Promozions-Ohrfeige hat

und der mir morgen als vollendeter klassischer Lehrbursche begegnen wird, jemals vorbei, ohne mich mit ihm (phantasierend) zu seinem wohllebenden Abendgelag und Lust-corpo einzufinden? Ich freue mich mit den Kindern, die aus der Schule herausbrausen, auf die erste Erholungsstunde nach einer so langen Sitzung; — mit dem gravitätischen Kindesvater auf den lärmenden Abend voll apokryphischer Taufwasser; — mit der Magd auf das aus der Kirche zurückmüssende Taufgefolge zur genauern Kirchenvisitazion eines jeden Lappen; — mit dem Schulmeister, der ein entsetzliches Dividierexempel anschreibt, das zuletzt durch Ziffern ein Haus, ein Schiff, oder einen Esel geben soll, freu' ich mich auf die Entwickelung des letztern; — mit der Fratschler- und Pfeffernuß-Frau, deren Sparofen, tragbare Küche und petit souper immer ein Topf ist, tret' ich im Vorbeigehen in Handelskompagnie und bringe (in Gedanken) als ihr associé und Maskopist schon einiges vor mir, wenn unsere Handlung nur 1 Pfennig reinen Profit von dem zurücklegt, was ich der Frau abkaufe — Und so laufen mir auf jeder Gasse Freudenströme und die Paradiesesflüsse entgegen — Lustwälder und Glückstöpfe tanzen vor mir hin — und die Stadt Hof ist mein himmlisches Jerusalem und die Menschheit meine Duz- und Amtsbrüderschaft.

Nur hüte sich ein solcher Seliger, die Augen oder Phantasien einem aufstoßenden Exekuzions-Pedelle in die Arbeitsstuben der Armuth, oder einem Arzte in die Marterkammern der Krankheit nachzuschicken . . . .

Aber weiter! Hier wird, wie gesagt, der zweite Freudenstock dem Leser aufgetischt, und auf dem Stock ist es gleichfalls aufgetischt. Es soll alles nach Anleitung meines Wurfbleies und meiner Leuchtkugel — nämlich des kleinen Lettern-Gergs — besehen und beschrieben werden. Der Eßtisch ist

ein zweischläfriger sogenannter Betttisch: das beweiset nicht nur die untere Tisch-Gardine, sondern auch der herrliche Faltenwurf und das Segelwerk des Bettfirmaments oder Palankins, womit der Gevatter Serenissimus meinem Urgroßvater ein kleines Angebinde und zugleich ein Andenken an seine Bettmeisterei — und vielleicht an den Kasus im 10ten Gebot — hat geben wollen. So sagt Gerg. Hinter Gergen selber steht auf der Platte seine Spielkameradin, eine demüthige niedergequetschte Lazarussin, die der wohlthätige Künstler an einem so frohen Tage in die Tischnachbarschaft seines Sohnes gezogen. Ihr Hunger ist größer als ihre Andacht, und die Bewegungen ihres Herzens sind nicht so feurig als die peristaltischen ihres Magens. Gerg, der in reifern Jahren mein Urgroßvater wurde, hebt die betenden Hände zu hoch hinaus, weder aus Andacht noch Ziererei, sondern weil er einmal, wie es Kinder machen, ein Bischof in partibus werden will und deswegen jeden Sonntag diesen Betttisch besteigt und da herab ermahnt. Daher wurd' er im ganzen Krönleinschen Hause nur der kleine Bischof genannt.

Nun schaue das Publikum meine Urgroßmutter an, die Ex-Silberdienerin. O Regine, wärest du immer die Königin deiner Neigungen und treu und gut geblieben, so hättest du nicht nöthig, meinen Urgroßvater mit solchen abbittenden Blicken, mit diesem mehr ihm als dem Himmel zugewandten Haupte anzusehen! Welche Flamme der Geburtstags-Wünsche! „Lieber Himmel! erhalte mir meinen alten ehrlichen Bettmeister noch auf lange lange Jahre; raffe lieber mich weg als den Lorenz!" das betet sie vor der Suppenschüssel. — Besser, tausendmal besser als auf den vorigen Stöcken, das ist sie gewißlich auf diesem. Erstlich ist nur — Ein Kind da. Zweitens ist mein kleiner Urgroßvater und das Tischbette so sauber angeputzt, der Vorhang so rein abge-

stäubt und niedlich aufgebunden, und das ganze Zimmer und Gedeck in solcher Ordnung, daß die gleiche des Herzens dadurch so gut wie bewiesen ist: in den Herz- und in den Stubenkammern räumen die Weiber mit einander auf. Drittens sieht mein Urgroßvater ungemein fröhlich, und die Großmutter wie eine bereuende Magdalene aus: sie hat ihn — so leicht ihr's gewesen wäre — nicht einmal beredet, außer der pauvre honteuse und Pfründnerin, einen Gast, oder Gastfreund ihres Herzens zum Schmause zu laden, oder nur einen lustigen Menschen und Schmarotzer, der dem andern so lange redlich anhängt und dient, bis er sich angefüllt, wie Schröpfköpfe von selber abfallen, wenn sie Blut genug gezogen. So wie meine Urgroßmutter ihren Mann hier ansieht, tritt sie immer höher über jene Weiber hinauf, für welche die Hochzeitsglocke gerade das Widerspiel des katholischen Wandelglöckchens ist und denen jene Glocke die Verwandlung des Gottes in einen Brodherrn ansagt, indeß diese die Transsubstanziazion des Brodes in einen Herrgott verkündiget.

Ich bin darauf gefasset, daß die Rezensenten — und vorzüglich die Rezensentinnen — mir öffentlich vorwerfen: ich würde — in der 12ten Platte Reginen ganz anders zensieren, wäre sie nicht meine Urgroßmutter. Aber ich versetzte: umgekehrt.

Auf dem Betttisch treffen wir 2 Couverts für das Kinderpaar, aber nur Eines an für das Ehepaar. Wie hold! Schon Linnee erzählt in seinem schwedischen Reisejournal *), daß man sonst in der Provinz Schonen einen Teller, so lang als die eine Tafelseite, ausgehobelt und daß man aus ihm — es konnte sich kein sonderlicher Unterschied zwischen dem pro-

*) Linnäus Versuch einer Natur-, Kunst- und Oekonomiehistorie aus Reisen durch einige Schwed. Provinz. gesammelt.

longierten Teller und einem Troge ergeben — zu schmausen pflegte. Noch bekannter ist und noch schöner dazu, daß in der schönen erotischen Zeit der französischen Ritterschaft allzeit Geliebte und Ritter auf Einem Teller aßen. — Und auf dem 2ten Freudenstock haben wir den neuesten Fall: meiner Urur=großmutter fehlt der Teller. Vom Speisopfer selber ist nichts herauszubringen als die Suppenschüssel und ein Vorleglöffel, der für mich eine Suppenschüssel wäre, und eine Semmel in Gestalt einer Brille oder 8.

Jetzt sehe man aber meinen kraushaarigen Intendant des lits et meubles noch einmal ins offne beglückte Gesicht und behalte, wenn das Buch aus ist, die aufrichtige Gestalt im Kopf, die wie ein Wiener Bankozettel außen nichts hat, als was innen steht. Er verrichtet hier mit der Mütze über der rechten Hand sein Dankgebet ganz aufgeräumt; er setzt immer voraus, er hab' es nächstens noch besser, und wenn nichts daraus wird, hofft er gerade noch einmal so viel. Er hält das Leben und die Gesellschaft nicht für ein Whistspiel, bei dem eines verkehrten Blattes wegen neu gegeben werden muß, sondern für ein Piquetspiel, warin man das verkehrte Blatt ruhig nimmt und bestens ausspielt. Ihm ist Einsamkeit und Gesellschaft recht, ja nicht einmal unter der Menge ist er ein=sam, worin man sonst am wenigsten Gesellschaft hat, wie man auf dem Meere am leichtesten verdurstet.

Was wird mein guter Ururgroßvater nach dem Essen an einem solchen Tage gemacht haben? Wahrscheinlich diesen zweiten Freudenstock. Dann wird er, vermuth' ich, mit mei=nem Urgroßvater nicht lange vor dem Abendessen ein wenig ins freie grüne Feld gegangen sein, um sich den zweiten oder dritten Appetit zu machen und überhaupt um den Zucker ei=nes solchen frohen süßen Tages immer dicker einzusieden und

zu raffinieren. Er *) hat meinen Beifall, daß er auf den so genannten Kirchberg (man sieht ihn und den Thurm und einen Flügel von der Kirche recht gut aus der 12ten Platte) mit den beiden Kleinen wallfahrtet: dort auf dem Berge kann er die Sonne, die den ersten Frühlingstag vorübergeführt und verschönert hat, am schönsten und mit höhern und erhabnern Seufzern, als die tiefe Bühne verdient, hinter diese fallen sehen. Vom Kirchberge gleichsam über die gesunkne Sonne getragen, konnt' er leichter über das nachdenken, was dieses Theater und unsere Rolle und die fünf Akte eigentlich sind — was besonders der Johannis-Beerwein der hiesigen Freude ist, der wie physischer weder durch einen Weinheber, noch Zapfhahn läuft, sondern aus einer engen Federspule rinnt, und den man auf der Freiredoute des Lebens in die Körpermaske wieder mit einer Federspule auftrinkt. — — Letzteres passet auf einen Schreiber wie ich noch mehr, weil für ihn immer nur Federspulen (eigne und fremde) die Saugestachel und Stechheber des Palmsekts und Glühweins des Lebens sind. Du konntest auf dem Kirchberge, zumal nach Sonnenuntergang, den Diameter deiner Vergangenheit, die zum Punkte der Gegenwart einkroch, übermessen und den ganzen weiten Nebel deiner Zukunft gleichfalls in diesen Punkt, in diesen

*) Da ich doch auch Leser haben kann — so wenig ich sie wünsche — welche entweder den gezeichneten Inhalt des weimarschen Blattes oder gar die Existenz des Blattes für eine Lüge halten — zumal da jetzt das Blatt in der herzoglichen Bibliothek wirklich fehlt —: so merk' ich für diese an, daß der Mann, der die Holzschnitte in den lutherischen Katechismus geliefert, nothwendig am Leben gewesen sein muß, er mag geheißen haben, wie er will, und daß ich also, gesetzt er war weder Intendant des lits et meubles, noch mein Ururgroßvater, doch immer oben im Texte kein Hirn-, sondern ein Natur-Gespinnste und einen wirklichen Formschneider und Menschen anrede.

Tropfen zusammendrücken, und dein Ich gleichsam für eine feste Ewigkeit ansehen, an der die Zeit zerschmilzt — — O hast du das alles gethan, nämlich gedacht? Hast du erwogen, daß die irdischen Buchdruckerstöcke und Anfangsleisten und Finalstöcke unserer hiesigen Thaten bald zerbröckeln, aber nicht der Geist, der sie gebraucht, und kein Gedanke, den sie reflektieren, und daß du verstäubter Formschneider für eine höhere Hand selber ein Formbret bist? — hast du untergesunknes Geschöpf an diesem Tage und auf diesem Berge nicht blos auf deinen jetzigen Hafen der Erden-Ruhe, dessen Sperrketten dein guter Genius zersprengte, sondern auch auf die Goldküste des verhüllten Otaheite frohe Blicke geworfen, an das uns die irdischen Orkane und Wogen antreiben? — —

Aber du bist nun auseinander, oder vielmehr das Formbret deines Leibes ist es — die Zeit hat dich, wie mein Traum, in ihrem Spiritus-Stundenglas geschmolzen — allein hab' ich nicht jetzt selber über deinen Geburtstag meinen vergessen und der Leser seinen? Und haben wir daran gedacht, daß alle unsere Entzückungen und Hoffnungen nur erquickende Töne sind, die uns im hiesigen absterbenden Leben umfließen, wie den Menschen, wenn ihm alle Sinnen brechen, oft Harmonien umringen, die nur dieser bleiche hört, damit vor ihm zugleich die Erde und der letzte Wohllaut hold verbunden auseinander zittern?

Jean Paul's

Briefe

und

bevorstehender Lebenslauf.

Vorrede†).

Statt aller Korrespondenten brauchte blos mein Buchbinder in Weimar, der alle meine Brief-Couverts leimt, als Zeuge aufzustehen, wie oft ich diese fülle für jene. Gleichwol seh' ich noch kein einziges Schreiben gedruckt; man setzt die Publikazion, scheint es, auf mein Verscheiden hinaus; ein schlechter Profit für den Briefsteller! — Daher kommt es, daß sich schon Morhof so sehr über das Verlieren und Vermodern der unedierten Briefe großer Gelehrter beschweren mußte. Es würd' ihm schmeicheln, wenn er noch am Leben wäre, daß ich die meinigen schon in die Welt schicke, eh' ich daraus fortgegangen. Thät' es jeder, so könnten keinem zwei fremde Briefe angedichtet werden wie dem jüngern Plinius, noch

†) Dieses Werkchen wurde verlegt von Wilhelm Heinsius, Gera und Leipzig, 1799. M.

eigne abgesprochen, wie eben jene dem Tertullian *). In unserem Säkul ist alles publik, Sünden wie Briefe; die besten Staatsmänner machen daher wie die Franzosen — dieses neapolitanische Uebel der Schweiz — von der Freiheit der allgemeinen Publizität selber Gebrauch und brechen, indeß der Unterthan die Geheimnisse der Regierung kund thut, dessen Briefe auf, um wieder hinter die seinigen zu kommen; denn gegen die Verheimlichung einer geistigen Schwangerschaft kehren sie eben so eifrig vor als gegen die einer leiblichen. Ueberhaupt, warum errichtet kein Mann, der Korrespondenz hat, eine Leihbibliothek von lauter Briefen? In Städten und an Höfen würde man, wie die Alten, gern mit einer solchen Lektüre von bloßen Manuskripten anfangen und dann weiter gehen.

Die meinigen in diesem Buch sind ein Anfang. Sie wurden in Kuhschnappel geschrieben bei Gelegenheit eines dejeuner dansant und Pickenicks in Grems, und der sechste entwirft ein kleines aber nettes Gesellschaftsstück von besagtem Pickenick.

Das letzte Drittel des Buchs vertrauet dem Leser eine Konjektural-Biographie meines zukünftigen Lebens in sogenannten poetischen Episteln an. Wahrhaftig, es ist schön, daß sich der Mensch um jeden andern mehr zu scheeren braucht als um sich; — von sich kann er sagen und verrathen und vermuthen, was er will; über seine Geheimnisse

---

*) Die bekannten Plinianischen über die Christen, die Semler dem Tertullian beimisset.

müssen alle Leute das Maul halten, nur er nicht. Daher hab' ich — kalt gegen die Engherzigkeit eines erbärmlichen Sprödethuns mit den Mysterien eigner Personalien — es geradezu (ohne meine gewöhnlichen biographischen Fikzionen) in die Welt hinaus gemalt, wie mein Leben aussehen werde von diesem Jahre an bis zu meinem letzten.

Die Dichtkunst wie die Tugend verachtet auf dem Wege zu ihrem Sieg den Untergang persönlicher Verhältnisse und flüchtiger Freuden. Dieses Spiel schadet nicht; indeß in den andern Spielen der Erwachsenen, wie in den Spielen der Kinder, die hölzernen Trompeten und die Bleisoldaten vergiften und die Wiegenpferde und Blasröhre gefährlich erschüttern.

Als ein Doppeltgänger hab' ich in der Konjektural-Biographie mich selber gesehen und gemalt, und, wie Moses im Pentateuch, sogar meinen Tod: Letzterer bleibt mir in jedem Fall gewiß; und sollte dieser historische Roman meines Ichs mit einem frühern Bande beschließen, als ich vermuthet hätte: so würde mein Kopf das, was er an eignen Konjekturen einbüßte, wieder an fremden gewinnen, die D. Gall in Wien (dem ich das Kranium hiermit legiere) daraus schöpfen müßte.

Heute ist Fastnacht — und Redoute — und die Larve und das Hungertuch *) werden zusammen ausgehangen, und ich könnte mit Recht aufhören; inzwischen ist morgen Ascher-

*) Ein mit biblischen Historien bemaltes Tuch, das die Papisten von Fastnacht bis zum Charfreitag aushingen.

mittwoch, und ich habe an einen berühmten Gelehrten dieser Zeit etwas recht auf dieses Werklein Passendes geschrieben, was ich hier (besonders da dieses Buch mein letztes im Jahrhundert ist) einrücken kann, wovon ich aber wenig mehr weiß, weil ich's nicht kopieret habe. Es wird hier der berühmte Mann aufgefodert, in den florierenden Anzeigern zu sagen, ob ich wirklich folgendes an ihn erlassen habe:

„Der Teufel (glaub' ich geschrieben zu haben) ist los „in diesem Jahrhundert und der heil. Geist ebenfalls, mein „Herr! Ach eine harte Zeit steht an der Thüre, Erdfälle „und Lauwinen zugleich! Es werden einige Jahrzehende „kommen — denn mehre verträgt das unsterbliche Herz des „Menschen nicht — worin Chemie und Physik und Geogonie „und Philosophie und Politik verschworen den Isis-Schleier „der stillen hohen Gottheit für eine Gestalt selber und die „Isis hinter ihm für Nichts ausgeben werden. Das der „Nemesis gehorsame Herz, das bescheidnere frömmere Zeiten „erzogen haben, wird zagen vor einer frechen ruchlosen Tita„nenzeit, worin nur Handel und Scharfsinn gebieten und „worin ein geistiges Faustrecht zu Gerichte sitzt. Die jetzige „Zeit wird von revoluzionairen Schatten bewohnt, die, wie „die homerischen, nicht eher Kraft und Rede haben, als bis „sie Blut getrunken. Wol ist die Menschheit erwacht — ich „weiß nicht, ob im Bette oder Grabe — aber sie liegt „noch wie eine erweckte Leiche umgekehrt auf dem Ange„sicht und blickt in die Erde.

„Diese moralische Revoluzion (eine politische ist mehr „die Tochter als Mutter einer moralischen), dieser Uebermuth „des Geistes der Zeit geht bis zu den Kritikern herab, die den „Dichter vor der Moral warnen und die es lieber haben, daß

„er, wenn er doch einmal sich mit Stoff befängt, das kleinere „Uebel wähle und eher zu tief in den unsittlichen greife als „in den sittlichen. Ihr zerstörten Zerstörer, ihr werdet die „Sünder, aber nicht die Dichter vermehren; leiden denn diese „bei uns so sehr an der moralischen Teleologie? Und wer „durch diese ein Prosaiker wird, der würde es auch durch die „unsittlichste von der Welt verbleiben, wie die Franzosen be„weisen. Ist nicht bei den zwei großen griechischen Dichtern, „bei Homer und Sophokles, die Hippokrene ein h. Weihwasser, „und ihr Parnaß ein Altar der Nemesis und ganz gebauet „auf einen moralischen Sinai? —

„Inzwischen wird auch diese Zeit ihre Sonnenwende fin„den. Das Menschenherz verstäubt, aber nie sein Ziel. Wie „nach den Naturkundigern ein ganzes Pflanzen- und Thier„reich sich niederschlagen mußte als Blumenerde und Unter„lage für das Menschenreich: so ist die Asche der schlimmern „Zeiten das Düngesalz der bessern. — Jeder verbessere und „revoluzioniere nur vor allen Dingen statt der Zeit sein Ich; „dann gibt sich alles, weil die Zeit aus Ichs besteht. Er ar„beite und grabe still mit seiner Lampe an der Stirn in sei„nem dunkeln Bezirke und Schachte fort, unbekümmert um „das Auf- und Abrauschen der Wasserwerke; und falls die „Flammen, worein die Grubenlichter die Bergschwaden „setzen, ihn ergriffen: so wäre doch für die künftigen Knap„pen die Luft gesäubert. — — Aber wir sind alle so; die „Unermeßlichkeit des Raumes bewilligen wir den Entwicke„lungen des Universums gern; hingegen die Unermeßlichkeit „der Zeit schlagen wir ihnen ab, als gehörten nicht beide zu„sammen. Das tausendjährige Reich des Alls soll (verlan„gen wir) morgen an unserem Geburtstage draußen eben „ausgeschifft vor der Thüre stehen und uns gratulieren, da„mit wir auch davon profitieren." — —

Aber wie gesagt, es ist noch ungewiß, ob ich mich gerade so an den berühmten Gelehrten ausgedrückt; denn ich schreib' es hier nur aus dem Kopf.

Weimar, am Fastnachtstage 1799.

Jean Paul Fr. Richter.

Erster Brief an Frau Spezialin *) Zeitman.

Einladung zum dejeuner dansant — über das Lesen der Mädchen.

Postskript: privilegiertes Testament für meine Töchter.

Kuhschnappel den 22. Jun.

Sie haben jetzt, Madame, einen Hasenbrecher in der Hand und zertheilen und vertheilen; das seh' ich aus der Eidere durch ein langes mitten in der Stube aufgestelltes Erdrohr recht deutlich. Jetzt zeigen Sie boshaft mit der Gabel nach dem Berghemschen Seestück am Himmel und weiden sich an den herunter laufenden Kaskadellen. Jetzt lachen Sie gegen den Gasthof zur Eidere hin und wahrlich über mich — — Ich kann nur nicht zugleich den Tubus und die Feder halten und habe keine Herschelsche Schwester, der ich die Observazionen diktierte: sonst hätt' ich's gesehen, daß Sie Herrn Spezial während dieses Briefes meine Wetterprophezeiung **) und Ihre sieghafte Wette vorgetragen haben.

*) Im Würtembergischen und im Reichsmarktflecken Kuhschnappel bedeutet Spezial Superintendent.

**) Ich hatte gewettet, wenn es an Sommers Anfang regnete, „ein Testament für meine Töchter", nämlich für ihre zu machen.

Meinetwegen! — Ich könnte mich zwar wehren und den Regen —, für Sie ein goldner, für mich ein Steinregen — zugestehen und fast weg erklären, da heute Sommers- und auch erst Freitags-Anfang ist und Abends Ihre Seeherrschaft gewiß aufhört; aber hier geb' ich Ihnen den weiblichen Schwabenspiegel in Form eines Testaments, ohne meinen prophetischen Krystallspiegel zu zerschlagen.

Eh' ich weiter vom Schwabenspiegel rede, will ich Ihnen sagen — weil ich ihn mehr verschenkt als verwettet habe — was ich dafür haben muß; den Herrn Spezial und Ihre Tochter und Sie. Ich und der Hospitalprediger Stiefel haben es gestern mit einander überschlagen, daß es gar zu lazarusmäßig aussähe, wenn wir konföderiert nichts weiter zum großen Gremser Pickenick zuschössen, als die Suppe; indeß Sie und die übrigen Bundes- und Tischgenossen vielleicht mit schweren Proviantschiffen vorführen vor den Haspel des ausladenden Tischzeugs. Nein — sondern wir geben zusammen an demselben Morgen ein dejeuner dansant und ein Feuerwerk bei Sonnenlicht. In Kuhschnappel muß ein dejeuner dansant ein weißer Rabe und sogar der Name ein Fremdling sein; es ist aber solches ein tanzendes Frühstück, Madame, wo man an Höfen Tanz, Musik und gewöhnliches Frühstück in Mixturen genießt. Dazu nun invitieren wir, Stiefel und ich, vorzüglich Sie und Ihre lebendige Marietta, ohne welche Herr Voit oder Vito oder Veit weder vor-, noch mittanzen könnte. Das Krebsleuchten des Feuerwerks ist mehr zum Fang der Herren bestimmt; und wir bitten Sie inständig, Herrn Zeitman zu bereden, zu bezwingen, zu bringen. Oft stellet man hinter Bräutigame, die am Altare nicht Ja sagen wollen, Küster, die es für sie sagen: warum postiert man nicht hinter Ehemänner dergleichen Küster? — Wahrhaftig, Herr Zeitman fodert von der leichten Freude zu viel Freude,

vom winzigen bunten sumsenden Kolibri ein Pfund Bettfedern wie von der ernsten Gans, oder eine pommersche Gansbrust, oder Vorspannkräfte wie vom Vogel Strauß. Der Honigsauger schwebe und sumse und glänze, und damit gut! — Welches Kind wird seinen Gugelhopf aus Schnee, mit Ziegelsteinmehl gebräunet, in dem Bratofen backen wollen? — Kurz, Er soll kommen.

Noch dazu ist am Siebenschläfer aus guten Gründen das schönste Wetter für das Feuerwerk, und Sie haben ihn sämmtlich recht klug zum Sitz- und Kreistag des Pickenicks erwählt. Meine Gehirnhöhlen sind hier wieder delphische und weissagen; ja ich wette wieder.

Doch ich that Ihren Willen durch meinen letzten; aber in möglichster Kürze — Sedez ist das Format für das Weiberherz — auf das Murmeln einzelner Worte horcht man stärker als auf einen rauschenden Predigtstrom — diese Pflänzchen muß man nicht mit dem Nil der Hofmeister und Mütter wässern, sondern, wie Aurikel, nur mit einer nassen Bürste überstäuben. Zwei Drittel ist aber aus dem Hesperus und den Blumenstücken *). — Und so sei und bleib' ich

Ihr

J. P! —

N. S. Ich ersuche Sie um Ihre Theemaschine zum dejeuner dansant. Da ich auf Reisen keine Möbeln führe — zu Hause nicht einmal — da der Hospitalprediger, der seit Lenettens Tode das Frühstück aus einer Untertasse nimmt, so wenig um sich hat als ein Feuerländer: so muß die Feuerwerker- und Tanzgesellschaft uns beiden fast alles leihen, was wir ihr zu geben denken.

---

*) Im Druck schnitt ich's natürlich wieder weg.

Und das bringt mich auf mein verwettetes Testament. Madame, Sie thaten mir durch den Antrag zu viel Ehre und Verdruß an, einen goldnen Spiegel für eine Tochter zu gießen. Ihre Marietta braucht keinen und ist selber einer, und ein zweiter zeigte ihr nur sie selber. Aber auch das abgerechnet, so dient ein solcher, wie den Nürnbergerinnen die äußern am Fenster, blos zum Beschauen und Beurtheilen anderer Leute auf der Gasse. Dazu geht's mit der Bücherkost oft wie mit der leiblichen: ein gutes Zeichen, behaupten die Aerzte, ist es, wenn man zu Anfang eines Monats durch die Nahrung einige Pfund schwerer wird, am Ende desselben aber sie wieder verliert; gleicherweise hab' ich Leserinnen, die gerade nach dem Genusse einer Lektüre mehr Gewicht hatten, einige Wochen darauf, wenn ich sie wieder wog, so leicht befunden wie zuvor, zum größten Beweis einer festen Konstituzion.

Privilegiertes Testament für meine sämmtlichen Töchter.

Ihr konntet, Kinder, in meinen gesunden Tagen wenig von mir profitieren, weil ich als Gelehrter den ganzen Tag auf meinem Leseesel saß und schrieb; so sehr gleicht ein Autor einem Wandelstern, der für Leute, die die Füße auf ihm haben, eine sumpfige dunkle Erde ist, indeß er sich um ferne Planetenleser als ein leuchtender Stern bewegt. Daher hab' ich hier auf der Sterbematratze meinen letzten Willen, der euer erster werden soll und kann, zumal da ihr mir jetzt schwerlich widersprecht, weil ihr wol wisset, daß mein schweres Gehör euch nicht bis ins Grab hinunter hört. —

Solltet ihr euch jetzt zusammensetzen und ausmachen wollen, welcher Schwester von euch der satirische Vater unter den allgemeinsten Testamentsverfügungen einen feinen Hornissenstich versetzen wollen, ob dem guten Suschen, oder Franzelinen, oder Samuelinen, oder Fidessen, oder Raphaelen und Emanuelen: so erwägt doch um Gottes Willen, ihr Kinder, daß ihr noch gar nicht existiert und daß es ja nur an mir selber liegt, wenn ich mir euch nicht so denke, wie ich euch haben will. Testator und Erben gelten schon im römischen Recht für Eine Person; wie viel mehr, wenn sie sämmtlich noch unter Einer Gehirnschale hausen.

Ich verordne demnach — — aber muthet einem Menschen, der sein Testament macht, keine größere Ordnung zu, als in eueren Briefen regiert — zuerst, daß ihr euerer Mutter nachschlagt und künftig glaubt, es gebe kein Kunstwerk, welches dem Genie und Geschmack einer Frau mehr Ehre macht, und woran sie täglich bessern und polieren soll, als ihre — Tochter. Dem Vater fehlt die Zeit, weil er den ganzen Tag kleinere Kunstwerke befeilt, z. B. Testamente für Töchter.

Ich verordne ferner, daß ihr langsam und leise sowol geht (besonders an öffentlichen Orten, wo nur eine Verlegene läuft) als sprecht, weil für Mädchen und Harmonika's nur Adagio's passen. Auch das homerische Gelächter mustert aus, weil ein starkes oder langes einen schönen Kopf nicht nur verunstaltet, sondern wirklich berauscht; jede heftige Regung muß euer Geschlecht, weil es immer mäßig ist und weil sein dünnes oszillierendes Nervenspinnengewebe leicht mit allen Fäden schwankt, überfüllen und übermannen. Das Messer der Kultur, das uns den besten Birkensaft abschröpft, schneidet euere berstende Nelkenknospe blos zu einer herrlichen Entfaltung auf.

Denkt ewig an das Wort, was euer Vater auf seinem

Sterbelager sagte: Die unschuldigste Liebkosung kann durch Wiederholung eine schuldige werden. Es ist mein testamentlicher Wille, daß ihr in Einer Viertelstunde nicht mehr als Einen Kuß annehmet, der aber keine lang sein darf. Ihr wisset nicht, wie mein Geschlecht, das der sonderbare Abstich euerer ersten Liebe voll Nein's mit der spätern voll Ja's ganz bestürzt, aus Einfalt entweder zu kalt wird oder zu warm. Trauet euerem Herzen, aber nie eueren siechen Nerven; ach, bei den schönsten edelsten Gefühlen ging es mancher Stiefschwester von euch aus Mangel an Festigkeit des Willens und der Gesundheit wie den Mexikanern, die sich, weil sie nur weiches Gold und kein Eisen hatten, von den Spaniern mußten erobern lassen.

Werft jeden schönen Geist und schönen Körper (der häufig in Offiziers-Uniform einher geht), zumal wenn beide Moitisten sind und Ein Stück ausmachen, aus dem Hause, worin ihr Töchter habt. Zehn Romane sind nicht so schlimm, als Ein Romanschreiber. Biographen aber können kommen.

Ferner will und verordn' ich, daß ihr nach meinem Tode Gründe annehmt.

In meinen gesunden Tagen nahmet ihr alles, sogar gute Worte lieber an. Ueberhaupt ändert eine Frau ihre Meinungen schwerer als ein Mann, weil jene sie auf Gefühle und Anschauung bauet, dieser sie mehr auf Schlüsse und oft auf fremde Worte; und weil die männlichen Sätze öfters nur Wahlkinder, die weiblichen aber eigene sind. Euere sind lebendige Empfindungen, die keinen Schlüssen weichen, sondern die nur der Zeit, oder wenn es in der kürzesten sein soll, einer andern lebendigen zurücken. Dabei habt ihr eine eigne Gabe, euere vorigen Empfindungen über die regierende zu vergessen, wodurch ihr ein schönes Gefühl euerer Unfehlbarkeit und Unveränderlichkeit erbeutet; so wie ich Leute mit schwachem Ge-

dächtniß kannte, die letzteres niemals innen wurden, blos weil sie die Fälle nicht behalten konnten, worin sie etwas nicht behalten hatten. —

Himmlische Kinder, die vorige testamentarische Verfügung muß ich in einem Kodizill repetieren, so wichtig und schwierig erscheint sie mir. Freilich nähmet ihr gern Gründe an, wenn ihr euch — welches nur euere Väter vermögen — wie ein musivisches Gemälde durchschneiden und so verdoppeln und euch als eine Zwillings- oder Milchschwester eueres Ichs vor euch hinstellen und beschauen könntet; — aber ihr könnt's ja nicht. Ihr leset alle Herzen, ausgenommen euer lesendes. Und doch muß man, was ihr nicht thut, durchaus, um sich zu heilen oder zu erhalten, sich oft recht hart und durchgreifend befragen: „Was verlangst du eigentlich," da zuweilen zehn Gefühle sich wie Kinder hinter einander verstecken, und das letzte will nicht reden. — Nur Ein Beispiel, ihr Guten! Wisset ihr keines, daß ein recht gutes Mädchen zerfließend und berauscht (und berauschend) an Mond und Sternenhimmel und Landschaften immerfort hing, ausgenommen in der — Ehe? — Wahrlich, ich weiß, wie es ist, und verarge wenig; aber das sei mir erlaubt, ihr Herz mit dem Johannes in Düsseldorff *) zu vergleichen. Sonst hing in der Gallerie eine hübsche wasserfarbige Landschaft ohne viel Aufsehen. Zufällig wollte der Inspektor und Maire dieses orbis pictus einmal an dem Stücke putzen und reiben, als auf einmal der Aermel eines zweiten Gemäldes darunter vorkam — er schabte weiter — und endlich sprang aus der Landschaft der ganze ölfarbige Johannes hervor, der sich eben so berühmt gemacht. Würde man aber nicht oft, wenn man die Claude Lorrain's in manchem weiblichen Herzen näher prüfte und endlich weg-

*) Stollbergs Reisen ꝛc., 1r Th.

scheuerte, unter der schönen Natur einen schönen Johannes antreffen — oder einen schönen Hans, oder Jean, oder Jak? Sprecht, ihr Guten! —

Auch ist es mein letzter Wille, daß ihr Freundinnen nicht so schwer vergebt und Freunden nicht so leicht. Bei diesen sichert euch (wie uns) nichts so gut vor Beleidigungen als die Gewißheit, daß sie nicht verziehen werden. Nie lege bei der Versöhnung mit der Freundin blos die Zeit euere und ihre Hände zusammen, sondern der Drang und die Kühnheit; nicht annähernd und zufällig, sondern im Sturm und weinend und auf einmal: sonst tragt ihr in die Erwärmung die zu lange Erkältung hinüber.

Sprecht kein Wort von Politik; man weiß recht gut, mit welchem fremden Kalbe ihr pflügt oder um welches goldne ihr tanzt. Gleich den Bischöfen fliehet das Blut der Kriege; ungleich den Mücken, wovon nur die Weibchen es saugen. Wenn ihr wisset, daß Frankreich frei geworden, so ist's genug und mehr als ich selber weiß.

Es ängstigt euren Vater in der letzten Stunde, daß er durch seine schönen Werke euch ein Lebens-Arkadien in den Kopf setzen helfen, das keine Küche, keine Kinderstube und keinen Waschtag hat, sondern nur einen herrlichen Himmel und einen wohlgestalteten Schäfer darunter, der so lange fort kniet, bis ihm die Haare ausfallen. Testator kann nichts dafür, wenn ihr poetische Blumen, wie Fieberkranke die Blumen des Bettvorhangs, zu lebenden gehenden Wesen macht. Ihr klaget über die mechanischen Arbeiten eures Geschlechts, ohne hin zu sehen, daß meines eben so viele unter schönern Namen hat. Eine Gerichtsstube find' ich vom Waschhause, eine Expedizionsstube von der Küche, oder die Schulstube von der Kinderstube in nichts verschieden, als darin, daß ihr's besser habt, da in unsern Raspelhäusern der Kopf, in euren nur die Hände an

den Arbeits=Eisenring befestigt sind. Denn falls euer Geist nur den Körper am Nährahmen oder Feuerheerde zurück läßset, wer hindert jenen, vom Dache eines Lustschlosses zum andern, vom Gipfel eines daphnischen Haines zum andern zu hüpfen und endlich in herrliche elisäische Felder niederzufallen? — Und wurd' euch nicht der Lebens=Mai mit dem jungfräulichen far niente, voll geselliger Freuden und schöner Träume beschieden, indeß wir unsern Lenz in Schulstuben, Hörsälen, im Clinico, relatorio, repetitorio, stylistico gebückt verackern und versäen mußten, und lustwandeltet ihr nicht auf den blumigen Rainen, indeß wir darinnen in den schwarzen Furchen mit Pflug und Egge handtierten? —

Ein Ehepaar beschreibe seine Lebensbahn gleich der Sonne und dem Neumond, die mit einander auf und weiter gehen! Denn wiewol der Phöbus glänzt und brennt, und Luna der Welt nur eine unscheinbare Seite zukehrt (ihrem Phöbus aber die helle), so zieht sie doch stärker an wie er und reget die Wasser und bestimmt das Wetter und den Wachsthum und die Fruchtbarkeit. — Ungern hab' ich in diesem Gleichniß uns Männer zu Phöbis erhoben.

Da ich jetzt als Testierender bald auf meinem Kopfkissen untergehe und doch mein privilegiertes Testament vorher schließen muß, und da ich wegen der zuströmenden Materie nirgends weiß, wo ich aufhören soll: so muß ich überall aufhören können, also auch hier. Freilich noch tausend testamentarische Verfügungen hätt' ich zu machen — ich könnte noch verordnen: flieht reichen und gesetzgebenden Anzug, wenn ihr nicht euer Geschlecht zur Essigmutter des Hasses machen und von ihm die Tabacksbaize der Verläumdung erhalten wollet — trennt euere Töchter von den Dialogen des Gesindes, die ihnen wenigstens wie die Kletten auf Spaziergängen im Nachsommer die Mühe machen, sie vom Rocksaume abzuzupfen — sprecht

mit Freundinnen so, als wenn euch ein Mann zuhörte, und mit einem Jüngling so, als ständen die Freundinnen dabei — erscheinet mit einer ganzen neuen Kleidung nie zuerst an einem öffentlichen Ort, weil die Verlegenheit oder das Gefühl einer neuen den Schein des Stolzes annimmt — haltet eueren Körper für einen Heiligenleib in einem Glaskasten, für einen Theil euerer Seele und Tugend, und euch für Schminkbohnen, an denen Schale und Kern zugleich köstlich sind, indeß wir gleich den sogenannten Saubohnen nur mit dem nahrhaften Kern in Topf und Schüssel taugen — schweigt nicht immer unter männlichen Gesprächen und sprecht nicht ewig unter weiblichen — lobt und tadelt uns nicht feurig — lernt von euerer Mutter durch Festigkeit regieren über euere Leute, u. s. w. — — wie gesagt, das alles und weit mehr könnt' ich testamentarisch verfügen; aber ich würde nicht fertig und das Testament länger als das alte und neue. Dieses gelte, wie jedes römische, für ein Gesetz; — und so lebt so froh dahin, wie ich von dannen fahre.

Mittelspitz, den 21. März.

Jean Paul Fr. Richter.

Zierliches Kodizill.

Nehmt Gründe an, ihr Gold-Kinder!

Actum ut supra.

Zweiter Brief an Marietta Zeitman.

Der Stumme mit den Blumen — der eiserne Blumengarten.
Postskript: Luna am Tage.

K. d. 23. Jun.

Die Rose, die sonst die Parole des Schweigens ist, hat der arme stumme Florist *) als eine Stummenglocke in der Hand; er will wie die sultanischen Stummen etwas haben mit seiner Blumensprache; — und ich auch, liebe Marietta. Zuerst soll er vor Ihnen das ganze Blumenkörbchen umstürzen und ausschütten, damit der Bodensatz, mein Nachtstück, heraus falle. Alles das wird Ihnen geschenkt, weil Sie Verse machen; das Nachtstück, damit Sie es darein bringen und einrahmen; und den Junius-Flor, weil ich Ihnen, wenn ich die Académie des Jeux Floraux wäre, statt der weichen Violen und Ringelblumen harte von gutem Silber geben müßte. Und ich

*) Ein stummer armer Knabe, der seine Bitte um Geld in einen Handel mit Blumen einkleidete.

glaube, ich thäte dann besser. Die Mädchen sämmtlich lieben an Blumen mehr die Farben, wir die Düfte; und für Sie sind alle Blumen Vergißmeinnicht und jede Flora eine seidene. Hätt' ich das Geld, ich ließe mir welsche und lyonische Floristen statt der Gärtner kommen, und für Gartenfreundinnen einen ordentlichen Hesperidengarten aus Draht und Floretseide pflanzen. Welch' eine Idee! Sie verdient noch drei Blicke. O, sehen Sie nur wenigstens zur Gartenthüre hinein auf mein Rosenparterre aus Hollundermark — nicht nur Sie als Blumengöttin in Seide, sondern auch alle Ihre Landeskinder — ein perennierender floreal mitten im häßlichen brumaire — die Blumen ganz verschiedener Jahreszeiten, wie in einem deutschen Gedicht, neben einander gedeihend — herbarisieren Sie weiter, so kann ich Ihnen einen Prince Paul *) aus Papier präsentieren und anstecken, indeß im Bouquet um den Prince noch ein gläserner Mark Aurel, ein porzellaner Agathon und ein Ovid aus Federn gebunden sind. — —

Aber nun will ich wieder mein Stummer werden, zumal da ich nichts so Blühendes, wie er, zu geben habe; und wahrhaftig, man sollte jetzt mehr die redenden als die stummen Teufel aus den Menschen austreiben. — Apropos! Das Gremser Feuerwerk und tanzende Frühstück bleibt ein unbewegliches Fest; und ich habe hier blos so viel für Sie gethan und geschrieben, damit Sie der Frau Spezialin zureden, dem Hrn. Spezial zuzureden. Es muß sein. Ich und der Prediger wollen uns nicht umsonst in Kosten gesetzt haben. Addio! Das Nachtstück hier wird Ihr weiches Herz mehr befriedigen, als das scherzende Blumenstück. — J. P.

*) So nennen die Blumisten die doppelte rothe Hyazinthe; die übrigen Namen sind auch Hyazinthen. Delany macht aus Papier Blumen, Schäfer umgekehrt aus Blumen Papier.

Luna am Tage. *)

Mit erdenfarbiger erloschner Gestalt und mit langen Seufzern zog Luna auf ihrem Wagen nahe vor des blühenden Apollo's Feuerrädern durch den Himmel, und schauete immer gegen das warme lachende Antlitz ihres Bruders zurück, um ihn zu lieben und sich zu trösten; denn ihr theuerer Endymion wurd' ihr vom Tage genommen, die Fesseln seines unsterblichen Schlummers banden ihn in seiner Höhle fest und die Liebende schmachtete nach der alten Stunde umsonst, wo sie unter dem Mantel der Nacht zum blühenden Träumer herunter sank und ihn süß-zitternd anschauete und sich immer bebender niederbog und endlich von den ewigen Rosenknospen seiner jungen Lippen mit einem eiligen Kusse entfloh.

„O siehe, mein Bruder, (sprach sie zu Phöbus, ihr zar„tes Weh verkleidend) wie mir alle meine Violen drunten „ihren Duft versagen und ihn erst hauchen, wenn ich vor„über bin. Dir aber öffnen so viele tausend Blumen ihr „Herz!"

Recht beklommen schauete sie nun über die heiße matte Erde voll Rauchsäulen und sterbender Schatten hin; da erblickte sie zwei Liebende auf ihr, die sie nie unter ihrem nächtlichen Wagen gefunden. Sie waren immer vom Argus des Tages begleitet; — niemals hatten sie neben einander auf die Nachtigall gehorcht und zum Lächeln der Sterne aufgeblickt und dann süßer alles wieder verloren und nur einander gefunden; — blos unter den harten Tonarten der gellenden

---

*) Wenigen Leserinnen wird erst die Note zu sagen brauchen, daß der Neumond mit der Sonne aufgehe; daß er sie uns verfinstere, wenn er sich vor sie stellt, und daß, wenn er sie ganz verdeckt, die Nachtigallen schlagen, die Blumen zufallen, der Venusstern mitten am Himmel erscheine, u. s. w.

Welt vernahmen sie die Lautensaiten der Liebe; — und blöde, wie Luna, und liebe-schonend verlangten die zarten Herzen vom Tage nur ein kurzes Wiedersehen und keinen Händedruck und nicht den ersten Kuß.

Die bleiche vom Bruder bewachte Luna fühlte die weichen Schmerzen und Wünsche der fremden Liebe in der eignen Brust. O, von der Liebe wird die Liebe vergeben und geehrt! „Geliebter Bruder, sagte sie bittend, schaue nach „Delos hinab auf deine blühenden Geliebten, auf deine Sonnenblume, auf deinen Lorbeer und auf die Hyazinthe und „die Zypresse und die Weihrauchstaude, wie sie dürsten und „sich beugen! — Und sprenge auf die heißen Zweige einen „labenden Tropfen Thau! — Lasse mich, du Lieber, den Mantel der Nacht über deine feuerschnaubenden Rosse schlagen."

„Verhülle ein wenig die Flammen!" sagt' er willig, weil er in den geheimern Wunsch des Schwester-Herzens eindrang. Nun fiel die erfrischende kürzeste Nacht wie ein Abendregen auf die Erde und auf das liebende Paar! Wie stauntet ihr Glücklichen, als die kreischenden Kanarienvögel stockten und die Lerchen schmetternd höher aufflogen — und die Nachtviolen aufgingen und die süßen Abendopfer brachten — und als auf der tief behangnen Erde voll liebender Einsamkeit nichts mehr leuchtete als die Vulkane, deren schmutzige Wolkensäulen zu Feuersäulen anglommen und gegen die Sternbilder aufbrannten — und als Philomele in den schläfrigen Blüten erwachte und aus der überfüllten Brust melodisch stöhnte und in schöne Klagen dahin floß — — aber ihr stauntet nur kurz, und das Herz wandte sich zum Herzen und das Auge zum Auge. — O, ihr Seligen! Zweifelnd und doch glühend, zagend und doch schon thränentrunken wie die Blumen um euch, die die kleine Nacht bethauet, blickt ihr euch an und scheuet eilend die Flucht des schönen Dunkels und

doch zögernd die erste Kühnheit des Händedrucks. — Aber die schuldlosen Herzen so gefangen und betäubt von der freudigen Finsterniß, wie die Bienen um sie von dem nächtlich zufallenden Tulpen-Kerker, vergaßen die erste Kühnheit und sanken überwältigt mit der süßern an einander und küßten sich und ruhten auf dem Kuß und vernahmen nur noch wie ein fernes Echo die Nachtigall, und die Diamanten auf dem geliebten Herzen fingen zu leuchten an, gleichsam als gäben sie nicht blos den eingesognen Glanz der Sonne, sondern auch der Freude zurück.

Da glänzte Lunens Auge vom Schmachten feucht und sie suchte schnell und kühn auf der träumerisch-erleuchteten Erde Endymions Höhle. Sie fand den Latmus-Berg und den Geliebten, und wache Johanniswürmchen spielten in der Grotte um seine Rosenwangen. Erschrocken und der Thränen unbewußt blickte sie sich um, da sah sie die Venus lächelnd neben ihrem Bruder stehen. Sie erröthete und riß den Schleier der Nacht von den Flammen der Rosse weg, und der Tag sank wieder mit seinem weiten Glanz über die ganze Erde. Und die Liebenden drunten wachten auf wie an einem Morgen, aber die Morgenröthe stand blos auf ihren Wangen; und sie schaueten selig die helle, jugendliche und singende Erde an und den Glanz ihres Thaues in den aufgerichteten frischen Blumen. Luna aber blieb vom Sehnen träge hinter dem raschen Jüngling zurück und immer weiter zurück, bis die Nacht sie übereilte: dann ward auch die Blöde wieder selig.

Dritter Brief an D. Viktor.

Straßenbettler und Straßen — meine neuen Bekanntschaften — Hut-Orden — heutige Achtung für das Alter — Gemeinwesen von Kuhschnappel — nähere Berichte vom Gremser Pickenick.

Postskript: Bittschrift an die deutsche Hut-Union.

K. den 24. Jun.

Du mußt, Lieber, nun meinen Brief aus Ueberlingen haben. Jetzt bin ich schon in Kuhschnappel, und kenne da so viele Leute, daß ich einige Wochen bleiben kann.

Entsetzlicher Schmutz, der einen fürstlichen Straßendamm verschlingt wie Sand den Rhein, gibt mir immer die Hoffnung, daß ich einer Reichsstadt oder einem Reichsvorstädtchen wie Kuhschnappel zufahre; ein elender Weg, ich meine das, was darauf liegt, ist die beste Löhsung und Fährte der freien Reichs-Peterlein; das zweite Kennzeichen ist auch eines, daß nämlich zur freien Reichsstadt nicht, wie zu jüdischen Freistädten, die Wege leicht und gerade laufen, sondern wie zu Lusthäusern schön gebogen.

Paullini, der eine Teleologie des Kothes schrieb, handelte nicht gut, daß er nicht zu den Kuhschnapplern zog, die der Schwalbe gleichen, welche den Sommerschlaf in trocknem verbringt, und den Winterschlaf in feuchtem. — Aber hätt' ich auch meinen Durchgang durch das rothe oder schwarze Meer im Schlafe gemacht: so hätte mir doch ein dritter Reichsanzeiger einer Reichsstadt aus ihm und dem Traume geholfen, das Bettelvolk.

Du kannst es nicht zählen, weil es, ungleich dem jüdischen, eben unter der Zählung wächst. Ich debütierte in einer Benefizkomödie für Arme mit der Forcerolle und gab und gab. Meiners muß von der Schweiz aus hier durchgegangen sein, weil er bemerkt, daß nirgends mehr Gelder liegen als in Despotien — und folglich in Freistaaten und gar Freistätlein kein anderer Heller, als den Bettler kriegen. Wahrhaftig, wie eine Bilderbibel die Bibel für Arme, und Plinius die Bibliothek für Arme heißet: so ist eine solche Stadt die Judengasse für Arme.

Es begegnete mir schon in andern biographischen Städten und so in dieser, daß ich in der Ferne noch auf den Schachfeldern ihrer Dächer die poetische Illuminazion leuchten sah, die nachher, wenn ich durchs Thor bin, Lampe nach Lampe erlischt. Ich stieg im Gasthof zur Eidexe ab, weil Siebenkäs, wie Du aus dem letzten Kapitel meiner Blumenstücke weißt, hier die letzten Schmerzen oder den Nachwinter seiner Vergangenheit gefunden hat. Ich ging sogleich zum Schulrath Stiefel, an dessen Fenster (die Schulwohnung ist dem Gasthofe gegenüber) ich schon eine Stunde lang eine Amazone mit einem dreieckigen Hute unbeweglich stehen und gucken sah. Ich fand ihn feurig in seinem Redaktorat des Götterbotens deutscher Programme sitzend und taub und blind gegen die drückende Einsamkeit seiner Wohnung. Die Ama=

zone war blos sein Hut, den er auf den Haubenkopf Lenettens abgelegt. Er warf mir bald einen Schnitzer in meinen Palingenesien vor: „er sei zwar, sagt' er, noch Rektor, aber „jetzt auch Hospitalprediger dazu — was ich gefälligst in „einer neuen Auflage korrigieren möchte. Von solchen historischen Unrichtigkeiten wimmelten überhaupt die Blumen„stücke, so daß man sie mehr für ein Werk der Phantasie als „des historischen Fleißes halten sollte; und er habe einmal in „den literarischen Anzeiger einen kleinen Anzeiger davon in„serieren wollen." Ueberhaupt wird er jetzt kühner und greift aus. Autoren, die lange Rezensenten gewesen, hängt immer etwas Entscheidendes und Grobes an; und ob sie gleich als die Absonderungswerkzeuge des gelehrten Körpers nur das Verdorbne einsaugen und ausführen sollen, so erstarken sie doch am Ende so, daß sie sich auch ans Gute machen. Wenn Du Hühner (es ist derselbe Fall) mit Eierschalen fütterst, die Du zu groß gelassen, so lernen sie daran zuletzt nach vollen Eiern hacken.

Er erbot sich, mich mit den Gelehrten von Kuhschnappel bekannt zu machen, und wollte auf den Abend diese Landsmannschaft zu sich invitieren. Nun will ich lieber ein Irrenhaus beschauen — ich blättere da viel weiter in der menschlichen Natur — als ein gelehrtes Kuhschnappel. In Fächern, wo der Autor den Menschen ins Spiel zieht (z. B. in der Philosophie, Dichtkunst, Malerei; und da nur im Falle der Genialität), klopf' ich gern beim Menschen an; aber in andern, die mit dem Autor ohne den Menschen auskommen (z. B. in der Sprach-, Rechts-, Meß- und Alterthumskunde), da jag' ich nur dem Autor nach, d. h. dem Buch.

Allerdings kann man einen Gelehrten aufsuchen — wie ich wirklich den Spezial Zeitman — aber dazu muß er eine Tochter haben, die man sehen will; bei einem ehelosen ist

nichts zu machen. „Ist Zeitman glücklich in der Ehe (fragt' „ich)?" — „Nach Wunsch." — „Studieren Söhne von „ihm in Tübingen oder sonst?" — „Er hat gar keine.—" „Also ohne Kinder? der arme Mann!" — „Eine einzige „Tochter." — „Geht sie schon in Ihre Schule?" — „Sie „ist schon heraus und majorenn, sie ist die Sappho von Kuh= „schnappel." — „Das ist wenig und gleichgültig, aber haften „Sie mir dafür, daß ich am Superintendenten einen Mann „antreffe, mit dem ein wissenschaftlicher Diskurs zu haben ist? „Sonst bleib' ich lieber in der Eidexe." Stiefel haftete mir dafür.

Ehe wir gingen, mußt' er mir seine Wirthschaft und (zu seiner Verwunderung) Lenettens abgepflückten Nachflor zeigen, sogar ihren Kleiderschrank (für mich ein Universitäts=gebäude). Wir sind beide einig, daß ein Schleier, ein Shawl, besonders ein Alltagskleid eine liebe Person, wenn sie lebt, reizender, und wenn sie schläft, trauriger und heißer in unsere Seele male als ein ganzes Briefgewölbe von ihrer Hand und ein Bildersaal von ihrem Gesicht.

Aber nun wollt' ich nicht aufhören. Ich weiß nicht, was der Hospitalprediger wird gedacht haben, daß er mit mir überall hinlaufen mußte, durch alle wie englische Alleen krummgepflanzte Gassen — in alle Oelgärten, wo unser Siebenkäs in seinem Stande der Erniedrigung die Geburtsschmerzen seiner tröstenden Zukunft erduldet und verbissen hat. — Aber da ich alles besah, sein enges Stübchen beim Friseur Merbitzer — das engere Schlafkämmerchen, worein nicht zwei Kanarien=Heckkasten zu stellen wären — und von weiten den grünenden Rabenstein und des Heimlichers Haus — und in der Nähe seinen Grabstein auf seiner l e t z t e n, aber zum Glück noch leeren D i o g e n e s = T o n n e des Lebens, und den bunten Betthimmel auf der letzten Bettlade, worin die müde Lenette

mit geschlossenen Augen liegt, die nicht mehr wie sonst am künftigen Morgen zum Weinen aufgehen: da drückte die Wirklichkeit mit der Inkuben-Tatze hart und tief auf meine Brust herein; die Dornen der Leiden, die in der spielenden Dichtkunst weich und biegsam grünen, werden in der reifenden Gegenwart stechend, starr und schwarz. Eben so stellen die von der Poesie der Erinnerung beschienenen Jugendörter wieder die Schrecklarven der verschmerzten Wirklichkeit vor das physische Auge. Aber ich leid' es nicht lange; die Dichtkunst macht mir bald wieder ihre dunkle Kammer auf, worin (wie in der optischen) die zerbrochene halbbedeckte Sonne sich zur ganzen hellen Scheibe ründet.

Wir gingen spät zu Stiefels Vorgesetzten und Priester Johannes, zum Spezial. Lauere nicht auf ellenlange Schilderungen! Kurz der Mann war erstarkt, weniger durch Speisen als Jahre, und sein innerer Mensch kam mit einer angewachsenen Krone auf die Welt, worauf er noch eine konsekrierte setzte: er war physisch und moralisch und geistig ein wenig aufgeblasen. Aber ich und Du vergeben leicht den Stolz, besonders einem armen Schelm; und das ist der Spezial. Wie die Gemeinden, blos um sich das Almosen zu ersparen, gewöhnlich den Aermsten im Dorf zum Hirten erlesen, eben so erkiesen sie auch den Seelenhirten. Der Lutheraner kann diesen Kirchen-Sparlampen kaum Oel genug entziehen, um seine Unterscheidungslehre im Gegensatz der fetten Mönche recht ins Licht zu setzen, die im Tempel das Oel nicht als Docht, sondern als Eulen saufen; wenn nicht gar der Lutheraner den Katholiken durch die Befolgung eines von diesem nur aufgestellten und nie erfüllten Statuts beschämen will, daß ein Geistlicher nichts haben soll.

Zeitman ging mit der Zeit fort bis zu Rabeners Zeit; aber bis zu mir ging nur Frau und Kind. Beide kamen in

sein Museum. Die herausplatzende Mutter ist ein gutmeinendes Wesen, aber ihre Herzensthüre ist lahm und geht nicht — zu. Die Tochter Marietta ist für eine Kuhschnapplerin zu kühn, spricht mit scharfem Akzent und feurig und schnell, aber edel und stark. Ich las einen Bogen Verse von ihr, sann aber unter dem Lesen blos auf eine Milderung des Urtheils. Sie oder überhaupt ein weibliches Herz lebt poetischer, als es schreibt; Weiber sind mehr dazu geboren, Kunstwerke zu sein als Künstler. An Mädchen, diesen Menschen-Rosen, seh' ich Gedichte oft für Schlafäpfel an, die an ihnen wie an Rosen nur durch eingespündete fremde Eier ausschwellen; Rosenblätter sind immer lieblicher als Rosenäpfel. Die Mädchen trinken Wasser und tunken darein, ihr Phöbus zieht Wasser und verbleibt im Wassermann. Allein in der Ehe entweicht diese holde Liebhaberei, wie die Sonnenblume nur in der Jugend sich nach Phöbus dreht. Ach nie ist eine Schriftstellerin nur halb so glücklich wie ein Schriftsteller, z. B. ich! Gleichwol lasse sie immerhin in der Ehe die übrigen Bände drucken; eine häusliche Hausfrau macht sich, so weit sie kann, alles selber, den Kopfputz, den Anzug, das Garn, und folglich auch die — Makulatur; und dabei ertheilt sie noch dem Papiere, wie Töpfer den Schüsseln, durch poetische Blumen und Verse einen ästhetischen Werth für Liebhaber außer dem häuslichen. —

Aber was will ich? Marietta ist gut; und damit gut! — Inzwischen gingen wir fort, und am andern Tage kamen 12 Lazari, die den Armeneid vor mir als dem Almosenierer prästierten; — und ich gab ihnen Recht. Ich hatte vorher die Armenbüchse — die Du in jedem deutschen Wirthshause mit ihrem ermahnenden Rezepte detur ad pyxidem antriffst — besehen und es bedacht, daß vielleicht unter tausend Passagieren kein einziger einen Dreier in diese Bettel-Stimmritze

schiebe; und fand also das persönliche Terminieren der Interessenten vernünftig, weil sie Fürsten gleichen, die in gewissen Städten ihre Steuern nur erheben, wenn sie in Person erscheinen.

Aber was sagst Du, als man mich um 10 Uhr selber zu den Terministen schlug? — Der Großweibel schickte den bekannten Landschreiber Börstel zu mir und ließ mir sagen, wenn ich einige Wochen hier zu bleiben gedächte, so müßt' ich zwei Bürgen und einen Revers stellen, daß ich dem Hospital zum h. Judas, das fremde Siechlinge verpflegt, nicht zur Last fallen wollte, falls ich erkrankte. Ich schrieb darüber an den Hospitalprediger. Erst Nachmittags kam er zu mir mit der Nachricht, er und ein junger Kaufmannssohn, der mich in Leipzig gesehen und gelesen, hätten sich mit einander für mich zu Pfändern eingesetzt. Der reiche Vater des letztern, Poshardt, wollt' es anfangs nicht zugeben, „man weiß nicht, wer seine Hühner und seine Gänse sind" sagt' er; aber die Mutter überredete den Mann und glich, wie mehr Weiber, den Sternen, die nicht nöthigen, aber lenken. (Astra inclinant, non necessitant).

Der junge Veit (so heißet mein zweiter Bürge) ließ mich durch Stiefel zu seinem Klubb abholen. Ich kannt' ihn in Leipzig als einen gutmüthigen geschickten Menschen, der seinem Handlungshaus die ganze italiänische Korrespondenz besorgte; nur hat er den Fehler, daß er ein Narr ist — in kleinen Punkten; so schmolz er z. B. den trivialen Veitsnamen in Voit oder Vito um.

Stiefel führte mich in ein Haus mit einem Weinkranz, dessen parasitische Pflanze gern der Lorbeerkranz ist; halb Kuhschnappel saß darin, in Schöpfknechte verwandelt, sich im Hafen theerend. Und doch war's das Poshardt'sche Haus. Der Reichsort hat nämlich eine Gebirgskette oder doch ein

Dockengeländer von Weinbergen um sich her, wird aber vom Wein, weil er elend ist, nicht so viel ins Ausland los, als zu einem warmen Umschlag um den Magen gehört. Daher sondert sich der Reichsort in zwei Parteien, die eine besteht aus Weingästen und die andere aus dem Weinküfer, der jenem einschenkt. Hat dieser verzapft: so wird er aus dem Küfer ein Gast und irgend ein Gast ein Küfer. Und durch dieses Alternieren — weil jede Gasse die absorbierende Erdart der andern wird — setzt der Marktflecken das ganze Produkt im vortheilhaftesten Aktivhandel an sich selber ab, und kein Tropfe kommt um oder bleibt da. — Du siehst, ich führe Dich ins leibhafte Ueberlingen zurück.

Wir wurden in Veits Stube gebracht, worin niemand war als eine große Frau mit männlich-gebogner Nase und mit freundlichen, aber scharfen Augen, Vito's Mutter, die den Sesseln die Konservazions-Kappen abzog und dem Gyps-Personale den rothflornen Staubmantel. Sie empfing uns mit einer in Kuhschnappel ungewöhnlichen Freiheit von Verwirrung und mit Ruhe und Herrschaft über sich. Endlich kam der Klubb und der Sohn die Treppe herauf.

Die hereinbrechende Truppe war modisch-geschoren wie eine Kuppel Schooßhunde, obwol eben am Gliede, das an diesen haarig bleibet, am Kopfe, der eine à la Tite, der andere à la Alcibiade, der dritte à la Caracalla. Sie verbogen sich modisch, d. h. sie traten steilrecht dicht an die Mutter und nickten vor ihr mit dem Kopfe, als wenn sie etwas bejahten. Blos der bewegliche Sohn küßte ihr die Hand. Ein Berner, der Statthalter von Habsburg*), setzte nach sei-

*) So heißet im äußern Stande zu Bern, der den großen und kleinen Rath nachspielt, der Jüngling, der den General bei ihren Kriegsübungen macht. Nach neueren Nachrichten aber

nem Knickse an die Frau den Hut wieder auf, und als diese fortging, thaten's die andern mit ihrem nach. Da die gütige Mutter, die ihren Taufnamen Benigna verdient, der Truppe Kaffetiers und Erbschenken und Rathskellner und Erzküchenmeister und Futtermarschälle und Schweizerbäcker zuschickte — nämlich die Attribute oder Gaben dieser Leute: — so ist mir der tolle Gedanke zu passieren, daß ich die infulierte Assemblee für Juden nahm, die sich bedecken, wenn sie sich nähren. Benigna ging zuweilen durchs Zimmer; dann opferte die Gesellschaft wieder mit entblößtem Haupt, und zwar den Alten gleich, die sich nur vor zwei Gottheiten unter dem Opfern enthüllten, vor dem Honor und dem Saturn (der Zeit, die sogar an die Haare das Skalpiermesser setzt).

Ich fand die Charade so langweilig wie Du jetzt, bis ein neues Mitglied der Hut-Gilde dazu kam — indem es erst auf der Stelle dazu erhoben wurde — nämlich Herr Vito selber. Es ist so: die jungen Leute (einige von der Meßfreiheit großer Städte verzogen, andere von ihr angelockt) fanden es für ihren Kopf zu klein und für den Hut zu nachtheilig, diesen immer abzuziehen; sie thaten sich daher nach dem Muster eines frühern im Juli des Modejournals von 1788 gezeichneten hutaufhabenden Klubbs zusammen, und sagten sich zu, einander nie barhaupt zu grüßen, sondern ein Exempel zu geben. Die Stube wurde eine Arbeitsloge und Vito ein Bruder; der Statthalter war der Logenmeister. Es gibt für einen, der aus einer großen Stadt herkömmt, nichts schwereres, als in einer kleinen kein Narr zu werden; der bedeckten Loge wurd' es zu schwer. Mein eignes Buch über die Stadt wurde zu einer Pillory derselben verkehrt; die junge

---

soll der obige Berner etwas ganz anderes sein, wiewol immer aus einer guten Familie.

Bande sprach jedem den Kopf ab, der auf ihm Haare hatte oder keinen Hut.

Die Alten zitierten die Alten sonst wohlwollend mit dem Beiwort „unsere frommen Alten;" aber von uns werden sie ironisch „die guten Alten" genannt. Doch das vergib; denn wenigstens ist unser Jahrhundert älter als jedes andere; und mithin sind wir als die erfahrungsreichern eigentlich die Alten gegen todte Alte, aber nicht gegen lebendige gehalten. Allein in unserer frechen Literatur wirthschaften jetzt nicht Alte, sondern Junge vom Berge, bei denen man gerade nach der Ancienneté devanciert; die lebenden Alten, denen Pythagoras in Kroton zuletzt predigte, belehrt ein Junger vom Musenberge zuerst und fängt bei ihnen mit der peinlichen Frage und Folter an, von welcher sie der strengflüssige Jurist losgibt. Er postuliert freilich von sich mit dem Rechtsgelehrten, daß die Bosheit das Alter ersetze; aber sei es auch, daß sie die Verhärtung des Herzens antizipiere: so hat der Mensch doch in jedem Jahrzehend einen Verstand, der nicht vor dem Jahrzehend kommt. Es gibt einige mit einer ganz unleserlichen Hand geschriebene Blätter im Buche der Natur, die nur einer lesen kann, der sich lange mit der Hand vertraut gemacht. —

Nur den Hut-Orden entschuldige! In Reichs- und in kleinen Städten ist's schwer, die Vorzüge der jetzigen Zeit nicht zu überschätzen mitten unter den Nachtheilen der vorigen. Nur ein biographischer Dramatiker, wie ich, hat es leicht; er bälgt auf der Stelle die massiven Gestalten zu durchsichtigen poetischen aus, und dann sieht er ihr Gutes und Schlechtes unverworren neben einander hängen.

Darüber wirst Du Dich wundern, daß ich mich selber zu einem Klubbisten des Hut-Klubbs rezipieren ließ — ich that's, mein Freund, um einen Vorwand zu bekommen, acht

Tage darauf wieder daraus zu treten. Ich lege hier meine merkwürdige Renunziazionsakte bei, die ich gestern deshalb dem Orden zugeschickt. —

Der höfliche Veit schwur vor Freude, der neue Ordensbruder müßte mit ihm bei dem Gremser Pickenick sein. Aber der Hospitalprediger versetzte ganz entschlossen: „er gebe, hoff' „er, seine Suppe dazu und könne also so gut seinen Gast „mitbringen als jeder — und er zähle darauf, daß ich mit„ginge, da ich der seinige früher gewesen." Ich glich es so aus, daß ich mit ihm gemeinschaftlich die Suppe aus unsern Operazionskassen bestreiten wollte — ich nahm das Eingebrockte auf mich und er das Naß.

Grems ist ein der Reichsstadt Kuhschnappel zugehöriges gemeines Stadt- oder Kammergut und hat seinen Verwalter. Der alte Poshardt, als Mitglied des Sechsergerichts, hat die Oberaufsicht über beide gleichsam als Curator absentis. Das Gut rentiert der Stadtkasse durch hübsche Teiche, bei deren Fischerei der große und kleine Rath hinausfährt und sich die Rechnungen und eine Mahlzeit übergeben lässet; und immer wird so viel daraus gefischt, daß man mit den gelöseten Fischgeldern das Rathsessen bestreitet und noch den Karpfensatz übrig behält für das nächste Jahr.

Nun ist eine Viertelstunde davon ein Kirschenwäldchen (wie bei Frankfurt) gelegen (ebenfalls gemeines Stadtgut), das der Stadtrath nicht eher und nicht länger verpachtet als auf den Siebenschläfertag, wo die Kirschen zeitig sind, und zwar an Frau und Kinder und andere Honoraziores. Die meisten Familien pachten Einen Baum, manche ein Paar. Am Siebenschläfer geben nun sämmtliche Kirschen-Pächter vorher ein wetteiferndes Pickenick und machen sich dann zu Fuß ins Wäldchen hinaus zur Generalfouragierung, und jeder hält seine Kirschenlese. Da nun das Pachtgeld nur durch

freundschaftliche Konnexionen angesetzt wird: so magst Du Dir wol denken, was mancher bei seinem Baume profitieren möge.

Benigna kam — zwischen die Kinder= und Klubbisten=Stube getheilt — aus jener wieder und visitierte den Zustand des eidgenossischen Fruchtmagazins und Weinlagers; und entschuldigte die Unsichtbarkeit ihres Mannes mit dem Posttag. Aber der Sechser, wie sie ihn nennen, macht sich nur aus einem Paar Gelehrten nichts. Sie vernahm freundlich von Vito meinen Suppen=Beitrag zum Pickenick; beim Himmel! sie liebet mich so sehr wie ich. Mit einer Frau rückst Du in Stunden weiter — weil sie mehr Muth hat und gibt — als mit einer Jungfrau in Tagen. Diese ist eine frische Wallnuß, von deren Kern Du erst die grüne, dann die steinerne, endlich die Spinnweben=Haut zu schälen hast; die ältere aber machst Du nur auf. Sie steckte mir einen langen Lorbeer=Fechser in mein Haar, schlug mich aber vorher damit stark auf die Schreibfinger, weil ich für meinen schnellen Fieberwechsel zwischen Ernst und Scherz nichts bessers verdiene als diese Pfänderstrafe. „Wer kann, versetzt' ich, mit einem „so liebenden Wunsch auf Hieb und Stoß fechten? Für den „Mann ist das Komische blos das Umgekehrte der comédie „larmoyante. Aber ihr Weiber wollt nur eigentlich gar kei„nes; mein Schlegel hingegen will eigentlich nichts als das, „er könnte euere Bisamratze sein." —

Um es ihr klar zu machen, sagt' ich, daß Schlegel (entweder mein Tauf=Namensvetter, oder der andere, oder beide) gerade das Sentimentalische oder das Edle in meinen Werken verwürfen und sezernierten, wie die Bisamratze oder Zibethmaus von den genossenen Perlenmuscheln die Perlen als unverdaulich wieder von sich gibt für Perlenfischer.

Sie mußte mir ihre Handbibliothek zeigen, die vielleicht

so schwer ist als der größte Foliant und die in ihrer Kinderstube steht. Sie hat keine literarische Freundin als Marietta, die sie nur verstohlen oder auf dem Kirchweg sieht und hört. Aber die Hoffnung auf die Nachtstunde, wo die Poesie, als der frühere Traum, sie auf der Himmelsleiter in einen tief gestirnten Himmel aufrichtet, führt und hebt sie bei den schweren Tritten auf dem ausgetretenen Steige des Tags. Ihr Sohn ist für sie und für Marietten der Buchhändler und Verleiher, aber diese bekommt von ihm noch den Verleiher dazu; er soll sie sehr lieben. Ein wenig voreilig und im Nachdenken über den Sechser — dem drunten seine Schmierbücher lieber waren als ein Paar Gelehrte, die größere geben können — that ich die Frage, ob sie glücklich sei. „Gewiß „bis auf die Sorgen, die immer die Kinder, wenn sie auch „gerathen, machen" versetzte sie.

Aber den andern Tag wurd' ich belehrt. Da ich so gern ein Wind bin oder ein Kerbthier, wodurch der Blütenstaub der Freundschaft zwischen verwandten Blumenkelchen hin- und hergelangt: so malt' ich der Spezialin Benignens Liebe für ihre Marietta aus. „Was hilft's aber, versetzte sie „lebhaft, wenn der alte Poshardt sich nicht ändert?" — Unmöglich, sagt' ich, kann der Mann ein Nero, ein Freund Hain, ein Moloch sein, wenn eine Frau wie Benigna so glücklich bei ihm ist. — „Ich rede, fuhr sie fort, nicht von ihr, „sondern von meiner Tochter. Aber die Poshardtin so glück„lich? O die Arme! Sie darf kaum lesen, so lang' er wacht; „mich und Marietta heißet er gelehrte Weiber, mit denen sie „nichts zu schaffen haben soll; und da Sie Bücher schreiben, „so hat er Sie lieber hinaus- als hineingehen sehen." Ja wol, die Arme! Halte mich aber zurück, damit ich Dir nicht ein breites Gemälde von der gerührten liebenden Hochachtung auspacke und aufspanne, womit jede Seele wie diese mein

Herz bewegt, welche duldet und das Dulden verhehlt und die, gleich den Großen, nur in der Finsterniß die Hinrichtung empfängt. — O das Schweigen des Schmerzes wird in jeder fremden guten Brust gehört!

Gestern trug mir ein Stummer einen Kauf von Blumen an, der offenbar, wie der Kauf bei den römischen Erbschaften und Geschenken, nur eine Fikzion war; aber wie bewegte mich das! Und noch tiefer würde sich mein Inneres regen und ich müßte etwas geben, wenn ich in Paris vor Hausthüren vorbeiginge und wenn, wie zuweilen, hausarme Weiber darunter ständen und nur die Hand ausstreckten, ohne ein Wort zu sagen! — — Plötzlich rufet jetzt vor mir das Kirchengeläute den Namen des heutigen Tages aus! Ach guter Viktor! Ich will Dir nichts über das lange Gewölke sagen, das der längste Tag über Dich wie über die Länder herzieht; ich wollte Dir nur sagen, daß ich an den Johannistag dachte.

Die Spezialin kam jetzt zur Sache, und fast mit einer unweiblichen Offenheit zersprang ihre Samenkapsel voll Nachrichten. Beide Väter, Poshardt und Zeitman, meiden einander aus gegenseitigem Stolz, jener thronet auf dem Goldklumpen und dieser auf dem Kanzel-Olymp, und jeder würde weniger fodern, wenn er nicht glaubte, der andere fodere darüber. Aber sieh, wie dieses Steppenfeuer des Zorns die Auen der Liebe, auf denen sich Vito und Marietta suchen, absondert oder gar, wie Blitze die Blüten, versengt!

In Grems kann es nun beim Pickenick, das eigentlich als Liebesmahl wirken soll, manche Händel setzen, und ich verspreche mir einen der windigsten Lebenstage. Die Familien werden noch dazu in Naturallieferungen wetteifern, besonders der Sechser mit dem Spezial. — Du sollst alles nächstens lesen. Ich verfiel endlich auf etwas Gescheidtes, das ich der Spezialin warm mittheilte — weil ihre Aufrichtigkeit kein

verstecktes Erforschen, ihr Sprachrohr kein Hörrohr ist, wie etwan in Paris die Ausrufer in den Gassen oft die Spione derselben sind — das Gescheidte ist das Frohe, daß ich mit Stiefel vorher ein dejeuner dansant geben will, damit die jungen Leute wenigstens etwas haben, nämlich sich.

Ach für die schweigende Benigna möcht' ich Wunderdinge thun. Bedenke eine zarte volle helle Seele erstlich unter den Kuhschnapplerinnen, wovon gleich gutem Blattsalat sich keine zum Kopfe schließet, und unter rauhen Männern, die keinen Aether suchen und kaufen als den aus Weingeist und Vitriol, und für welche nichts edel ist als ein Hirsch und nichts ritterlich als eine Sau*) — Ach du arme Benigna! — Lebe wohl! — Du sollst bald mehr vernehmen. Jetzt schreib' ich an sie.

J. P.

Bittschrift an die deutsche Hut-Union.

Ehrwürdige Bündner.

Gerade diesen Sonnabend vor acht Tagen genoß ich das Glück, der huttersparenden Gesellschaft als ein unwürdiges Glied mit den Rechten eines Grande's und Quäkers einverleibt zu werden. Ich bin noch unsers schönen hutgenossischen Abends eingedenk, wo ich nichts wünschte, als er wäre vorbei und der helle Tag schon angebrochen, an welchem ich Ihnen mit dem Hute begegnen und ihn vor Ihnen aufbehalten könnte. Von dem Kopfe holet ohnehin Winkelmann bei alten Figu-

---

*) Im Waidmanns-Babel heißet jener ein edles Thier und diese ein ritterliches.

ren den vornehmsten Beweis ihres Styles her. Als ich im Gasthofe war und auf die Gassen heraussah, durchlief mich bei dem Gedanken, in ihnen, wenn nicht eine aufgehangene Laterne voll Aufklärung, doch ein Laternenpfahl zu sein und die Aufklärung auch in Kuhschnappel weiter zu tragen, eine gelinde Wärme, wobei ich transspirierte. Welch eine Menge von Köpfen aber, viel größer als die 70,000 Schädel, woraus Timur einen Thurm aufführte, werden in der babylonischen Baute des Leuchtthurms der Aufklärung verbauet! Denn der Hut-Verein, welcher, wie Deukalion, mit bedecktem da stehet und seinen Stein, ohne hin zu sehen, mit dazu wirft, greift (sagt' ich) auf eine unvermuthete Weise mit dem Pariser Freiheits-Mützenverein zusammen.

Ich meinte ganz etwas anders als das, daß diese feste Mütze gleich der offiziellen Pechhaube nie abgezogen werden kann als mit Gewalt. Ich meinte die allgemeine Haarschur daselbst. Ueberhaupt schon vor einigen Jahren wurd' ich auf das allmälige Zurückkriechen unsers Zopfes aufmerksam und schloß bald, daß der Sterzwurm *) nicht viel übrig lassen würde, und weniger als noch von Robespierre's Schweife steht. Jetzt hat sich nun, wie ich richtig vorausgesehen, die große Nazion tonsuriert, sogar die Weiber **), um die vier Jesuiten-Gelübde zu thun, des Gehorsams, der Armuth, der Enthaltung (weil ohnehin mancher nicht so viel Haar mehr aufhatte, als er zu einem Ring für eine Geliebte brauchte) und der Mission. — Man muß mir nicht sagen, daß dieser Haarschnitt tausend Gründe habe — daß man die letzte könig-

*) Die Viehkrankheit, worin ein Gelenke des Schweifes nach dem andern abbricht.

**) Ihr deutschen Weiber thut nur diese häßlichste Nacktheit, die den Pickelheringen und Baugefangnen gehört, nicht nach, ich bitte euch!

liche Krone, die bei den alten fränkischen Königen in einem langen Haar bestand, wegschaffen wolle — daß es ein Zeichen der Requisizion sei, weil die Alten eben so die Menschen den unterirdischen Göttern gewidmet — daß es klinischen Nutzen habe, weil Aretäus und andere Aerzte Tolle beschoren — daß unter einer knappen Freiheitsmütze blos ein Kahlkopf, dergleichen die Geier tragen, Raum habe — man braucht, sag' ich, das einem Manne nicht zu sagen, der hier zeigt, daß er's weiß.

Aber weiter! Drückt nun in Paris ein Friseur seine Scheere zu, so fallen den zehn deutschen Kreisen die Zöpfe ab, und wir können, hoff' ich, nun eine Zeit erleben, wo uns jede Woche zwei Mann zugleich, vorn der Bartscheerer, hinten der Haarkräusler barbieren. Verehrte Bündner! wenn war es nöthiger als jetzt, den Filzhut aufzusetzen, diesen Hasenhaar- und Postiche-Fortsatz des weggeschornen, diese crinière de Paris. —

Das waren Sonnabends meine Gedanken im Gasthof. Am Sonntage nach dem Essen war der schöne Tag, wo der ganze schwäbische Bund aus und herum ging und dem ganzen Bunde in den Wurf kam und ich mitten darin und keiner den andern salutierte — wir stießen überall auf einander, in der Mordgasse, in der Fischergasse, in der Elendengasse, im Hafergäßlein — mit der Ebene meiner Laufbahn durchschnitt ich alle fremden Ebenen und stand einmal auf dem Markte in Opposizion und in Konjunkzion und im Gedritterschein — wahrlich, herrlich war's, aufgesteift vorüber zu rücken mit festem Hut wie Markt-Bauern, die mit zwei aufgesetzten heim gehen. Was mich im Genusse störte, war, daß ich einen grünen lackierten Reisehut aufhatte, dem das Festsitzen wenig helfen konnte; ein äußerst feiner Biberhut wäre da an seinem Ort gewesen.

Montags Vormittag macht' ich einige Streifzüge durch die Hauptgassen, um vielleicht zufällig jemand aufzustoßen, den ich nicht zu grüßen brauchte. Ich strich lange umher und zuletzt in Sackgassen; aber ich brauchte den Hut ohne den geringsten Vortheil der Genossenschaft nicht zu rücken, weil ich auf nichts traf. Es war überhaupt ein vitriolsauerer Gang; denn als unweit meines Gasthofes ein Herr vor mir abzog, den ich für einen mich scherzend auf die Probierwage setzenden Ordensbruder hielt: macht' ich ein leichtes Zeichen mit der Hand und verblieb gehelmt; es war aber Herr Spezial Zeitman gewesen, für den ich nun ein Grobian bin.

Dienstags war Posttag — ich trug meine Briefe voll Gedanken auf die Post — und als ich schon zu Hause war, fiel mir's ein, daß ich an die Sache hätte denken und an den Fenstern nach den Brüdern herumsehen können.

Mittwochs fing mir die versilberte Pille allmälig auf der Zunge zu zerlaufen an und ich wurde unlustig; ich begegnete zwar einigen Brüdern, arbeitete aber ohne sonderliches Vergnügen in der Loge. Ich hatte den Kandis von unserer überzogenen bittern Mandel meist abgeleckt; und es wurde mir zuletzt peinlich, daß ich immer mit den Augen voraus laufen und schleunig jeden Fußgänger in seinem rechten Sprengel sortieren mußte, um ihn entweder als einen Kahlschwanz und Einsiedlerkrebs zu behandeln, der ohne feste Schale in einer fremden aus- und eingeht, oder als Flußkrebs, dem sie angewachsen anliegt.

Donnerstags schienen die Furien gassatim zu gehen; denn am Morgen holt' ich das Begrüßen von Profanen erst nach, wenn sie schon um die Ecke waren; und Nachmittags hatten ich und der Logemeister die Fingerspitzen schon an den Hutspitzen, als wir zu uns kamen und die Inful blos tiefer herein drückten, so daß wir den Schinken doch mit loser Schwarte

servierten. — Und als ich in der fatalen Abendschwüle mich lüftend barhaupt ging: mußt' ich mehrmals, wenn Bündner kamen, den Hut aufsetzen, um ihn aufzubehalten und erst hinter ihnen abzunehmen — welches ja ein umgekehrter Gruß war.

Freitags oder gestern sagt' ich schon im Bette: wollte Gott, es gäbe Händel und der Verein stieße dich aus! Und als ich mich in meine glücklichere, hutverschwendende, chapeau-bas Vergangenheit zurück setzte, wurd' ich ganz wild über die Ketten, ich verglich mich in meinem Kopf-Verließ und Stockhaus mit dem Riesen Og, der seinen Kopf in einem aufgesetzten Berg stecken hatte, an welchem Moses, da Og ihn nicht herausziehen konnte, mit einer Axt hinauf sprang und ihm den Rest gab. „Lieber diese Stuhlkappen setz' ich auf, „schwur ich, als daß ich länger mein eigner Hutstock und „Infulträger bin.“

Und als ich unter dem Kaffeetrinken noch dazu der philosophischen Kälte die leidenschaftliche Wärme zusetzte und mir sagte: „leider reformieren die Menschen vom Hut nach dem Gehirne zu anstatt umgekehrt; so viele sägen und kratzen an den paar Bestandtheilen, woraus sie bestehen, früher mit der englischen Justier- und Schattierfeile als mit der dicken Armfeile; aber von dir erwartet man mehr“: da sprang ich genesen auf und ging auf die Gassen und zog vor Ihnen, verehrte Unierten, ohne Bedenken ungemein verbindlich den Hut ab.

Heute hab' ich mich an diese Bittschrift gesetzt, deren Inhalt nichts ist als die Bitte um die Konzession, vor Ihnen den Hut abzunehmen.

Sollt' ich aber einmal so gut werden, daß ich die Armfeile wegwerfen dürfte — ich meine in einer andern Metapher, hab' ich einmal meine vier Gehirn- und vier Herzenskammern so gleißend ausgescheuert und glatt ausgehobelt wie

einen Bienenstock, eh' ihn Honig füllt — oder in einer dritten, hab' ich einmal den Stoßvögeln der Leidenschaften die Schwungfedern oder gar den Kopf abgerissen: so werd' ich von dem ausgekrochnen Seelen-Küchlein, dem noch die Eierschale des Hutes anpicht, auch gern diese abziehen und wieder in die Hut-Genossenschaft eintreten. Bis dahin aber bitt' ich Sie, mir ein höflicheres Zeichen zu lassen, als ich bisher hatte, wenn ich vorbei ging, um Ihnen zu zeigen, mit welcher Hochachtung ich bin

Ihr
Ex-Bruder
J. P.

N. S. Das aber wäre weniger gegen meine Grundsätze, wenn wir gegen eine andere häßliche Salbaderei des Zeremoniels uns zu einer Union formierten, deren Statuten (ich will das Primat annehmen) wären, daß zwei Mitglieder, zum Trotze der Sitte, einander stets zur Rechten gingen und vor Thürschwellen jeder vor dem andern voraus.

Vierter Brief. An Benigna.

Ueber die Geduld der Mädchen und der Frauen.

Postskripte: der doppelte Schwur der Besserung — die Neujahrsnacht eines Unglücklichen.

K. den 24. Jun.

Es hätte wenig gefehlt, Madame, so hätt' ich heute Vormittags in der Hospitalkirche, während Sie unten zu mir herauf sangen, zu Ihnen hinunter geschrieben; und wenn eine Verszeile auf Sie passete, sang ich sie laut mit. Wahrlich der Brief hätte zum Hauptlied gestanden. Ich hätte gewiß darin von den schönen Quellen und Höhen der Seele gesprochen, die das Erdbeben des Schmerzes in unserer Seele auftreibt — und von der dunkeln Stille des Grams, worin man im irdischen Heidenvorhof manche Töne aus dem unbekannten Allerheiligsten leichter als im Lustgetümmel höret, wie man vor dem leisen Nachtfluge der Melodien der Mundharmonika die Lichter wegträgt. —

Ich hätte im kirchlichen Briefe ohne Zweifel die doppelte Weise auseinander gesetzt, wie ein Mann und wie eine Frau die Ueberfracht des Lebens tragen — jener auf dem Kopfe, diese auf der Brust; jener beweiset sich, daß die heranschrei-

tenden Ruprechte und frères terribles nur verkleidete Plaggeister sind, welche mehr drohen als schaden, aber diese sieht sie für wahre Todesengel an und drückt die Augen zu und wartet gottergeben. Ein Mann kann sich sagen — und wahrlich er soll es: — „hättest du vor der Geburt dir für den „Abend dieses von 6 bis 8½ Uhr spielenden Lebens die mit „Schlägen geplagte Rolle selber gegeben: du spieltest sie ge„wiß vergnügt hinaus. Kannst du aber nicht in jeder Mi„nute das Schicksal für einen Entschluß ansehen — z. B. den „Kerker für ein Zuhausebleiben — das Exil für eine Reise „— langweilige Gesellschaft für ein Wachsfigurenkabinet — „den Regen für ein Tropfbad — schlechtes Wetter für ein „selbsterwähltes Klima — und den Hunger für eine Hunger„kur?“ —

Damit helft ihr guten Wesen euch nie. Wie gewisse indische Bäume senket ihr unter der Hand des Geschicks euere Zweige bis auf die Wurzel nieder und in die Erde, aber dann steht der gebogne Zweig als ein neuer Gipfel wieder auf.

Ich hätte aber, Verehrte, wenn ich das geschrieben hätte, mehr auf den Kirchenstand des Rathes als der Geistlichkeit *) niedergeschauet. Die Mädchen sind hierin nicht so gut wie die Weiber; zumal wenn sie eben so gut und poetisch sind. Die lichtesten Sterne, sogar der Stern der Liebe und Merkur, werden, wenn sie durch ihren Phöbus gehen, zu schwarzen Punkten; und jeden Knoten ihres jungen Lebens soll, wie in fehlerhaften Romanen, der Tod zerschneiden. Hingegen in der Ehe lernen sie, daß der Wunsch des Lebens schwerer und verdienstlicher sei als der Wunsch des Todes — daß man die zweite Welt erst auf einer ersten verdienen müsse und man nicht so gratis in jene fahren könne wie in diese, weil man

*) In jenem war sie, in diesem Marietta.

sonst diese gar nicht gebraucht hätte — und daß, wie der Unendliche neben dem großen Reiche der Wahrheiten und der Herzen doch die ganze irdische kothige Welt der Würmer schafft und sieht, wir uns der Fortsetzung dieser Schöpfung nicht schämen können — und daß es mit dem gen Himmel sehenden Auge wie mit Himmelsröhren ist, wovon eines alles umgekehrt auf der Erde zeigt, indeß ein Paar ein gutes Erdrohr geben, das nicht verkehrt.

Ueberhaupt lernen sie in der Ehe, daß es Leute gibt, die in Kirchen Briefe anzetteln und solche, wenn sie sich auch eines Bessern besinnen, doch Nachmittags in einem langweiligen Extrakte liefern und ins Lob der Geduld eine Probe der Geduld verflößen.

Aber möge nur das Fest keine zweite werden, wozu ich Sie und die Ihrigen schon einmal durch Ihren Vito einlud und jetzt selber einlade, das tanzende Frühstück. Die jungen Leute müssen wahrhaftig etwas haben; was helfen ihnen die Kirschen und die Braten?

Meine schon abgedruckten Aufsätze, den Schwur der Besserung und die Neujahrsnacht *) hab' ich ihnen versprochen, ich schicke sie aber nicht, sondern dafür dieselben Aufsätze umgeschrieben und umgegossen, so daß sie für eine zweite Auflage nun fertig angekleidet liegen. —

Möge Sie, liebes Wesen, alles erfreuen, Postskripte, Briefe und tanzende Frühstücke mit Feuerwerk!

J. P.

*) Sie stehen im „Taschenkalender für die Jugend. Bayreuth bei Lübeks Erben, 1796"; sie sind für Kinder; und dazu will sie auch nur Benigna.

Der doppelte Schwur der Besserung.

Heinrich war ein funfzehnjähriger Jüngling, das heißt, voll guter Vorsätze, die er selten hielt, und voll Fehler, die er täglich bereuete; er hatte seinen Vater und seinen Lehrer innig lieb, aber seine Vergnügungen oft stärker; er wollte gern das Leben für beide aufopfern, aber nicht seinen Willen; und seine aufbrennende Seele entriß denen, die er liebte, nicht mehr Thränen als ihm selber. So irrte schmerzlich sein Leben zwischen Bereuen und Sündigen umher; und zuletzt nahm sein langer Wechsel zwischen guten Entschlüssen und verderblichen Fehltritten seinen Freunden und sogar ihm die Hoffnung der Besserung.

Jetzt kam dem Grafen, seinem Vater, die Sorge nicht mehr aus dem zu oft verwundeten Herzen, daß Heinrich auf der Akademie und auf Reisen, wo die Irrwege des Lasters immer blumiger und abschüssiger werden und wohin keine zurückziehende Hand, keine zurückrufende Stimme des Vaters mehr reicht, von Schwäche zu Schwäche sinken und endlich mit einer besudelten, entnervten Seele wiederkehren werde, die ihre reinen Schönheiten und alles verloren, sogar den Wiederschein der Tugend, die Reue.

Der Graf war zärtlich, sanft und fromm, aber kränklich und zu weich. Die Gruft seiner Gemahlin stand gleichsam unter dem Fußboden seines Lebens und unterhöhlte jedes Beet, wo er Blumen suchte. — Jetzt wurd' er an seinem Geburtstag und vielleicht durch diesen krank, so wenig ertrug die gelähmte Brust einen Tag, wo das Herz stärker an sie schlug. Da er von Ohnmacht in Ohnmacht sank: so ging der gequälte Sohn in das englische Wäldchen, worin das Grabmal seiner Mutter und das leere war, das sein Vater sich in der Lei=

chenklage hatte bauen lassen; und hier gelobte Heinrich dem mütterlichen Geiste den Krieg mit seinem Jähzorn und mit seinem Heißhunger nach Freuden an. Der Geburtstag des Vaters rief ihm ja zu: „Die dünne Erde, die deinen Vater „hält und ihn vom Staube deiner Mutter absondert, wird „bald einbrechen, vielleicht in wenig Tagen, und dann stirbt „er bekümmert und ohne Hoffnung, und er kommt zu deiner „Mutter und kann ihr nicht sagen, daß du besser bist." O da weint' er heftig; aber, unglücklicher Heinrich, was hilft deine Rührung und dein Weinen ohne dein Bessern?

Nach einigen Tagen erhob sich der Vater wieder und drückte im kränklichen Uebermaße von Rührung und Hoffnung den reuigen Jüngling an die fieberhafte Brust. Heinrich berauschte sich in der Freude über die Genesung und über den Kuß — er wurde froher und wilder — er trank — er verwilderte mehr — sein Lehrer, der die sieche Weichheit des Vaters durch kraftvolle Strenge gut zu machen suchte, bestritt das Aufschwellen des Freuden=Taumels — Heinrich wurde glühend den Geboten ungehorsam, die er für keine weichen väterlichen hielt — und da der Lehrer fest, stark und nothwendig sie wiederholte, verletzte Heinrich im Taumel das Herz und die Ehre des strengen Freundes zu tief — und da flog auf das so oft getroffene kranke Herz des hoffenden Vaters der Aufruhr gegen den Lehrer wie ein giftiger Pfeil und der Vater unterlag der Wunde und sank auf das Krankenbette zurück.

Ich will euch, liebe Kinder, weder Heinrichs Gram noch Schuld abmalen; aber schließet in das strenge Urtheil, das ihr über seine sprechen müsset, auch jede ein, die ihr vielleicht auf euch geladen: ach, welches Kind kann an das Sterbebette seiner Eltern treten, ohne daß es sagen muß: „wenn ich ihrem „Leben auch keine Jahre nahm, o! so kost' ich ihnen doch

„Wochen und Tage! — Ach die Schmerzen, die ich jetzt lin„dern will, hab' ich vielleicht selber gegeben oder verstärkt, und „das liebe Auge, das so gern noch eine Stunde lang ins Le„ben blicken wollte, drücken ja blos meine Fehler früher zu!" — Aber der wahnsinnige Sterbliche begehet seine Sünden so kühn, blos weil sie ihm ihre mörderischen Folgen verhüllen; er kettet die in seine Brust eingesperrten reißenden Thiere los, und läßet sie in der Nacht unter die Menschen dringen, aber er sieht es nicht, wie viele Unschuldige das losgebundne Unthier ergreife und würge.

Leichtsinnig wirft der wilde Mensch die glimmenden Kohlen seiner Sünden umher, und erst, wenn er im Grabe liegt, brennen hinter ihm die Hütten auf von seinen eingelegten Funken, und die Rauchsäule zieht als eine Schandsäule auf sein Grab und steht ewig darauf.

Heinrich konnte, sobald die Hoffnung der Genesung verschwand, die zerfallende Gestalt des guten Vaters vor Qual nicht mehr anschauen; er hielt sich blos im nächsten Zimmer auf und kniete, während Ohnmachten mit dem väterlichen Leben spielten, wie ein Missethäter still und mit verbundenen Augen vor der Zukunft und vor dem zerschmetternden Schrei: Er ist todt! —

Endlich mußt' er vor den Kranken kommen, um Abschied zu nehmen und die Vergebung zu empfangen; aber der Vater gab ihm nur seine Liebe, aber nicht sein Vertrauen wieder und sagte: „Aendere Dich, Sohn, aber versprich es nicht!"

Heinrich lag niedergedrückt von Scham und Trauer im Nebenzimmer, als er wie erwachend seinen alten Lehrer, der auch der Lehrer seines Vaters gewesen, diesen einsegnen hörte, als ziehe schon die längste Nacht um das kalte Leben: „Schlum„mere süß hinüber, sagt' er, Du tugendhafter Mensch, Du „treuer Schüler! Alle guten Vorsätze, die Du mir gehalten,

„alle Deine Siege über Dich und alle Deine schönen Thaten „müssen jetzt wie hellrothe Abendwolken durch die Dämmerung „Deines Sterbens ziehen! Hoffe noch in Deiner letzten Stunde „auf Deinen unglücklichen Heinrich, und lächle, wenn Du mich „hörest und wenn in Deinem brechenden Herzen noch eine „Entzückung ist."

Der Kranke konnte sich unter dem schweren über ihn gewälzten Eise der Ohnmacht nicht ermannen, die gebrochenen Sinne hielten die Stimme des Lehrers für die Stimme des Sohnes und er stammelte: „Heinrich, ich sehe Dich nicht, aber ich höre Dich; lege Deine Hand auf mich und schwöre es, daß Du besser wirst." Er stürzte herein zum Schwur; aber der Lehrer winkte ihm und legte ihm die Hand auf das erkaltende Herz und sagte leise: ich schwöre in Ihrem Namen.

Aber plötzlich fühlt' er das Herz gestorben und ausruhend von der langen Bewegung des Lebens. „Flieh, Unglücklicher, „sagt' er, er ist ohne Hoffnung gestorben."

Heinrich floh aus dem Schloß. O wie hätt' er eine Trauer schauen oder theilen dürfen, die er selber über die väterlichen Freunde gebracht? Er ließ seinem Lehrer blos das Versprechen und die Zeit der Wiederkehr zurück. Schwankend und laut weinend kam er ins englische Wäldchen, und sah die weißen Grabmäler wie bleiche Skelette die grüne Umlaubung durchschneiden. Aber er hatte nicht den Muth, die leere künftige Schlummerstätte des Vaters zu berühren, er lehnte sich blos an die zweite Pyramide, die ein Herz bedeckte, das nicht durch seine Schuld gestorben war, das mütterliche, das schon lange stille stand im Staube der zerfallenden Brust. Er durfte nicht weinen, und nicht geloben; schweigend, gebückt und schwer trug er den Schmerz weiter. Ueberall begegneten ihm Erinnerungen des Verlustes und der Schuld — jedes Kind war eine, das dem Vater mit der hoch einhergetragnen Aehrenlese

entgegenlief — jedes Geläute kam aus einer Todtenglocke — jede Grube war ein Grab — jeder Zeiger wies, wie auf jener königlichen Uhr *), nur auf die letzte väterliche Stunde.

Heinrich kam an. Aber nach fünf dunkeln Tagen voll Reue und Pein sehnt' er sich zum Freunde des Vaters zurück und schmachtete, ihn durch die Erstlinge seiner Veränderung zu trösten. Der Mensch feiert seinen Geliebten ein schöneres Todtenfest, wenn er fremde Thränen trocknet, als wenn er seine vergießet; und der schönste Blumen- und Zypressenkranz, den wir an theuere Grabmäler hängen können, ist ein Fruchtgewinde aus guten Thaten.

Er wollte erst Nachts mit seiner Schamröthe in die Trauerwohnung treten. Als er durch das Wäldchen ging, stand die weiße Pyramide des väterlichen Grabes schauerhaft zwischen dem lebendigen Gezweig, wie im Blau des reinen Himmels die graue Dampfwolke eines zusammengebrannten Dorfes schwimmt. Er lehnte das sinkende Haupt an die harte kalte Säule und konnte nur dumpf und sprachlos weinen, und im dunkeln mit Martern angefüllten Herzen war kein Gedanke sichtbar. Hier stand er verlassen; keine sanfte Stimme sagte: weine nicht mehr! — Kein Vaterherz zerschmolz und sagte: du bist genug gestraft. Das Rauschen der Gipfel schien ein Zürnen und die Dunkelheit ein Abgrund. Dieses so Unwiederbringliche im Verlust lagerte sich wie ein Meer weit um ihn, das niemals rückt und niemals fällt.

Endlich erblickte er nach dem Fall einer Thräne einen sanften Stern am Himmel, der milde wie das Auge eines

*) Im chateau royal zu Versailles war sonst eine Uhr, die so lange, als der König lebte, stand und auf die Todesstunde des vorigen zeigte und nur ging, wenn wieder einer starb. (S. Sanders Reisen I. B.) Ein schöneres memento mori als irgend eines! —

himmlischen Geistes zwischen die Gipfel hereinblickte; da kam ein weicherer Schmerz in die Brust, er dachte an den Schwur der Besserung, den der Tod zerrissen hatte, und nun sank er langsam auf die Knie und blickte zum Stern hinauf und sagte: „O Vater, Vater! (Und die Wehmuth erdrückte lange die „Stimme) hier liegt Dein armes Kind an Deinem Grabe und „schwöret Dir — Ja, reiner frommer Geist, ich werde anders „werden; nimm mich wieder an! — — Ach könntest Du ein „Zeichen geben, daß Du mich gehöret hast!"

Es rauschte um ihn; — eine langsame Gestalt schlug die Zweige zurück — und sagte: „ich habe Dich gehört und ich „hoffe wieder!" Es war sein Vater.

Das Mittelding zwischen Tod und Schlaf, die Schwester des Todes, die Ohnmacht hatte wie ein gesunder tiefer Schlummer ihm das Leben wieder bescheert; und er war dem Tode wieder entgangen. Guter Vater! und hätte der Tod dich in den Glanz der zweiten Welt getragen, dein Herz hätte nicht froher zittern und süßer überströmen können als in dieser Auferstehungsminute, wo dein vom schärfsten Schmerze umgeänderter Sohn mit dem bessern an deines sank und dir die schönste Hoffnung eines Vaters wieder brachte! —

Aber, indem der Vorhang dieser kurzen Szene fället, so frag' ich euch, geliebte junge Leser: habt ihr Eltern, denen ihr die schönste Hoffnung noch nicht gegeben habt? O dann erinnere ich euch wie ein Gewissen daran, daß einmal ein Tag kommen wird, wo ihr keinen Trost habt und wo ihr ausruft: „Ach sie haben mich am meisten geliebt, aber ich ließ sie ohne „Hoffnung sterben und ich war ihr letzter Schmerz!"

Die Neujahrsnacht eines Unglücklichen.

„Ein alter Mann stand in der Neujahrsmitternacht am „Fenster und schauete mit dem Blick einer langen Verzweif= „lung auf zum unbeweglichen ewig blühenden Himmel und „herab auf die stille reine weiße Erde, worauf jetzt niemand „so freuden= und schlaflos war als er. Denn sein Grab stand „nahe an ihm, es war blos vom Schnee des Alters, nicht „vom Grün der Jugend verdeckt, und er brachte nichts „mit aus dem ganzen reichen Leben, nichts mit als Irrthü= „mer, Sünden und Krankheit, einen verheerten Körper, eine „verödete Seele, die Brust voll Gift und ein Alter voll Reue. „Seine schönen Jugendtage wandten sich heute als Gespenster „um und zogen ihn wieder vor den hellen Morgen hin, wo „ihn sein Vater zuerst auf den Scheideweg des Lebens gestellt, „der rechts auf der Sonnenbahn der Tugend in ein weites „ruhiges Land voll Licht und Ernten und voll Engel bringt, „und welcher links in die Maulwurfsgänge des Lasters hinab= „zieht, in eine schwarze Höhle voll heruntertropfendem Gift, „voll zielender Schlangen und finsterer schwüler Dämpfe.

„Ach die Schlangen hingen um seine Brust und die „Gifttropfen auf seiner Zunge und er wußte nun, wo er war.

„Sinnlos und mit unaussprechlichem Grame rief er zum „Himmel hinauf: gib mir die Jugend wieder! O Vater, stelle „mich auf den Scheideweg wieder, damit ich anders wähle!

„Aber sein Vater und seine Jugend waren längst dahin. „Er sah Irrlichter auf Sümpfen tanzen und auf dem Gottes= „acker erlöschen und er sagte: es sind meine thörichten Tage.

„— Er sah einen Stern aus dem Himmel fliehen und im „Falle schimmern und auf der Erde zerrinnen: Das bin ich, „sagte sein blutendes Herz, und die Schlangenzähne der Reue „gruben darin in den Wunden weiter.

„Die lodernde Phantasie zeigte ihm schleichende Nacht- „wandler auf den Dächern und die Windmühle hob ihre Arme „drohend zum Zerschlagen auf und eine im leeren Todtenhause „zurückgebliebne Larve nahm allmälig seine Züge an.

„Mitten in den Krampf floß plötzlich die Musik für das „Neujahr vom Thurm hernieder wie ferner Kirchengesang. Er „wurde sanfter bewegt — er schauete um den Horizont herum „und über die weite Erde und er dachte an seine Jugend- „freunde, die nun, glücklicher und besser als er, Lehrer der „Erde, Väter glücklicher Kinder und gesegnete Menschen wa- „ren, und er sagte: o ich könnte auch, wie ihr, diese erste „Nacht mit trocknen Augen verschlummern, wenn ich gewollt „hätte — ach ich könnte glücklich sein, ihr theuern Eltern, „wenn ich euere Neujahrs-Wünsche und Lehren erfüllet hätte.

„Im fieberhaften Erinnern an seine Jünglingszeit kam „es ihm vor, als richte sich die Larve mit seinen Zügen im „Todtenhause auf — endlich wurde sie durch den Aberglau- „ben, der in der Neujahrsnacht Geister und Zukunft erblickt, „zu einem lebendigen Jüngling, der in der Stellung des schö- „nen Jünglings vom Kapitol sich einen Dorn auszieht, und „seine vorige blühende Gestalt wurd' ihm bitter vorgegaukelt.

„Er konnt' es nicht mehr sehen — er verhüllte das Auge „— tausend heiße Thränen strömten versiechend in den Schnee „— er seufzete nur noch leise, trostlos und sinnlos: komme „nur wieder, Jugend, komme wieder!“ . . .

— Und sie kam wieder; denn er hatte nur in der Neu- jahrsnacht so fürchterlich geträumt; — er war noch ein Jüng- ling. Nur seine Verirrungen waren kein Traum gewesen;

aber er dankte Gott, daß er noch jung, in den schmutzigen Gängen des Lasters umkehren und sich auf die Sonnenbahn zurück begeben konnte, die ins reine Land der Ernten leitet.

Kehre mit ihm, junger Leser, um, wenn du auf seinem Irrweg stehst! Dieser schreckende Traum wird künftig dein Richter werden; aber wenn du einst jammervoll rufen würdest: komme wieder, schöne Jugend — so würde sie nicht wieder kommen.

Fünfter Brief. An den Korrespondent Fisch *).

Ueber das Zeitungslesen.

Postskripte: 1. Die wandelnde Aurora. 2. Ueber das Träumen.

K. d. 25. Jun.

Ew. Wohlgeborn sende hier sämmtliche Zeitungen von 97 unberührt zurück, weil wir uns mißverstanden und ich nur die von 97 vorigen Säkuls haben wollen.

Es kann Sie, lieber Herr Fisch, als bloßen Kollekteur der Zeitungen und Zeitungsleser ein Ausfall auf diese unmöglich verdrießen. Letztern thu' ich so oft und so stark, daß ich sogar an öffentlichen Orten die Zeitungen nur höhere Stadtneuigkeiten und Rittergeschichten für Männer heiße. Die meisten Leser interessiert als Stadt-Weltklatschen nicht die Begebenheit — noch ihr Einfluß — noch ihre Nothwendigkeit —

*) Er ist Lesevater des Kuhschn. Journalistikums (ein tolles dreizüngiges Wort aus drei Sprachen), ferner Korrespondent überall hin und gehört durch die matte glatte Alltäglichkeit seines Gesichts, seiner Gedanken, Worte und Werke unter die wenigen Menschen, die mich, wie Eberwurz und Knoblauch unter dem Schweife eines Pferdes das nachgehende, entsetzlich schwächen und lähmen.

kaum ihre Wahrheit — sondern die Inschrift: daß sie in diesem Jahre gedruckt ist; alte Zeitungen und Obligazionen verlieren gegen neue; und wie bei Erbschaften stehen die Aszendenten den Deszendenten nach. Ist's die Mühe werth, so viele tausend kahle Ideen, für welche man ein Jahr später kein altes Zeitungsblatt gäbe — man lese zur Probe nur ein altes — und die man nach dem Lesen wieder aus dem Gedächtniß entlässet, in den Pfandstall desselben einzuziehen? — Vaterlandsliebe können Sie, Herr Fisch, nicht viel daraus extrahieren (weil wir, ungleich den Britten, in unsern Zeitungen das Departement der auswärtigen Angelegenheiten zuerst besetzen); aber wohl Neutralität gegen das Vaterland, weil unsere Zeitungen keine brittische Rechts- und Unrechtsgeschichte, sondern nur faktische Geschichte zu geben haben. Schrieben denn nicht die inquisitorischen Venezianer die erste Zeitung; und kommt im sklavischen Peking nicht täglich eine von 70 Seiten heraus? Herr Fisch, solche Zeitungsbände statt der Blätter sollten uns zugedacht sein.

Viel erzählen, sagt La Bruyere, ist das Zeichen eines schwachen Kopfes; ich wollte noch den zweiten schwachen dazu setzen, der gern viel erzählen hört; aber am Ende sind beide einer, weil jeder lange Erzähler vorher ein langer Zuhörer sein mußte. Für die Lähmung der rechten und linken Seite des innern Menschen sind Neuigkeiten, zumal recht schlechte, eine herrliche Urtikazion (Nesselngeißelung) — wie Sie an allen müßigen, schlaffen, leeren Menschen sehen — wie Hinrichtungen für das Volk und Mordgeschichten für die jüngsten Leserinnen; aber noch sanfter als das Kriegsschauspiel thut wie bei andern Schauspielen die Kritik über die Schauspieler.

Herr Fisch, die Menschen sollten, wie der flamen dialis, keine schußfertige Armee zu sehen bekommen; blos damit sie nie eine rezensierten. Allerdings hat Zimmermann gesagt, das

Genie eines Generals habe die größte Verwandtschaft mit dem Genie eines Arztes — wenigstens macht jenes dieses nöthig; und ich und Sie geben auch den Schluß daraus gern zu, daß, da jeder nach Taubmann und nach dem Sprichwort den Arzt nachspielt, jeder eben darum zum General geboren sei. Beim Himmel, wenn jeder Pudel das Gewehr präsentieren kann, so muß jeder geistige Bettler so gut unter die Generalität zu stecken sein, als sonst ein körperlicher von Joseph II. unter die Regimenter. Aber eins möchte Erwägung verdienen, nämlich Türenne's Wort, daß der beste Held nicht mehre Mann gut kommandieren könne als 35,000 — welches nichts ist gegen die Anzahl von Regimentern nicht sowol als von Armeen und von Generalen, die jeder Zeitungsleser als Universal-Generalissimus mit dem Kommandostab der Queue's und Tabackspfeifen täglich anführt!

Meinetwegen lese jeder alles; nur werf' er nicht mitten in der Theestunde der gedruckten Zeitungen den Weibern die schwarze Stunde der gehörten vor!

Freilich halten Ihr Journalistikum, Herr Fisch, Seelen mit, welche, wie Lessing in jeder Stadtneuigkeit den Stoff eines Dramas, so in jeder Weltneuigkeit den Stoff eines höhern finden und welche die Welthistorie nicht ewig in der Vergangenheit, sondern auch in der Gegenwart suchen. Der Gedanke ist schön und — schwierig. Aus zwanzig tausend Weißfischen wird ein ganzes Pfund Perlenessenz (zu falschen Perlen) gewonnen; aber wahrhaftig aus eben so vielen Zeitungsschreibern ist schwer der pragmatische Auszug eines welthistorischen Tomus über die Blase zu ziehen. Eigentlich sollte man die neueste Geschichte so kurz studieren, als man die alte wider Willen muß, um nicht das Ganze in unförmlichen Verhältnissen und aus ungleichen Entfernungen zu beurtheilen. Ohne die Luft- und Linienperspektive der Zeit thürmt sich alles un-

geheuer auf oder schrumpft eben so ein. Der Uranus der Gegenwart spielet anfangs, wie der himmlische, eine Sonnen-Rolle — sinkt dann zu einem Schwanzstern herab — und endlich bleibt er als eine Schwester-Erde bei uns. Der gallische hat schon jetzt das Kometenschwert statt der Phöbusleier ergriffen.

So schreitet der Genius des Universums gewaltig wie ein Orkan über uns hin; wir hören ihn nur rauschen und sehen ihn nur niederreißen, aber wir sehen es nicht, wie er reinigt und schafft, und merken es blos nach seiner Entfernung — wie Leibnitz gibt das Schicksal die Rechnung des Unendlichen heraus, aber es verbirgt, wie er, die Beweise davon. — Und wahrhaftig wir Lebende werden hinter Sehröhren auf Stativen, die immer zittern müssen (es sei durch Furcht oder Freude), wenig im entlegensten Himmel entdecken. —

Aber mit der Zeitung von 1697 mein' ich es ernstlich, mein Freund! Das Modejournal von Portici studierte, so wie es heftweise erschien, gewiß nur der Narr und nicht der Weise; aber später, z. B. jetzt, studiert es umgekehrt nur dieser; und dieselben Kleinigkeiten des Gazetten-Details, die ohne die Perspektive der Zeit unförmlich und unkenntlich bleiben, werden durch diese zu einer Dekorazion des Welttheaters und malen etwas. —

Sonst bekam man die Zeitung von Halbjahr zu Halbjahr; wahrlich das war doch immer etwas für den Weisen!

In dieser säkularischen Hoffnung und Bitte verharr' ich,

Deroselben

J. P.

N. S. Nachkommende Annexa, die Aurora und den Traktat ersuche Ew. Wohlgeb. in beliebte Monatsschriften zu inserieren, letztern in eine philosophische Zeitschrift, zumal da

man jetzt die empirische Psychologie über die ontologische ganz vergisset. Die Welt liebt jetzt Zeitschriften — aus Zeitmangel, weil wir alle, Menschen und Bücher, wie eine fliehende Armee im Laufen sind und wie eine römische nur marschierend essen — und ich arbeite selber an mehren mit, wie ich höre; denn zum Selbstlesen bringt man's selten in diesem eiligen Säkul. —

Ew. Wohlgeborn sind schon vom Herrn Hospitalprediger Stiefel zum dejeuner dansant mit Feuerwerk, das wir am Siebenschläfer geben, eingeladen; und ich füge meine Bitte dazu, um so mehr da wir Hoffnung haben, daß das Meiste, was von Stand in Kuhschnappel ist, unser Frühstück schmücken werde.

Die wandelnde Aurora.

Als der Mensch die leuchtende Morgenröthe zum erstenmal am Himmel sah, nahm er sie für die Sonne und rief ihr zu: „Sei gegrüßet, mit Rosen überschütteter Phöbus, „auf deinem weit lodernden Wagen!" — Aber bald trat der Sonnengott aus dem Rosengebüsch, und vor dem langen Blitze des Tages blätterten sich die Frührosen Aurorens ab.

Siehe Abends, da Apollo's Wagen in den Ozean und unter die Wellen fuhr und nichts am Himmel stand als wieder Aurorens Wagen voll Rosen: da kehrte der Mensch den Irrthum des Morgens um und sagte: ich kenne dich, schöner Frühling am Himmel, du führest nur die Sonne herauf, aber du bist sie nicht! — Und er hoffte auf die Sonne und hielt den Abendstern für den Morgenstern und den Abendwind für Morgenluft.

Aber er hoffte umsonst — der Stern der Liebe stieg nicht höher, sondern sank von Wolke zu Wolke — der Rosen-Wagen ragte nur mit einigen falben Knospen aus dem Ozean und fuhr hinter der Erde tief watend und einsinkend zur kalten Mitternacht — Todesfrost wehte von ihr herauf — „Jetzt kenn' ich dich, Leichenräuberin *), sagte der Mensch, du treibst den Phöbus, den schönen Jüngling vor dir her durchs Meer und in den Orkus!" Und müde und zagend schloß er das dunkle Auge zu.

Erwache, doppelter Träumer, und schaue am blühenden Morgenhimmel Aurora wieder durch ihre weiten Rosenfelder ziehen, und der ewige Jüngling, Apollo, schreitet mit der Hand voll Morgenblitze hinter ihr herauf. —

Und erwache du auch, tieferer Träumer, der du die Aurora der Menschengeschichte in Westen erblickst und das Abendroth anfangs für Morgenroth ansiehst und den Aufgang der Sonne erwartest — und dann verzagst, weil sie verhüllt um Norden zieht! — Erwache, denn sie kommt wieder an ihrem Morgen, und jedesmal zu einem längern Tag.

Ueber das Träumen,

bei Gelegenheit eines Aufsatzes darüber von D. Viktor.

Herr D. Viktor hat Recht: die vingt-quatre der Philosophie geben uns Töne statt der Bilder. Hätte man dieser Fakultät, bevor sie selber geträumt hätte, ein kleines Gutachten abgefodert, ob sie wol vernünftige Wesen auf irgend einem

*) Die Alten schrieben den Tod der Jünglinge Aurorens Entführen zu.

Planeten, z. B. dem Monde, für denklich hielte, die Vernunft, Sinne, Gedächtniß und Freiheit täglich, fast wenn sie wollten, verlören, und die man doch mit Einem Laut und Ruck sogleich vernünftig, moralisch-frei, sehend und eingedenk aufstellen könnte: so würden sich alle philosophische Adjunkten erkläret haben, auf solche Fragen gehöre keine vernünftige Antwort; oder sie hätten spöttisch versetzt, im Mond im palus somni und in der peninsula deliriorum *) gäb' es dergleichen. — — Beim Himmel! dieses spaßhafte Responsum wäre ja ein ernsthaftes! — Aber was gehen uns Archimedesse an, welche sich in ihren logischen Zirkeln im Sande nicht stören lassen und die, gleich den Babyloniern nach Strabo, nur aus Armuth an Bauquadern die Kunst, systematisch zu wölben, treiben. Sonderbar ist's, daß Herr D. Viktor sich mehr über das Wunder betrübt, wodurch die Vernunft fortgeht, als über das andere erfreuet, wodurch sie wiederkommt (ein wahres miraculum restitutionis). Uebrigens weiß mein gelehrter Freund zu wohl, daß, wenn einmal der Körper der Satellit unsrer innern Welt sein sollte, beide einander jede Minute anziehen, erleuchten und verdunkeln müssen; und über ein neues Zeichen dieser Konjunkzion können wir nicht mehr erstaunen als über das alte erste, daß z. B. das Niederziehen zweier Häute uns das ganze gefärbte Universum verhängt. Aber zur Sache!

Addison nennt die Träume selber träumerisch-schön den Mondschein des Gehirns; diesen wirft nun, wie ich beweisen werde, eben unser Satellit und Mond aus Fleisch. Die psychologischen Erklärungen sind kaum halbe. Warum kann denn die mit der Sperre der Sinne eintretende Vergessenheit der örtlichen und zeitlichen Verhältnisse uns im Traume die Vernunft und das Bewußtsein rauben, welche beide uns dieselbe

*) Namen, die Hevel gewissen Mondsflecken gab.

Vergessenheit im tiefen Denken und Dichten lässet? Der Traum bringt uns noch dazu andere Zeiten und Oerter, obwol irrige, und also immer die Bedingungen des persönlichen Bewußtseins mit.

Auch die Suspension der Empfindungen ist keine psychologische Ursache des raubenden Traums. Man binde mir Augen, Ohren, Mund und Nase zu und lasse mir nicht viel mehr Empfindung, als die Fußsohlen heraufschicken, worauf ich stehe: büß' ich darum Gedächtniß und Bewußtsein ein? Wird nicht vielmehr der Lichtmagnet des Bewußtseins in diesem Dunkel desto heller funkeln? — Auch das Babel und die lebendige Polterkammer des Traums lösen wenig auf, da ich, gesetzt ich würde von der ganzen Erde wie von einem durcheinander fliegenden Schutthaufen eingebauet, zwar schaudern, aber doch nicht selbstvergessen träumen könnte. —

Wir wollen mit einander den Traum vom Ei anfangen oder ausbrüten und ihn beschlafen. Meine und Viktors Behauptung im Hesperus (4. Thl. S. 15), daß der Schlaf das Kordial und die Frühlings-Wässerung der Seelenorgane, nicht der Körperorgane sei, bewährt sich durch die Willkür des Einschlafens. Nichts ist wunderbarer als zu sagen — und es noch dazu zu thun: — jetzt will ich einschlafen, d. h. jetzt will ich durch ein kleines Dekret einen Theil meiner Seelenkräfte wie ein Parliament dissolvieren. Also wodurch eigentlich? — Durch ein absichtliches Aussetzen und Innehalten der geistigen und mithin der körperlich-korrespondierenden Anstrengung. Aber dann kommen die Bilder — d. h. die Kompositionen der fortoszillierenden Organe — ungerufen vor den Geist, der als Wiederspiel des Tags jetzt nur anschauet und nicht erschafft; und hier mit seiner Thätigkeit der körperlichen nur nach-, wie am Tage vorzugehen scheint. Das vom schnellern Pulse der Nacht und von den Frikzionen des trei-

benden Tages erhitzte Gehirn hält elektrische Bilder vor das Ich, so wie in Fiebern, in der Hypochondrie, im Rausch.

Haller bemerkt schon, daß wir vor und unter dem Einschlafen statt der Zeichen Bilder (richtiger, hellere selbstbewegliche Bilder statt der bleichern gehorsamern) beschauen. Darum, wer ferne Geliebte heller sehen will, der schaue sie auf dem Kopfkissen an, diesem Bildersaal, dieser Gemälde-Ausstellung aller geliebten Gestalten; da hängen ihre Kniestücke frisch gemalt und noch naß vor ihm. Eben deshalb, besonders da schöne Formen seltner durch unser Inneres ziehen und fliegen als verzogene, könnte der Maler die heiße ikonologische Stunde vor dem Einschlafen — oder noch besser, die Stunden auf einer preußischen Extrapost, die den Schlaf am besten vertreibt — zur fruchtbarsten Schäferstunde idealischer Erzeugungen machen und in diesen Abendwolken der Seele so viel Studien finden, als ihm Meyer in den Wolken des Himmels verspricht; wahrlich in einem Schlafgemach wollt' ich Raphaels seines machen.

Ich wende mich von dieser sonderbaren Mischung *) unwillkürlicher Lebhaftigkeit mit zufallenden Augenliedern auf einige Minuten zu den Nebenhülfen dieses täglichen Selbstmords. Dazu gehört die wagrechte Lage; und zwar die natürliche (obwol für uns nicht mehr offizinelle) auf dem Rücken, wie der Seepapagai und die Bauern wählen; eine Lage, die auf eine mehr als mechanische Weise uns dem magnetischen Schlummer nähert, so wie sie (nach Zimmermann) Ohnmachten endigt. Ich und andere sollten unsere Betten wie Magnetnadeln nach Norden mit 21° westlicher Deklinazion und

*) Hang zum Schlafen und zur Lebhaftigkeit verträgt sich sonderbar in einer Minute. Der von Opium oder Wein oder Fieber entbrannte Mensch ist zugleich dem Schlafe und dem geistigen Funkeln näher als der Phlegmatiker.

77° Inklinazion stellen, da vielleicht etwas dabei herauskäme. Im Sommer werd' ich bei allem Feuer, das er in mir aufbläset, doch durch Niederlegen auf die blühende Erde schläfrig, wiewol D. Viktor dieses dem reichern Lager der schweren Lebensluft beimaß. —

Die zweite Nebenhülfe ist die Fixsternbedeckung des Auges, dessen Reich in unserer innern Welt eigentlich den größten Welttheil bildet; daher in unsern Träumen der Guckkasten größer ist als der Konzertsaal, oder gar die noch kleinere Garküche. Blinde werden, wie ich vermuthe, zu dem Schlafe mehr durch verworrene Klänge als durch verworrene Bilder gehen. Der Hase, der mit offnen Augen schläft, hat vielleicht schwache, zumal da er gute Ohren hat. Aber schonend, zärtliche Allmutter, ziehest du das Augenlied über das vom Schlaf gebrochne Auge, damit dieses uns nicht mit dem todten Scheine der anblickenden Seele martere, der uns in Wachsgestalten und die Türken*) in Statuen mit der Lüge des Lebens ängstigt, wie mich und den Thomas von Aquino sogar Sprachmaschinen und Affen.

Ich komme zu dem Ideen-Charivari zurück, womit der Tag in uns ausklingt. Der Weg vom Wachen in den Schlaf geht durch den Traum; aber man ist sich dieser Vorträume nur bei Störungen des Einschlafens bewußt.

So liegt also der Schlaf zwischen zwei Träumen, wie das bürgerliche Leben zwischen den dichterischen kindlichen Träumen der Jugend und des Alters. Der Inauguraltraum ist wild, kurz und wird immer dunkler; die vom rastenden Geiste nicht mehr gestoßenen Pendüle der Denkorgane machen immer

*) Die Türken leiden keine Statuen (nach Thevenot), weil der Mensch ihnen keine Seele geben könne; und verstümmeln sie.

kleinere Schwingungen, bis er endlich selber die schweren Pendüle nicht mehr regen kann.

Aber gegen Morgen treibt das brachgelegene und vom Nerventhau erfrischte Gehirn die Frühlingsblumen heraus, die Morgenträume, die sich mit dem äußern Morgen erhellen und die vielleicht darum den Griechen prophetisch waren. Daher macht das noch energische und elastische Gehirn den Mittagsschlummer mehr zu einem Mittagstraum oder Homers Schlaf.

Ich komme nun zu den kleinen Kelchberaubungen des Traums, die mein gelehrter Freund D. Viktor uns banger und genauer vorzählt als die Gaben desselben. Erstlich die Träume sind voll Vergessenheit, ohne Gedächtniß für das Wachen wie dieses ohne eines für sie. Vielleicht wurde darum die Lethe zur Schwester des Schlafs gemacht. Gern stimm' ich hier in Viktors schöne Klage ein: „Wenn wir im äffen„den Wiederschein des Lebens, im Traume, endlich wieder „längst zerfallene Hände fassen, und wenn uns wieder ein „warmes helles Auge aus der Aschenhöhle anblickt, warum „verbirgt uns da die feindselige Vergeßlichkeit des Traums, „daß es gestorbene Geliebte sind? — Warum wird der dur„stigen Brust, wenn sie endlich dem lang ersehnten Herzen „begegnet, durch eine vorgelogene kalte Vergangenheit die „Entzückung des Wiedersehens und die Stunde der höchsten „Liebe genommen? — Ach wie würden wir an Herzen ruhen, „die sich über den Sternen geheiligt haben, und die uns schon „früher gehörten! Hoher Emanuel, ich zerflösse vor deiner „Gestalt, wenn sie vom Himmel käme in meinen Traum „herab!" —

Eben darum, da die Rührungen der Träume so tief ins Mark des Herzens greifen, ist es gut, daß sie uns nicht den einzigen Trost an Gräbern rauben, das stille Erblassen holder Bilder, und daß der Traum uns lieber oft mit der Vergan-

genheit der vorigen Sünden gegen die Liebe beschämt, um unsere Gegenwart wärmer zu machen.

Woher kommt aber sein schwaches Gedächtniß? — Daher: der Schlaf ist nur ein schwächerer Nervenschlag, also eine periodische Lähmung und Asthenie des Gehirns; alle asthenische Zustände aber vertilgen das Gedächtniß, z. B. die asthenische Pest, Alter, Hysterie, Schlagfluß, Ohnmacht, Blutverlust, Unenthaltsamkeit ꝛc. — Indeß ist die Vergeßlichkeit wie im Alter nur parzial und betrifft mehr neue als alte Objekte; und die stärksten Proben des Erinnerns und Vergessens wechseln ab. Eben dasselbe ist in asthenischen Krankheiten. D. Viktor führet aus Nikolai's Pathologie *) — und dieser aus Hambergers Physiologie — einen apoplektischen Musikus an, der seine Muttersprache und das Abc vergaß, aber Vokalmusik und Noten behielt. Beattie erzählt, daß der Schlagfluß einem Priester nur die Erinnerung der 4 nächsten Jahre, nicht der andern nahm u. s. f. Woher aber wieder dieses komme, das zu erklären gehört erstlich nicht hierher, und zweitens weiß ich auch selber keine Erklärung, versprech' aber im Traktat über das Gedächtniß auf eine zu fallen.

Der Traum setzt uns, nach Herders schöner Bemerkung, immer in Jugendstunden zurück; — und ganz natürlich, weil die Engel der Jugend die tiefsten Fußtritte in dem Felsen der Erinnerung ließen; und weil überhaupt eine ferne Vergangenheit schon öfter und tiefer in den Geist eingegraben wird als eine ferne Zukunft. Und so schlingt der erste Zierbuchstabe unsers Daseins wie in Lehrbriefen seine langen Schönheitslinien schweifend um alle vier Ränder der Schrift.

Der Traum behält nichts leichter als Träume, ein Sinnbild von uns Lebens-Träumern! Im Sonnenschein des Wachens

*) S. 5ter Band §. 375.

müssen diese Nachtlichter aus demselben Grund ungesehen brennen, — aus welchem in Wilden und in Knaben, die unter dem Gewilde erwuchsen, durch die Kultur alle Erinnerung der Vorzeit rein auslischt. Auch laufen im Spinngewebe der Träume die Fäden in und über einander und einer macht leicht den andern rege. Ja in manchen Menschen ist ein gewisser Traum das bleibende Nestei, um welches die andern herum kommen; die fixe Idee eines sanftern Wahnsinns; das muß sein, da hier mehr das schwere von eingelegtem Bildwerk beladene Gehirn die Gestalten vorschiebt als das ewig spiegelnde und zeugende Ich. — Mein Erschrecken über den intermittierenden Puls dieses Ichs nehm' ich wieder zurück, das ich einmal bei der Geschichte hatte, daß ein Mann die Rede, die er in der Ohnmacht anfing, nach derselben mitten im Perioden forthielt; denn eben so schließen sich die Träume mehrer Nächte in fortlaufender Signatur an einander an, obgleich die wachende Thätigkeit dazwischen fiel. —

Ein wenig aus dem Vorigen zu erklären ist's, daß der Traum wie das Alter, in seinen eleusinischen Mysterien oder Charfreitags-Moralitäten gewöhnlicher eine ferne Vergangenheit aus unserer Götter- und Passionsgeschichte nachspielt als die nächste; indeß er in Rücksicht der Zukunft umgekehrt als ein zweites Gesicht keine ferne, sondern die nächste vorgaukelt; denn unsere schwierigen Begebenheiten werden — wie die biblischen von den Exegeten — immer in Träume verkehrt. So träumte mir nie, daß ich Enkel auf dem Schooße hätte, aber ein gewisses tanzendes Frühstück, das Schreiber dieses gibt, hat er bisher drei Nächte hinter einander gegeben; und er und der Teufel und sechs große Rezensenten tanzen darinnen immer mit einander den Großvatertanz. Wer sollte sich solches tolles Zeug träumen lassen, wenn er's, wie gesagt, nicht träumte?

Paskal — der Heilige eines höhern Ordens — sagt, nur das Abbrechen der Träume mache uns gleichgültig gegen sie. Aber unser Wachen erleidet ja dasselbe Abbrechen gerade so oft; indeß, wollten wir auch wie unsere Vorfahren, die Germanen, nach Nächten, und wie unsere Ebenbilder, die Nordamerikaner, nach Schlafen datieren: so würd' es uns mit diesem Mondlicht ohne Brennpunkt wie mit dem himmlischen gehen, von welchem Lambert erwies, daß ein ganzes mit Vollmonden ausgelegtes Himmelsgewölbe uns kaum das matte graue Licht eines bewölkten Tages niederthauen würde. Die gediegnen Sinne, der Geruch, der Geschmack und das Gefühl verlieren darin ihren Metallreiz, und selber die Gestalten ziehen nur als Schatten durch diese persönliche Unterwelt. Daher ist darin unser Schrecken, z. B. über einen revenant, oder über ein Hinabstürzen, nur ein leichtes dramatisches; und immer lindert eine dunkle Hoffnung oder Furcht, nur zu träumen, das Fieber der träumenden Brust. Und hier bei dieser Vexierwelt muß uns Jakobi's tiefes Wort gegen die ähnliche des Idealismus einfallen: daß jedes Träumen ein Wachen voraussetze. —

Das Bewußt- und Vernünftigsein, dieses Licht aus dem schärfern Zusammenstoß der innern Thätigkeit und der äußern Einwirkung, muß der Traum aufheben, da er das schwere paralytische Gehirn über das Ich wie über einen Titan wälzt und damit es zugleich entkräftet und bedeckt. Das Wunder der Schnelligkeit, womit man oft ohne die innere Morgendämmerung des Traums und ohne äußern Anstoß erwacht, setzt das Wegsprengen eines körperlichen Hindernisses voraus, die siegende Krisis einer Stockung. Das anfänglich kraftlose Ringen, im Traum oder noch mehr unter dem Alpdrücken aufzuwachen, oder ein Glied zu regen, beweiset die Lähmung des Nervenschlags; aber die Heilung derselben durch den Willen

(gleichsam wie durch Elektrisieren) wirft den Satz von Boerhaave um, daß jeder Schlaf, ohne äußeres Aufrütteln (z. B. ohne den Reiz der Absonderungen) ein ewiger sein würde.

Der spekulative Traum, so wie der praktische der Nachtwandler, der den Uebergang zum Wachen (zum Wahnsinn) macht, lassen uns nach dem Raube der Vernunft und Erinnerung doch die Kompetenzstücke, die Viktor erwähnt, Phantasie, Witz, Scharfsinn, sogar Verstand; und geben uns dadurch die Rangliste dieser Kräfte und ihr Verhältniß zum Körper, zu den Thieren und Kindern an. Die Phantasie kann im Traume am schönsten ihren hängenden Garten aufspannen und überblümen, und sie nimmt darein besonders die aus dem liegenden so oft vertriebnen Weiber auf. Der Traum ist unwillkürliche Dichtkunst; und zeigt, daß der Dichter mit dem körperlichen Gehirne mehr arbeite als ein anderer Mensch. Warum hat sich noch niemand darüber verwundert, daß er in den Scènes détachées des Traumes den agierenden Personen wie ein Shakspeare die eigenthümlichste Sprache, die schärfsten Merkworte ihrer Natur eingibt, oder vielmehr, daß sie es ihm soufflieren, nicht er ihnen? Der ächte Dichter ist eben so im Schreiben nur der Zuhörer, nicht der Sprachlehrer seiner Charaktere, d. h. er flickt nicht ihren Dialog nach einem mühsam gehörten Stylistikum der Menschenkenntniß zusammen, sondern er schauet sie wie im Traum lebendig an und dann hört er sie. Viktors Bemerkung, daß ihm ein geträumter Opponent oft schwerere Einwürfe vorlege als ein leibhafter, wird auch vom Dramatiker gemacht, der vor der Begeisterung auf keine Art der Wortführer der Truppe sein könnte, deren Rollenschreiber er in derselben so leicht ist. Daß die Traumstatisten uns mit Antworten überraschen, die wir ihnen doch selber inspiriert haben, ist natürlich; auch im Wachen springt jede Idee wie ein geschlagner Funke plötzlich

hervor, die wir unserer Anstrengung zurechnen; im Traume aber fehlt uns das Bewußtsein der letztern, wir müssen also die Idee der Gestalt vor uns zuschreiben, der wir die Anstrengung leihen.

Wie viel man träumend Scharfsinn habe, davon bin ich ein Beispiel: so sagt' ich z. B. einmal zu mir, als ich vor einer Steinbank um die Straßenecke herumkam: „Wenn der „Traum nur aus deinen Vorstellungen besteht, so brauchst „du ja nur die Steinbank dir hier in dieser Gasse zu denken, „um sie zu sehen." Ich dachte sie, aber ich sah nichts; ich kehrte wieder um die Ecke zurück, aber auch vergeblich. O wir spielenden und gespielten Wesen!

D. Viktor pflichtet der Meinung Hemsterhuis und Dionysius bei, daß der Mensch im Traume seine moralische und unmoralische Natur enthülle; so wie Swift es vom Traum der Tollheit behauptet, und Seneka vom Traum des Rausches. Ich falle ihnen allen bei, aber mit der wichtigsten Klausel. Es gibt im Menschen eine doppelte Moralität, eine angeborne — worüber die jetzige deraisonnierende Zeit so viele öde Worte und ihre erworbene Moralität verliert — und eben diese erworbene. Diese letztere nun, die himmlische Tochter unserer sie mit jener zeugenden Vernunft, tritt leider zugleich mit ihrer göttlichen Mutter ab. Der zum Helden nicht geborne, sondern erst durch Entschlüsse erzogne Mensch wird im Träumen die Flucht ergreifen und darin so gut, wie der Atheist in seinen, vor Gespenstern zittern; und der von seiner Vernunft zahmgemachte Zorn des edeln Antonins reißet sich im Fieber von den Schlußketten los. — Im Traume ist keine Vernunft, und also keine Freiheit.

Hingegen die angeborne Moralität, der mitgebrachte Religions- und Tilgungsfond des Innern, mit andern Worten das weite Geisterreich der Triebe und Neigungen

steigt in der zwölften Stunde des Träumens herauf und spielet dichter-verkörpert vor uns. Aus Träumen der Weiber, die jenes Geisterreich noch seltener als wir mit D. Fausts philosophischem Mantel und mit dem Zauberkreis der Doktorringe zu beherrschen wissen, würd' ich daher weit ernsthafter schließen als aus meinen oder Viktors Träumen, da uns alle Finger voll Doktorringe stecken. Hieher gehört eine Stelle aus den Palingenesien über die schönern Träume der Weiber. — Fürchterlich tief leuchtet der Traum in den in uns gebaueten Epikurs- und Augias-Stall hinein; und wir sehen in der Nacht alle die wilden Grabthiere oder Abendwölfe ledig umherstreifen, die am Tage die Vernunft an Ketten hielt.

In Träumern, wie in Trunknen, in Dichtern, asthenischen Kranken (von Nervenschwäche, Blutverlust, Migräne), ist nichts wacher und stärker als die passive oder fühlende Natur. Daher werfen im Traum alle Gefühle höhere Wellen und das ganze Herz ist flüssig. Daher hat die Rührung darin, wie die Nachtschmetterlinge für die schlafenden Blumen, einen längern Saugrüssel und zieht die innerste tiefste Thräne herauf. Daher ist darin wie in der Jugend das Gefühl für witzige Kontraste schärfer. Daher lachte Browne nur über geträumte Lustspiele; und hatte die innigste Andacht nur in Träumen, die sogar den Arnobius zum Christen bekehrten.

Daher verherrlicht die Grazie Pasithea, die Gemahlin des Schlafs, jede Huldin so sehr, die uns darin findet und anblickt; und die Nacht, die Mutter des Amors, erquickt das träumende Herz mit der Liebe ohne Gleichen, nämlich ewig mit der ersten. —— Endymion, der du eine dreifache Ewigkeit begehrtest, die des Daseins, der Jugend, des Schlafes, du brauchtest ja nur die letztere zu erflehen, sie gab dir dann alles andere dazu! —

Viktor thut einen tiefen Blick in den Abgrund, woraus die Kunstwerke des Ohrs aufsteigen, wenn er über die von Tartini im Traum gemachte Teufels-Sonate*) nachsinnt. Die Töne verlieren unter allen Geschöpfen des Tags am wenigsten durch den Resonanzboden des Traums, weil die Empfindungen des Ohrs schwerer als die irgend eines Sinnes von ihren Erinnerungen zu unterscheiden sind, wie man merken kann, wenn man bei dem Entweichen einer Musik endlich zweifelt, ob die letzten Töne Erinnerungen oder Empfindungen sind, die dem Sonnenlicht ähnlichen, das aus dem rikoschettierenden Planspiegel aufgefangen noch hinter dem Brennglas wärmt. Töne leben länger in uns als Bilder, der Musiksaal kann länger nachklingen als der Bildersaal nachschimmern. Und wenn nun Töne den Wahnsinnigen, den Trunknen, den Nervenschwachen so tief ergreifen, und mithin ihren Repräsentanten, den Träumer, noch mehr; wenn dieser aus gleichen Gründen wie die nervensiechen Mädchen und die Sterbenden höhere nur im Aether wallende Melodien trinkt, die nicht durch die Ohren eingehen, sondern durch das Herz: so kann ich ja wol begreifen wie Du, Viktor — und ich selber, nur leider nicht oft genug — von dieser „Nachtmusik," wie Du sie nennst, erhoben und aufgelöset und entzündet werden. Ach ja wol hören wir die rechte Sphärenmusik nur in uns; und der Genius unsers Herzens lehrt uns, wie wir Vögeln, die Harmonien nur unter der Ueberhüllung unsers Bauers aus Erde. — —

Und nun genug, wiewol nicht mir. Ich könnte noch

*) Dieser große Violinist hörte im Traum den Teufel ein Solo geigen, das er beim Erwachen unter dem Namen Teufelssonate niederschrieb, die, obwol sein bestes Stück, ihm doch so tief unter dem gehörten schien, daß er seine Geige auf ewig zerschlagen wollte. Volkmanns Reis. Br. 32.

vieles sagen; besonders könnt' ich mich wundern, wenn man den Traum nicht gebraucht, um daran den unwillkürlichen Vorstell-Prozeß *) der Kinder, der Thiere, der Wahnsinnigen zu studieren, sogar der Dichter, der Tonkünstler und der Weiber **). Ich könnte den Traum noch mechanischer behandeln; aber mein Genius ruft mir überhaupt zu: Gleich der Schachmaschine rollet die Weltmaschine mit lauten Rädern um, aber eine lebendige Seele verbirgt sich hinter den mechanischen Schein.

Ich schließe am Schönsten mit meines Viktors Worten: „Vernunft und Bewußtsein und Freiheit wachsen und fallen „mit einander, sie bilden die Sonne der Menschheit, die aber „jeden Abend untergeht. Aber wie auf der einen Seite je„nes innere Sonnenlicht dich erhebt über den Lebenszwang „des Thiers, das auch von seinem Traum in ein Wachen „übergeht, welches wieder ein Traum gegen deinen ist; und „wie du in dieser Stufenfolge die Hoffnung antriffst, einmal „so frei und besonnen zu werden, daß dein jetziges Wachen „dir ein Träumen scheint: so schlage auf der andern Seite „bei dir nicht wie bei Alexander der Schlaf, sondern das „Träumen den Dünkel nieder, der einen spinozistischen Schöpfer „aus dir schafft! Wo hat denn der liegende Gott auf dem

*) So wird einige Jahre lang jeder Vernünftige, der gut schreiben will, sagen, weil nun jede Sache ein Prozeß ist; ich nenne gern mit andern das Leben einen Lebensprozeß, die Ernährung einen Nutrizionsprozeß, die Organisazion einen Organisazionsprozeß, weil das neue Wort ganz das ausdrückt, was das alte ausdrückt.

**) Bei den Weibern liegt die Aehnlichkeit in ihrem weichern Gefühl, in ihrer stärkern oft wunden Reizbarkeit für Witz, Kontraste, Töne, Gestalten, Rührungen, in der größern Herrschaft ihrer Gefühle und in ihrem minder scharfen Bewußtsein.

„Bette, unter dem auf ihn geworfenen Gebirge des Schlafes, „seine Freiheit, seine Moralität, seine Vorsätze, sogar seine „letzte Liebe und Freude *)? — Nein, unendlicher Vater, reiche „du mir deine Hand, du gabst mir alles und wirst mir alles „wiedergeben, denn ich habe ja nichts!"

---

*) Es bezieht sich darauf, daß uns im Traume gerade das, was wir zuletzt am meisten liebten und wünschten, selten erscheint.

Sechster Brief. An D. Viktor.

Visiten-Ouvertüre der Kuhschnappler — das Feuerwerk am Tag — Tanz-Hemmschuhe — Eifersucht — Kartoffeln — jetzige Höflichkeit der Literatur — der geistige Markzieher — Kuhschnapp. Tischreden — Schauspieler — Schuldramen — Kirschernte — Wetter und Wetterprophezeiung — biblisches Personale — Ende vom Klaglied.

Postskript: Schreiben an meinen Sohn Hans Paul über die Philosophie.

K. den 28. Jun.

Der Siebenschläfertag, das weiß ich, Freund, ging Dir bisher — besonders am Siebenschläfer — so sehr im Kopfe herum wie uns allen; es gibt auch keinen tollern. Hier hast Du ihn bis auf jede Franze und Zaser. — Ich will den Brief, wie einen paullinischen, in Kapitel zerspalten. Verfällt einmal ein Rezensent, der Dich um ein Rezept oder ein Abendbrod oder ein testimonium paupertatis oder um Hübners Lexikon anspricht, von ungefähr auf diese Materie und greift mich an, weil ich aus Affektazion statt Kapitel stets Manipel, Sektores ꝛc. schreibe: so ziehe die Kapitel aus der Tasche und halte sie dem Kahlmäuser unter die Nase und

sag' ihm ganz kurz, verdiente Männer muß man erst genauer kennen, bevor man sich an sie macht.

Erstes Kapitel.

Bei früher Tagszeit setzten ich und der Hospitalprediger Stiefel uns in Marsch nach Grems, schon nett und mit Prunk=Krusten tapeziert. Zur Raphaelstapete hatt' ich einen feinen Rock von der Farbe an, die man Pfeffer und Salz nennt; Stiefel ging in einem holländischen schwarzen Rock, den er nur in den größten Städten anzieht. Denn da er ein wenig voraus ging und ich sah, daß die Knöpfe in den Rockschooß=Falten noch in Papier eingeschlagen waren: so erfuhr ich unter dem Abwickeln, daß die Papilloten noch von seiner Lenette, die sie für eine Augsburger Reise herum gemacht, her wären. So lange er also Wittwer ist, zog er mit den eingewickelten Knöpfen herum. Ich steckte die Wickel mit einem leisen Ach für die Schlafende zu mir, und ich nahm mir vor, Dir einen davon zu schenken.

Das Wetter war holdselig, der Himmel tiefblau und meine Prophezeiung wahr. Mein prophetischer Sorites war der gewesen: „Regnet es am Siebenschläfer, so regnet's auch an Maria Heimsuchung: ist das, so regnet's nothwendig wieder 40 Tage lang: was Wetter! wär' aber das?"

Unterwegs theilte mir der Schulrath etwas Wichtiges griechisch — weil uns unser Feuerwerker folgte — mit, wodurch Dir die Sache natürlicher werden muß, daß der Spezial und der Sechser als zwei feindliche Mineurs neben einander die Erdbohrer drehen und in die Röhren horchen, um zu wissen, wo jeder grabe. Viele Herren aus dem Rathe nämlich, denen nicht entgehen konnte, daß der Spezial im Prie=

sterornat unmäßig schnupfe, fingen am Ende an, es zu überlegen. Es war leicht zu sehen — schon aus der Raths-Empor heraus — was das Chorhemd von dieser Rolle einer Serviette — da Zeitmans Dose gleichsam die leerlaufende Kanzeluhr war — für Profit haben könnte. Die vom Rath zur Tempelreinigung bestallte Wäscherin zerrieb in der Wanne das pium corpus und war selber verdrießlich. Kurz einige dieser Katharer trugen dem Sechser, damals noch ein Friedenskamerad des Spezials, ausdrücklich auf, auf eine gute Art ihm die Leviten zu lesen und das Zerreißen des Vorhangs des Allerheiligsten zu widerrathen. Poshardt fing es nicht fein genug, sondern mit zu täppischem Spaße an — der Superintendent schwoll auf über dieses Eingreifen des weltlichen Arms in den geistlichen, der die Dose hatte, und ließ sich nicht berichten — kurz er schnupft noch, gedenkt's aber dem Sechser. —

Als wir ankamen in Grems, war der Sechser schon da.

Zweites Kapitel.

„Servitör, Ihr Herren! — Ich stehe schon seit 6 da „und wettere mich ab über die verdammten Mistfinken; ich „habe sie aber geschuhriegelt!“ sagte der Sechser und sprach von den Pächtersleuten. Denke Dir ihn als einen abgekürzten Kegel — schieb' ihn in ein feines, aber archäologisches Anzugs-Hulfter und setz' ihm seine Zopfperücke auf, auf welche er eine zweite bessere thun sollte — und gib ihm eine lustige straffe Wangen-Fülle und ein gesetztes Auge, das sich aus den Gypsköpfen der größten Gelehrten nichts machen kann als eine Gypsdüngung und aus ihren papier-maché-Büsten nichts als ein Futteral — denke Dir ihn mehr als

einen Verwasch- und Borsten- als Spitzpinsel, so hast Du ihn mit einem Spitzpinsel gemalt. Leute wie Sechser können mitten im Lachen abbrechen und einen ökonomischen Schnitzer neben ihnen fluchend abstrafen. Wie große Gelehrte am Brauttage, so arbeitete er an diesem Festtag fort.

Endlich zogen die Familien, in Sternschichten abgesondert, im Thaue daher, voraus ein Bart-Sternenkegel von Männern, dann ein Siebengestirn von Weibern, und zuletzt ein jungfräuliches Planetensystem mit eleganten Trabanten durchschossen — der weibliche Theil, sogar die Krähen darunter, gleichsam ausgebälgte Pfauen, aber mit jedem Glied einen Pfauenschweif aufblätternd, hoch aufgeschürzt durch Aurorens Thränen dem Stiefel-Vortrabe gewaltig nachschreitend.

Wer war's, fragst Du das dritte Kapitel.

Dieses Kapitel.

Es war der Großweibel Schnorhämel mit Frau und Tochter und dem Bedienten, dem bekannten Landschreiber Börstel — der Statthalter von Habsburg Alessandro — Benigna und der junge Sechser Veit — der Korrespondent Fisch mit Frau und Tochter — der Forstmeister Hedasch — und die übrigen, deren Namen ich nicht behalten.

Viertes Kapitel.

Gefahren aber kam blos der Spezial mit der Zuthat; daher die Gesellschaft ihre eignen stillen Gedanken darüber hatte — und ich hier mein Kapitel.

Fünftes Kapitel.

Unlustigers gibt's in ganz Kuhschnappel nichts als ihre ersten Visiten=Viertelstunden. Gleichsam als ständen sie sämmtlich aus einem Herrnhutischen Gottesacker, wohin alle Nazionen Deputierte schicken, von Todten auf, wo jeder sich die Augen ausstäubt und sich des närrischen Nebenmanns gar nicht entsinnen kann: so stehen, in der Hänsel=Viertelstunde, die Kuhschnappeler blutfremde neben einander, ganz verwundert und perplex über die Nachbarschaft und gegen Gefahren geründet wie Igel und sich todt stellend wie Raupen. Zuweilen thut einer, wie Kirchenmusikanten unter dem Präludieren, zum Stimmen da einen Geigenstrich, dort einen Paukenschlag, hier einen Trompetenstoß; aber bevor sich die Weiber berauschen durch Reden, und die Männer durch Berauschen: bleiben sie alle den Peguanern gleich, welche ein neues Haus im ersten Monat dem Teufel geloben und leer lassen, um in den übrigen von allen seinen Teufeleien frei zu bleiben.

Heute brachten ohnehin alle Weiber außer dem gewöhnlichen horror naturalis noch einen eignen Vorwinter oder rheumativ=herumziehenden Groll mit, weil bei der allgemeinen Kochpromozion des Pickenicks jede sich durch ein tafelfähiges Gradualessen habilitieren wollte.

Wer nun irgend eine verdrießliche Bemerkung in der Luftröhre hatte, gab sie, anstatt durch unmerkliche Respirazion, jetzt ganz und trocken von sich. „Wir kriegen heute, sagte der „Sechser, noch ein derbes Bad, nach meinem Wetterglas zu „schließen.“ — „Und das gottlos! (setzte der Forstmeister „dazu) es sauste der Wald.“ Ich fragte, was sie wetten wollten — es bleibe hell — denn es sei der Siebenschläfer. „Ich wette Ihr Feuerwerk (sagte der Statthalter Alessandro ironisch, der sich fruchtlos suchend nach dem Gerüste umdrehte),

und zwar sollen Sie es im Zimmer geben, wenn's regnet." — „Da geb' ich's ohnehin und zwar gleich" sagt' ich.

Eh' ich Dich näher vor das Feuerwerk lasse: mußt Du mit mir betrachten und bedauern, daß ich und Stiefel mit unserem Tanz-Frühstück gerade in die sauertöpfische Karenz- und Trauerschneppen-Viertelstunde fallen mußten.

Nun rief ich den Feuerwerker her und bat die Gesellschaft, uns in den Speisesaal zu folgen. Die Weiber (ausgenommen Benigna und die Spezialin) sträubten sich gegen die Feuersgefahr, da Funken auf die Kleider spritzen könnten; aber sie wurden durch einige Herren hinaufgebracht, die aus den Fenstern herunter schwuren, keine Stange von einem Gerüste, geschweige Schießpulver sei im Saal. Ich wurd' am Ende selber neugierig auf das Lustfeuer, ob ich es gleich schon zehnmal genossen hatte.

Wir traten hinein und um den Feuerwerker herum, der sich auf einen Sessel setzte. Die meisten der fernen Weiber nahmen es für gewiß, er schieße nun aus den Taschen mit feurigen Meteoren. Endlich fing er an und machte — welches in Paris, dem Stelldichein aller Vexier-Künstler, gewöhnlicher ist — mit dem Munde ungemein treffend ein Feuerwerk vor, nämlich den Knall davon — die Feuerräder, die Raketen, die Feuerkugeln, das kleine Gewehrfeuer bei den Stürmen einer Festung, alles das stellte er uns so deutlich dar, daß man glaubte, die Sache wirklich zu hören; und wäre gar noch Feuer dabei und etwas zu sehen gewesen: ich wüßte wenig darüber. Inzwischen wollte der Versammlung das trockne Knallwerk nicht sonderlich schmecken: sie hatte sich auf etwas Warmes und Scheinbares gespitzt und optischen Betrug gehofft statt akustischen. Die meisten ließen den prasselnden holzersparenden Feuerwerker sitzen — Poshardt brummte leise zum Großweibel: „Lauserei!" — und dieser versetzte politisch: „es

soll wol Fopperei sein“ und suchte etwas dahinter — und eben dadurch — daß man ihnen keinen rothen Hahn aufs Haus setzte, setzte man ihnen den Hahn in den Kopf und ins Gesicht. Nur Hedasch war ein gescheidter, vernünftiger Mann und griff dem Maulchristen ins Maul und fühlte darin umher, ob er die kalten Schläge mit etwas mache. — Die Weiber waren wie gewöhnlich voll Lustbarkeit, daß sie doch wieder eine Lustbarkeit in so kurzer Zeit — überstanden hatten; und eben so muß man vom armen Landschreiber Börstel sagen, daß er sehr damit zufrieden war und vor Verwunderung nicht wußte, was er machen sollte.

Sechstes Kapitel.

Dir wird freilich kein Spaß verdorben, sondern vielmehr einer gemacht, daß das Tannenharz der zähen Langweile über den Paradieses-Fluß, worin der Gremser Klubb schwimmen wollte, allmälig eine Haut her zog, und daß wir wie Essigaale (nach Götze), denen die Essighaut die Luft verspündet, immer mit den Leibern undulieren mußten, um Luftlöcher zu behalten. Allein was einem sogar selber gefället unter dem Beschreiben, gibt einem wenig Freude unter dem Erleben. Wenn's so fortging oder gar der Regen dazu kam: so hatte der Teufel sowol zwischen die Liebe der Kinder als zwischen die Freundschaft der Eltern seine Teufelsmauer fertig hinein geschoben.

Das Frühstück gaben ich und Stiefel gut und reich genug, und der Thee, worauf wir am meisten kalkuliert hatten, ging nicht halb auf. Endlich ließen wir Musik anfangen — — aber, neues Elend! keine Ferse hob sich auf. Der vergaffte Veit wollte nur mit Marietten herum springen und wagt' es

doch neben den Kanker=Augen der Väter nicht — der spöttische Statthalter, der nicht so viele Haare auf seinem Polarkreise hat als ein Setzhase im Maul, sah aus Bosheit und aus Kälte gegen die nicht sehr spirituösen Mädchen unserem Aengstigen mit Fassung zu und ließ sich mit Hedaschen in ein weit aussehendes Gefecht über die Saujagd ein — und die andern jungen Herren waren Kuhschnappler . . . . Ach davon wisset Ihr in Euern großen Städten nichts, aber wir Leute in kleinen (z. B. ich unter dem Schreiben Deiner Historie) wir wissen ein Lied von den hysterischen Kugeln und Erstickungen zu singen, die eine dasitzende schöne Welt in der Luftröhre aussteht, wenn die herrlichste Tanzmusik losschlägt und die Tänzerinnen schußfertig und munter auf ihren Sesseln halten und keiner von den verdammten Narren zuerst an die Sache will, sondern jeder, wie eine Gewerkschaft bei dem Bau eines Galgens, den Leithammel erwartet — wenn die Musik und die Marter fortwächst und die besagten Spitzbuben sich wie Bienen, die es nicht zum Schwärmen bringen können, zusammenreihen und Hoffnung geben und doch fest verharren, wie Spatzen, die sich im Nachsommer draußen zum Zuge nach Wärme rottieren und doch keinen Fuß aus Europa setzen — wenn man weinen möchte und doch auch lachen über die garnierten Tänzerinnen, die freundlich, obwol röther und mit Seitenblicken mit einander diskurrierend und schon trocken lakkiert und glasiert, herumsitzen — — O Freund, ich habe zwar hierin ausgelitten und ausgerungen; aber sonst fragt' ich, warum setzt die Natur ihre Blasenbandwürmer lieber unter Kranien von Schafen entweder oben, wodurch das Schaf ein Dreher, oder seitwärts, wodurch es ein Seitwärtsspringer wird, als in diese Köpfe, wo solche Würmer an ihrem Platze und von Nutzen wären? Sollte die Polizei nicht einen Preis — so wie für den, der die erste Spritze zu Feuersnöthen her=

beifährt — für den aussetzen, der mit dem ersten Tanz aushilft? Freilich endlich werden sie durch den unter den Füßen brennenden Fußboden, wie Kameele durch einen geheizten, zum Tanz gebracht, der vielleicht lebhafter ist, als der, den die Neger auf dem Verdeck eines Sklavenschiffes vor der Peitsche für ihre Gesundheit abtanzen. —

Komme nach Grems zurück! Ich und Stiefel standen wie gesagt da, ich mehr im heißen Strudel gebrüht als er — der Puls, der nach Marquet bei allen Menschen im Takte des Menuettes schlägt, gerieth in meinem Ellenbogen in den eines Kotillons — ich zog die Uhr heraus, blos um zu sehen, welchen Datum wir schrieben, wegen der Tageslänge der Zeit — ich stach mit meinem, vielleicht einige Prätensionen machenden Pfeffer- und Salz-Rock nachtheilig ab gegen meine Lage. — Sage gar nicht, ich hätte selber vortanzen sollen. Ich weiß, Du und noch einige meiner Freunde schrien mich gern für so etwas von einem deutschen Vestris aus; allein glaube mir, jeder kennt sich und ich hätte füglich in Paris das berühmte Ballet Amor und Psyche tausendmal mittanzen können, ohne wie die Tänzerin, die nachher nur die Psyche hieß, meinen Namen einzubüßen und als Amor zu rouliren.

Der Himmel weiß, womit der Sanskülotte Alessandro, kalt wie ein Fliegenschwamm, den Forstmeister auf den sogenannten Kuckuck leitete, den er bei sich hatte — genug Hedasch nahm den Wildruf aus der Tasche und machte ihm die verschiedenen Stimmen des Gewildes täuschend vor — an sich war die Darstellung schätzbar, nur litt die Tanzmusik bei den Ripienstimmen der Auerhähne, der wilden Gänse, der Füchse und der Sauen — — als der ehrliche zerstreuete Mann, durch einen dissonen Kontrast seines Kuckucks geweckt, auf einmal rief: zum Henker, tanzt Ihr junges Volk denn nicht? — In derselben Minute hatte Veit einen treibenden Wink von seiner

Mutter erhalten — der Statthalter, der dessen Wahl errieth, traf sie eilig selber, fassete Marietten und so ging's los. Inzwischen konnte der Statthalter nie gegen ein Mädchen höflich sein ohne ein Zugemüse von Grobheit; er zog eine neue von Forrer in Wien gekaufte Taschenuhr heraus, die sich selber aufzieht, wenn man mit ihr geht, und zwar bei jedem Schritte um ein Zähnchen, und sagte: „er mache so viele Pas, als sie Zähne habe; und er tanze blos, um seine Uhr angenehmer aufzuziehn." —

Siebentes Kapitel.

Tanz haben wir endlich, Viktor, aber der böse Feind schwenkt sich darunter umher und verzettelt bei jedem Pas sein Unkraut. Der Terrorist oder Angstmann*) Alessandro gibt dem armen höflichen Vito die poetische Huldin nicht wieder, erstlich, weil sie feuriger und kühner als andere Kuhschnapplerinnen spricht — denn eine besingende Schönheit wagt noch mehr als eine besungene — zweitens, weil er aus Mangel an Eifersucht diese gern austheilt — drittens, weil er ein Filou ist von Haus aus und dem Laster gleicht, das eine schillernde fließende Schönheitslinie auf dem Schlangenrücken trägt, Giftzähne aber in den Kinnbacken führt, einer jener weiblichen Lockenräuber, die vorher zwanzig Mädchen die Ehe nehmen und dann erst eines zur Ehe, wie die kleinen Feldmäuse dadurch am meisten schaden, daß sie zehn Aehren abbeißen und prüfen, eh' sie eine in ihr Loch eintragen.

*) Angstmann wird in einigen Orten Deutschlands sehr gut der Henker genannt; und so wag' ich Terrorist zu übersetzen, um so mehr da in Spanien der Henker alle Gesetze promulgiert.

Veit behalf sich mit des Großweibels Tochter, Zephyrine getauft, ein prüdes stummes weißes niederguckendes gekräuseltes Ding, wie gefrorne Milch aussehend. Ich weiß, Veit wollte anfangs mit diesem Eiweiß ohne Dotter nichts machen als einen Hopstanz; aber höre weiter!

Das vom Vortänzer und Säemann Satanas dem Tanzboden anvertrauete Unkraut schoß bei diesem warmen Wetter bald zu einem verwickelnden Gestrüppe heraus. Ich konnte in ihrem Vorüberfahren hören, daß der Statthalter Mariette kühn und pikant anklagte und tadelte, um sie in ein Feuer zu setzen, woran er wenigstens die Hände wärmen konnte. Du hast wol, Doktor, in Deinen Rennwochen auch oft getadelt, um zu loben. Kurz die Dichterin — die als solche zwei Göttinnen in ihren zwei Herzkammern mit Räuchern zu ernähren hat, in der einen die Schönheitsgöttin, in der andern die Muse — ließ sich in ein Treffen mit diesem von Frankreich ausgerüsteten Kaper ein — er hatte viel Goldstangen geladen — er hatte einen feinen Geschmack für Verse und Reize — Mädchen glauben, ihr Herz habe wenigstens die Kruggerechtigkeit, zu schenken, wenn auch nicht zu logieren — es sind tolle Wesen, die sich wie die alten Götter, eben sowol die Thiere (uns) opfern lassen, die ihnen verhaßt, als die, so ihnen lieb sind — sie schielte nach Veiten — sie glaubte Ursachen zu haben, Vito's Hopstänze mit Zephyrinen genauer zu prüfen und zu strafen — kurz sie engagierte sich dem Angstmann zum vierten Tanz und zwang den sanften Veit, Rache zu schnauben und zum Föderativsystem mit Mlle Schnorhämel zu greifen.

Veiten muß ich Dir vorher als einen ganz andern Menschen malen wie den Angstmann — es ist ein lebendiger Schnörkel, kein Kampf-, sondern ein Perlhahn aus Leipzig, wo er mores gelernt und zwar die geschmeidigsten, womit ein

parfümierter lebendiger Damenhandschuh nur anliegen kann — etwas marklos oft und von Gartenscheeren ausgeästet bis auf die Zunge, aber gutmeinend, zuvorkommend und schonend — er würde den Galgen aus Lakritzenholz auszimmern und in der Hölle, wenn er der Teufel wäre, Ofenschirme herumgeben — nur geldstolz gegen den reichsten Gelehrten, nicht gegen das ärmste Mädchen — ein Mensch, der gelesen hat in Lesebibliotheken, und ein passionierter Blumist und Florist des weiblichen Blumenzwiebelnflors, ihn schirmend, ihn wartend, ihn begießend und versetzend — Freund, er trüge den nachfahrenden Schatten der vorgespannten Dame nach, könnt' er seiner habhaft werden. — —

Von zwei eifersüchtigen Liebenden, deren jedes seine Sünde nur für die Strafe der fremden hält, bekommt man die alte Frage wieder, hat das Herz die Adern oder diese jenes gemacht, oder die ähnliche, wie war die erste Zange möglich, da eine Zange nur durch eine zu schmieden ist, daher sie die Rabbinen erschaffen lassen. Vito suchte demnach Zephyrinen in jene nur in Leipzig noch aus den französischen cours d'amour restierende Lustreffen und Schimpfturniere zu verwickeln, worin man über jede Kleinigkeit mit schönen Gestalten scherzend und stundenlang und gewandt und oft fade ficht. Ich tanzt' oft in diesem Waffen- und Fackeltanz mit meiner Fackel dahin wie andere, ja ich war häufig eine legio fulminatrix im Kleinen.

Schlimm war's, daß Mlle Schnorhämel in die witzigen Viertel- und halben Schwenkungen und in die Taktik der Leipzigerinnen wenig eingeschossen war; nur so viel kam ihr in diesem Sukzessionskriege vor, Veiten sei sie nicht gleichgültig; eine Ahnung, welche Mädchen, die oft sonst nichts ahnen, selten abgeht, gleich den Zähnen, die weder Gestalt noch So-

lidität der Körper zu fühlen taugen, und doch deren Wärme und Kälte spüren. — So stehen die Sachen in diesem Kapitel, mein Freund!

Achtes Kapitel.

Gegenwärtiges Kapitel wird, wenn ich anders etwas dabei zu sagen habe, blos mit dem Beschauen des vorigen zugebracht, besonders da erst im neunten das Schmausen angeht.

So viel sieht man beim ersten Blick, daß Noth und Wirrwarr mit der Sonne steigen. Vom Wetter sag' ich Dir gar nichts, weil Du lachst; genug, durch das vertiefte Himmelsblau fuhr wie nach einem Regen der Sonnenstral scharf geschliffen ohne Abstumpfen, und ich wußte aus vieljährigen Wetterbeobachtungen, was ich davon zu halten hatte, nämlich wenig Gutes. Ich hätt' es der Gesellschaft vielleicht eröffnet, gleichsam die vierteljährige Aufkündigung des Sonnenscheins, wenn ich nicht den Grundsatz hätte, stets auf der ersten Prophezeiung zu beharren, weil ich mit einer zweiten vielleicht richtigern entgegengesetzten immer Einmal verliere, es mag eintreffen, welche da will.

Die doppelt verletzte Benigna konnte sich an dieser eigensinnigen Flucht und desertio malitiosa eines allein geliebten Sohnes und ihrer und seiner Freundin nicht erbauen. Ja sie errieth leicht, daß die überall voreilige Spezialin die Erdferne des Liebhabers auf die zurücklenkende Hand der Mutter schieben werde. Und wenn's gar der alte Sechser sah, so war diese reiche Zephyrine gerade ein herrliches Wasser auf die Oelmühle, wovon er schon ein Modell im väterlichen Kopfe herumtrug. Zum Glück aber hatt' er und die beweibte Mann-

schaft sich eine Mozion im Forste der gemeinen Stadt Kuhschnappel gemacht. Blos der überflüssige Korrespondent Fisch mit seinem planierten abgegriffenen Gesicht, als wär' es ein Jahr als Hemmschuh an ein erzgebirgisches Postrad untergeschnallt gewesen, war dageblieben, um sich zu mir zu halten und mit mir als Handwerksgenossen in ein lehrreiches literarisches Gespräch zu gerathen.

Ich spann aber mit der wunden Benigna ein kulinarisches zu ihrer Zerstreuung an und drang ihr, da sie beim Pickenick den Braten lieferte, das Versprechen ab, für mich einige Kartoffeln dazu zu geben, diese Kastanien aus der niederländischen Schule: „ich bin dem Todtenkopfvogel, sagt' ich, nicht blos in seiner Seltenheit ähnlich und in seinen Erinnerungen ans Sterben, sondern auch in seiner Liebe für dieses Gewächs."

Marietta benutzte endlich die Ferien des Rangierens zu einem zärtlichen Abstecher an Benignens Mutterhand und schmiegte sich recht liebend an und schien bewegter als sonst. Benigna blieb die alte Freundin; sie war es gewohnt, die Wunden, wie die gallischen Tragiker die Ermordungen, nie den Zuschauern darzustellen. Und dann ging Mariette wieder, wiewol langsamer, zu den Tanzfingerschuhen Alessandro's.

Allmälig kamen auf der Nordseite die beweibten Herren und Mägen, und von der Südseite die ägyptischen Fleichtöpfe und Proviant-Chaloupen daher gezogen, und darhinter endlich auch die stieflischen und paullinischen Suppen, ohne welche, als die Ontologie und Wissenschaftslehre des Mahls, das Essen gar nicht anfangen konnte.

Ich wüßte nicht, warum ich dieses Kapitel nicht schließen sollte.

Neuntes Kapitel.

In einem bureau d'esprit kann nicht so viel männlicher Neid haushalten als in einem Pickenick weiblicher; es ist eine Nachtmahlsvergiftung für weibliche Seelen und Leiber dazu, da sie oft Monate lang gerade an den Preis= und Akzessit=Speisen ihrer Nebenbuhlerinnen verdauen; elende schlagen als verdaulicher ihrem Magen zu. Nicht ohne Angst, Neid zu entzünden, sah ich, wie ich gern bekenne, unser Suppen=Paar auftragen; der Hospitalprediger reichte eine Kerbelsuppe, ich hingegen als ein ziemlich berühmter Schriftsteller glaubte nicht zu viel zu thun, wenn ich mit einer Bergsuppe erschiene. Sie muß Dir erinnerlich sein durch den Kegel von schwarzem Brod, mit Zimmt und Zucker beschneiet, wovon sie den Namen führt. Die Weiber waren (vielleicht vom Geschlecht bestochen) nachsichtiger gegen uns, und unsere Suppen entkamen dem Neid; aber was half das mir? Denn höre!

An einer guten Tafel ist eigentlich das Beste — Sitz und Stimme. Hebe mich aus Rahm und Fassung rechts und links: so zerfall' ich und danke für alles. Ich hatte mich daher absichtlich schon im Voraus wie einen Juwel zwischen Marietten und Benignen gefasset und verzog nach dem Tischgebet — unter welchem der Statthalter blos das Zahnstocher=Etui geöffnet und gebraucht hatte — blos verbindlich=nachbleibend ein wenig mit dem Einsitzen, als der grobe Angstmann sich früher nieder und hineinsetzte als irgend ein Herr. Ich würd' ihn frech nennen, wenn nicht eine neue — der Londner humane-society entgegengesetzte — inhumane-society das Wort jetzt ästhetisch so veredelt zu brauchen suchte, daß es kaum auf diese Inhumanisten mehr passet; aber wahrhaftig, grob ist er.

Auch das wird eben so gemein. Viktor, wär's kein Brief

an Dich: wahrlich ich wagte hier ein Extrablatt über den Inzivismus der neuesten Humanisten und Philosophen, der das Musen-Philadelphia zu einem Misadelphia versäuert. Wenig verfangen dagegen die Beispiele der moralischen Schonung, die Fichte, Schelling, Voß, Jakob, Wolf und beide Schlegel geben, und sie sind, wie es scheint, entweder gegen den Troß zu unkräftig, oder zu selten, als daß sie die jetzigen prosaischen posthumi der Xenien bekehren könnten. Ja gerade jene exemplarischen Männer sind vielleicht noch öfter als ich und Du zum Lesen solcher Werke genöthigt, wo der Kantische Endzweck, der Mensch, wegen eines elenden Mittels nicht einmal mehr so sanft wie ein Mittel behandelt wird — wo man wie Swift und Bonaparte zuerst die Leute anfährt Probierens wegen — wo man als Humanist ungefähr eben so diesen Namen verdient wie die Butter-Blume ihren, vor der allein, als der Lokusta der Butter, das Vieh vorübergeht, und wo man über den langen trojanischen Krieg einen längern moralischen führt — oder wo man als Philosoph die Philosophie, diese alte sokratische Herrin der Leidenschaften zu einer stillen Magd derselben verdingt, und den Stern der Weisen zum blassen kritischen asteriscus macht, wie das kabbalistische Sechseck von Holz, sonst ein Amulet gegen Feuer, jetzt als ein Bierzeichen heraushängt. — Unsere Philosophen reißen die Steine aus dem Pflaster der Wahrheit, weniger weil man Bomben darauf wirft, als weil sie selber einem und dem andern Kopf und Fenster einzuwerfen haben.

Gegen den Angstmann hier viel zu sagen, würde von wenig Nutzen und beinahe parteiisch scheinen, da er allein mich auf mein römisches Folterpferd gesetzt; es ist genug, wenn ich wegen historischer Treue nachhole, daß er dort saß, den Hut auf, die Rechte am Herzen oder in der Weste —

weder Teller noch Wein anbietend — ich meine keinem Mädchen; er ein Mensch, der nie geheirathet und der mithin noch keine, mit einer zweiten übersponnene, Saite ist, die gröber klingt — — Inzwischen ist er mir, ich weiß nicht warum, zu gleichgültig, um nur noch einmal seinetwegen einzutunken

Wär' ich venezianisches Glas: so hätte mich dasmal Fensterblei gefasset, der Spezial Zeitman und der Korrespondent Fisch. Der Spezial geht noch hin, es ist blos ein feiner rothwangiger politischer Mann, der, wenn die Türken unter den 99 Namen Gottes den des Stolzen haben, auch als dessen Diener nach diesem Namen schnappt: hingegen Fisch! — Du weißt, es gibt für Dich und mich gewisse uns das Rückgrat und das ganze Knochenskelet ausleerende Markzieher von platten Leuten, die uns jeden Arm des innern Menschen dergestalt lähmen, daß er keinen Schmetterling mehr heben kann — mit Witz, Feuer, himmlischen Gedanken ist es dann ohnehin vorbei — für das ganze angebotene linke Rheinufer brächt' ich kein Epigramm, z. B. aufs rechte, zu Stande — und so fall' ich von Stunde zu Stunde matter und falber aus, bis ich unter einen solchen Markzieher selber sinke, der's weniger durch Plattheit des Kopfes als des Herzens ist, das man mit nichts erhitzen und erheben kann.

Fisch war dergleichen, mein antizipierter Marasmus. Zum Unglück saß er in der Hoffnung neben mir, etwas Vernünftiges oder eigentlich Literarisches von mir aufzuschnappen; und selber der kluge Spezial war so einfältig, daß er auf die klügsten Remarquen zählte . . . . Eine der verdammtesten Erwartungen, die mir überall nachsetzt! — Verhenkert! Ich weiß es, leben soll der Autor, wie er schreibt — ja noch besser fast, und nach einem schönen Gleichniß, das ich hier machen kann, soll er in die weiten Tage seines Lebens die moralischen Kleinodien allmälig wahrhaft einwirken, die er

seinen Traum-Gestalten in reichen Zusammensetzungen auf einmal umhängt, wie im Dresdner grünen Gewölbe alle die großen Juwelen, wovon anfangs die unächten Nachbilder in der sächsischen Krone aufgefädelt gewiesen werden, dann ächt auf Kissen umherstehen — ich sage also, er soll so leben, wie er schreibt, aber doch beim Himmel nicht so sprechen. Wie, Viktor, alle lebendige Modelle in Malerakademien hätten wenigstens an Festtagen die Konzession, die Gestelle zu räumen und Einen Tag lang kein Muster zu sein; und wir arme Ritter- und andere Bücher-Macher sollten nicht Einen Festtag gewinnen, wo wir keine Umstände zu machen brauchen, sondern nur dummes Zeug? Wie, ewig sollten ich und Lavater und Meusels gelehrtes Deutschland uns zusammennehmen und mit beiden Händen die göttlichsten Bilder, Sentiments und Raffinements rechts und links auswerfen? Und unser Lohn halbjähriger Anspannungen bestände blos in noch größern augenblicklichen? — Da sei der Teufel klassischer Autor! — Es ist mehr als genug, wenn man für seine Nachbarn und Verwandten ein Schaf ist und erst für Ausland und Nachwelt ein voranschreitender Leithammel und ein goldnes Kalb oder Simultan-Ohrengehenk*). — —

Zehntes Kapitel.

Die weiblichen Magenfieber vom Pickenick waren anfangs noch gelinde Schauer. Mit Vergnügen sah ich, wie schon gesagt, daß man Stiefels Kerbelsuppe und meine Bergsuppe ohne Neid aufnahm. — Hedasch schlug sich mit seinen Hechtwürsten sammt Hopfen von armen Rittern wohlbehalten durch

*) Das goldne Kalb wurde bekanntlich aus Ohrringen gegossen.

— die dressierte Rinds-Pastete der Spezialin war schon schwerer zu verfechten — aber jetzt trat der farschierte Puter des Sechsers mit seinen Kartoffeln auf. Die Männer nicht, aber die Weiber spreizten und spannten alles, was sie von Putersittigen und Schwanzrädern am innern Menschen hatten, jetzt auseinander und klappten auf und zu, und wetzten und rauschten! — Gar aber nicht des farschierten Hahnes wegen, sondern weil Kartoffeln kamen.

Diese wurden allgemein für Epigrammen und Parodien der übrigen Naturallieferungen gehalten; wenige waren der reichen, eingezogenen, lesenden Benigna gut. „Was soll das, „Frau?" fragte hinklotzend der alte Poshardt. „H. J. P., „sagte sie, hat mich darum ersucht, blos für sich." Zum Unglück bot ich, in meiner blinden Abstumpfung neben dem Markzieher, die Plinzen herum und sagte: „ob sie gleich ein „Ueberrest aus dem Paradiese wären, aus Quito: so genöss' „ich sie doch nur darum gern, weil man sie einmal auf das „Tischtuch des französischen Königs aufgesetzet, eines Man„nes, der seine 448 Menschen in der Küche hatte, wobei ich „161 garçons de la Maison-bouche gar nicht rechnete." Poshardts Frage, unser Einverständniß, das Präsentieren, das Plaisantieren gab noch mehr den Kartoffeln den Schein satirischer Gift- und Pechkugeln. Ich gutmüthiger armer Teufel, dessen Galle unter Leuten wie die eines Fötus süß ist, soll über Kochkunst, über welche Weiber noch weniger als über ihre Kleidung Scherz verstehen, einen getrieben haben? Rede Du für mich! In der That sollte man nur öfter, wie man gepülverte Spießglasspitzen in Pelze säet, die Würmer zu spießen, sich den Pelz mit ähnlichen Spitzen gegen geselliges Ungeziefer bewaffnen!

So viel ist nun klar, daß die jetzt lebende Generazion in Kuhschnappel keinen Pickenick gibt — die künftige kann viel-

leicht diese eucharistischen oder sakramentarischen Streitigkeiten vergessen. —

Inzwischen erfuhr ich alles erst später von Benignen; in kleinen Städten ist man scheuer und stummer als an Höfen — man spricht und geht so piano, als wenn man unten vor Lauwinen vorbeireiset, um sie nicht auf den Kopf zu bekommen; — so saßen wir unter der peine forte et dure, aber blos um zu schweigen, durch einander. Da Unzer behauptet, daß die beschwerlichen gekünstelten Attitüden in Gesellschaft der Gesundheit durch die Muskel-Uebung frommen: so ließ es sich zu einem allgemeinen Genesen durch stille Mozion recht gut an.

Noch betrübter sah es mit den jungen Leuten aus. Der Statthalter hatte Augen und Ohren, glücklicher als wir, nur bei Marietten und hielt ihre fest. — Veit war der rachsüchtigen Rolle bei Zephyrinen satt und unter der Serviette zerfloß ihm das Herz und er guckte endlich, da die prüde Schnorhämel nicht repartierte, gerade vor sich hin auf mich und sah aus wie einer, der niesen will oder weinen. Diese Schnorhämel mochte etwan gehört haben, daß reiche weiche Prinzessinnen und Gräfinnen bei Tische selten anbeißen und blos einige kandierte Stengel Sonnenstralen käuen und ein Spitzglas voll Himmelsluft dazu nippen; daher wollte sie, bei so viel Geld, so gut ihr Karenz-Leben haben wie eine und ließ mit niedergeschlagenem Augenlied und kalt schüttelndem Köpfchen Hecht und Puterfarsch vorüberlaufen — die Kerbel- sowol als die Bergsuppe wurde vom Mutze aus Verachtung nicht einmal beleckt.

Eilftes Kapitel.

Im Leben ist's wie am Himmel; eben dadurch, daß Sternbilder auf der einen Seite untersinken, müssen neue auf der andern herauf. Der Spezial erzählte dem Pickenick, er habe schon 40 Prüfungen zu geistlichen, 6 zu Schulstellen, 17 Predigerkonferenzen, 47 Ordinazionen und 11 Synoden gehalten: „aber unser Leben, setzte er hinzu, ist, wenn es „vorbei ist, ein Nebel gewesen — buchstabieren Sie Leben „rückwärts, so kommt Nebel heraus." Diese Retour-Fracht des Worts setzte den alten Sechser ins größte Erstaunen — „ich möchte nur wissen, wie man auf so was fallen kann," sagt' er und brummte: Leben Nebel, Nebel Leben. „Ja lieset „man, setzt' ich dazu, Nebel rückwärts, so kommt wieder Le„ben heraus." Ganz natürlich, sagte Zeitman.

Poshardt konnte sich — ob er gleich, wie indische Kaufleute, dem andern die Hand nur drückte, um zu handeln, und nur durch das wach blieb, wodurch Leibnitz sich einschläferte, durch Zählen — einer religiösen Achtung für Wissenschaft in Aemtern und für Geistlichkeit schwer entschlagen; und da Zeitman, so wie im Stifte zu Tübingen ein Stipendiat ins Essen hineinpredigt, etwas ähnliches that: so wurde Poshardt von der Würde übermannt und erhob dessen Scibile. Vielleicht wurd' er durch Vito's Absonderung von Marietten zahmer.

Zeitman, aufgemuntert, fragte, da er so viel von Hamburg ziehe, ob er wol wisse, woher Altona den Namen habe und fuhr fort: „von Allzunah an Hamburg." Die Gesellschaft sann zweifelnd; „to, sagt' ich, heißet im Englischen, zu." — Altona! fuhr der Sechser gegen den Forstmeister, der ein lustiger Kopf war. „Oho, bin ich dem H. Hamburg Allzunah?" — „Eher ein Halberstadt könnte H. Forstmeister

Hedasch heißen; denn Halberstadt führt den Namen, weil es nur halb ausgebauet wurde," versetzte der Spezial mit dem gehaltenen leichten Predigerlächeln. Wir lachten alle sehr, weil der dünne Hedasch gerade der halbe Sektor vom dicken Sechser ist.

So flog Witz und Gelehrsamkeit verkuppelt wie ein Paar Krammetsvögel über die Tafel hin und her.

Nur von mir versieh Dich keiner Saillien und Repartien, wenn's nicht eine einfältige Sprachanmerkung über das to ist. Ich saß in meinem Pfeffer und Salz hasenhaft da und hatte meine vis cogitatrix-aestimatrix-conformatrix-concoctrix-appetiva-motiva (zwar scholastische Namen, aber alte) bei mir ohne den geringsten Nutzen. Lasse mich immerhin den längsten sich um den Ellenbogen schlagenden Aal vorstellen — mir hilft's nichts, Fisch legt sich als altes Eisen auf mich, das den stärksten Aal erschöpft und ausmergelt. Er arbeitet an einem gelehrten Kuhschnappel und wünscht sich Notizen von Siebenkäsens Leben. — Er meldete mir, daß er mühsam schon dreizehn Jahre an einem gelehrten Deutschland von anonymen Autoren sammle und schwitze; daß er's aber gar nicht zum Edieren zu bringen vermöge, weil immer, wenn er den Band zu einer gewissen Größe hinaufgebracht, sich 10, 20 anonyme Autoren auf einmal in Einer Messe nennten, und so werd' ihm leider stets vornen so viel abgängig, als er hinten ansetze. —

Da ihm nicht am Genusse oder Werthe, sondern nur am Dasein eines Werks gelegen ist, so fragt' er mich, womit ich wieder die gelehrte Welt beschenkte. „Mit einem rediviven Kreuzträger Hiob" versetzt' ich Fischen.

Aber weiter, weiter!

Zwölftes Kapitel.

Der Landschreiber Börstel trat gebogen vor den aufgebäumten aufgetriebnen Großweibel und stotterte: „ein Haufe Komödianten seien draußen und wollen die Gnade haben und in der Stadt ihren Hokus Pokus machen, wenn's Ew. Gnaden ihnen gnädigst permittieren; sie wollen alle darum anhalten.“ — „Sag' Er dem Gesindel, Schreiber, ich würd' es ihnen wahrscheinlich rund abschlagen — sie sollen aber warten, ich wollte erst ihre Testimonien und Legitimazionen genau durchgucken — jetzt äße Sein Herr Prinzipal.“ — „Das soll ihnen ausgerichtet werden, gnädiger Herr“, versetzte Börstel uud trug das Publikandum fortgebückt hinaus, kam aber schleunig wieder und sagte kopfschüttelnd: „sie bitten und betteln draußen ganz spektakulös — sie sagen alle, ich sollte nur so lieb sein und sagen, sie hätten nichts Weltliches, sondern lauter geistliche biblische Historien, in dergleichen wären sie ganz perfekt.“ — „Hab' ich Ihm nicht gesagt, daß ich jetzt speise?“ wandte sich Schnorhämel um. „Das Volk, sagte der Schreiber, kann warten, es soll mir niemand mehr kommen.“ — Börstel trug seinen angebornen Bückling weg, der den des Pisathurms, wenn man von ihm wie von diesem ein Senkblei fallen ließe, vielleicht erreichen würde; denn die Spitze des Thurms fand man 12 Fuß über die Basis hinausgebückt. Er und viele Beamte von Kuhschnappel genießen mehr als andere Deutsche das Privilegium, das der elfte Paragraph *) der Münzordnung von 1559 ertheilt, daß man in Zahlungen niemals über 26 Fl. kleine Münze solle anzunehmen gehalten sein; denn sie haben überhaupt nie so viel einzustreichen.

Jetzt wurde das Gespräch dramaturgisch. Der Forstmei-

*) Schmauss. corp. jur. publ.

ster — der vernünftigste, freieste, natürlichste Mann am ganzen Tisch — gab dem Großweibel gegen die Windgeschwulst ein abtreibendes Pulver ein und erzählte, Schnorhämel habe als Gymnasiast in dem Schuldrama von Elisa und den gefressenen Kindern wegen seiner Länge allzeit den Zeiselbär allein gemacht, da sonst zu den Vorder- und zu den Hintertatzen zwei Terzianer nöthig gewesen wären: und davon hab' er's Brummen noch. Der ausgebälgte Bär kontrastierte gegen den vollen ohne Fell, der den Erdglobus für das Throngerüste des Großweibels nahm, und dessen Ich in der Sömmerringischen Gehirnfeuchtigkeit täglich wie ein Ersoffner, oder wie der fette gebratene Schwamm im Magen einer saufenden Ratte, stärker schwoll.

Poshardt hingegen erzählte, er und der Spezial hätten in Augspurg als Gymnasiasten in den römischen Geschichten mitgespielt, und zwar er den Brutus und Zeitman den Zäsar. „Ich und H. Spezial, fuhr er fort, waren damals Schulkameraden und sehr kordat, von quinta bis tertia waren wir ja zusammen fortgerutscht. Aber das Drama! — Wissen Sie, H. Spezial, Sie fuhren mit Ihrem Stichwort heraus. Auch du, mein Sohn! ehe ich noch zugestochen hatte. — Bei meiner Seele! ich fürchtete mich auf einmal, ich möchte Ihnen einen Stich geben, wenn ich Sie erstäche. — Und schön sah Er auch aus, Madame! — Und ich war damals ein weichherziger guter Teufel — kurz ich ließ meinen Sarras fallen, und wurde nachher vom Präzeptor tüchtig ausgehunzt. — Ich denke noch heute daran.“ —

„Ich entsinne mich, versetzte Zeitman, dessen ganz gut; und auch einer ähnlichen Geschichte *) zwischen zwei welschen

*) Der Sänger Senesino sollte als Tyrann den unglücklichen Helden Farinelli anfallen, statt ihn zu umarmen.

Sängern, wovon der eine den andern wegen des schönen Gesanges umarmte; ich glaub', er sollt' ihn umbringen. — Ich muß aber sagen, zieh' ich jetzt das Verhalten unsers Präzeptors vor den pädagogischen Richterstuhl: so kann ich's nicht ganz lossprechen — ich würde an seiner Stelle mehr die gute moralische Gesinnung erwogen haben, die Sie dabei zu erkennen gaben."

Betrachte hier die feste Hand, womit der Spezial mit dem englischen Schlüssel Petri, wenn er ihn hätte, manchem königlichen Gebiß Hunds- und Weisheitszähne ausbrechen könnte; betrachte seine Würde, die der Wärme wie dem Reichthum trotzt (denn er wie seine Diözesani haben, da Christus den Jüngern zwei Röcke verbot, mithin als deren kleinere Nachfolger nicht so viel an, als jenen verstattet war) — betrachte den Sechser, dessen froher sympathetischer Humor nur vom Handel, dieser Quickmühle des Teufels, die Legierung erhalten — betrachte die schön gefärbte Morgenröthe einer möglichen Aussöhnung und lies dann das

---

Dreizehnte Kapitel.

Du findest uns alle schon unter den Kirschbäumen — die biblischen Komödianten müssen warten — alle Pächter sitzen in den Gipfeln und die Pächterinnen stehen auf den Wurzeln und halten die Schürzen auf und man lacht viel.

Aber daran ist etwas Schuld, was Du gar noch nicht weißt. Indeß wir nämlich nach dem Tischgebet am Fenster standen: rief auf einmal die Spezialin; „um Gottes Willen, H. Rath, schnäuzen Sie nicht, was haben Sie da?" — Stiefel hatte blos sein Hemde in der Hand. Der gute Prediger, der den Kopf voll Cypselus- und Mumien- und Lettern-

Kasten hatte und darin keinen Wäschkasten mehr setzen konnte, hatte statt eines weißen Schnupftuchs ein nett zusammengeschlagenes Oberhemd eingesteckt. Unglücklicher oder vielmehr glücklicher Weise — denn dieses mouchoir de Venus suspendierte den arsenikalischen Schwaden der satirischen Kartoffeln — schaute die Zeitman zu, wie er etwas Weißes herauszog und auffaltete, wovon zwei Aermel niederhingen und das ihm nicht recht in die Hand fallen wollte. „Ich könnte, sagte er etwas roth, noch auffallendere Exempel von gelehrter Zerstreuung aus meiner geringen Lektüre beibringen.“ Inzwischen heitert dergleichen verstimmte Kränzchen sichtlich auf.

Alles tobte und schluckte, die Spezialin auch mit, die mich jetzt floh, weil ich sie weniger suchte als Benignen, die anfangs mir auswich, weil in Kuhschnappel zwar schon ein bloßer Bücherschreiber ohne Amt — denn einer mit einem bleibt immer ein Rothkehlchen, das neben dem Dienste eines Sängers auch den des Fliegengiftes thut und Mücken fängt — aber doch noch mehr eine Freundin dieses Schreibers gehasset wird. Ich gestehe Dir's, der ganz in écorché *) gekeidete innere Mensch der Spezialin, deren Tochter wenigstens ein Paar demi-negligés mehr umschlägt, war gegen meinen Geschmack, der Weiber den Schnecken vergleicht, wovon die verschlossenen zärter zu genießen sind.

Benigna war über das tolle junge Paar niedergeschlagen. Und beim Henker, mit Recht! Wie selig hätten heute Vito und Marietta im Tanze, im Essen und unter den Bäumen, in den Perlenbächen der Freude fischen und schnalzen können! Aber wir sind alle so: wenn wir Wasser haben setzen wir, wie in die Seine, Netze zum Auffangen einiger Lei-

*) So heißet die den Tänzerinnen angenähte fleischfarbige Kleidung und Nacktheit.

chen ein und erst, wenn der Zirknitzer See wieder verlaufen ist und wir stranden und festsitzen, wollen wir plätschern und segeln und fischen! O welche Blütezeiten, welche nie umkehrende Frühlinge hat nicht jede klagende Seele schon versäumt! Als Benigna mit dem außer sich gebrachten Veit einige vermuthlich gesetzliche Worte gesprochen hatte, präsentiert' er der Spezialin und der Tochter sehr viel Steinobst. Weiber sind in der männlichen Uhr die Unruhe, welche die Bewegungen mäßigt. Benigna blieb allein auf einem Hügel; „er sei ihr immer lieb, sagte sie, weil sie in ihrem funfzehnten Jahre nach einer fast tödtlichen Krankheit, worin sie ihr Vater (Antezessor des Spezials) von Gott erbeten, hier zum erstenmale wieder die untergehende Sonne in der Kirschenzeit gesehen, wiewol sie kraftlos nicht wieder zu Fuße zurück gekonnt. Damals (schloß sie) kam mir die Welt ganz anders vor: warum hat mich Gott nicht in diesem Glauben weggenommen? Ich wäre Vielem entgangen." Ich versetzte: „wenn immer die Eingebornen einer bessern Welt und die Opfer der hiesigen aus dieser laufen wollten: so blieben am Ende nur die Qualgeister der erstern auf ihr sitzen; und dann wär' es am besten, das Narrenschiff der Erde gar abzutakeln und zu entmasten."

Dieses Trösten ging mir schwer von der Zunge; solche Herzensaugen wie ihre sieht und macht einer wie ich — der das Auge, zumal das weibliche, für kleinere Himmelskugeln hält und gern einen Augen-Harem hätte — lieber naß als trocken; besonders an einem schönen Wesen, dem das Geschick, wie den meisten von uns, wie ein Kinderlehrer nach den schön illuminierten Weltkarten zur Uebung im Zurechtfinden bloße farbenlose, schwarze und weiße, gegeben. Es arbeitet etwas Häßliches in uns Männern, was mit sanftem Rühren die weiblichen Schmerzen, um sie zu theilen, vorher gern mehren

will; wir wischen die Thränen oft wie der Chirurgus das Blut der geöffneten Ader ab, blos damit es stärker rinne. Viktor, dagegen lass' uns wacker kämpfen! —

Vierzehntes Kapitel.

Hier wird mir schon wieder meine selige Kalypso's Insel unter den Füßen weggezogen. Ich prophezeiete oben, wie Du weißt, nichts Gutes. Das Gewölke warf von Zeit zu Zeit blos einige Platzkügelchen. „Noch hat es keine Noth (rief ich der fruchttragenden Gesellschaft zu), aber Abends steh' ich für nichts, wenn der Mond aufgeht, welches um 6 Uhr sein muß.“ —

Hedasch marschierte aber ungläubig nach Grems. „Aber, Herr, rief der Sechser, der Böse soll Ihnen das Licht halten, wenn's nicht wahr ist“ — Statt der Samenperlen fuhren schon eingeschmolzene weiche Schloßen nieder. Ich wollte noch einige Trostworte auf die bewohnten Bäume werfen, als die Wolkenzisternen über uns umgestürzt — Tropfbad in Plongierbad verwandelt — die Pacht-Unität in Flußgötter und Wassernixen eingetheilt — und wir sämmtlich damit überrascht wurden, daß wir nicht ersoffen. Eine wassersüchtige Wolke war angebohrt oder zersprungen. — Als wir uns unter den nachregnenden Blättern lieber badeten als unter dem nachregnenden Wolken-Abhub: ließ ich mir die verschiedenen Phrasen nicht entwischen, womit sich jeder half; die Spezialin sagte: Mariettchen! — und diese: Mutter, Mutter! — der Spezial: Gott sei uns gnädig! — Vito: Sapperment, Sandro! — Alessandro: peste! — der Sechser: ein verfluchter Windsack der Bücherfex! — der Großweibel: pferdemäßige Teufels-

Wirthschaft! — der Landschreiber: ach Herr jemine! — und ich: es ist gleich vorbei! —

Und das geschah auch; aber die warme Sonne setzte ihre Stechstralen auf nasse Gewänder an den schreitenden Statuen, an denen nichts mehr trocken war als Einfälle wie dieser. Und so kam der noachitische Kongreß von Täuflingen, und im Lustsaale fortregnend, an, voll katarrhalischer Aengsten und ohne Aussichten auf trockne Wäsche. Niemand hatte etwas anzuziehen als der Prediger sein Schnupftuch.

Solchen Täuflingen war eine Feuer-Taufe nach so nassen Ueberschlägen nöthiger als alle Reichswohlthaten: wer sprang uns bei als das

Funfzehnte Kapitel.

Anfangs wollte nichts werden, wir standen mit unseren Saugadersystemen da und zogen, wie Sonnen, Wasser; ich meine uns Männer; denn die Weiber waren schon in einer Schäl-Mühle der Pächterin und ihrer Töchter, in deren Kleiderschrank man sich theilte und kleidete. Die männliche Gespannschaft aber war schwer aus dem Kleidermagazin des alten Pachters zu montieren, das an Einem Nagel hing.

Glücklicher Weise waren die biblischen Komödianten noch drunten, die auf Sonnenschein und Schnorhämeln gelauert hatten. „Wohlgeborne Herren, sagt' ich, können wir denn nicht, bis die Sachen trocken werden, uns einstweilen in die biblische Theatergarderobe stecken? Sollte sich jemand von uns schämen, ein weiser Salomon, ein gefallner Adam, ein Hiob oder ein Levit zu sein? Mit Vergnügen werd' ich meines Orts mich zu allem umkleiden, zum erschlagnen Abel, oder, wenn sein Rock fehlt, zum Kain, der ihn todt macht."

„Ein schnurriger Gedanke! sagte der Sechser; aber einmal haben wir den Karren in den Dreck geschoben; er muß wieder 'raus. Nur her! Ich ziehe den Teufel und seine Großmutter an, wenn er trocken ist.“ — „Ein sehr bedenklicher Handel, sagte der Spezial! Man soll wol seine Gesundheit nicht risquieren; aber Aergerniß ist in jedem Fall zu meiden: sind denn die Kleider so gewiß alt- und neutestamentliche, H. Paul?“ — „Und geben sie denn die Komödianten her, sagte der Sechser? Das ist wieder eine ganz verhenkerte Frage.“ — „Sie müssen, sagte der Großweibel; man lasse mich das machen.“ —

Denke Dir den Jubel von uns jungen Leuten über die Scènes à tiroir oder Moralitäten, die uns der Zufall zu extemporieren gab. — Denn um kurz zu sein, der Kleiderkasten wurde vom Wagen in die Herrenstube hinaufgeschafft. Wir fanden darin jede Rolle, nämlich die Kleider derselben, zusammengeschnürt mit angestecktem Namenszettel. Gekrönte oder sonst ansehnliche dramatische Personnagen lagen im Kasten oben. Zuerst, was immer oben schwimmt, eine Schicht Könige. — Der Spezial nahm den König David und ging damit in die Anziehkammer — Poshardt griff zum Sohne, dem Salomon. — Der Großweibel zog den Hohenpriester wegen des Brustbildes in jedem Betracht den drei Königen aus Morgenland vor. — Diese waren nicht sonderlich brillant, da aber, wie in der Welt, wenigstens einer davon schwarz war und noch dazu einen Ordensstern auf dem Knopfloch hatte, so zog Vito mit Recht bei der jetzigen Welt-Land-Trauer der Mode den schwarzen vor und an. — Alessandro, der eben so gern zur Parodie Vito's und aus Mode sein eigner Schwarzbinder und Kammermohr sein wollte, biß in einen sauern Apfel und warf über seinen innern Unterzieh-Menschen den Ham, den Noah durch Verfluchen unter dem Zuhören schwarz gebaizt.

— Stiefel ging, ohne nur nach dem Taufschein zu schauen, als Absalom davon. — Sehr gute oder leidliche Charaktere gingen durch anonyme Klubbisten weg; denn Du kannst Dir denken, daß ich Dir nicht habe jeden Narren präsentieren und mit meiner Spring- und Uhr-Feder in der Hand nicht ein so in einander verschränktes Räderwerk unserer Konzert- und Kuckucksuhr umtreiben können. — Jetzt waren nur noch zwei männliche Charaktere im Kasten, Adam nach dem Fall und der Teufel. Ich maßte mir des erstern Exemplar an, es war ein nicht sonderlich illusorisches écorché von Leder, genau gesprochen, ein Paar Ueberhosen, die bis an den Adams-Krüps †) langten mit einem Paar Lederarmen, wie Du täglich von weiblichen in Gestalt der Handschuhe (eigentlich Armschnürstiefeln und Arm-Gurgeln) ziehen kannst. Der Teufel — der Feind, der im Gleichniß Unkraut säet — bestand, wenn man die Hörner nicht aufsetzte, in einem leidlichen Fantaisie-Balg, eigentlich ein zurechtgenähter auswärts gekehrter Schafspelz, woran hinten des Kostüms wegen ein mit Draht aufgesteiftes Muff-Schwänzchen ungefähr wie ein Fuhrmannspfeifchen aufstand. —

Aber den Teufel mochte keiner — dem Landschreiber Börstel wurden viele Vorschläge, aber in den Wind gethan — seine Hauptbesorgniß war, der Böse lasse nicht mit sich spaßen und komme, so an die Wand gemalt, persönlich vor das Bette, wenn man frevle — man bat ihn, das Pelz-Wamms aufzuheben und das Heiligen- oder Schwanzbein anzufassen und zu observieren, wie abgescheuert schon alles vom Tragen sei, und daß also der böse Feind den Träger schon längst geholet hätte, wäre dem Feind die Sache sonst unangenehm — alles verfing nichts, weil er sagte, dafür sei der Mann ein Komö-

†) d. i. der Kehlkopf. F.

diant und sei blos in seinem Beruf. Er hingegen würde sich dergleichen nur als ein Frevler unterfangen. — Kurz er war nicht ins gehörnte oder geschwänzte Wamms zu bringen, bis der freigebige Alessandro sagte: sonst bringe der Teufel Geld, aber hier soll' er's holen; und bis mein Freund Stiefel versicherte, als Hospitalprediger, er nehme das Risiko auf sich.

Der Korrespondent Fisch tropfte noch und hatte auf nichts zu fußen als auf jüdische Damen=Kleider, worein er aber nicht wollte: „der Fuß, sagt' er markziehend, worauf man sich bei dergleichen setzt, bewerkstelligt stets eines und das andere, was zwar ein anderer in die Acht schlagen würde, worauf aber ich, dessen bin ich nicht hehl, höchlich Bedacht nehme." „Sapperment, Herr, (sagte der weise Salomon, Pos= „hardt, der schon fertig zurück war) Sie werden unter uns „nicht allein den Superklugen machen wollen; was heute ein „gescheidter Mensch und kein Hans Dampf ist, der geht hin= „aus und kommt so blitznärrisch wieder herein, wie ich" — „Aber hier, sagt' ich plötzlich, hab' ich einen hermaphroditischen „Ausweg; das Leder hier (es soll die gefallne Eva vorstellen) „kann jeder vernünftige Mann und jedes Geschlecht anthun; „es ist mehr ein Futteral als ein Habit."

Und so ging die allgemeine Retour=Seelenwanderung vor sich; nur Hedasch blieb, wie er war, sein eignes Trockenseil; aber er war auch früher und trockner angelangt als jeder.

Sechzehntes Kapitel.

Wär's kein Schreiben an Dich, Viktor, sondern an die Welt: so könnten bei einem solchen Durcheinanderspringen von Rollen und Charakteren an allen Wasserwerken des Witzes die

Hähne aufgedreht und ein Paar Bogen vollgespritzt werden; Dir aber muß ich blos erzählen.

Noch ehe die Weiber kamen, wurde das medizinische Psephisma oder das Kreisdirektorialkonklusum abgefasset — der Erkältung wegen — daß man etwas trinken müsse; und dieses erklärt das bekannte Faktum, daß hernach Bouteillen abgezogen wurden auf Weingläser; „auf Bühnen, sagt' ich, wozu „nun auch die Herrenstube gehört, ist Trinken stets reell." Der Teufel mit seinem unschuldigen Drachenschwänzchen war unser Mephistopheles, verschrieb aber selber sich unsern Seelen aus Höflichkeit. —

Betrachte nun die Zauber-Bäuerinnen, wie sie hereintreten — erstlich Mlle Schnorhämel! Ihre geborgte Halbtrauer (denn die Hemd-Aermel waren weiß) stand als ein schöner Halbschatten um ihr blasses Gesicht, vom Aengstigen und Umkleiden leicht koloriert; und sie selber ist durch die neue Lage eine wenigstens nicht mehr nach dem Drahte, sondern nach dem elektrischen Funken tanzende Puppe. Anfangs wehrte sie sich verschämt gegen die Hemdärmel, weil diese nur bis an den Ellenbogen reichen, ihre abgezogenen Handschuh aber bis ans — Achselbein. Betrachte meine mir zugehörige Benigna, von der ich als fallender Adam lieber einen verbotenen Holzapfel empfinge als von meiner ledernen Hälfte und Heva Fisch den besten Hesperiden-Stettiner; die Emballage lieh und stahl ihr nichts; sie schien jedem Stande gefügig und keinem gehörig. — Freilich blieb Marietta unter allen, von ihrer Schwiegermutter an bis zur ersten Mutter Fisch herab, die Zypris. Leg' ihr doch um das seelenvolle Angesicht, worauf ein Paar rothe Perlen Aurorens zerflossen sind, zwar die weiße Bürgershaube und darunter das weiße Halstuch — denn sie ist im geistlichen Nachtmahls-Ornat der Bäuerin — aber breite doch besonders die schwarze königliche Kopfbinde mit dem langen

Spitzensaum über den Schnee der Stirn und schaue dann das anredende blickende Blumenstück unter dem schwarzen Rahmen feurig an. O warum erleb' ich nicht die Mode kohlschwarzer Stirnbandagen, welche die Stirn so griechisch-lieblich schmälern und besänftigen? An Fischen freilich wäre dergleichen nur ein schwarzes Stockband von Leder.

Der Weise aus Morgenland, Voit, mit dem Stern der übrigen Weisen lief erstaunt, entsühnt, erweicht und warmherzig gegen diese rührende bescheidnere Braut Christi los, voll guter Anspielungen auf das Anbeten der drei Könige; als ein anderer Weise aus Morgenland, der weise Salomon aus Norden, sein eigner H. Vater, der König, dasselbe that und, weil er zugleich die Wirkung des Direktorialkonklusums und des Stirn-Trauerrandes verspürte, lustig fragte: sehen Sie mich wol für den weisen Salomon an, Mlle? „Und für den reichen?" sagte die Spezialin. Ich präsentierte die biblischen Personnagen: „wir beide als erste Eltern, gleich dem „heiligen Bartholomäus *) im Besitz einer doppelten Haut, „präsentieren Ihnen hier unsere sündigen Nachkommen — hier „den umgeschlagnen Ham, den Stammvater der Schwarzen „— hier die beiden Söhne des Psalmisten David, wovon Sie „den Absalom am langen Haar (Stiefel trug ein kurzes Perückchen) erkennen, den andern an der größern Liebe für den „königlichen H. Vater. — Der Hohepriester kann nicht verwechselt werden, weil er nach den jüdischen Gesetzen ohne „alles Fehl sein und elf Merkmale am Kopfe, neunzehn an „den Augen und so weiter haben muß. — Der Geschwänzte „ist der Seibeiuns und gehöret nicht zur Familie, er säet blos „Unkraut und verbotene Aepfel aus und verführt erste Eltern

*) Er wird bei den Katholiken oft dargestellt, wie er seine skalpierte Haut in der Hand trägt und doch seine anhat.

„und letzte Enkel nicht mehr zum Essen, sondern zum — „Trinken.“ —

Menschen, die aus demselben Abgrund und Pfuhl heraufkrochen, werden einander unter dem Heraufkriechen gut; die Weiber hatten, wie Falken durch das Mausern, das Gedächtniß (z. B. der Kartoffeln) verloren und vielen Verstand bekommen; und der Friedensengel ging unsichtbar mit einem breiten Oelzweig umher und fächelte von den weiblichen Herzen jede fliegende Hitze und Bremse weg.

Solche Verkleidungen machen als kleinere Redouten und Saturnalien die Menschen frei und friedlich. Ich beschloß, dem Friedensengel zu helfen, nämlich den Hammer hervorzunehmen und die Eisenstäbe, so lange als sie noch warm waren, zu schmieden und zu löthen. Ich ging zum Forstmeister und sagte: „H. Hedasch, Sie sind ein gerader, fester, heller „Mann — der Sechser und der Spezial stehen sich heute „näher, als sie jemals stehen werden — man muß sie gar „aneinander drücken — helfen Sie mit.“ — Das ist meine Christenpflicht so! sagt' er und ging mit mir zum Vor- und Nachfahrer-Paar, zum David und Salomo.

„Friede gemacht, Ihr Könige!“ rief Hedasch. „Wir kriegen gar nicht“ sagte Zeitman. — „Und beim Himmel! „(lenkt' ich ein) ein Paar solche Männer, die schon am Morgen des Lebens mit einander ausgereiset und am Mittage „eingekehrt sind, können sich in der Vesper desselben nicht „scheiden; schon die Spiele der Schule und des Drama's haben Sie unter schönen römischen Namen verknüpft, und Sie, „H. Poshardt, haben Ihre Brutus-Rolle mit einem so freundlichen Herzen gespielt — Die heutige Verkleidung muß sie „an jene alte erinnern; und durch den größten Zufall von „der Welt spielen Sie wieder Vater und Sohn.“ — „Ich

will verdammt sein (sagte Poshardt und erzählte nach Art des Volks die Historie zum zweitenmal), wenn ich hätte zustechen können, denn Sie sagten das Stichwort rc." — „Ich berge gar nicht, sagte Zeitman, daß mich der Trait stets gerührt, wenn ich als Rektor Welthistorie lehrte und innerlich an unsern Vorfall dachte." — „Das beweist (sagte der Sech-„ser warm), daß Sie einen alten redlichen Schulkameraden „nicht ganz vergaßen." — „Wer Teufel, Herr, (sagte He-„dasch) wird das?" — „Man sagt nur Schul- und Ju-„gendfreunde (setzt' ich dazu), nie aber Kollegien- und Al-„ters-Freunde; und eben darum muß man früh gewonnene „Herzen festhalten, weil man nachher auf den spitzigen Stop-„peln des Alters nichts Sonderliches mehr findet." — „Nun „so gebt einander (sagte mein Hedasch, die Trauungsformel „parodierend, und that selber die Sache) die rechte Hand und „sagt Ja!" — „Ist das Ihr Ernst, H. Spezial, (sagte Pos-„hardt) und meinen Sie es so mit mir, wie ich mit Ihnen?" — — „Herr Sechser, (fing Zeitman an, der den Schein der Kälte fallen ließ, den er bisher der moralischen und der priesterlichen Würde und sogar dem Argwohn schuldig war, er achte auf Geld oder auf seine Tochter) ich bin ein Christ, ein Priester und bin Ihr alter Freund: und überhaupt in diesem Nebelleben und Lebens-Nebel wie können Sie mich so fragen?" — Und hier fing sein Auge an feucht zu zittern, wahrlich nicht heuchlerisch, sondern weil sein poetischer oratorischer Stand leicht in eigne schnelle Rührung setzt. — „Alter „Schulkamerad, alter Fritz (so hieß Zeitman), alte Liebe rostet „nicht, da ist meine Hand" (sagte Poshardt mit zwei großen Thränen der Natur) — „O mein guter Vater!" sagte Marietta mit liebevollen gerührten Blicken, die anfangs aus einem Mißverständniß unserer Lebhaftigkeit näher gekommen war. „Es ist gut, Liebe! (sagt' er Fein-Fein-Fein-feinwollend, aber

freundlich und lustig) geh' nur wieder!" Er wußte gar nicht, daß er gerührt war.

Sie stellte sich ans Fenster und schauete weich in die blühende von Tropfen zitternde Natur, die unter Sonnenblicken wie bethauet funkelte. Und als Vito blöde zu ihr trat, sah sie ihn recht vollherzig ins Auge und legte ihre Hand auf seine und sagte, ohne die weibliche Stufenfolge der Versöhnung, mit dem fliegenden Sprung einer Dichterin: wir wollen wieder gut sein, Veit! — Und dieser König mit dem Abendstern der Liebe auf und in der Brust wurde nicht nur gut, sondern entzückt, entrückt, verrückt.

Sieh, Viktor, so find' ich die Menschen immer menschlich und gut; und wenn man sich nur die Mühe nicht verdrießen lässet, von ihnen wie von der nux vomica einige giftige Häute, oder doch die klein= oder großstädtischen oder standesmäßigen Hülsen abzuschälen: so hast Du einen Kern vor Dir, der sich essen lässet. Der Hauptfehler des Menschen ist, daß er so viele kleine hat; und der Nebenfehler ist, daß wir das ganze Jahr die Wahrheit, wie sehr jeder endlichen Person durchaus einige Mängel zuzutrauen und nachzusehen wären, uns und andern vorpredigen und gleichwol bei jeder einzelnen nichts weniger erwarten als einen Defekt, sondern ganz außer uns darüber kommen vor Staunen und Grimm, besonders grade über den gegenwärtigen Defekt; denn jeden andern, sagen wir, hätten wir ja von Herzen gern vergeben.

So wollte sich z. B. mein Herz schon wieder schief setzen, als der Sechser bei unserem Rathschlagen über die Rekompense der Komödianten sich mit einigen merkantilischen Moderazionen von weiten zeigte; bis ich mir satirisch vorwarf: „blos um den Sechser recht zu lieben, hast du ein Ideal daraus geformt, und stutzest nun über den Handelsflor in seiner Seele." — Auf diese Art, mein Lieber, erhalt' ich die

Wege und Brücken zu meiner innern Freistadt, wie die Juden zu andern Freistädten, immer sehr gut und man kann sie schwer verfehlen. —

Aber zu Ende! Der einzige schwarze Ham hatte von der vorigen und kommenden Lust schlechten Genieß. Sein Lust-Sitz war eigentlich allemal da, wo das Band der Ehe oder Liebe lose und locker war, wie Du Ohrwürmer immer unter dem lockern Bast der Nelken hervorziehen kannst; da aber jetzt alle Bänder der Liebe knapp anschlossen, so mußt' er mit Mlle Schnorhämel ausreichen. Er hätte gern recht treffend und witzig und oft auf seine schwarze Rolle angespielt oder auf unsere; aber er wußte nicht, wer Ham gewesen; und diese unüberwindliche Unwissenheit der Bibel präsumiere jetzt bei den meisten jungen Franzosen und Deutschen, doch weniger bei jungen Theologen.

Jetzt wurd' es immer schöner, auch am Himmel; 6 Uhr kam näher und der Mond, und ich erinnerte die Gesellschaft an meine Weissagung unter den Kirschbäumen, daß sich um 6 Uhr das Wetter ändern würde, das nun, da es zum Glück böses war, natürlich in nichts umschlagen konnte als in gutes. Nahe vor der Erfüllung werd' ich — wie die letzten Propheten, z. B. Zacharias, immer deutlicher weissagten in der Nähe der Erfüllungen — immer klärer und bestimmter, ob ich gleich recht gut weiß, daß man in wenig Minuten mich mit dem Wetter konfrontiert.

Wohin Du jetzt nur blickst, auf welches Gesicht Du willst, Du ertappest Lust darauf. Die Weiber kamen ins Sprechen und sagten von den zu Hause gebliebenen, ohne sie zu hassen, das nöthige Schlimme — Benigna und die Spezialin waren über den Frieden ihrer Männer und Kinder entzückt und schlossen ihren fester — Hedasch setzte seinen Kuckuck wieder an und führte das Thierreich redend ein — mein Kerl

mußte wieder auf den Sessel und sein kaltes Feuerwerk vorschnappen und stand ganz mit Lorbeern bedeckt wieder auf, viel anders als am Morgen — die Männer (ich meine die meisten) setzten sich aus Regenmessern in Visierstäbe und Danaidengefäße der Weine um — und der weite Himmel wurde ein glänzendes Blau, wie ich aber vorausgesehen — die jungen Leute sonnten sich draußen neben perlenden Bäumen und unter den frohlockenden Lerchen auf diesen Morgen der Natur. —

Was das Brautpaar anlangt, Viktor, so ist's ein Jammer, daß das hier ein Brief ist und kein Roman, wo ich malte und löge nach Gefallen. So viele Paradiese und Schäferwelten mit einigen Philanthropistenwäldchen ich nur für die gute Marietta auftreiben und an einander schieben könnte, so viele nähm' ich und setzte das Kind mitten hinein; denn nach einigen Jahren Leben im Komtoir-Schacht vererzet und übersintert sich der junge Poshardt doch so gut wie der alte und wird metallisch und hart und sieht sich gern (ach das wird Benigna oft bei dem Eden der Liebe des Paars einfallen!) einer Liebe enthoben, die kein Ende nehmen will, so wie in Paris Drahtperücken blos darum verboten wurden, weil sie immer hielten. Inzwischen wird ihr der junge Handelsmann schon, wie der Hamster den Vögeln, die poetischen Flügel entzwei beißen.

Ich bin aus der Erzählung heraus und mag auch nicht wieder hinein. Kurz, als die Sonne unten am Himmel glühte und schmolz, brachen wir alle, wieder in unbiblische Charaktere umgestülpt, versöhnet auf und kamen, wiewol wir, gleich der braunschweigischen Mumme, unter der heutigen Fahrt etlichemale sauer geworden waren, doch wie diese süß zu Hause an; und die Männer faßten, eben weil sie Kleinstädter waren, einander mit wärmern festern Händen.

— Und nun gehab' Dich wohl! — Aus Nürnberg oder Erlangen schreib' ich wieder.

Das beiliegende philosophische Schreiben an meinen Sohn Hans Paul gib, wenn Du durch Jena reitest, für das Niethammersche phil. Journal ab, worein man es, sollt' ich denken, nicht ungern aufnehmen wird.

Das Bewußte besorge gescheidt, aber ohne Klotilden ein Wort zu sagen; schneide ja, ehe Du ihr den Brief gibst, diese Ecke weg. Addio!

J. P.

Brief über die Philosophie.

An meinen erstgebornen Sohn Hans Paul, den er auf der Universität zu lesen hat.

Guter Hans Paul! Ich muß Dir schon im 18ten Jahrhundert schreiben, weil ich ja nicht weiß, ob ich das neunzehnte oder Deine akademische Majorennität erlebe oder nur Deine Geburt. Soll ich Dich ungewarnet und unbewehrt in die philosophische Judengasse laufen lassen, gleichgültig, ob sie Dich für den Portikus oder für das Lyzeum oder die Akademie oder für Epikurs Gärten wegpressen? — Denn leider ist für einen jungen Menschen das erste System, das wenigstens etwas auf so viele dunkle Fragen seiner Brust antwortet, immer despotisch, er müßte ein zweites bei sich führen, um das erste abzuwehren. Aber wenn auch der Philosoph wie ein junger Kaufmann mit Spedizions-Handel anfängt: am Ende legen sich doch beide auf eigne Waaren.

Ich gebe Dir, ehe Du Dich in den Lutfballon der Philosophie einschiffst, folgende Fallschirme oder Le Roux-Mützen mit.

Hier nimm den ersten Fallschirm, aber faſſ' ihn recht an, Hans! Der logiſche Zuſammenhang eines Syſtems und die Leichtigkeit, womit es recht viele Erſcheinungen beantwortet, ſei Dir kein Zeichen ſeiner Richtigkeit, weil falſche oft daſſelbe führen. Lies — ich ſage nicht einmal die verſchiedenen Hypotheſen der Geologen, deren jede mit tauſend Faktis zuſammentrifft — oder das konſequente Syſtem der Katholiken oder das der Orthodoxen — oder jene Beweiſe, daß Homer nur eine Allegorie ſei — oder die alten, daß die Göttergeſchichte nur eine verſteckte bibliſche — oder die neuern, daß ſie eine verhüllte Sternkunde ſei — ich ſage, lies nicht einmal das, ſondern lies die ſpaßhaften Aufſätze, die Du von Deinem Vater geerbt, und worin der Mann für tolle Lügen die Stützen aus allen Wiſſenſchaften zu ſeinem eignen Erſtaunen zuſammentreibt *); und dann wag' es einmal, aus der bloßen Harmonie und Analogie eines Syſtems zugleich deſſen vorherbeſtimmte Harmonie mit der Wahrheit zu ſchließen. Das dreifache Weltall — das phyſiſche, das hiſtoriſche und das geiſtige — iſt ſo voll Linien und Umriſſe, daß jeder ſeine Lettern darin zu leſen glauben muß, ſo voll verſchlungner gebirgiger Formen, daß ſie jeder, wie der Pilger die Tropfſteine der Baumannshöhle oder der Grieche ſeine Berge, zu den Geſchöpfen ſeiner Phantaſie geſtalten kann. Und wenn ſchon die Bibel und Homer zwei Wolken ſind, aus denen je-

*) Es fehlt oft, z. B. meinem gedruckten Beweiſe, „daß die Bettler die deutſchen Barden ſind“ oder andern ungedruckten, z. B. dem, „daß ein Dieb ein katholiſcher Heiliger iſt“ weiter nichts zum Werthe eines ernſthaften Erweiſes, als daß ich ſie ſelber dafür halte. Man hätte z. B. die hiero-astronomie aus Scherz machen können und dann wäre ſie witzig geweſen; aber jetzt iſt ſie es nicht, weil ſie ernſthaft iſt und der Verfaſſer ſie ſelber glaubt.

des malerische Auge andere Formen buk: so muß ja wol das unabsehliche Gewölke des Universums noch mehren optischen Personifikazionen durch die Vielheit und Ferne seiner Windungen Stoff und Raum darbieten? — Hier ist gar kein Skeptizismus; denn jede Gestalt, die wir irrig wieder finden, war früher schon gegeben, wie das Wachen früher war als sein Anagramma, der Traum. Allein, wirst Du fragen, woran halt' ich mich denn sonach?

Du bringst mich auf die zweite Fallmütze, die ich Dir aufsetzen will. Du hältst Dich, will ich, gleichwol an die oben von mir verworfene Harmonie mit sich und mit außen, nur aber an die größere.

Ich muß mich erklären. Es gibt zwei sehr verschiedene philosophische Köpfe, die ich, da Kant gern die negativen und positiven Größen in die Philosophie herein hätte, mit Vergnügen in beide zerfälle. Der positive Kopf — gewöhnlich der Baumeister einer langen philosophischen Schulbank — wird wie der Dichter der Vater einer, mit der äußern erzeugten, innern Welt und stellet wie dieser einen metamorphotischen Spiegel auf, vor welchem die verrenkten verwickelten Glieder der Wirklichkeit in Eine leichte runde Welt zusammengehen; die Hypothese des Idealismus, der Monaden, der vorherbestimmten Harmonie, des Spinozismus sind Geburten Eines genialischen Augenblicks, nicht hölzerne Schnitzwerke der logischen Mühe. Nur verwechsle nicht die schulgerechte Erziehung dieser Kinder mit der poetischen Erzeugung derselben. Köpfe also wie Leibnitz, Plato, Herder, Jakobi &c. kann ich positive heißen, weil sie das Positive suchen und geben und weil ihre innere Welt, die sich höher aus dem Wasser gehoben als bei andern, ihnen und dadurch uns eine größere Fülle von Inseln und Ländern aufdeckt.

Ein negativer Kopf, mein Hans, hat mehr Scharfsinn

als wir beide, und damit findet er statt der positiven Wahrheiten die negativen anderer Leute, wie Kant die Irrthümer benennt. Ein solcher — z. B. der größte, Bayle — taxiert fremden Fund und ist der Kritiker des philosophischen Genies und der Richter des Stoffs weniger als der Form. Er gibt uns, statt der vorigen dunkeln Ideen, klare, aber keine neuen; weil nur das ins Klare zu setzen ist, was eben schon da saß im Dunkeln. Denn das merkwürdige Gefühl einer daliegenden Wahrheit oder Lüge läuft vor jedem Beweise voraus, der sie hervorziehet; wie das Gefühl der feinsten ästhetischen Mängel und Reize vor der kritischen Entwicklung derselben; daher lass' ich mich bei der Lektüre gemeiner Autoren in keinen syllogistischen Rechtsgang ein, sondern durch jenes Summarissimum der Logik, durch jene fides implicita thu' ich sie schnell ab *).

Mit diesen negativen Köpfen kannst Du nun, lieber Sohn, Dich keine Minute einlassen, ohne Deine zweite Fallmütze auf dem Deinigen zu haben. Ich rede freilich von denen meiner Zeit, von den kritischen; ich sollte aber vermuthen, daß Du in der philosophischen Geschichte, die ich Dich in Jena hören lassen, etwas von ihnen erfahren hast, wenn nicht die Namen, doch die Zahl. Sogar eine kleine Devalvazionstabelle wäre nicht zu viel von einem Professor der philosophischen Geschichte gefodert gewesen, da die Sekte kaum eingeschmolzen ist, ja zur Zeit dieses Briefes noch kursierte. Aber das macht mich eben so perplex, daß solche Kunstwerke, die in meinen Augen so unsterblich sind wie die eines Garricks, Preville und anderer Komödianten, gerade wie diese theatralischen nur so

*) Z. B. die Sentenzen werden sämmtlich von diesem Gefühl auf der Stelle gerichtet und entweder verdammt oder angenommen.

lange dauern, als sie entstehen; indessen ist's nicht so arg bestellt, daß nicht immer einige Meisterstücke bleiben sollten, welche, fester als die Garrickschen, die nicht länger leben wie die Eintagsfliege nach der Entpuppung, nämlich Einen Abend — sich leicht so lange halten, wie diese Fliege vor der Entpuppung, nämlich ein paar Jahre.

Daß eine ganze Flottille von negativen Weisen hinter Kanten nachschwamm, wie Speckhauer hinter dem Wallfisch, ist ein Reichthum, der nie die Gabe der Geburt, d. h. des Zufalls, sein kann; sondern diese Weisen schufen bei dieser Gelegenheit sich selber, aber auch weiter nichts anders. Oft in gemeinen Seelen kann ein gewisser Scharfsinn haften; dieser kann noch unendlich erhöht (sogar ersetzt) werden durch langes hartnäckiges Blicken auf Einen Punkt; und wie Pholaden oder Bohrwürmer arbeiten sie sich ohne alles Brechzeug, blos durch stetes Netzen in den Stein. Bei Lebzeiten Deines Vaters brachten diese Leute noch durch das coro und im Korrelazionssaal etwas zu Stande, indeß sie einzeln, Jahrzehende weit auseinandergesäet, wenig abgeworfen hätten; welches Büffon eben so an den Bibern fand, die in ihren Zinzinnatusgesellschaften schönen architektonischen Kunstfleiß zeigen, indeß sie in Frankreich isoliert als Thiere ohne bedeutenden Kunstverstand privatisieren.

Begleite mich aber in die nähern Kautelen und wende die, die ich von den jetzigen Sekten abziehe, auf die künftigen Parteien an, die zu Deiner Zeit ihre freien Religionsexerzizien treiben. — Denn alle negative Köpfe jeder Zeit — wie ich sie so ungemein glücklich genannt, weil ich damit leicht an die elektrischen Körper erinnere, wovon die positiven den Funken geben, die negativen aber empfangen — stehen in der Hauptsache für Einen Mann, im Abscheu vor allem Positiven, das sie auf der Stelle in den papinianischen Topf wer-

fen. Trieb, Gefühl, Instinkt, alles Unerklärliche leiden sie nicht öfter als einmal, nämlich oben am System als Haken, woran sie die Schlußketten fest machen. Ein Gegenstand ist ihnen wie den norwegischen Feldmäusen ein Gräuel, weil er sie und die Mäuse im geraden Wege aufhält. Sie machen es daher so: sie ersinnen ein geräumiges hinten und vornen offnes Wort, in das alles geht, und darein stecken sie alles. Z. B. wär' ich ein Wolfianer: so würd' ich die ganze volle Seele, so wie man Raupen zum Konservieren auspresset, etwan zur Vorstellkraft plattieren und breitdrücken und sie so durchsichtig vorzeigen. Wollen, würd' ich sagen, ist auch Vorstellen, nur freilich ein stärkeres, innigeres *) — Begierden sind wieder nur ein innigeres bestimmteres Wollen, und Empfinden ist nur ein verworrenes Vorstellen — und alle unsere Freuden und Bestrebungen und Schmerzen setz' ich blos, wie Sulzer, in Ideen und dann lass' ich die sämmtliche Geisterwelt laufen. — Auf eine ähnliche Weise, aus derselben philosophischen fuga pleni — zu der man jetzt einen ästhetischen horror pleni fügt — mazerierte und verwandelte der selige Finanzpachter Helvez die Ehrliebe — die ich weder in den moralischen, noch in den eigennützigen Trieb auflöse, son-

*) Hume hingegen gibt gerade den Wolfianischen Unterschied des Wollens vom Vorstellen für den Unterschied der Ueberzeugung von der bloßen Vorstellung aus; aber mich dünkt, eben so irrig. Erstlich die Lebhaftigkeit und Innigkeit wechselt an der Ueberzeugung so gut wie an der Vorstellung ab, und kann also beide nicht unterscheiden. Zweitens scheint er die wachsende Lebhaftigkeit, wodurch innere Bilder endlich, wie im Fieber, zu äußern arten, und mithin zu geglaubten wirklichen, auf Ideen übergetragen zu haben. Drittens wie nach Kant kein Ding durch das Dasein mehr Prädikate bekommt, als es vorher in der Möglichkeit und Vorstellung hatte, eben so gehet mein Glaube an die Vorstellung — d. h. an die Existenz ihres Stoffs außer mir — nicht die Vorstellung an, sondern mich und mein Verhältniß zu ihr.

dern für sich feststelle — und die Sittlichkeit und alles in das Fünfer-Direktorat der Sinne. Eben so zersetzten sonst die Physiker alle Erscheinungen in Bewegung — weil diese wie die Vorstellkraft überall zu haben ist — also Licht in Bewegung des Aethers, Farbe in schwache der Körper, Hitze in stärkere *).

Die meisten Auflösungen der menschlichen Natur — die so sind, daß, wenn diese wieder zusammengesetzt würde, nie die vorige zum Vorschein käme — sind dem geschickten Taschenspieler abgesehen, der einen lebendigen Vogel im Mörser zu Brei analysiert und darauf doch den Vogel wieder lebendig produziert, indem er blos einen nicht analysierten aus dem zweiten Boden des Mörsers freigibt. Ueberhaupt ist für Philosophen, Taschenspieler und Goldmacher der doppelte Boden der eigentliche goldne Boden des Handwerks.

Schlimm würdest Du es haben, Paul, wenn Du die ausgekernten hohlen Wörter der jetzigen Philosophie als Samen zu Thaten brauchen wolltest; es würde nichts Lebendiges aufgehen. Und gegen die vollblütigen Triebe, gegen die eindringenden Versuchungen würdest Du an ihnen ungefähr eine Mauer haben wie die im Shakspeare ist — nämlich ein wenig Mörtel und ein Stein von Peter Schnauz gehalten.

---

*) Eben les' ich des vortrefflichen Darwins Zoonomie, der mich auf jedem Blatte mit ähnlichen Mazerazionen peinigt; er erkläret z. B. das Nestermachen, die jährlichen Züge, den Gesang ꝛc. der Vögel für Fortschritte der Tradizion; er lässet alles lernen, entweder im Mutterleibe, z. B. Saugen, Schwimmen, oder außer demselben, z. B. Weinen, Lachen, Schaudern. Diese Leute quälet der Instinkt so, wie die biblischen Wunderwerke den Theologen, dem es wohl wird, wenn er nur wieder eines oder ein Paar durch Exegese weggebracht; obgleich Ein übrigbleibendes so gut ist als 10,000.

Aber weiter! Kann der negative Kopf eine Sache nicht zu einem Wort verdünnen: so verdickt er wenigstens ein Wort zu einer Sache; und da hebt sein eigentliches Leben erst recht an. Die Taufe irgend einer Schwierigkeit gilt stets für die Erklärung derselben. Z. B. durch das Simultaneum der übersinnlichen Welt, worin der Mensch frei handelt, und der empirischen, worin er nothwendig agiert, ist die schwierige Frage nur anders benannt, aber nicht anders beantwortet als vorher; indeß setzet der Haufe auf diese Gebäude wieder neue; und das oft gebrauchte Wort wird endlich eine feste Sache und das dunkle durch Wiederholung ein klares. So ist die Raum-Anschauung a priori ein Wort wie Dichtigkeits- oder Farben-Anschauung a priori, weil Du keinen Körper ohne Ort, aber auch keinen ohne Dichtigkeit, ohne Farbe denken kannst.

Allgemeine abstrakte Termen sind, eben weil sie unbestimmter und weiter sind und also unter den geräumigen Hut leichter viele Köpfe bringen, der Menge faßlicher als bestimmte Anschauungen des Positiven, die nur immer in eigner Erfahrung gegeben werden können. Daher ergriffen die vorigen Scholastiker, die gleichsam nur Worte in geräumigere Worte zerlegten, ihr Jahrhundert so sehr, als die jetzigen das jetzige. Beiläufig! die kritischen Scholastiker sind den theologischen nicht nur in diesem Destillieren der Destilliergefäße, der Worte, sondern noch in der Sitte, das in der Philosophie falsch zu befinden, was nachher in der Theologie als richtig gilt, auffallend ähnlich; denn so hatten die neuern vorher alles in der theoretischen Vernunft erlogen befunden, was ihnen nachher in der praktischen für wahr gegolten.

Wenn der größte Scharfsinn nichts hilft ohne einen innern reichen Genius, der ihm die Gegenstände dazu schafft und zeigt; und wenn man mit jenem ohne diesen ein herr-

liches Spiegelteleskop ohne Finder ist und ins Blaue sieht: so muß Dich's frappieren, daß meine kritischen Magistranden nicht blos die innere Welt, die ohnehin nur der Genius reicht, sondern auch die äußere, nämlich die gelehrte, zu entrathen wissen. Ohne etwas im Kopfe zu haben als das geistige Wesen darin, setzen sie sich hin und befruchten sich wie Seehasen selber, und geben dann das Lexikon ihres Innern der Welt; gleich Glaskugeln, die sich, leicht gerieben, mit einem schönen innern Licht anfüllen, wenn sie luftleer sind. Sie nehmen gern von ihrem h. Vater in Königsberg reine Vernunft und alles an, aber nicht seine Gelehrsamkeit; sie glauben vielmehr eben durch ihre Reinheit von allen fremden Systemen die Arche des kritischen leichter oben zu erhalten, wie nach Franklins Rath ausgetrunkne Bouteillen, wohl zugestopft, ein Schiff im Sinken heben würden.

Wenn Du den folgenden Fallhut genommen, geb' ich Dir nur noch einen. Da die Prozession und Wesenkette hinter einem metaphysischen System endlich müde wird, es blos abzusingen oder unvermögend, es in seinen kleinen Ramifikazionen ferner zu beschneiden oder zu vergrößern, so schwärzen sie es wider seine Natur in ganz fremde Wissenschaften ein; und dann gibt es wieder Lust. So haben sie das kritische in die Theologie, Physik, Metrik, Kameralwissenschaft und Aesthetik gezogen. Aber alle diese Anwendungen sogar der wahrsten Methaphysik müssen so leer und verwirrend sein, als wenn einer nach der Farbentheorie Eulers und mit ihren Worten ein Färberbuch oder Regeln für das Kolorit verfassen wollte. Diese scholastische Verunreinigung fand Bakon in der Physik. Sogar Dein Vater soll nach einer solchen Aesthetik seine Sachen modeln, z. B. diesen Brief an Dich; was denkst Du dazu, Hans?

Inzwischen kann dafür der Alte in Königsberg so wenig

als die Gracchen, wenn der Senat einen und den andern Tribun zu einer erweiterten Ausdehnung ihrer Vorschläge vermochte, blos um auf jene Haß zu laden. —

Hier hast Du den letzten Fallhut, den ich stets auf dem Wege zur hohen Loge des Lichts aufhabe. In der Philosophie wird nicht wie in der Dichtkunst der Pegasus-Schaum durch den Wurf des Pinsels gemacht, sondern durch dessen fleißigen Zug. Ein Mann, der uns ein Buch voll Wahrheiten gegeben, kann uns in der Vorrede, die er wegen der Messe viel zu schnell wegschrieb, lauter Irrthümer vorsetzen; denn das philosophische Genie erlangt nicht im Fang der Wahrheiten zuletzt eine Fertigkeit, wie das dichterische im Fang der Schönheiten, sondern die Wahrheit wird, zwar von dem Schalttage erfunden, aber doch erst von dem Schaltjahre geprüft. (Bücher werden umgekehrt vom trägen Saturn geschaffen und von der leichten Hore taxiert.) In einem System gibt's keine Ferien, und den Nebenpartien gehört dieselbe Anstrengung und Zeit wie den Hauptfiguren. Irrthum aber rührt oft von bloßer Ermüdung her. Mache Dir also aus dem größten Philosophen nichts, sondern lies immer mit der Voraussetzung, hier brauch' er Deinen Rath, und traue keinem weiter, als Du siehst.

Dein Vater ist hierin, scheint es, kecker als einer. Vor einigen Tagen ertappte er einen großen Philosophen von zweischneidigem Scharfsinn, dessen fester gleich den alten Deutschen mit Ketten aneinander geschlossener Phalanx demosthenisch daherdringt, dennoch über folgendem Fehler, den Fichte schärfer ahnden würde, hätt' ihn nicht — Fichte begangen. Er nimmt (aber mit andern Worten) nach Maßgabe der drei Tonsysteme drei wunderbare Harmonien an ohne einen Harmonisten, der sie gestiftet — die der weiten sinnlichen Welt — die der moralischen — und eine dritte prästabilierte zwi-

schen beiden vorigen, zufolge welcher z. B. eine Lüge nie in der sinnlichen schaden kann. Ich rede aber hier nicht von der in seinem Systeme konsequenten Annahme dreier musikalischer Komposizionen ohne den Komponisten: sondern von seinem Beweise der Dritten. Das moralische Sollen, sagt er, setzt durchaus das Können voraus. „Ja wol, aber blos das moralische Können, d. h. die Freiheit; und diese haben wir alle, z. B. nicht zu lügen, und stürzte darüber die Welt ein; aber in jenem Sollen liegt ja keine empirische Assekuranz, daß sie nicht einstürze. Die Erfahrung führ' ich gar nicht an, die ihm zwar nicht durch die Regel, aber doch durch die Ausnahme widerspricht. — —

Nun genug! Nach so vielen Helmen von Mambrin brauchst Du Helme von Minerven, statt der Fallmützen Merkurs-Kopfschwingen und Hebezeug. — Hier nimm! Jede Wissenschaft, jeder Stand, jedes Alter, jedes Jahrhundert machen einseitig und verrücken das Altarblatt des Universums zu einem Vexierbild; also lerne und versuche und erlebe, so gut Du kannst, Alles, wenigstens Allerlei! — Beschütze gegen die Despotie jedes Systems Deine höhere poetische Freiheit durch das Studium aller Systeme und unähnlicher Wissenschaften. Lerne philosophisches Maß an den Alten und am brittischen Koloß, Bakon, der wie der rhodische mit seiner Leuchte den Schiffen, die unter seinem Leib durchstreichen, lange nachleuchtet. Lerne sokratische Freiheit und Form an Plato, Wieland, Lessing und Bayle. Lerne Stoff aus Hemsterhuis, Jakobi, Leibnitz und Bakon. Und gehe besonders nie unter Philosophen, ohne eine Kronwache von Physikern, Geschichtsschreibern und Dichtern um Dich zu haben.

Zumal von letztern. Alle Wissenschaften und Zustände nehmen auf ihrem höchsten Tabor die poetische Verklärung an, wie alle Götter nach Makrobius nur Verkleidungen des

Apollo sind. Die Dichter hängen den Kopf wieder mit dem Herzen zusammen; und ohne sie wird Deine Philosophie, die mehr die Freuden als Leiden wegzudisputieren versteht, blos zu einem hellen Mittag, wo kein Regenbogen möglich ist, und doch die schwersten Gewitter.

Vorzüglich handle! O in Thaten liegen mehr hohe Wahrheiten als in Büchern! Thaten nähren den ganzen Menschen von innen, Bücher und Meinungen sind nur ein warmer nahrhafter Umschlag um den Magen. Statt daß die jetzigen matten liebelosen Philosophen, gleichsam zerbröckelnde von der Sonne kalzinierte Lichtmagnete, nichts mehr lieben als ein — Auditorium und, gleich den Kindern im Scharlachfieber, nur heiße Stirnen, aber kalte Hände (zum Handeln) haben, wird dann bei Dir der Baum der Erkenntniß, mit dem Baum des Lebens ablaktiert, herrlich treiben und tragen. — Und dann wird Dir ein Gott den Glauben zeigen, dessen Wurzeln mit Dir geboren wurden und den die Winde des Lebens nicht umreißen und unter dessen Zweigen Du Schatten und Düfte und Früchte findest. — —

Ich will mein Sendschreiben ausmachen, Paul; aber es war vielleicht kaum nöthig, es anzufangen. Denn Du wirst einmal einen Genius lesen, den Du zwar in Deiner Jugend vor Entzücken zu verstehen vergessen wirst, der aber später mit Gliedern, die, wie an jener prophetischen Gestalt, sämmtlich Flügel sind, Dich über die papiernen Weltgloben der Verbal-Weisheit tragen wird. — O Paul, wenn Du einmal die hohe Welt dieses Genius ersteigst, der keinen Gedanken und keine Kenntniß einsam hat, sondern jeden Wellenring zur Planisphäre macht — der nicht den Obstbrecher an einzelne Zweige des Baumes der Erkenntniß legt, sondern wie das Erdbeben den Baum durch den Boden erschüttert, worauf er steht — wenn Du, sag' ich, seine Welt ersteigst: so wirst Du

auf einem Gebirge sein, die Völker unten werden näher*) und verbunden um Dich liegen, und eine höhere Duldung, als das Jahrhundert kennt, wird dieser Völker- und Zeiten-Maler Deinem Herzen geben — auf seiner Alpe wird Dir die Seele höher werden und die reine dünne Bergluft wird Dir den Himmel und die Erde nähern und den Glanz der heißen Gestirne und das Gepolter des Lebens mildern — die Phantasie wird ihre morganischen Feen malen und ihren Regenbogen als Kreis aufhängen — und Melodien werden Dich umwehen, wenn er einen Altar erbauet, weil auf allen seinen Bausteinen Apollo's Leier**) lag — — Dann, guter Sohn, wenn Du durch ihn so glücklich wirst, denke daran, wie sehr es auch Dein Vater durch ihn ward, und gib dann, wie ich, dem Menschen, den Du am innigsten liebst und ehrst, nie einen andern Namen als — Herder! —

J. P.

*) Auf Bergen rückt die reinere Luft alles Ferne näher.

**) Der Stein, worauf Apollo unter seinem Bau die Leier ablegte, nahm von ihr die Gabe zu ertönen an. Paus. Att. 42.

Konjektural-Biographie.

Erste poetische Epistel.

Mein Gütlein Mittelspitz.

Leipzig, in der Böttcherwoche der Michaelismesse, 1798.

Lieber Otto! Jetzt treibt mich eine Idee durch die Alleen und Gärten, die schon alle Wände meines Kopfes mit Grün und Hesperiden-Fruchtschnüren überzogen hat; — sie soll aber vollends herauswachsen ins Freie mit ihren vollen Zweigen dem Publikum in die Hand. Sieh! ich will meine Lebensgeschichte, die mir noch bevorsteht, treu in poetischen Episteln aufsetzen. Sollt' ich sie wider Verhoffen nicht erleben: so hab' ich doch die Komödienprobe, die gestikulierende Lufterscheinung, das Panorama davon gehabt und halb Europa die Beschreibung. — Damit ich aber nichts fingiere — und aus noch zehnmal sanftern Gründen — richt' ich alles an Dich in gedruckten Briefen, wie Kaufleute senden, von denen überhaupt jedes Wort gedruckt zu werden verdient, weil jedes eine lettre toute prête für mehr als einen ist.

Für mein jetziges Leben wüßt' ich nichts bessers als die Schilderei des nächsten; jetzt im Oktober — gerade wo ich vor einem Jahre nach Leipzig zog — mach' ich mit andern Leipziger Lerchen aus einerlei Instinkt wieder die Flügel auf und flattere nach Weimar; und wahrlich unter dem ewig wiederkommenden Einpacken des wächsernen Flugwerks für das Leben, des Federntopfes, des Papagaienringes, der Flügeldecken und der Freß= und Saufnäpfchen kann sich kein Strichvogel der Frage erwehren: wie oft pack' ich noch ein, eh' ich eingepackt werde? Dann hält man die Ohren zu nahe an das rauschende Fliegen des Lebens und an die langen Schwungfedern der Zeit. — Ueberhaupt sollte ein vernünftiger Mann im Herbste gar nicht fortziehen, wie ich doch wieder thue; im Frühling will das von der Natur erfrischte Herz mit so viel hundert Wünschen jedem Posthorn nach, wenigstens bis nach Rom; aber im Herbste — dem Rüsttage des Winters — wenn alle Welt ihren Dachsbau gräbt und das Winterlager weich ausfüttert, ist es für eine häusliche Seele hart, zu wissen: Du sitzest nicht mit um den warmen Ofen, für welchen sie jetzt das Winterholz abladen. — —

Lieber Otto, ich wollte etwas sagen und kam ab; denn ich meines Orts fahre — wenn andere im Herbste der Jahre wie des Lebens gleich den Schmetterlingen mit abgestoßenen Flügeln umherschwanken — wieder wie die überwinterten Papillons gerade im Lenze mit struppigen kurzen ans Licht, weil ich weiß, was mir so viele Frühlingsanfänge versprachen und schwuren, und was sie hinterher hielten, und wie die Wünsche des Jugend= und Kalender=Frühlings gleich den Rauchsäulen anfangs steilrecht in die Höhe gehen, dann aber in der matten Luft wagrecht und parallel mit dem Boden streichen! — Der Herbst hingegen macht sich zu nichts als einem Frühling anheischig und den liefert er gewissenhaft.

Ich will also die Herbst=Zeit der Träume mitnehmen und mich auf Jakobs Stein niederlegen. Wahrlich da mein künftiger Lebenslauf ja aus nichts bestehen kann als aus meinem wirthschaftlichen Feld= und Hausetat, den ich sehr klar beschreiben will, und aus der Frau, zu der ich vorher die Braut suche, und aus mir als Hausvater und aus meiner letzten Oelung und Todtengräberszene: so wüßt' ich nicht, was — die letztere ausgenommen — dazwischen kommen könnte, daß nichts aus der ganzen antichambrierenden Zukunft würde; aber was mich am meisten beruhigt, ist der neckende Hang, den ich öfters am Schicksale bemerkt, immer nach dem Szenenplan meiner fremden Geschichten meine eigne auszuschneiden und so, wenn andre mit der Wirklichkeit ihre Dichtkunst wässern, schöner jene mit dieser bei mir abzusüßen. Wie bei einem Schwenkschießen, erzielt' ich häufig mit den optischen Küchenstücken zugleich reelle Suppentäfelchen und kalte Küche.

Ich kann noch nicht anfangen, bevor ich das elende Geschrei gestillet, das enge Vigesimo=Herzen in Taschenausgabe über das Zurückschlagen meiner häuslichen Fenster=Vorhänge, über mein Einsetzen des von Momus angepriesenen Brustfensters, das bei andern sonst ein blindes ist, und über die Zudringlichkeit erheben werden, womit ich von meinen Lebens=Gastrollen, vom Zuge nach Weimar, von der Heirath und vom Tode ein paar Tage vorher Komödienzettel an die Gassenecken klebe und in die Häuser trage. — — O ihr Furchtsamen, ist es nicht ohnehin die Pflicht der Literatoren, mich nach meinem Ableben — der vielen Reisebeschreiber nicht zu gedenken, die mich schon bei meinem Leben abdrücken müssen in Wachspasten — mit ihren Poussiergriffeln aufzugreifen und in nekrologische Wachsfigurenkabinette zu schaffen, indeß mehre Kritiker beschäftigt sind, einzelne Glieder, die Gehirnhäute, den

Herzbeutel, die Gallenblase mit ihrem Wachs und Quecksilber künstlich auszuspritzen? — Warum wollt ihr mehr von den Personalien des elendesten Landstürzerromanen-Helden erfahren als vom Geschichtsschreiber und Schöpfer des Helden selber? — Und steckt nicht in der Geschichte eines jeden Narren eine kompendiöse Weltgeschichte, aber nicht umgekehrt?

Meine zukünftige wird eigentlich welthistorisch, nicht in Weimar, sondern später, wo ich mein Landgütlein kaufe; und da muß sie jetzt angefangen werden. Die Chronologie wird schon Gott in die Historie hinein machen.

In der nächsten poetischen Epistel wirst Du Auskunft erhalten, warum ich über das Landgütlein — es heißet Mittelspitz*) — gerade im Jenner und noch dazu mit der größten Heimlichkeit und unter dem Scheine eines Miethkontrakts, den völligen Kaufkontrakt abschließe. Antonin Pikatel handelte sich 1455 für seinen subhastierten Meierhof einen Livius an; ich muß umgekehrt doch leichter mit so vielen livianischen Annalen voll Patavinität den Kaufschilling eines Gütleins bestreiten können; aber komme nur zu mir oder zum H. Verkäufer, so sollen Dir Kauf- und Schuldbriefe zum Beweise aufgeschlagen werden, daß man die theuersten Sachen kaufen kann, wenn man sie borgt, entweder zum Theil oder ganz.

Wahrscheinlich an Pauli Bekehrungs-Tage (d. 25. Jenner) werden meine Transitogüter, meine fahrende Habe, zum letztenmale gefahren und verzollt, und in Spitz immobiliar gemacht; und dann setz' ich mich in den Großvaterstuhl und sage erheitert: „endlich bist du fest geschraubt und dein Merkur fixiert, daß er wenigstens nicht stärker auf- und absteigt „als in einem Wetterglas am Gleicher." Das Schicksal

*) Nämlich mit seinem fingierten Namen.

rupfet uns, wie die Falkenierer andern Adlern, mehre Federn am Gesäße und Bauche aus, damit der Frost, den wir daran leiden, wenn wir zu hoch steigen wollen, uns wieder auf den warmen Boden zurück treibe.

Ich bitte Dich aber, schau' aus meinem langen Arbeitsstübchen in Spitz — denn Autoren, Seiler und Emmerlinge müssen zu ihrem Spinnen und Singen lange Bauer haben, Gäste aber wie Kanarienvögel nur hohe — in die Gegend hinaus, die freilich ihre Tafelaufsätze noch unter der Serviette des Schnees aufträgt. Sie hat die eigentlichen drei Dimensionen der schönen Natur, Thal, Ebene und Gebirge. Ein Thal hat seine Herrnhutischen Seitenhöhlchen, seine aus Blätternacht und Wellenschein gemachte Dämmerung und seine von Vögeln und Bächen gesetzten Wiegenlieder nur für das Entzücken mit dem Dämpfer (con sordino) für die selige Stunde, wo der Friede, unser innerer Guido, oder auch wo der Amor in uns malt und schafft. Ich werde von meinem Thale, Christian, gehörigen Gebrauch zu machen wissen. Durch die Ebene — den besten Reitboden des Auges, wenn die Seele im mittlern Zustande zwischen Himmel und Hölle lebt — bin ich eben mit meinem Bagagewagen gegangen; aber das Beste ist, daß sie alle ihre Dörfer am Ende verlässet und am Morgen-Horizont auf lange Berge aufsteigt und da gen Himmel fährt. O niemand schleife die Berge, diese Festungswerke des Herzens, wenn der Schmerz es feindlich stürmen will! Und dabei sind sie noch die Kanzeltreppe der Seele, die sich erheben will, und der hängende Garten für die umherblickende Sehnsucht an himmelblauen Tagen. Ich gestehe Dir's, wenn mich nicht die Berge behäufeln, so fällt mein Stengel um und treibt wenig heraus. Aber nur gegenüber, nicht auf den Bergen muß man wohnen, weil man droben nichts hat als das — Untere der Karte.

Es ist eine schöne Einrichtung, daß der Mensch an jedem Ort, wohin und wenn er auch ziehe, immer drei neue Jahreszeiten noch vor sich zu erleben hat; also dieser bin ich auch meines Orts in Spitz gewärtig, besonders da ich mich gerade in dem Januar, dem magersten Voressen des Jahrs, an die Tafel setze. „Wie? — werd' ich auf dem beschneieten Berge „fragen, auf dieser Silberküste der Thalbucht unter mir — „jetzt siehst du schon so viele Pracht: was wird erst werden, „wenn Blumenmonde, Erntemonde, Weinmonde wie drei „Horen dich umtanzen? An ganz andere noch schönere „Neuerungen erinnere ich dich aus Absichten gar nicht." — Ja wol schönere; aber diese gehören der zweiten Epistel, die es ohnehin motivieren muß (denn sie kann's), warum ich aus Spitz unaufhörlich in die Stadt gelaufen komme, woraus ich kaum gezogen bin. — Und Addio bis dahin! —

Fr. Richter.

N. S. Sehr halten mich in der gegenwärtigen, die Meßfremden und Meßlustbarkeiten auf; und doch muß dieses Leben a parte post hier beschlossen werden, und sollt' ich erst tief im Oktober einsitzen. Die jetzigen ungedruckten Briefe über das a parte ante laufen ungestört, wie Du siehst, wöchentlich an Dich ab; indeß man Dir diese gedruckt auf einmal zu Ostern in die Hände legt.

Zweite poetische Epistel.

Zank mit den Hagestolzen — elektrische Liebeserklärung — die Urne — Einschluß an Rosinetten.

L. in der Böttcherwoche, 1798.

Mittelspitz ist gar kein Landgütlein ohne Bedeutung; denn es muß — sonst nehm' ich nicht Besitz — wenigstens seinen Postzug Unterthanen haben, die ich durch die niedere Gerichtsbarkeit regieren kann. Du brauchst mir nicht zu sagen, Otto, daß meine nur auf den Federkiel eingeschossenen Schreibfinger vielleicht zu schwer den Schaft des Zepters handhaben. Allerdings hab' ich mehr zu einem Großherrn Ansatz als zu einem Gerichtsherrn, weil jedes Land desto leichter zu regieren ist, je breiter und länger es ist. Ein Gymnasiarch hat mehr zu besorgen als ein Prorektor — der Dorfschultheiß mehr als der Reichsschultheiß — ein Hammerherr mehr als ein Lehnsherr — ein einziger Affe würde dem Gefünster-Direktorat mehr Lenkzügel kosten als die große Nazion — und ich kann jede Stunde Zaar werden, aber kein Sklavenaufseher — und ein regierender Planet, der gar die ganze Erde unter sich hat, verrichtet gar nichts. Eben darum sucht jeder Landesherr sein

Reich immer größer abzustecken, um sich die Ephorie desselben leichter und süßer zu machen; so lässet ein sogenannter starker Mann desto leichter die Schmidtsgesellen auf seinem Busen hämmern, je schwerer und größer der Amboß ist, den man auf das Brustbein hob.

Aber ich habe nur den Thronhimmel, und der Gerichtshalter das Thronfegfeuer, weil er der tragende Atlas des Baldachins sein muß. Wozu aber das alles? Soll ich denn nie die Freude erleben, einen Gerichtstag und Gerichtshalter zu halten, ein gütiger Gerichtsherr zu sein, angebetet zu werden von meinen Lehnmännern und Lehnfrauen, und unter meinen und des Gerichtshalters (Dunst-) Kreis-Direktorialkonklusa die Unterschrift zu erblicken wohllöbliche Richtersche Gerichte allda? —

Als bloßer elender privatisierender Gelehrter in Spitz zu sitzen wäre mein Tod; man muß nicht blos an einem Orte sehr viel sein, sondern auch für einen Ort, und wie oft haben wir nicht darüber gesprochen, daß ein gehörtes Lob hundertmal besser sei als ein gelesenes oder gedachtes, und daß ein Mr. Couplet *), der die Stadt Coulanges wässerte und nun durch die getränkten Gassen unter lauter nachgeworfenen Lorbeerkränzen wandelte, einen viel tiefern und süßern Biß in den Paris-Apfel des Vorranges thue als ein Homer, an dessen Grabe sich sieben Städte um seinen Geburtsschein raufen, oder ein anderer, der lebendig und frostig zu Hause hockt und Briefe aller Reußen und Preußen erbricht, worin trockne Risse zu weiten Ehrenpforten für ihn liegen?

*) Als er dieser Stadt, die aus Wassermangel die Feuersbrünste mit Wein ablöschte, endlich neue Quellen anwies: so wurden die Glocken geläutet, Kinder badeten, Blinde tauchten in das neue Wasser. Eloge de M. Couplet par Fontenelle.

Nein, Europa und Nachwelt reiche dem Rittergütleins-Besitzer von Mittelspitz die drei Roßschweife des literarischen Drei-Weisen-Ruhms, mit Dank wird er die Schweife nehmen und tragen —; aber eben so gewiß wird er das Parade- und Ritterpferd mit Einem Schweif beschreiten, das ihm sein Spitzer-Postzug vorführt, die Steigbügel haltend, und wird auf besagtem Pferde täglich einen oder ein paar Ritte machen. — —

In Frankreich miethet man Landgüter; für ein Miethgütlein geb' ich meines — die gegenwärtige Publikazion soll mir nichts schaden — bei einer gewissen himmlischen weiblichen Seele so lange aus, bis sie die Lehnsherrin des Lehnsherrn und Lehngütleins zugleich wird. Nur um sie an ihrem hochzeitlichen Namenstage, der sie zu meinem Namensvetter macht, mit einer konstantinischen Schenkung erfreuend zu überfallen, spiel' ich den Betrug, aber nicht aus dem Mißtrauen, sie werde etwan am Spitzer Gemeinschuldner und Ehe- und Gerichtsherrn mehr sein Gut erwählen und lieben als sein Gutes. O wie haſſ' ich die Leute, die immer wie Zimmermeister und Müller, mit Beilen und Aexten bewaffnet, herumgehen! — Schenke ohne Bedenken einem guten Jüngling mehre Goldküsten und Perlenbänke und dazu eine hausarme Waise von Braut, die nicht so viel Gold rentiert, daß sie seinen Hutknopf oder ihren Ehering damit überspinnen könnte: wird die Waise darum für die ungemeine Liebe ihres Krösus weniger Liebe haben, weil diese noch an der Dankbarkeit sich wärmt? Wird denn nicht jede Liebe, die gegen den Schöpfer, für die Tugend, für die Wissenschaften, ins Lohbeet des Bedürfnisses gesäet und an den Stäben der Vortheile gestengelt und gestiefelt, treibt aber eben wie das Wintergrün über die Stützen hinaus und schlägt dann erst, wie dieses, ihre schönen Blüten auf?

Ich brauche den ganzen an mir lächerlichen Beweis gar nicht, da ich der meinigen im Ehezärter nichts anbiete als den Ehezärter selber, einige zweite und dritte Auflagen und die Gelder, die auf Spitz landesherrlich versichert sind und womit man den Kaufschilling abstieß. —

Eigentlich ist, wie ich jetzt merke, mein lyrisches Drama gar noch nicht angegangen; nur das Theater oder der Ort, die Anschauung a priori ist erst fertig für eine noch schönere. — Und doch werd' ich wieder aufgehalten von der kahlköpfigen wenig fruchtbringenden Gesellschaft der Hagestolzen, die mich gern zu ihrem Ordensbruder anwerben möchten und die es verdrießet, daß ein junger Mann in einem Alter, wo er im alten Rom kaum ein Aedil, geschweige im neuen ein heiliger Vater werden könnte, schon ein seliger werden will. Im Ganzen besteht sie, diese ehelose Propaganda, aus Leuten, die, wie die Aegypter, den Wein verabscheuen, aber die Trauben verzehren, oder die es wie die Fledermäuse machen, welche kein angezündetes Licht vertragen, aber doch in die Speckkammer schlüpfen und ihm das Fett abnagen.

Dieses Jahrhundert hat viel auf seinem Gewissen, und auch dieses soldatische Aufschneiden der Ehebetten voll guter Flaumfedern. Das Jahrhundert ist gleichsam das Scheidewasser und der Alkahest der Vorzeit, und wir werden am Ende nichts übrig behalten als das fressende Menstruum und ein darin schwimmendes infusorisches Chaos. Die Aufhebung aller Orden der Menschheit, des elterlichen Ordens, des ehelichen, des bürgerlichen, ist das Dichten und Trachten dieses septembrisierenden Säkuls, es wirft alles aus dem Schiff, weswegen man eines braucht, und rettet es leicht. Wie das philosophische seinen Lichtstoff begehrt, ohne einen Gegenstand, den er zeigt und worauf er festsitzt, einen Stral, der zugleich Farbe, Fläche und Sehnerve ist: so dringt das prak=

tische auf einen Wärmstoff, der im Freien herum fliegt und an nichts hängt, auf ein moralisches philanthropisches Betragen des Ichs gegen Sich. Gott sei Dank, daß der Teufel das Säkul in einigen Jahren holt! — Aber schwer wird es noch gefühlt werden, daß man der menschlichsten Liebe, die sich aus dem Zusammenleben und aus dem Zusammenhandeln bildet, das Herz ausreißen will. Nicht blos in der Physik fangen nahe und lang zusammengelegte Dinge Feuer; Menschen in demselben Werkhause, Schachte, Gewerbe greifen einander wärmer unter die Arme als ein Paar bandfreie idiopathische Narren, die, nur an der Landtrauer des Universums und an den säkularischen Spielen der Geisterwelt theilnehmend, das Weltmeer breit befahren, und kalt und scharf, wie zwei Eisfelder, vor ihren gegenseitigen durchsichtigen abstrakten Herzen vorübergleiten. —

Doch wirft sich mancher ehelose Strohwittwer von Stand im Alter anders und lässet sich seine Strohkranzrede halten, und zwar — da ohnehin nach der politischen Rechnung allemal der Funfzigste im Lande heirathet — als Funfziger. Wenn er so im Zustande einer geköpften Weide, die noch auf der ausgehöhlten Borke sprießet, ins Winterhaus des Ehebettes eingestellt wird: so muß dem invaliden Schelm daran gelegen sein, daß er für alle Vorzüge, die er unterwegs verloren, den Ersatz und die Doublette an den weiblichen finde, und er kann daher nicht gut weniger Ansprüche machen als das Haus Oesterreich, nämlich 44 *), indeß andere sich auf 33 einziehen; er kann wie der Basilisk nichts weniger suchen als sein Ebenbild, sondern gleich der negativen Elektrizität gerade

*) Gruber zählt in seinem Lehrsystem der Diplomatik, Wien 1783, vier und vierzig Ansprüche auf, die Oesterreich an verschiedene Mächte hat. S. Müllers Fürstenbund. — 33 Schönheiten fodert man bekanntlich von einem Weibe.

die positive; so bemerkt Meiners, daß die Schwarzen nichts lieber heirathen als die Weißen. — —

Aber ich bitte Dich, wie gerath' ich unter Basilisken und Schwarze, in einem friedfertigen harmlosen Briefe, der's blos angenehm auseinandersetzen soll, warum ich's hundertmal besser mache als sie und heirathe? Ich will Dir in der Auseinandersetzung nicht viel vorsingen weder von den Frachten, die man trägt, noch von den Opfern, die man bringt, wenn man wie die Römer eine fremde Gottheit nach der andern annimmt und endlich den ganzen Tempel voll bekommt — noch von den Gefahren, die man läuft, sich Jahre lang vor das Gewehrfeuer der weiblichen Scheeren-Flotte und vor ihre Pechkränze aus Blumen, unter die Streitaxt ihres Fächers und vor die geworfnen Leuchtkugeln ihrer Augen hinzustellen. Ich will hier kein Bataillenmaler Rugendas sein; aber wahrlich bedenket und betrachtet man ein wenig diesen Sukzessionskrieg des weiblichen Wehrstandes gegen den männlichen Nährstand — von der Kriegsankündigung an, die sie wie die Athener durch ein Lamm *) thun, bis zum wirklichen Ergreifen aller Waffen- und Regimentsstücke und des Artillerietrains der Toilette — erwägt das Labarum des Shawls, die Taktik des Tanzes, das Nesselkrautpulver des Puders, den Marseiller Marsch der ersten besten Arie — und die ächten Kriegslisten, weswegen sie bald, wie die Arier, nur in der Nacht Treffen liefern, bald wie die Aethiopier sich weiß, bald wie die Zimmerier schwarz, bald wie die Sparter roth anziehen und gleich den Nordamerikanern schminken, um nicht vor dem Feinde zu erblassen — und bringt man die Erbitterung in Anschlag, womit sie lieber auf dem Bette der Ehren sterben wollen als die Flucht ergreifen: beim Himmel, man erschrickt, wenn man

*) Potters griech. Archäolog. von Rambach, I. p. 369.

dann bedenkt, daß man sich Jahrzehende lang so hielt und (über der Brustwehr fechtend) blos mit den Wunden des Aderlaßmännchens im Kalender davon kam. Man begreift nicht, daß man noch lebt. —

Aber bessere und ernstere Gründe für den Ehestand kommen im Gemälde vor, das ich Dir von meinem entwerfe; jetzt ist's hohe Zeit zur Geschichte!

Rosinette soll noch meine Hermine heißen, der ich mit dem Brautgeschenk des Geschlechtsnamens noch das Pathengeschenk eines Zunamens mache. Romantische Namen gehören nur für romantische Stunden; in der stündlichen rauhen Wirklichkeit führet sich ihr Gepräge jämmerlich ab. Rosinette harmonieret überhaupt sehr mit der muntern Laune, die das liebe Kind haben wird und soll. Ein Mädchen ist überhaupt ein Wesen, das leichter lacht und weint als das, worüber es beides thut (welches wir sind); und ich kenne in der Geschichte Heiden und Türken, aber keine Heidinnen und Türkinnen, die in ihrem ganzen Leben nicht öfter gelacht als ein paarmal; nur in den Wintertagen der verlornen und verletzten Liebe kann in den guten Wesen die frohe Beweglichkeit erstarren, wodurch man am schönsten über das sumpfige Leben hüpft. Wenn das Schicksal zuweilen das hohe Korn wegmäht, worin ich und Rosinette in unserem Neste sitzen, und wir nun kalt und angewehet im Freien halten: so wollen wir lachend wie Rebhühner aufflattern; und so ist's vorbei. Ein einziger Scherz zerstreuet unsere innern Feinde oft schneller als ein schwerbewaffneter syllogistischer Figuren-Zug. Wenn ein dünnes Spinnengewebe uns fangen und ängstigen kann: warum wollen wir nicht wie die Chirurgen, auch mit Spinnengewebe die Wunden verstopfen und dem Weinen ohne Ursache das Lachen ohne Ursache entgegenstellen? — Die Philosophie aber verdeckt uns oft die Leiden nicht besser wie der Nachrich-

ter in Sina, der dem armen Sünder die skalpierte Haut über die Augen zieht, damit er seine Plagen nicht sehe *).

Hingegen vor der Ehe kann mir Rosinette schwerlich zu ernsthaft sein. Eine lustige Liebe ist für mein Gefühl ein lustiger Gottesdienst, ein Miltonsches Paradies voll Sterne=scher Laune. Du weißt, ich hatt' einmal eine Zeit, wo ich, um ein schönes Wesen auf ein Isolatorium zu bringen und es mit Himmels=Aether vollzuladen, vielleicht einen und den andern elektrischen Scherz getrieben hätte, z. B. etwan folgenden elektrischen im eigentlichen Sinn. Ich hätte mich stark gegen die Gewitterfurcht erklärt, und natürlich aus elektrischen Gründen, und endlich mich erboten, mich auf der Stelle selber in ein freilich kompendiöses Gewitter in Stubenformat umzusetzen, besonders da jetzt das Wetter so kalt und trocken sei. Man hätte die große Elektrisiermaschine gebracht und den Pechkuchen zu meinem Gestell. Ich hätte den Kuchen bestiegen mit der Ladekette in der Hand und ich hoffe, Du hättest mich mit laden helfen. Ich hätte jetzt die Gesellschaft gebeten, alle Lichter wegzutragen, damit sie mich wie einen h. Johannes oder h. Paulus mit dem Kopfe in einer Heiligenglorie brennen sähe, welches die Bosische Beatifikazion heißet. Es kann hier nicht berechnet werden, wie weit diese Heiligsprechung der Seligsprechung vorgearbeitet hätte; aber wär' ich nun weiter gegangen in meinem Zwerg=Donnerwetter und hätte die ungemeine aufmerksame, aber sehr zaghafte Rosinette vorläufig ersucht, von weitem, aber doch in einiger Nähe auf meiner goldgestickten Weste — denn diese gehört zum elektrischen Apparat — umherzufahren, z. B. etwan in einem quadrierten Zirkel um mein Herz; und wenn natürlich der ausstralende seinsollende Kreis mehr ein hinter der Weste

*) Des Essarts histor. jurist. Wörterbuch.

abbrennendes Herz vorgebildet hätte: so wäre das doch schon etwas gewesen. Aber weiter! Wenn ich nun bei so wichtigen Zeichen ihres gestärkten Muthes, womit sie sich näher unter den Schimmer meines Heiligenscheins heran gemacht, jetzt des Kühnsten kapabel gewesen und auf einem Funkenziehen aus meiner Oberlippe bestanden wäre, welches sie am Ende (oder es wäre verdächtig) hätte thun müssen, obwol (säh' ich anders im Wiederschein des Heiligenscheines richtig) ein wenig erröthend und nur mit einem eiligen Atalanta's Bestreifen; und wenn dann meine Lippe mit einem langen Blitze versetzt mit einem der flüchtigsten Küsse in ihren kleinen Finger eingeschlagen hätte, und ich mit der doppelsinnigen Anmerkung gekommen wäre, wie in diesem Feuer Nehmer und Geber kaum zu unterscheiden wären, nicht einmal in ihren Schmerzen dabei — —: was glaubst Du wol, wenn wieder Licht gekommen und die Wangen der herrlichen Seele mit dem Mattgold der überraschenden Nachempfindung und meine eignen mit dem Glanzgold der doppelten Feuerladung, sowol von Rosinetten als von Dir, erschienen wären, was glaubst Du wol, das ich an jenem Abende in der Bekehrung und Missionsanstalt, die schon durch das Theilen desselben Märtyrthums begonnen war, mit meiner feurigen Pfingstapostelzunge und Lippe noch hätte nachzuarbeiten gehabt? — —

Aber warum sollst Du darauf antworten, da ich jetzt eher alles machen würde, als ein solches elektrisches Kunststück? Nein, edle Rosinette Hermine, befahre keines — denn die Epistel kommt doch einmal vor dich — ein höherer Blitz und Heiligenschein, als der Dunstkreis gebiert, muß die Flamme schlagen, die zwei Menschen verschmilzt und magnetisch macht. Vertrauen auf gegenseitiges Vertrauen — Milde gegen alle Wesen — unvergängliche Wärme für die Nächsten — ein offnes Auge für den Zauberpallast des Lebens und der Na-

tur und ein erhobenes zu dem gestirnten Himmel, der über den Gräbern steht — Ein Zweck, Ein Glück, Ein Herz, Ein Gott, das allein hat unsere wärmern Voreltern verknüpft und soll ihre ähnlichern Kinder binden. — Nein, ich kann mir schönere Altäre eines ewigen Bündnisses denken. Eine Urne in einem englischen Garten — von einem liebenden Herzen einem geliebten untergesunknen errichtet — neben einem stillen rein nachmalenden Wasser — weich=erröthend in dem Rosenschein der tiefen Abendsonne, der gleichsam auf den Blumen unter den Trauerbirken hinzu kriecht — — eine solche Stelle und Stunde wäre schöner gewählt, wenn zwei gleichgesinnte Wesen sich den Bruderkuß der Verwandtschaft geben sollen — sie lesen neben einander die Klagen der Liebe, die Wünsche des Herzens, die Seufzer über das Leben, womit die Urne von unbekannten Händen umschrieben ist — in der sanften Stimmung vergeben sie die Irrthümer des Geschmacks und verbergen unter die fremde Rührung die eigene und lesen das, was sie sich sagen möchten — und hier vor der Sonne, vor dem Tode und der Liebe enthüllet vielleicht die Bewegung und Begeisterung an der weiblichen Seele die Gefühle, welche die Ruhe verbirgt, wie Abendschmetterlinge nur im Fluge die Fühlhörner ausdehnen, die sie in der Ruhe auf die Brust zurücklegen. Dann schweigt der selige Mensch und über die ganze Seele breitet sich die Stille aus, welche die Säestunde der unaufhörlichen Liebe ist, wie man Anemonensamen nur an stillen Abenden streuet.

Da aber noch nichts davon geschehen ist: so fühl' ich eine unbeschreibliche Begierde, hier — nach Art des Klopstockschen Gedichts an eine künftige Geliebte — einen Brief an sie in Deinen einzuschlagen. — — Wahrhaftig, ich thu' es. Aber in der künftigen dritten Epistel gelob' ich Dir ernstlich chronologische Reiseroute und Taktik an, die bei den vorigen

ganz fehlt. Ich muß das Schreiben der Ordnung wegen unter der Fikzion eines Postskripts einführen.

N. S. Du liebe liebe Rosinette! So red' ich Dich aus Liebe gegen Dich und meine theure Mutter an, die Rosina hieß. Auch in der Ehe, besonders in Briefen, wirst Du häufig Rosinette und Hermine benannt, Du magst mich immerhin fragen, ob ich's denn vergessen hätte, daß Du Dich Luise nach Voß, oder Charlotte nach Werther, oder Dorothea nach Hermann, oder Idoine schriebest, welches letztere ein schöner Name aus dem Titan wäre. — Künftig wirst Du Dich darauf besinnen müssen, was Du gerade heute am Michaelistage jetzt unter der Nachmittagskirche vorgenommen, wo mich das nachbarliche Singen und Orgeln der Nikolaikirche sekundiert und wo ich in mir nur Friedenslieder und das Angelika-Register des Herzens höre und so sanft bewegt Dir schreibe. Ein nur wenig wahrscheinlicher, aber herrlicher Zufall wär' es, wenn Du jetzt am Fenster säßest und läsest und zwar gerade in den Palingenesien die Briefe an Hermina. Das bist Du ja selbst Gute, jede Zeile, jede Szene darin ist Dir geheiligt; nur wird's Dein stilles Herz nicht innen, sondern lächelt wie ein Kind seine freundliche Spiegelgestalt als eine Gespielin an. O wie wohnen wir alle hinter hohen Felsen und liegen, durch die dicke Erde geschieden, arbeitend nahe und unbekannt neben einander in unsern Schachten! Welche kleine Zufälle müssen ihre Leuchten vorübertragen, damit wir Nachtboten und Nachtpilger einander ins Gesicht sehen und uns grüßen können, wenn nicht gar ein noch kälteres Schicksal eine weiche holde Gestalt auf immer in eine ewige eiserne Maske einschmiedet! —

Ach vielleicht hab' ich Dich schon gesehen und ich weiß es nur nicht gewiß. Mich kennst Du freilich in jedem Fall als Kupferstich; man muß Dir aber sagen, daß die drei Ge-

sichter, die von mir an Nägeln oder an Titelblättern hängen, den Stoff noch nicht so erschöpfet haben, daß nicht ein neues viertes zu geben wäre, falls man das fünfte, das ich selber aufhabe und behalte, blos abkopieren wollte. —

Der Michaelistag ist himmlischblau, und ich glaube leichter, daß Du draußen bist und zuschauest, wie die müde Natur, einem guten Kinde gleich, so willig zu Bette geht. Wie still bricht sie die Blätterzelte ihrer Sänger ab! Wie leise legt sie ihren Blumenschmuck und ihren Prunkanzug auf die Erde nieder! Und wie fern vom ungehorsamen Murren der Menschen, zieht sich das Pygmäenreich der Insekten in die Winterkerker und unter die Erde, und die fliegende Völkerwanderung über uns eilt in Frieden und zu keinem Blutvergießen durch den Himmel in ein warmes Land! —

O sei nur Du auch so still! Das Wehen und Glänzen des dahin fliegenden Sommers bringe Dir keine trüben Vergleichungen! Wirst Du den Seufzer bezwingen, wenn das kranke Laub jugendlich glüht wie junge Blumenbeete? Wirst Du nicht beklommen gleichsam den fernen Frühling nachklingen hören, wenn seine Wecker, die Frösche, wieder wie aus den herrlichen Mainächten herüber lärmen? — Ach wenn es wäre und Du weinen müßtest, Du liebes Wesen, über irgend eine verlorne Hoffnung, über abgeschlagene Wünsche — wie gern nähm' ich Deinen Schleier weg und trocknete Dein liebes Auge, und wie wehe thut es mir, daß ich's nicht kann.

Ich würde Dir, wenn ich bei Dir wäre, es klar aus einander setzen — fast schon dadurch, daß ich ein Buch mit goldnem Schnitt aufblätterte — warum im Buche unsers Lebens nur an den durchgegangnen Blättern und an den restierenden etwas Gold zu kleben scheint, nie aber am Blatte, das man gerade in den Fingern hat . . . Ich werde

überhaupt vor Deinen Augen das Beet — wie man bei Hyazinthen thut — etwas fest zusammentreten, woraus die Blumenzwiebeln der Freude aufgehen sollen.

Aber habe Du nur Deine Träume! An den Festtagen der Seele — denn von Deinen Geburtstagen will ich gar nicht reden, ob ich wol wünschte, heute fiele einer davon — oder wenn wir mit einander den Nacht-Himmel oder die Abendsonne oder den Frühling ansehen, da will ich Dich über Deine dichterische Vergangenheit ausfragen und über Deine vorigen Hoffnungen; — ach warum kann ich Dich mit keiner lauen Sommernacht des Lebens voll Mondlicht und Violenluft umziehen, worin man eben so bezaubert ist, wenn man wacht, als wenn man träumt? — Ich will dann auch sagen, wie sonst meine Seele war, und wie lange Du schon bei ihr bist; — wenn die Tonkunst mit der Engelszunge sprach, so redete sie leise von Dir — wenn der Frühling seinen weiten Blüten-Garten wiederbrachte, so sucht' ich Dich darin — und hinter dem blaßrothen Gebirge aus Dunst, das in der Frühlingsmitternacht am Himmel zwischen dem weißen Abend und Morgen blüht, standest Du neben der Sonne wie eine Luna, und ihr milder Schein verklärte Dich — und wenn mich das Leben wie eine hohle Leiche aus Wachs mit hölzernen Augen ansah und nicht athmete, so kam mir Deine Gestalt entgegen in Frühlings-Wärme und sie hob den Schleier zurück und ich sah die Hoffnung — und o kam nicht in der Begeisterung, wo ich höhere Frühlingsmonate der Liebe malte, als ich hatte, und wo das Herz neben offnen glückseligen Inseln der Dichtkunst sein sehnsüchtiges Darben zu sehr empfand, Deine Stimme lieblich aus der Ferne her und tröstete mich und sagte: Sei still und vertraue, wir werden uns finden! — Kalt schneidet jetzt ein Gedanke durch mich — ich schwebe ja hier neben den Inseln der Dichtkunst, und die ferne Stimme,

die mich trösten will, kommt nur aus meiner Brust — — Nein, wer sie hineingeschaffen, der kann sie nicht lügen lassen. — —

Bis dahin, Unsichtbare, fliege Dir leicht das getheilte Leben dahin und das Geschick spiele Deine Stunden weder auf Sturm=, noch auf Stummen=, sondern auf Harmonika=Glocken ab! Und wenn ich Dir einmal die in den folgenden Briefen kommende Schöpfungsgeschichte vorlese: möge Deine Seele zu mir sagen müssen: du hast dich nicht geirrt!

Fr. R.

Dritte poetische Epistel.

Mein Bräutigamsstand — heiliger Abend vor dem Hochzeitfest.

Leipz. Meßwoche 98.

Wie alles unter meinem Fenster auf und nieder tobt, und ich beschreibe Dir die Ruhe und das Land! Ich bin überzeugt, dauerte eine Messe 53 Wochen: alle Leute würden so kalt und korsarisch, wie das 19 Säkulum ist, das (bei diesem ungeheuern Wachsthum des Handels) nichts werden kann als eine Meßwoche und die Menschen Meßfremde und die Erde eine Judengasse voll Meßlogis. Bengel setzt das tausendjährige Reich ins neunzehnte Jahrhundert: wenigstens läßet die moralische Verschlimmerung, die darin wachsen muß, etwas dergleichen hoffen; denn den moralischen Sanitätsanstalten für Völker geht es wie den Gesundbrunnen, wovon die Aerzte bemerkten, daß sie anfangs, besonders wenn sie ungemeine Heilkräfte hatten, mehr Kranke als Gesunde lieferten. —

Das fahre hin! Eine Leipziger Messe wird doch immer das Gute behalten, daß Nachts in ihr Savoyarden-Orgeln

herumgehen, worauf ich mich heute den ganzen Tag schon freue.

In dieser Epistel hast Du mich als wirklichen Gutsbesitzer von Spitz und als erklärten Liebhaber von Rosinetten anzusehen; meß' aber nun die unsägliche Lust, den langen mit springenden Quellen und Randblumen vergoldeten Fußsteig, den ich zwischen der Verlobten und dem Gütlein fast täglich hin und her zu machen habe. Denn die Stadt glaube nur nicht, daß ich sofort aus dem leichten Tanzschuh des Bräutigams in den Fußsack oder Steifstiefel des Ehemanns fahre. Ich will vom daphnischen Hain vorher die Blüten und Gänge genießen, ehe er angeplätzt, getrocknet und zum Ehebette zusammengeschnitten wird. Den Schwiegereltern muß es einleuchten, wenn ich ihnen vorhalte, daß es auf der Erde von Büchern zweite Auflagen gäbe, aber von nichts weiter, besonders von keiner Lust und Lebenszeit — daß jede Freundschaft, jede Freudenblume nur mit andern Nektarien, Farben, Düften wiederkomme, daß aber die Menschen leider nur das Gemeinschaftliche, nie das Eigenthümliche an Freunden und Zeiten auszukosten suchen, daß der eine aus allen Blumen Rosensyrup sieden wolle, indeß der andere nur auf kochenden Veilchensyrup in seinem Kessel aufsehe — und daß der Schwiegersohn meiner Schwiegereltern bessere Prinzipien habe. Ich meine das, wer gibt mir, wenn's vorbei ist, auf der Erde das Repetitorium und ancora wieder, daß ich im Februar dort sitze im feurigen und fliegenden Schreiben neben der über den ganzen Himmel roth hinauf blühenden Dämmerung — und daß ich dann aufspringe bei der besten Stelle und nach der Stadt fort will, wo ich in einem andern Sinn eine beste Stelle finde — und daß ich dann hinaus trete in lichte weiße Schneebeete, welche die rothe Sonne, wie ein verwundeter Adonis, zu betropften Adonisblumen färbt — und daß die

längere Hornungs=Dämmerung das Winterherz erleuchtet — und daß die innere Brauseerde sich gleichzeitig mit der äußern bläht — und daß die ersten Lerchen, deren melodischer Name schon im lateinischen Vokabelbuch (alauda) für mein Knabenohr ein Lerchengesang war, als die schnellsten Vorsänger dem mit tausend Blumen und Vögeln vollgepackten nachwatenden Frühling vorflattern? Ich sagte, welche Ewigkeit hat denn diese Zeit zweimal?

Gleichwol ist das nur ein Anfang; denn nachher lang' ich an bei der Lieben, und o wie? An jedem Tag bei lichterer Zeit und mit dem Lerchen=Nachschlag und Frühlings=Vorschlag in der nachklingenden Brust — die Unendlichkeit des Wunsches, wornach jede Seele, wie nach der Sonne jede Erde, angezogen und stürzend dringt, wird nun weder verboten noch bewölkt — ich bring' ihr meine ganze Seele mit und verschweige keinen Traum — wir blättern mit einander die Monatskupfer unsers nahen Eden=Jahres auf und tausend Anspielungen unterstützen uns in der Sache, sowol die strohgelben Rosenblätter, die ich mit dem Schnupftuch aus der Tasche reiße, als ihre gestrickten Blumen, wovon ich jedesmal eine neue fertig finde als ein Zeichen und Epitaphium der Abwesenheit, und auch die Eisblumen des Fensters, in deren durchsichtigen Röhren der glühende Ichor der Abendsonne rinnt — diese schmelzenden Schnee=Blumen bezeichnen und bethauen unsere nahe Rosenzeit — ich finde jeden Tag neue Reize, entweder neue Geheimnisse (z. B. was denn eigentlich die Gute für den mütterlichen Geburtstag nächtlich nähe), oder neue Bücher, oder neue Arbeiten und sogar neue Stellungen, und wär's nur die niedliche, worin sie vor den kleinen Geschwistern putzend kniet — und wir (vom Reden war noch kaum die Rede) sprechen sogar; nur wird leider

den begeisterten Kanarienvögeln durch Verhängen das Schmettern verboten, das um meines eine Decke gezogen hätte — und ich, ich weiß und brauche von den fünf Welttheilen und vom gelehrten Deutschland nichts weiter als Ein Herz — — — o ich bitte jeden, soll ich eine solche Hesperidenzeit verkürzen lassen, die niemals umkehret? — Ich meines Orts will's der Zeit schon hoch anrechnen, ist sie nur Einmal da gewesen.

Freilich, endlich geht sie auch fort; aber ich kann es so machen, daß es zu Pfingsten geschieht. Wahrhaftig, wenn ich meinen Schwiegereltern zeige, daß ich Gründe habe und gleich der Natur in meinen Biographien die Rosenszenen immer in die Pfingsttage verlege — und daß wir ja alle daran das erste Abendmahl, diese Ambrosia der kindlichen Unsterblichkeit, empfangen — und daß dann die Birken von Spitz in der Kirche stehen und dämmern und duften: so sind meine Schwiegereltern gewiß die Leute nicht, die mich hindern, am dritten Pfingsttage mit Ring und Kranz an den Altar zu dringen.

Dieser Definitiv=Tag des Lebens soll gut gemalt aufgehangen werden in einer nächsten Epistel; in dieser setz' ich den Vigilientag vorher auf die Staffelei.

Die Welt wird stutzen und ihre Gedanken darüber haben, daß ich am zweiten Pfingsttage zu Hause bleibe. Ich thu' es aber nicht blos, um auf morgen vorzukehren, sondern um aus dem Hause hinaus zu laufen und auf den freien Bergen zu bleiben, bis die Sonne untergeht. Ein Thal wäre da für meine innern aufgemachten Seelenflügel ein knapper Sarg und Erdfall. Ach, Lieber, ich weiß wol, wie mir dann sein wird. In jedem Frühling trägt unser Geist, wie der Winzer, frische Erde auf den ausgewaschenen Weinberg der künftigen

Lese, und die ganze Unendlichkeit unserer Brust wird von dieser warmen brütenden Aprilsonne mit tausend Knospen von Planen, Reisen und Hoffnungen heraus gelockt. Auf den Spitzer Höhen wird dieser aus unserem Busen wachsende Dornstrauch, der mit unserem innersten Blute seine Blüten tränkt und färbt *), die Aeste ausdehnen, aber ich werde sie kurz scheeren. Wenn der reiche Frühling sich vor mir die Ebenen hinablagert und Wälder und Schmetterlinge und Blumen auf dem Schooße hält — und wenn es überall rauschet wie von einem herabkommenden unendlichen Leben — und wenn die Wasserwerke und Getriebe der Schöpfung wie in einem Bergwerk donnernd auf und nieder steigen — und wenn das weite wogende Leben sich nach Jugend und Ferne und nach Süden drängt, wie die Polarmeere nach dem heißen Erdgürtel: so führen die Wogen wieder das Menschenherz mit sich fort und es will in die Ferne und in die Zukunft, und ich blicke schmachtend nach den fernen dunkeln Bergen, gleichsam wie nach den Jahren, die in der Zukunft ruhen — — — — aber dann ruft plötzlich etwas mir zu: erwache, nimm Abschied von der Zukunft und liebe die Gegenwart!

Ich werde erwachen und muthig scheiden — weil ich weiß, daß wir alle die Zukunft in dem Leben bethöret für die Zukunft nach dem Leben halten: — aber dann wird ihre ältere blasse Milchschwester, die Vergangenheit, näher an mich treten und fast mehr lächeln und weinen als sonst und sagen:

---

*) Der Spanier Roccus Martinus aus Orca fiel sich einen Schlehenstrauch in die Brust; dieser wuchs darin und mußte jeden Frühling beschnitten werden. Pabst Urban VIII. hatt' einen Zweig davon. Relationes curiosae p. 186.

ich bleibe bei dir. — — Ich werde auf meine Brust niedersehen und jene bleiche Paulina *) wird langsam alles darin vorüberführen, was im Leben unvergänglich ist, jede große Stunde, die ewig nachglüht, und jede schöne Seele, die nie vergessen wird, und vielleicht einige Schmerzen, und ich werde ihnen nachsehen und nachrufen: ich bin noch wie sonst. — Nein, ihr Freundinnen, nicht als wenn wir uns verlieren und verlassen, sondern weil auf der Aeolsharfe der Erinnerung vor dem wehenden Abend alle Saiten reden und zittern, werd' ich wie scheidend und geschieden in die Ferne sehen, und die Berge werden vor dem Nebel der feuchten Augen träumerisch wanken: „O, nur recht wohl geh' es euch allen, werd' „ich sagen müssen, nur recht selig mög' ich euch jedesmal „wieder finden — und so ziehet dahin wie ich, und keine „gute Stunde werde je von uns vergessen!"

An Dich denk' ich auch, Otto, aber es ist, als bekäm' ich Dich dann mehr, als hielt' ich mit Dir meine Vergangenheit und Jugend näher und fester . . . . . Wie jetzt das Tönen der Gassenorgel mein Herz ergreift, gleichsam mit einer lauten Vergangenheit und Zukunft! — Aber ich fahre fort unter den weichen Nachklängen.

Dann geht die Sonne wie ein Frühling blühend unter, und die Lerchen schweben roth über ihr und singen herab — der Abendwind stürmt in ihre weiche Glut aus Duft und kann den Rosenhauch nicht verrücken und verwehen — der ruhige Himmel tritt mit seinen stillen Gestalten über die bewegte Erde — die Nachtschmetterlinge saugen, wie die Men-

*) Der Gemahlin des Seneka blieb vom Verluste des Blutes, das sie mit ihrem sterbenden Mann vergoß, eine blasse Gestalt.

schen aus eingeschlafnen Freudenblumen der Vergangenheit, aus den geschlossenen Blumen den Honig herauf — mir ist, als flatterte weiches Getöne um mich, oder Echos umzögen den Horizont — und mit einer höhern Liebe gegen alle Herzen des Allgütigen beschließe ich den unschuldigen Tag, und ich sehe nach der Stadt mit der Brust voll süßer Thränen, sehnsüchtig nach meiner Hermina, um sie an der ihrigen zu vergießen. Gute Nacht! —

Vierte poetische Epistel.

Der italiänische Tag.

Leipz. In der Meßwoche 98.

Hier findest Du mich mit Ihr in der kalten Stadtkirche. Der gestrige Abend glänzte noch in meiner Seele nach, als ich heute in die Stadt über den thauenden Morgenknospen fester Blumen und durch das träumerische Dämmern ging, das uns zweimal des Tages an Liebe und Jugend erinnert, wie ja am Himmel der Stern der Liebe nur in den beiden Dämmerungen kommt und glänzt. — Fürsten werden die Ringe auf goldnen Tellern präsentiert; aber ich nehme sie lieber aus der geliebten Hand. Ich strecke die meinige für einen wunderthätigern Ring, als der salomonische und päbstliche Siegelring zusammen sind, gegen meine Rosinette aus — er ist die Fassung meines Lebens, wie meiner des ihrigen; den trüben Saturn der hiesigen kleinen Zeit machen, wie den astronomischen, zwei Ringe licht.

Andere Leser als Du machen sich jetzt auf einen langen Rapport und Komödienzettel von Hochzeitgästen gefaßt, die mit dem jungen Paar in einer ausgestreckten Wagenburg nach

dem Gütlein fahren; — was auch, wie natürlich, geschieht bei der Silberhochzeit, wozu man die Jungfrau Europa hier voraus invitiert als Kränzeljungfer; aber wahrlich nie bei der Gold- oder Juwelenhochzeit. Wo müßte der Bräutigam seine fünf Sinne haben, wenn er einen zarten Tag, den er wie einen säkularischen Jubeltag nie in duplo bekommt, und der als ein Vergißmeinnicht der Liebe ein stilles Thal zum Wachsen fodert, vor Brennspiegel setzen, oder solchen mit Saus und Braus, mit Trompetenschall und Paukenschall erschrecken und betäuben wollte? — Schon gleichgültige oder gar liebe Gäste werden störende Drehkreuze der weichern Liebe; aber vollends alte, seit Jahrzehenden gekannte Menschen, mein Otto, diese würden wenigstens Deinen so sehr bewegten Freund dann zu tief bewegen. Gibt es denn einen Tag, auf der Erde, wo alle Jahreszeiten in der Brust und die schönsten Thränen im Auge sind? — Wend' ich nicht schon so gewaltsam meines von den kindlichen weinenden Umarmungen ab, unter denen Rosinette ihre Eltern wie zum erstenmal verliert und sich von ihnen abreißet wie von der leichtern Zeit der Jugend und Liebe? — Weine nur nicht zu lange, Hermine, erinnere mich in einer solchen Stunde nur nicht zu lange durch Deinen Abschied, daß ich keinen mehr zu nehmen habe — daß die guten Augen, die sich über das Glück eines Sohnes erfreuen und benetzen könnten, o schon so fest zugefallen sind! Rühre die Wunden nicht an, die nie auf der Erde verschwinden und für welche die Zeit nicht die Wundärztin, sondern die tiefer schneidende Eisen-Jungfrau ist.

Werd' ich nicht ohnehin noch im Freien auf dem Wege die liebe Seele zu sehr mit dem Gedanken anschauen: sie ist nun eine Waise und nur durch Einen Fremdling wird sie elend oder froh? — Eine Braut hat ein höheres und kühneres Vertrauen als ihr Verlobter, der gleichsam auf dem

Marktplatz des Glücks noch in alle Gassen des Lebens sieht. — Sogar Rosinettens Putz macht sie rührender und kleidet sie heiligend für das Kloster der Zukunft ein; und dem Geiste, der sie ehrt, kommt die Pflicht ehrwürdiger und schwerer vor, der edlen Waise voll Vertrauen die Eltern zu vergüten und dem von den elterlichen Wurzeln losgeschnittenen Zweige seine Blumenerde und Pflege zu geben.

Als ich in diesem Frühjahr in der Dresdner Rüstkammer, dieses bessere grüne Gewölbe für das Herz, herumging und die von den fürstlichen Brautfesten übriggebliebnen Paradepferde mit ihren Schellendecken ansah und einigemal die fest hängende schweigende Hochzeitglocke des klingenden Schellenspiels anzog: so bedacht' ich's gerührt, daß ich dieselben Töne auferwecke, die einmal in freudigwallende Herzen sanken, und daß der leichte Klang fortlebe, indeß die Ohren und die Freude und die Zeiten so tief eingeschlafen sind. — Nein, Hermine, mit diesen Phantasien will ich nicht in Deine blühende Gestalt voll lächelnder Hoffnung blicken.

Aber in dieser Stimmung würd' es uns beide wie mit frischem Wasser ansprengen, wollten meine vier Spitzer Unterthanen einige Loth Pirschpulver und Geigenharz aufwenden — wiewol ich ja das Geld dazu geben kann — und mich als ihren Vierfürsten sammt ihrer Vierfürstin mit Schüssen und Klängen einholen und salutieren; Rosinette fände sich dadurch nicht nur wie unter Einheimischen wieder, sondern ich bekäme auch da die Gelegenheit, den schon seit so vielen Monaten und Briefen vorbereiteten Zauberschlag zu thun, womit ich das gemiethete Gütlein in ein gekauftes verwandle; ich könnte den Kaufbrief hervorziehen und ihr ihn geben mit dem Scherze, der ihre zu gerührte Ueberraschung milderte: „es sind deine „vier Lehnmänner und Vasallen, und nimmst du mich zum

„fünften an, so hast du alle fünf Treffer." — Ich glaube, ich kann es so machen. —

Endlich treten wir mit dem uns nachgrüßenden und nachschießenden Quartett in den Schloßhof des Lustschlosses, das darin in der Gestalt eines niedlichen Gartenhäuschens steht. Lasse mich still sein über den ersten betenden Augenblick, den wir im Wohnzimmer haben, wenn wir denken: „hier sagen „wir das schöne Wort unser zum erstenmal; hier bleiben „wir beisammen und hier findet uns beide das Schicksal, das „uns frohe Tage bringen oder wieder nehmen will."

Ich führe dann die Herzliche überall herum von meiner Arbeitsstube an bis zur Küche hinab — ich zeig' ihr, wie ich ihr Eingebrachtes pêle-mêle aufgestellt und aufgehangen, „jetzt setze du alles zurecht nach deinem Gefallen" sag' ich — sie soll sich heute mit nichts bemengen — es ist ein lyrischer Tag, der durchaus italiänisch zu verleben ist — das Hochzeitmahl wird aufgesetzt, allein ich sage, „Essen ist an solchen „Tagen meine Sache nicht, leichter tränk' ich; ich weiß aber, „künftig mach' ich mehr daraus." —

Nach dem Essen kommt die Hauptsache, der italiänische Tag.

Ich weiß nicht, was andere von ihm halten; ich und Du und die Unsrigen kennen ihn ganz gut von unsern Sonntagen in „Neuhaus" und „Hofeck" her. Inzwischen wird er hier gemalt. Ich könnte auch eine geographische Definizion von ihm vorausschicken und sagen, ein italiänischer Tag sei ein Tag in Italien, an welchem man genug hat ohne die Perspektive eines zweiten; aber eine dramatische Definizion scheint eben so gut.

„Rosinette — sag' ich nach dem Kaffee — es ist unmög„lich, daß man heute Platz hat in der Stube an einem sol„chen Tag, o sieh nur den himmlischen Himmel draußen! —

„Und ich muß dir unser Thal zeigen.“ Wir gehen (ich glaube um $2\frac{1}{2}$ Uhr) durch das ganze Dorf. Ich nenn' ihr die meisten Häuser und zeige ihr besonders die 4 in meinem Reich von Aachen liegenden. Und mit jedem Schritte, den ich durchs Dorf mache, fühl' ich, sinken und wurzeln hinter mir die Säulen unsers Glücks-Tempels tiefer ein. Was von meinen Unterthanen zu Hause ist — nämlich der weibliche Theil — sieht dem Führen seiner Dogaressa und Dauphine nach. Der männliche jauchzet schon den dritten Festtag an in der Karawanserei; und es ist ein schöner Zufall, daß die nah' an ihr liegende Mühle das Klappern der Räder sonderbar-wehmüthig mit dem Klappern der Tänzer verdoppelt und verwirrt. Wir gehen etwas absichtlich nur von Ferne vor dem neuen Pfarrhaus voll Pfingstgäste der Nachbarschaft vorbei; es ist mir ohnehin schon unter der wachen Menge, als hätt' ich meine Rosinette nicht so nahe an mir wie in meinem Schloß, und ich sehe mich unaufhörlich um nach der Gegenwart der Lieben. Höre, ist sie nicht redlich und deutsch und nichts als ein Herz? — Ich verberg' es nicht, es ist mir lieb, daß wir nichts vom Pfarrer sehen als im Garten seinen kleinen Fritz mit einem Stabnetz zum Fange der Schmetterlinge. Beim Himmel! ich brauche mit keinem Netz zu laufen — ja ich bin selber einer und neben einer unverwelklichen Blume.

Außen am Dorfe an einer kleinen Sennen-Hütte, auf deren Strohdach nicht unmalerisch eine hinausragende Leiter liegt, rufet uns aus der Mitte des Dorfs das eintönige Schweizerhorn des Hirten arkadisch nach; und wir sehen die Kinder, die ihm das beschorne Schaf mit dem Lamme freudig zutreiben. Vielleicht ist der schöne, aber mitleidige Anblick des entkleideten stillen Thieres an dem Bedauern Schuld, das wir mit der Feld-Einsamkeit des Hirten haben, während der tan-

zenden schwatzenden Geselligkeit des Orts; aber Abends hat der Mann noch zu allem Zeit.

Nun wirst Du glauben, daß wir nach Hofeck ziehen (denn so will ich dem Höfer Hofeck *) zu Ehren das Spitzer nennen, das an der Hinterthüre des Thales liegt); es sollte mich aber Wunder nehmen. Das Oertchen an sich ist zu schätzen und recht für seinen Zweck gemacht. Jeder will zu seiner Lustbarkeit ein nahes Dörfchen, ein Brandenbourg-house, ein Luisium, einen Prater haben, von welchem er zweierlei verlangt, erstlich daß er da seinen Kaffee — oder was er mitbringt — so gut zu sich nehmen könne als zwischen seinen vier Pfählen, und zweitens, daß er dahin zu marschieren habe, wenigstens eine Viertelstunde lang. Paaret nun eine solche königliche Bagatelle, ein solcher Sommersitz beide Vorzüge: so geht man wieder nach Hause, ganz neu aufgefärbt und umgegossen, und findet daheim — so wie wenn man Nachmittags einige Stunden geschlafen hat — nach so langer Abwesenheit alles neu und sieht jeden an.

Ich sagte aber, es sollte mich Wunder nehmen, wenn ich mit ihr nach Hofeck ginge — und zwar darum, weil wir uns dann einen Zweck vorsetzen müßten, welcher den besten italiänischen Tag zu Grunde richten müßte. Man genießet die Natur nie ganz, wenn man irgendwo — und wär's zum nächsten Pfahl — hinwill, oder auf irgend eine Sache — und wär's eine Geliebte — ausläuft: sondern man lasse sich wie ein schlafender Schwan dahingegeben von ihren Wogen drehen und führen. O warum fängt der Mensch im Leben das Leben von neuen an und glaubt nur die Zukunft begütert und das Jetzt verarmt? Warum schiebt er den Zeitpunkt, wo er

*) Ein anmuthiges Lustörtlein bei Hof mit lieblicher Aussicht und Nachbarschaft.

von der Zukunft nichts begehrt als dessen Fortsetzung, ins Alter hinaus, wo er nur aus Mangel an Zukunft sich mit dem Jetzt abspeiset? —

Aber schaue lieber in unser volles helldunkles Thal, gleichsam in eine verlängerte Laube, in ein blühendes Souterrain des Frühlings. Wir gehen an einem durchs ganze Thal hinauf redenden Bach und treten bald in den Schatten, bald in den Glanz und gehen durch vergoldete in den Lüften streitende Heere, durch fliegende Lieder und durch schweifende Freudenrufe und Lockungen. An der schönsten Stelle, wo etwan der Bach sich selber einen runden stillen glatten Hafen bauet, muß sie ausruhen; wir können auch sitzend leichter ein Wort reden und uns ansehen. Wie uns die Welt so freundlich und friedlich mit einem Ringeltanz freudiger Kinder umgibt!

Wir sind so beruhigt, daß ich das Buch, das ich zum reizenden Wechsel zwischen Lesen und Reden eingesteckt, herausziehe, es betitelt sich „Jean Pauls Briefe.“ Aus Abneigung gegen eignes und fremdes Vorlesen bitt' ich Rosinette, das Buch so auseinander gebrochen zu halten, daß beide Schalendeckel sich berühren, weil ich, da ich schneller bin, die untere zweite Seite lesen will, indeß sie noch an der ersten studiert. Ich bin den Augenblick fertig und schaue dann müßig unter das Buch gebückt hinauf in ihr halbgeschlossenes gesenktes Auge, das sie, weil sie mich schon ein wenig kennt, ungemein liebreich zuweilen wie einen Himmel gegen mich aufschlägt, damit ich etwas habe. Auch ergreift die reizende Dichtung darin „Luna am Tage“ sie in der That. Dann les' ich wieder mit ihr, geschmiegt an ihren linken Arm, die obere Seite und bin wieder gleich herunter — verzeih' mir der treffliche Autor der Briefe dieses leichte Wesen! — und schaue sie in den Ferien durch die Locken und dann von der Seite an und hänge an der nahen jung- und zart-gemalten Wange

und an den fein zusammenlaufenden Schönheitslinien des halben Knospen-Mundes — sie lieset ernst fort, als seh' sie nicht alles — ich lehne mich ein wenig vor und erprobe und sichte durch Lächeln den verstellten Ernst — die Purpur-Lippen stemmen sich gegen das innere Lächeln, aber endlich zerfließen sie eilig ins äußere — und sie legt das Buch nieder (ich bedauere nur den armen Verfasser) und sieht mich mit ergebener Freundlichkeit an, gleichsam als sagte sie: nun, so spiele denn, Schäker! — Aber ich falle gerührt von der leuchtenden Liebe ernst an das fromme Herz.

Allein dann sind wir zu bewegt, zu scherzen oder zu lesen. O wie glänzet die Welt vor dem feuchten Auge: der Wind spielet mit dem Grase und es schimmert unter dem Aufrichten — der Schatten einer hellen Wolke ruht neben einer Blume fest und rücket nicht — und der Käfer voll Blumenstaub trägt wie in einer Entzückung die Flügel wie aufgebundnes Haar weit außer den Flügeldecken und das durchsichtige hellgrüne Räupchen hängt wiegend in der Schaukel seines Fadens nieder — und auf dem belaubten Fußsteig am Bergrücken wandeln geschmückte Menschen zu den Freunden und Freuden des Festes — und oben auf dem waldigen Gipfel des langen Berges ruhet lächelnd die Sonne und schauet in ihren Frühling herein. — Wir verlassen die selige Stellung und schwanken dann still und voll durch den langen von Blüten verfinsterten Irrgarten des Thals. Das Saitenspiel der Wonne erklinget jetzt von selber ohne eine spielende Hand, es tönet schon, wenn die Mücke oder der Zephyr darauf fliegt. Nicht mehr einzelne Schönheiten, sondern das dunkle und zusammenlaufende Gemisch von hohen Liedern über uns und von geätzten Vögeln und vom Wehen und Sumsen und von fernen Menschenstimmen, und die ganze vielgestaltige tausend-

stimmige Natur dringt in einem großen Traume füllend in die Brust. —

Jetzt ist es gut, daß wir zufällig uns verirret haben nach — Hofeck. Es mildert die hohen Farben des Traums. Hier stell' ich ihr das Haus und die Leute vor, die wir so oft besuchen werden. Wir sehen auf einmal tausend schöne Nachmittage in ihren Knospen vor uns. Der Zuhörer wegen breit' ich vor Rosinetten eines und das andere Modell- und Mustertuch aus, wornach etwan das künftige Haushalten zu zeichnen und zu sticken wäre.

Endlich setzen wir uns in den duftenden Garten heraus. Es wird Dir gefallen, daß ich noch etwas in der Tasche habe, was recht ins kleine runde Eden passet, nämlich Rosinettens Stammbuch. Weibliche Stammbücher waren für mich von jeher ein Album im moralischen Sinn, ein Blumenblätterkatalog, eine Blumenlese zarter Wünsche und Träume, ein Ernteregister, der Stundenzettel der jungfräulichen Jugend. Dieses Manuskript les' ich ernsthaft mit ihr und innig bewegt von den liebenden Wünschen und oft fast verzagend an dem, der sie erfüllen hilft. Unter den wenigen männlichen darin will mir keiner gefallen, den ausgenommen, den ich selber hineingeschrieben. Hier ist er; er wurde damals noch ohne Rücksichten und Hoffnungen gemacht, inzwischen dacht' ich doch (wie wir alle) dabei an Möglichkeiten:

„Die Fehler der weiblichen Seele kommen aus zu wei„cher Liebe, und ihre Flecken sind, gleich den Mondsflecken, „Blumenauen; unsere Fehler kommen aus Egoismus und „Härte und sind, gleich den Sonnenflecken, ausgebrannte „oder entblößte Theile des Sonnenkörpers."

„Eine Jungfrau wohnt in einem heiligen dunklen Hain, „von welchem niemand einen Zweig abhaue und den nur die

„Jahrszeit lichtet; und im Haine hängt sogar über ihre Göt-
„tin, wie über die Isis, der Schleier nieder.“

Unvergeßliche! So glücklich es Ihnen auch auf der beweglichen Erde gehe, so zufrieden Ihre stille Seele werde, so werd' ich doch immer sagen: sie hat mehr verdient!

— t —, den 29. Mai 179 —

Jean Paul Fr. Richter.

Wenn ich diese unter so unsichtbaren Hoffnungen geborne Anrede im Garten wieder lese; so seh' ich bescheiden meine Hermine an und wiederhole die letzte Zeile, und so schonend und liebend sie auch aussehe, so sag' ich doch mit der letzten Zeile: „du hast mehr verdient!“

Dann brechen wir auf. Das selige Herz ist's zu sehr — Jedes Gefühl trägt eine Krone — Die kleinsten Sternschnuppen des vergänglichen Lebens werden Sternbilder und rücken als ein Sonnen-Kreis dem Herzen näher. — Der Mai geht vor uns her nicht (wie nach dem Abbilde der Alten) als ein reitender Jüngling, der einen raubenden Falken trägt, sondern als einer voll zahmer Grasmücken und Nachtigallen. — Innig-selig wandern wir die alten bethaueten Steige des heitern Nachmittags zurück, und uns ist, als sei es schon lange, daß er dagewesen. — Die Schatten häufen sich wie ausgebrannte Schlacken am langen Bergabhang unter dem grünenden Golde des Abends an. Wir kommen wieder an die kleine Quellen-Bucht, unsern heutigen Spiel- und Ruheplatz, er ist schon kühl beschattet und nur rege Goldfalter glimmen noch auf den kurzen Uferblumen. Die wankende Welt von Gipfeln ruht aus und zeigt fest gen Himmel; und die niederhängende Sonne reift als eine goldne Frucht zwischen ihrem Laube; und wir drehen uns unaufhörlich um

nach dem milden fallenden Glanz. „Ach Hermine, sag' ich, „wie lieb und nahe wird einem Menschen die Erde und das „Leben wieder, der lieben darf und der geliebt wird! — Wie „befestigt der Gedanke das Herz, daß, wenn immer einst die „kalte Zeit anrückt, die alle unsere Blüten abstreift und den „langen Frühling in einen dünnen Traum verkehrt, daß wir „durch sie nichts zu verlieren und zu fürchten haben, weil „das Tempelfeuer im Herzen durch alle nasse windige Jahre „fortbrennt, weil ja unsre Herzen einander nie verlassen, weil „ja deine Hand in meiner bleibt!" — Und sie antwortet: „Ach die Liebe leidet bei jeder Hoffnung, sie will keine, son- „dern nur Gegenwart." — —

Du gute Sonne gießest auf einmal wieder deinen Glanz daher, weil du zwischen den weiten Stämmen zerronnen auf den Bergblumen als ein großer goldner Thautropfe liegst, und nun werfen aus dem bestralten Bach die springenden Fische goldne Wellen empor — und an den Fenstern unserer Heimath leuchtet der verglimmende Abend — und über unserem Hause ruht bescheiden die bleiche Wolkenflocke, der Mond, und verschiebt den Glanz — — Meine arme nur an einsame Wonne und an unerfüllte Träume gewöhnte Seele wird freudig über die nahe zweite Seele und über die Erfüllung erschrecken: „Ach Hermine, werd' ich sagen, wie selig bin ich! „— Und bist du es nicht? — In diesem Himmel können „wir immer besser und heiliger werden; und ich werde dich „jeden Tag mehr lieben, je besser ich werde." — Aber ihr nasses Auge wird mich ansehen, und ich errath' es wohl, daß sie meint: „ja wir werden immer besser werden, aber „können wir uns mehr lieben?" — R.

Fünfte poetische Epistel.

Meine Hausvaterschaft — das Kinderkonzert.

Leipzig, Zahlwoche 98.

Aber die Zahlwoche geht mich nichts an, kaum als Buchhändlerwoche. — Gott erhalte diesen Frühlingshimmel über uns so lange blau, bis ich unter ihm weg nach Weimar abfliege! — Ich kann nicht recht in die Epistel hinein, lieber Otto — eine blaue Mundtasse neben meinem Ellenbogen, woraus ich trinke, perturbiert mich in meinem planetarischen Lauf. Augusta, die mit Mann und Schwester da gewesen (ich habe Dir's aber geschrieben) schenkte mir das perturbierende Weltkörperchen. Reise unter einer milden wolkenlosen Sonne, liebe Seele, sowol nach Haus als durchs Leben! —

Im letztern Fall bin ich in der jetzigen Epistel. Du solltest uns beide, die Neuvermählten, sehen im ersten Jahre unserer Freiheit von der Welt — nämlich jetzt, denn wenn's da ist, kommst Du ohnehin — wie wir dasselbe mit italiänischen Tagen, Nachmittagen und Stunden durchwinden! —

Ich distinguiere nach der Zahl meiner Landessassen vier Jahreszeiten der Liebe gegen eine Frau; die erste ist die Liebe

gegen sie vor der Verlobung oder der Frühling — die zweite heißere, nämlich der Sommer, fällt nach derselben und dauert bis an den Altar — die dritte, der magische träumerische sanfte Nachsommer, den andere das Honig- oder Flitterjahr nennen (ein Flitterjahrhundert wär' etwas) werd' ich sogleich an mir selber malen, wenn ich die vierte genannt, den hellen reinen häuslichen Winter der Freundschaft, die durch einerlei Zwecke, durch gegenseitige Unentbehrlichkeit, durch eine lange Gemeinschaft des Lebens und Duldens und Freuens so sehr zwei Herzen mit allen ihren Wurzeln in einander verwickelt, daß es mir oft wehe thut, daß die Hand der Zeit dem armen so oft beraubten Menschen gerade im kalten schwerheilenden Alter die weiteste Wunde macht, und ihm das Beste aus der Brust schmerzlich zieht, das eingewurzelte zweite Herz.

Wo bin ich? Aber der Komödienzettel, der mir mit seinem angekündigten Trauerspiel hergelegt wurde, führte mich so tief in jenes.

Ach das Hyblahonig-Jahr! — Ich weiß nicht, ob ich's nicht das tausendjährige Reich der Liebe heiße. Urtheile selber! — Man sitzt droben in seiner Studierstube in neuer Wäsche, wie Büffon *), und schreibt an den besten Schriften weiter, und die emsige Seele im weißen Hausgewand will nur durchlaufen, um den Mann nicht zu stören; aber er legt die Feder über das Dintenfaß und gibt ihr die Hand und zieht sie an sich und sie bückt sich lesend gegen das, was er hingesetzt — Mit größerem Feuer, weil ihr ja alles zu Gute kommt, sowol die Schöpfung als die Ehre und der Ehrensold, tunkt er wieder ein und denkt unter den schönsten Szenen ans Essen! — Denn das Essen Neuvermählter ist das einzige ächte oder das mit seinen Kindern; bei jedem andern als

*) Er zog sich weiß und reinlich zu seinem Schreiben an.

Einsiedler oder als Gast möcht' ich eben so gern Zähne und Schlund in die Tasche stecken. Er aus seiner, sie aus ihrer Küche kommend — beide für einander arbeitend — streitend nicht um, sondern gegen die köstlichsten Bissen — und so recht lange beisammensitzend ohne Mittagsschlaf, leicht, zufrieden, offen, warm, zart und lustig — welche Hochzeitgäste! — Kann der junge Mann nicht sogar scherzen über seine Schreibereien wie Siebenkäs? Er kann, sollt' ich denken, leicht sagen, das Fixum für seine satirischen Digressionen und Extrablätter setz' er ihr zum Nadelgelde aus — die Sporteln für das Tragische könne man für die Kinder aufheben — von der bloßen Geschichte werde gelebt und gewirthschaftet — mit trocknen Abhandlungen gegen Philosophen und Kritiker könne man Gäste traktieren.

Ich halte diese Zeit für die neueste, die man im Leben hat, denn alles ist neu darin, jeder Gast, jede Woche, jede Hoffnung. — Aber doch wird der Honig derselben aus hoch hinauf bedornten Blumen genommen; diese Zeit nährt einen Seufzer, der die Liebe darin so unendlich zart und heilig, aber auch so bange macht. Schon seit zehn Jahren — denn ich kann nichts erleben als vidimierte Kopien dessen, was ich schon zehnmal gedacht und geschrieben habe — trag' ich mich mit der Angst vor einem Tage herum, der zwar meist in jedem Jahre wiederkommt, der aber im ersten einem liebenden Manne immer so erweichend vorschweben muß, daß ich nicht begreife, wie er das theuere leidende Wesen ohne innigste Rührung und Liebe ansehen kann, das so allein ohne ihn über einen schmalen scharfen Steig zwischen Alpengrüften gehen muß, indeß er drüben fest auf seinem breiten Boden sitzt.

Aber ich will nicht in die heilige Wolke treten, womit der Allgütige eine fremde Zukunft bedeckt: ja sie bleibe mit

ihren Farben auch auf einer darauf folgenden Wonne verhüllend, welche der Dichter schwer ahnen und nur der Vater fühlen und nur, wer beides ist, beschreiben kann.

Ich sollte statt eines Absatzes eine Epistel anfangen, weil ich uns beide auf einmal in die späte vierte Jahreszeit der Liebe führe über manche Berge und Jahre hinweg. Du sollst sie nach dem Andreastage beurtheilen, den ich aus der Jahreszeit aushebe. Die Häuslichkeit und Ehe gleicht dem Magnet auch darin, daß sie im physischen Winter in Norden, bei Nordwinden und nassem Wetter größere Kräfte zeigt.

Du kannst Dir denken, daß ich am Andreastage so aufstehen werde, daß ich keine meiner jetzigen Westen um mich zuknöpfen könnte. Stelle Dir einen stattlichen proporzionierten Funfziger vor, so schwer wie seine vielen Werke, der ein ernsthafter Mensch sein könnte, wenn er sonst wollte! Aber dieser wird nie dieses Hokuspokus-Leben an mir erleben, das uns auf der gestirnten Bühne des Universums zu bloßen Statisten macht, wenige Genies ausgenommen, die es zu Bedientenrollen treiben oder gar zu solchen, wo sie geprügelt werden. Es ist mir überhaupt trotz meines leib- und geistlichen Wohlbefindens immer so, als wär' ich noch gar nicht recht ins Leben hinein, als schwebt' ich außen darum, als müss' es etwas festers und dichters sein: oder hat mich vielleicht der Komet der zweiten Welt — welches wol sein kann, da er vor vielen Jahren im November mit seinen Anziehungskräften zu nahe vor mir vorüberging — mit den Wurzeln herausgezogen und hat mich so wie eine Hyazinthe in der Luft hängen lassen, wiewol blühend? Indeß schnellet dieß Tremplin oder Schwungbret einen Mann über manchen zwikkenden Krebs und giftigen Dunst empor — und die Freuden, die aus Erdarten präparierten ausgenommen, behält man alle. Vielmehr setzet man dadurch vor alle blendende Freuden ita=

liänische Transparents mit Mondschein bemalet, ja alle reiche Auen liegen in einem verklärenden Mondlicht um uns — und endlich steigt doch am Horizont der Kopf des Freund Hains als Sonne auf. —

Ich nehme einen solchen Andreastag, wo es schon zugewintert hat und man im Kampanerthal, wo der italiänische Tag geblüht, sehr waten muß. Die Kinder freuen sich über den tiefen Schnee und stampfen darin versuchsweise herum und erkälten sich, um sich nachher zu erwärmen.

Sie erwarten auf Nachmittags ihren H. Pathen; das bist — Du. Was Du nämlich von Tauf- und Geschlechtsnamen an Dir hast, hab' ich zweimal zu Gevatter gebeten, einmal männlich, einmal weiblich flektiert, so daß die Namen eben zu 7 Köpfen zulangten. Es wird früher abgegessen — vieles gebohnt — seltene Tassen werden vorgehoben, nämlich ein Paar mehr für Dich; denn ich kenne nichts Häßlicheres als gerade das Schönste ungebraucht zu sparen wieder für einen Sparer; und wär' ich ein Erzengel, für welchen, wie ich mir oft gedacht, ein ganzes Weltensystem nur eine mit Brillanten besetzte Achttageuhr mit Terzienzeigern von Monden ist, und hätt' ich diese Uhr, ich trüge sie auf Reisen und überall.

Du bist kaum herein und hast noch den Schnee an: so sprech' ich schon vom Fortgehen, woraus heute in jedem Betrachte nichts wird; jeder Festtag will eine unbestimmte Länge, und diese hat nur ein Abend. Jetzt erst lass' ich Dich ein Wort mit Deiner lärmenden Namensvetterschaft sprechen. Christian und Otto werden Dich freuen, auch Hans, der Philosoph, an den ich den Brief adressiert, weiß für sein Alter Bescheid. O sieh auch die blasse stille Christine an, die sich an die Hand ihres Vaters schmiegt und so verschämt und

freundlich die blauen Aeugelein zu Dir aufrichtet, die leibhafte Mutter! —

Abends sind sie gesonnen, dem Pathen ein Konzert zu geben, und der Vater ist als Musikdirektor dabei angestellt.

Vorher fahren wir beide, nach dem Verbrauch der seltensten Tassen, in Diskursen in der warmen Stube auf und ab. Die Frau steht noch auf dem ökonomischen Horeb und Sinai und fertigt zehn Gebote aus, und nur in der Dämmerung und Abends hat sie eine ruhige Stunde für uns. Die gute Seele will lieber den Freund entbehren, den sie mit mir liebt, um mehr für ihn zu sorgen; so sind die guten Weiber; die weiblichen Kraftgenies hingegen sind wie wir. Ich und Du werden nicht fertig mit einander und sind doch nicht uneinig — hab' ich nicht von Welthändeln mit Dir zu reden, und von gelehrten Sachen, von der Auswechslung unserer Manuskripte, von der Stadt und von meinem Pfarrer in Spitz? — Ich werde Dich dann (ich sag' es hier voraus und Du kannst mich beim Wort halten) daran erinnern, daß die Weissagung, die ich in der Vorrede dieses Buchs aussprach, nur zu wohl eingetroffen. Wir werden unsere Gedanken darüber haben, daß der egoistische Handel, eine höhere Art von Kommerzspiel, immer weiter greift und daß die Liebe jetzt nur als Hermeros *) darzustellen ist, die Weisheit als Hermathena, die Kraft als Hermerakles. — Wie wär's in dieser Wärme möglich, auf den Polterabend der lauten Kinder hinzuhören, denen auf dem Lande stets ein Gast

*) Diese Statue stellte den Gott der Kaufleute mit dem Amor verschmolzen vor; die zweite ihn mit der Minerva; die dritte seinen Rumpf unter Herkules Kopf. Petiscus und Schöttchen.

das lustige Feuerwerk loszündet und denen er einen hübschen Ast vom Freiheitsbaume abhauet und zulangt? —

Auf einmal lispelt die blaßwangige blauäugige Christine den Brüdern etwas ins Ohr — wer erräth es nicht? — und die Brüderschaft stürzt hinaus, Hans, den großen Philosophen, ausgenommen, der an den philosophischen Schreibfingern des Vaters mit auf- und abtrabt und schon etwas rechtes sein will. Ich sage Dir's auf griechisch, was sie vorhaben. Endlich machen die Wildfänge die Thüre weit auf (ganz wie es bei meinen guten Eltern war; daher ich auch glaube, der Geschmack an dem häuslichen Leben nehme einen Theil seiner Süßigkeit aus der damit verbundnen stillen Wiederholung des kindlichen her) und nun zieht unser alter Holzhacker eine sperrige weitästige Birke mit dem Stamm voran rauschend herein und Christian trägt noch einen dünnen Hollunderbaum nach. Die Mädchen schleppen Wasser zu, das heißeste, was die Küche liefert, und Lauge als Düngesalz, und Hans der Philosoph den größten Topf im Hause. Und so wird der Spalierbaum in seinen Treibwinkel mit Schnüren eingespannt, und kein Stamm- und Freiheitsbaum verschließet schönere Blüten und Früchte, als er liefern wird. O ihr seligen Kinder, noch indische Götterchen auf Blumen, oder Genien, die halb darin eingescheidet wachsen! Jedes grüne Blatt ist auch ein Blütenblatt, indeß unsere Blüten, gleich denen eines Baums in Portugal, oft Fliegen gleich sehen! — Ihr braucht keine künftige, noch weniger vergangene Freude zu einer gegenwärtigen, indeß wir tief in euere Zeit hinabgraben müssen, um Abdrücke von Blumen uns zu holen, wie auch in der physischen Erde die Blumenabdrücke unter allen am tiefsten liegen.

Dann kommt das Hesperien der Dämmerung und wir sitzen nieder und die Kleinen setzen sich um und auf uns.

Ich hoffe, Du lügst dann so gut wie ich über das in der Höhe ziehende Christkindlein und über viele ihm entfallene Goldflitter, die Du auf dem Schnee angetroffen und von welchen Du einige wirklich vorzeigen kannst. Ich will blos auf etwas Rothes am Himmel aufmerksam machen, aber nicht darüber disputieren, kommt's vom Abendroth oder vom Wiederschein der goldnen Flügel des h. Christs oder seiner rothen Stettiner her. Während Du Deine Flitter vorweisest, behäng' ich ungesehen den Baum; und wenn Hermine hereinkommt — der sie mehr glauben als mir, weil der Vater oft nur spaßet — soll sie gegen den Baum hin sagen, was ist denn da? In der That wissen wir beide nicht, was wir dazu sagen sollen, daß ein Marzipanherz, ein Goldapfel, eine Silbernuß und ein Marienbild aus Kandis nebst Wachslichtchen daran hängen, und ich frage die Kinder, ob es, welches ich nicht vermuthen sollte, nicht schon vorher unsichtbar daran war, als der Holzhacker die Bäume brachte. Der Geruch der Sachen macht jeden attent; man möcht' ihn ätherisch oder aus fernen Frühlingen herkommend nennen. —

Am Ende dieser Kinder-Mythen muß Rosinette ein wenig bei uns verharren; die in den fernen Zweigen angezündeten Fixsterne aus Wachs und vielleicht der breite über die halbe Stube hingelegte Mondschein schmücken die vertrauliche Dämmerung aus. Es wird vernünftig vom Haushalten gesprochen, das ich zwar nicht verstehe, aber aus guten Gründen mit führen helfe, weil ein Poet, um nicht ohne Haltung zu zerrinnen, immer das idealische oder poetische Leben mit etwas vom bürgerlichen (es sei ein Amt, oder eine Handarbeit, oder Oekonomie) versetzen muß, wie man goldne Gefäße mit Kupfer legiert, damit sie weniger abgeführet und verbogen werden. Wir sehen dann ins Abendroth der vergangnen Zeit und reden von vielem, von Hof — und den umliegen-

den Ortschaften — und von den alten Sonntagen — und von den alten Dämmerungen, worin um uns, wenn wir in Diskursen auf- und abliefen, alle Sterne am Himmel der Wahrheit blitzten — und von Frühlingen, die schon unter zwanzig Frühlingen verschüttet liegen — — Wie schön ist es, wenn zwei Menschen mit einander veralten, und keine Jugend ist verloren, wenn der Jugendgenoß noch nicht verloren ist! — Wir sprechen ferner von den ersten Jahren meines Ehestandes, wo ich noch das Glück hatte, am Titan fortzuschreiben und wo ich oft mitten aus der Bildergallerie der heißesten Liebe weglaufen konnte und am Munde der guten Gattin (Du mußt ihre rechte Hand halten und ich die andere) mir selber zum Modell der Schildereien leicht saß. Es wird davon gesprochen, wie ich sogleich in den ersten Jahren meinen eleganten Kleiderschrank, der mich roth im Modekalender unterstreichen sollte, abgedankt und nichts mehr angezogen habe als einen platten Ueberrock und unter ihm wenig von Betracht. Ich beschwöre dann wieder, daß sich auf der Erde in jedem Beisammenleben der Kopf erschöpft, Witz und Phantasie und Verstand; nur aber nie ein gutes Herz, das eine ewige Quelle ist, und ich tadle es, daß wir für die Ehe nicht dem letztern zuerst nachjagen. Ich erzähle Dir's im Feuer, daß diese gute Hermine das einzige Wesen ist (außer noch einem), dem ich von meinen heimgegangnen Eltern so viel und lange erzählen darf, als ich nur will, dem ich aber auch theilnehmend zuhöre, wenn es sich über die Verwandten seines Herzens liebend ergießet.

Fehler freilich hat jeder Verfasser; und die Gute wird es Dir zwar nicht sagen, aber ich, daß ihr Ehekonsort sonst (jetzt fast gar nicht) mitten im dichterischen Feuer leicht anderes fing und daß er da (wiewol übrigens ein Lamm) beträchtlich aufprasselte; inzwischen hat er sich sehr geändert und gibt bei sei-

nen schöpferischen Sturmwinden, wie Hausväter bei andern, mehr auf Feuer und Laternen Acht. Die Scholastiker sagen, dem Himmel sei das Sitzen und Stehen und jede Kleinigkeit einer Person im Zölibat gefälliger als die größten Tugenden einer verehelichten — wahrhaftig ein Ehemann ist der leibhafte Himmel; aus fünf Haaren, die ihm die Verliebte zu einem Ringe steuert, macht er mehr als aus einem Kopfe voll grauen, den eine Frau durch Sorgen für ihn aufsetzt. —

Endlich kommt Licht, und ein Kind ums andere bringt sein Tafelzeug, und zuletzt setzen wir uns mit dem hungrigen geschwätzigen Siebengestirn zu Tisch. Nur Kinder und Geliebte sind die senk- und wagrecht tiefen und auslaufenden Wurzeln, womit man sich fest und nährend an die Erde klammert. Ich hoffe, Du sollst bei diesem Triklinium oder petit souper auf mehr als eine Probe der warmen zarten Aufmerksamkeit gerathen, womit Dir das schöne Herz meiner Hermine stille Achtung und Liebe ausdrückt. Ist's aufzutreiben am Andreastag, so schaff' ich Ackersalat oder Rapünzchen (valeriana locusta) herbei, weil mir (aber besonders im Februar) bei diesem Kraut immer ist, als hab' ich den Frühling an der Gabel. Vorschneiden mußt Du.

Und nun lass' uns, wenn Du satt und froh bist, aufstehen und das Konzert nicht versäumen, das die sieben kleinen Weisen geben wollen. Der Kapellmeister setzt sich als Klavierist an ein altes Zembalon und hämmert ein Arioso — einer von den Jungen ist der erste und letzte Violinist — Hans der Philosoph streicht, weil er wie seine ganze Gewerkschaft etwas unbeholfen ist, blos den Baß mit seinem Orpheus-Arm — und der Rest singt, von der schönen Vorsängerin, der Mutter, angeführt. Ach wenn Du so den alten guten Hausvater im Zirkel seiner unschuldigen Ripienisten siehst, die noch nicht fühlen, was sie singen und geigen — und wenn Du

die sanfte blauäugige Sopranistin Christine an der Hand hast und meine Rosinette ein Paar kleinere Diskantistinnen — und wenn so viele theuere kleine Stimmen immer mehr mein Herz umstricken und fortziehen, sogar das vor mir auf dem Basse ernst arbeitende Spielmännchen — und wenn ich immer die sehnsüchtigen Augen gegen die runden Rosengesichterchen und gegen Dich und die Mutter aufschlagen muß — und ich merke, daß uns bald die Rührung überwältigen wird — und wenn die feuchten Augen die Noten schwer sehen, und ich lieber aufhöre, und die Mutter die nächsten Kinder küsset, und Du Deine holde Kleine — und wir nasse Augen haben, ohne daß die guten Kinder begreifen, was uns fehlt! — — welche Stunde, lieber Otto, für drei Menschen, die verbunden sind! Und du, Allgütiger, der du sie in deiner Ewigkeit hast, solltest du sie versagen? —

Sechste poetische Epistel.

Ich als literarischer Jubilar — und als Greis.

Leipzig, im Nachsommer 1798.

Ich schreibe mich, Lieber, der doppelten Abreise sowol aus Leipzig als aus der Kugel, worauf es liegt, immer näher. Ich stehe in dieser Epistel nun schon im Oktober des Lebens vor Dir, mein Laub färbet sich, hängt aber noch, und der stumme Nachsommer zeigt Gespinnste und Nebel auf der Erde und blauen Aether oben. Mach' aber mit mir die Obstkammer dieses Herbstes auf und betrachte die kleine allgemeine deutsche Bibliothek sammt den Supplementen, die ich in diesem kurzen Leben zusammen geschrieben habe.

Ich läugne nicht, ich hätte tausendmal lieber statt der mäßigen Regimentsbibliothek, die ich drucken lassen, eine alexandrinische gemacht. Aber die Sündflut macht das jedem Autor unmöglich. Sie kürzte das Leben der Menschen ab bis auf einen Stummel, den sie ihnen ließ, und mithin auch das Schreiben derselben; und wenn ein solcher Lebens-Fragmentist wie Voltaire im 80sten Jahre und Bande steht und angefangen hat: so wird er aus der Erde weggejagt und springt, noch beide Hände voll Samenkörner, ins Schattenreich hinein.

Zum Unglück erhält sich kein Autor auf der deutschen Lethe flott, der sie nicht befährt auf einigen von ihm gefüllten Bücherbretern sitzend; mit Einem Bändchen (wie etwan Persius oder Virgil) schöss' er den Augenblick auf den Grund hinab; wie Holz zu Boden sinkt als Sägespan. Gleichwol werden die europäischen Publikume verdrießlich, wenn ein Autor in jeder Messe aussteht mit der Ladenschürze und ein neues Kauffahrteischiff auslabet und feil hat. Hingegen wenn er begraben ist, so nehmen sie Besen und überfahren sein Museum wie eine Goldarbeiterstube und kehren die zerstreueten Papierschnitzel zusammen, damit's ein mäßiges Bändchen wird, ein posthumum. Du kannst Dir's erklären. Denn der Mensch ehret (nach Jakobi) nur das, was nicht nachzumachen ist; bei dem ersten Theile eines jeden originellen Buches begreift niemand, wie ein folgender nur möglich sei; je öfter nun aber ein folgender kommt, desto mehr leuchtet uns die Möglichkeit des Machens und also des Nachmachens ein. Das Grab hingegen ist der Isolierschemel der Werke; es wird ein absondernder heiliger Zauberkreis auf ewig um sie gezogen. —

Aber zur Sache! Ich finde, daß unter den Denkwürdigkeiten meines Alters vielleicht das Autorjubiläum, das ich da beginge, die größte sein würde. Ich bin ganz entschlossen dazu. Magister, Päbste, Universitäten, Schulen, Eheleute jubilieren häufig; warum sollen Autoren nichts machen? — Und da ich zum Glück schon Anno 1782 in meinem zweiten akademischen Jahre die grönländischen Prozesse schrieb und Anno 1783 die Akten inrotulierte: so qualifizieret mich ja schon mein 69stes Jahr — welches meines Erachtens nicht schwer zu erleben sein kann, zum Jubel-Autor.

Anno 1832 werd' ich demnach in den literarischen und in den Literatur-Anzeiger eine kurze Beschreibung des Jubels unter dem Titel: Jubelseniorat des Verfassers des Jubelsenior

in jedem Fall einschicken — es müßte denn sein, daß ich schon etwas besseres wäre als ein Mensch und ein alter Mann. In der Anzeige entschuldige ich mich mit nichts vor dem Lesepublikum, daß ich dasselbe nicht zur Jubelfeier eingeladen, als mit der Unmöglichkeit. Ich bitte, wo könnt ich nur solche Leute und ihre Bedienten und Pferde, wenn ich auch Noahs Kasten hätte, unterbringen und stallen, die mich ganz gelesen — oder gar die, die es nur halb oder flüchtig gethan? Und gesetzt, ich hätte einen freien Platz so groß wie Deutschland für diese zuströmende Welt: so müßt' ich doch einen viel größern geräumigern für die ankommende Nachwelt miethen, in deren Lesebibliotheken ich zirkuliere, so daß ich die ganze Primarversammlung auf einen auswärtigen Planeten bestellen müßte, wie der Saturn ist — und wahrhaftig nach dem Tode, wo man die Nachwelt so gut als die Vorwelt kennen lernt, kann hierin viel geschehen.

Aber eingeladen werden außer den Verlegern noch meine Rezensenten und — was auch Rezensenten sind — die Redakteurs schweigender Zeitungen und die jedes Redakteurs, der das Journal allein schreibt, gleich der Bibel, die Spinoza Einem Verfasser beimisset. Die Jubelschrift gibt die Namen an. Die Nachdrucker hab' ich nur invitiert, damit sie aus eigenen Beuteln Jubelmünzen unter das Volk auswerfen — welches die Schelme gern thun werden, sobald ich ihnen ein scharfes Pasquill auf sie selber assekuriere und verspreche, wofür ich nichts verlange, so daß es so viel ist, als druckten sie es nach, und noch dazu mit Recht. — In der Jubelschrift liefer' ich eine Jubelrede in extenso, die auch hier geliefert wird. In dieser Jubelrede beruf' ich mich auf die sonderbar erfüllten Weissagungen, die ich in der „sechsten poetischen Epistel" soll von mir gestellet haben. Ich muß sie aber hier erst stellen; ich wahrsage hier nämlich, daß ich, wie Alkuin, 40 Jahre

lang mit derselben Feder schreiben werde, nämlich in demselben Styl. Es ist unsäglich, was ich in 34 Jahren von heute an bis zum Jubiläum wieder werde gelesen haben; leider ungleich genug den jetzigen Autoren wie an Talent, so auch darin, daß sie sich der frugalsten Geistesdiät unterwerfen wie Schwangere der leiblichen, beide damit sie das Kind leichter zu gebären haben, wenn es mager geblieben. Mit den Jahren und Ideen werden nun freilich — da ich den ganzen Tag mit Hochzeittexten und Brautfackeln am Traualtare stehe und nichts thue, als Ideen kopulieren — die Soldaten- und Priesterehen und die Ehen im verbotenen Grade zwischen besagten Gedanken so anwachsen und sie alle so unter einander verschwistern und verschwägern, gleich europäischen Höfen — daß im ganzen Kopf für Geld kein geschiedenes Ideen-Paar zu erfragen ist, und daß ich in lauter Gleichnissen rede, fluche, bete und zanke. — Allein da ein Autor leicht wissen kann, was er sagt, aber nicht, was er gesagt hat in frühern Werken: so werd' ich oft manche Gleichnisse, wie Erisichthon seine verwandelte Tochter, mehr als einmal auf den Markt treiben, weil ich mich unmöglich den ganzen Tag lesen und so viele Trillionen Gleichnisse memorieren kann. Jeder Leser, der mir solche Duplikate oder parziale zweite Auflagen berichtet, wird mich bei totalen zweiten Auflagen ungemein verbinden und verbessern.

Im Lebens Vendemiaire muß ferner mit der Herrschaft über sich auch der Scherz, die Ironie nnd die Laune höher wachsen, waren sie anders in den frühern Monaten gesäet. Auch der Wohlklang des Styls gewinnt viel. Die Gedankenstriche fahren von selber aus der Feder, ohne langes Denken. — Aber manches andere blühet ab oder stirbt aus. Der Handschrift sieht man es an, daß man schon vieles und flüchtig geschrieben, die wankende Hand nicht einmal gerechnet. In

den — — — gehet man so sichtbar zurück; das — verbuttet und verschimmelt auch; und wie ist's mit — bestellt *)? —

Ich bin wieder bei der in den literarischen Anzeiger kommenden Jubelschrift. Mit Vorbedacht zieh' ich Dir aus ihr weder die verschiedene Ehre aus, die man am Jubiläum theils mir anthat, theils ich den Gästen — noch das ländliche Mahl, ganz wie es in einer Geßnerischen Idylle gemolken und gesäuert wird — noch das Fußgestell aus Werken, die mir theils abgestohlen, theils geschenkt, theils zugeschrieben **) worden ohne Schenken — noch kleinere Jubelfeierlichkeiten, weil ich dabei die seit Jahren an mich eingegangnen Briefe anführen müßte, die ich zusammengeschnürt vorzeigte und auf denen, wenn Sulzer das Schlagen gelehrter Bildnisse auf Münzen wünscht, die aufgepreßten Siegel gleichsam Medaillen für den Autor sind — noch tausend andere Dinge. Wichtiger scheint mir die Jubelrede, die der Jubilar an die Rezensenten hält und die ich aus der Jubelschrift in extenso nehmen kann. Der graue Jubel-

*) Ich halt' es für weltklug, diese Retrogradazionen eines kleinen Erdkörpers nicht anzuzeigen, weil ich sonst irgend einen groben Gesellen stutzig mache, daß er ein künftiges Werk von mir lieset und nachher in der Rezension bemerkt: „das „Alter guckt schon aus dem sonst trefflichen Werke heraus, „und den Verfasser scheinen jene herrlichen Gaben allgemach „zu verlassen, die er hatte, zu ꝛc."

**) Nicht den Lesern, sondern den Käufern hab' ich es zu sagen, daß seit den Mumien kein Buch von mir ist oder sein wird, dem nicht mein Name vorsteht. Zarte buchhändlerische Seelen hoffen die Hanswürste, die im Mittelalter der Kaufmann als Aushängeschild und Zeitungsaviso seiner Waare mitbrachte, durch Ankündigungen zu ersetzen, die außer den gewöhnlichen Lügen noch die enthalten, daß ich die Waare geschrieben. Freilich wollen sie mir durch das Fremde, was sie mir zuschreiben und schenken, das Eigne erstatten, was mir andre stehlen, es seien ganze Personen oder einzelne Reden. Aber letztere sind besser; hier trägt man meine Sünden, dort trag' ich fremde.

redner tritt nach einigen guten Diskursen über Druckfehler und über die Ausgaben seiner opera omnia und nach dem Kontrakte über die letztere zufällig oder absichtlich unter die wie ein Krater oder eine Kanzel aufgeschlichteten Werke — in der That sind sie sein Mezzovo *) — und er hält aus dem Stegreif folgende kurze Abschieds- und Erntepredigt an diejenigen Gäste, die ihn rezensiert:

„Statuere, meine Herren, quis sit sapiens, vel maxime „videtur esse sapientis, sagt unser Zizero, oder verdeutscht: „Ein Rezensent, der einen Verfasser lobt und malt, meint „sich auch mit.

„Gehörten freilich einige von Ihnen zu den damaligen **) „Kantischen oder Fichtischen Idealisten, so hätten diese Grund, „sich, die Wahrheit zu sagen, für die einzigen Menschen von „Kopf anzusehen und den Rest für gar nichts. Ein guter „Idealist senket, er mag uns so viele unbekannte X für U „machen, als er will, stets den Pumpenstiefel in sich hinab „und schöpft alles aus sich herauf, die physische Welt und „mithin auch die nur in sie eingefleischte fremde geistige. Der „Idealist entwickelt das Auge und mithin alles, was er da- „mit sieht, aus sich und folglich jedes Buch, das er blos wie „ein Träumer zu lesen glaubt, indeß er's wirklich selber „macht. Den Stolz, den daher ein Idealist damals ***) haben „konnte, goutiert' ich so sehr, daß ich meines alten Leibgebers Ausspruch hierüber noch jetzt unterschreibe und her- „sage: „„Wie, da der ächte Idealist alles selber macht, alle „„Sterne am Himmel und die physische und gelehrte Welt; „„da er die Werke der besten Autoren geschrieben, vom Ho-

*) So heißet der Parnaß jetzt.
**) Jetzigen.
***) Jetzt.

„„mer bis Göthe; und da er keine herrliche Zeile loben, exe=
„„dieren und übersetzen kann, die er nicht eben darum selber
„„gemacht: so wär' er ja ein Narr, wenn er ein mit trag=
„„baren gelehrten Welten und Meuselschen Deutschlanden
„„ausgepolstertes Ich, er der Musensitz der Musensitze, er, der
„„den Magisterhut nicht auf, sondern in dem Kopfe hat, und
„„den Kopf nirgend als wie die inkorporierten Weisheits=
„„zähne und den philosophischen Bart und Mantel nur in
„„sich — ein Narr, sag' ich, wär' der ganze Gott, wenn er
„„eine demüthige Haut wäre und nicht geradezu sagte: alles
„„was ich lobe und lerne, schaff' ich und lehr' ich eben da=
„„durch, und ich möchte den sehen, der neben mir existierte,
„„geschweige brillierte.""

„Freilich wirft ein solcher Universalmann (aus ontolo=
„gischen Gründen) keine Fehler vor als solche, die er eben
„selber macht."

„„Alle höflich!"" antworten närrisch die Bergleute,
„wenn man fragt, wie es mit ihnen steht. Diese Antwort
„kann kein Redakteur über seine 70 Jünger geben. Schon
„Jugend an und für sich ist grob; aber noch mehr eine huma=
„nistische, sogar im Alter; und zwar darum 1) weil der Geist
„der Alten auf jeden kräftigen Menschen, er sei ein Welt=
„mann oder ein Künstler, tiefer wirkt, als auf die Linguisten,
„die nur den Körper suchen, 2) weil ihr linguistisches Stu=
„dium ihr kleines Auge noch mehr eingränzt, 3) weil Leute,
„die etwas treiben, was wenige können, desto mehr entscheiden
„und stolzieren, so klein ihr Treiben sei, 4) weil der Mensch
„sich mehr eines Sprach= als Denkfehlers, mehr eines gram=
„matikalischen als moralischen oder logischen Fehlers, so wie
„mehr eines körperlichen als geistigen annimmt und schämt,
„und zwar darum, weil die Fehler der erstern Art unwill=
„kürlich, die der letztern aber willkürlich und also leicht ab=

„zulegen scheinen, 5) weil von jeher keine Hähne so erbittert „kämpften als die humanistischen mit Federmessern *) bewaffneten, wenige Neuere wie Scioppius, Burmann, Klotz und „die beiden — Skaliger ausgenommen. —

„Ich bin schon ein alter Mann; von Ihnen hingegen „können die meisten die Unsterblichkeit erleben, die Sie mir, „sei es auch nur durch Schweigen **) zugewandt; — denn „wie der dreitägige Tod Christi einem ewigen gleich galt, so „steckt in einer dreitägigen Unsterblichkeit jetziger Autoren die „längste. Ich spreche freilich nur von der Unsterblichkeit unter Sterblichen; die längere unter Unsterblichen fängt erst „an, wenn die Augen brechen.

„Noch ein Wort! Nach diesem Jubeljahr hoff' ich nicht „ohne allen Geschmack zu schreiben. Ich hätt' es früher gekonnt, wenn ich zur Apoplexie mich entschlossen, oder wenn „ich, wie Ludwig XIII. von Frankreich, auf Befehl seines „Arztes Bouvard, in einem Jahr zu 215 Purganzen, 212 „Lavements und 47 Aderöffnungen gegriffen hätte; ich wäre

*) Die englischen Streithähne werden so bewaffnet.

**) In Deutschland gibt es drei Publikume oder Publika, 1) das breite fast ungebildete und ungelehrte der Lesebibliotheken, 2) das gelehrte, aus Professoren, Kandidaten, Studenten, Rezensenten bestehend — 3) das gebildete, das sich aus Weltleuten und Weibern von Erziehung, Künstlern und aus den höhern Klassen formt, bei denen wenigstens Umgang und Reisen bilden. (Freilich kommunizieren oft die drei Kollegien.) Der Verfasser dieses ist dem dritten Publikum den einzigen Dank schuldig. Inzwischen behandelte ihn doch das zweite immer so wie das erste. Daher er dem zweiten einen Dank abzutragen glaubt, wenn er einmal alle öffentliche laute Urtheile über sich sammt den Namen der guten stillen Zeitungen sammelt, sie vergleicht und sie der Nachwelt mit Reflexionen überliefert, worin er zu erweisen meint, daß das gelehrte Deutschland noch nicht arm an ächten Gelehrten sei.

„dann kapabel geworden, so ordentlich und nüchtern zu schrei„ben wie ein vernünftiger Mann im R. Anzeiger. Inzwi„schen da das Alter selber eine Krankheit ist, und eine asthe„nische dazu: so ist noch schöne Hoffnung da und wenig ver„loren. Und warum soll ich nicht mich mit der Hoffnung „trösten, daß ich einmal eben so glücklich sein kann wie mehre „Köpfe, die wie andere Vulkane nach den Flammen und der „Lava doch zuletzt Bimssteine auswarfen, welche leicht „waren und womit man polieren konnte? —

„Was scherz' ich? Nah' am Meer der Ewigkeit will in „dasselbe der Mensch, wie andere Flüsse in ihres, mit schiff„baren Armen voll Gaben fallen. Ich habe vor Jahren, da „ich diese Jubelrede in „J. P. Briefen ꝛc." schreiben wollte „und vorher die Abhandlung über das Träumen, den heutigen „Tag geträumet; — ich sah mich anfangs in einem Glas„kasten aus Wien als einen heiligen Leib gebracht, den man „bald für den h. Paul, bald für die heilige Laurenzia, die „Schirmvögtin der Bücher und Kenntnisse ausgab — dann „sah ich (es ist ganz so wild, als ein Traum sein kann) „mich in meinen Kupferstich verwandelt, vor dem die Zeit „stand und hinter ihrem Rücken ins Dintenfaß tunkte und „wagrechte Linien durch die Stirn, d. h. Runzeln, zog — „Auf einmal stand ein Skelet an einem verhangnen Pfeiler„spiegel, dem ein unverhüllter gegenüber hing — Plötzlich „fuhr die seidene Hülle auf — und beide Spiegel gaben ein„ander ihre unermeßliche zurückkriechende Gestalten-Kette, und „jede Unendlichkeit wiederholte sich und die fremde — und die „zwei dunkeln einschwindenden Reihen schienen die Nachwelt „und die Vorwelt nachzubilden — — was war es? — ein „Traum! Aber in der kältesten Stunde des Daseins, in der „letzten, ihr Menschen, die ihr mich so oft mißverstandet,

„kann ich meine Hand aufheben und schwören, daß ich vor „meinem Schreibtisch nie etwas anderes suchte als das Gute „und Schöne, so weit als meine Lagen und Kräfte mir etwas „davon erreichen ließen, und daß ich vielleicht oft geirret, aber „selten gesündigt habe. Habt ihr wie ich dem zehnjährigen „Schmerz eines verarmten, verhüllten Daseins, eines ganz „versagten Beifalls widerstanden und seid ihr, bekriegt von „der Vergessenheit und Hülflosigkeit, so wie ich der Schönheit, „die ihr dafür erkanntet, treu geblieben?“

Was geht mich die Jubelrede mehr an? Ich sage das: nur einmal wandert der Mensch über diese fliehende Kugel, und eilig wird er zugehüllt und sieht sie nie wieder; wie, und er sollte der armen so oft verheerten und vollgebluteten Erde nichts zurücklassen als seinen Staub oder gar versäctes Giftpulver und Verwundete? — O wenn einer von uns eine Tagreise durch irgend eine stille Welt am Himmel, durch den milden Abendstern oder den blassen Mond thun dürfte: würd' er da, noch dazu wenn er ferne Seufzer hörte oder vergossene Thränen fände, sein eiliges Durchfliehen mit herumgelegten Selbstgeschossen und ausgestreuten Dornen bezeichnen und nicht vielmehr, falls er könnte, mit irgend einer geöffneten Quelle, mit einer zurückgelassenen Blume oder mit was er zu erfreuen wüßte? — O es sei immer vergessen von der ganzen Zukunft, was ein sanftes Herz wollte und that; wenn es nur unter dem Handeln sagen kann: nach langen langen Jahren, wenn alles verändert ist und ich auf immer verflogen oder versenkt, da wirft vielleicht die Hand der Zeit den Samen des kleinen Opfers, das ich jetzt bringe, weit von mir und meinem Hügel zu irgend einer Frucht oder Blume aus, und ein mattes Herz wird daran erquickt und schlägt voll Dank und kennt mich nicht. —

Mein Jubiläum ist aus; — aber jene Hoffnung ist eigentlich das rechte. —

* *
*

Ich brach diese Epistel, die mit der Schilderung des Alters schon die Geschwätzigkeit desselben zu verbinden scheint, heute früh ab, um zum letztenmal (weil ich morgen reise) die englischen Anlagen um Leipzig, unter der freundlichsten Herbst- und Morgensonne beklommen-selig zu durchgehen. Ich habe Dir diese Sommer- und Sonnenseite der Leipziger Landschaft, diese Winter-Villegiatura der Einwohner und Einwohnerinnen, die in kalten Tagen da stets zum Luftbad als Badgäste zusammentreffen, oft genug gezeichnet; und Leser, die da waren, kennen sie ohnehin. So viel ist gewiß, ich kann nie in diesem so rein-entworfenen Naturgarten voll Gärten, Rasenplätzen, Wäldchen, lichter und dunkler Stellen herumirren, ohne auf den Schöpfer desselben *) Jubelmünzen zu schlagen, d. h. ohne immer zu sagen: habe recht Dank!

— Aber die Malerei des Stilllebens des Alters, wovon ich eben aufgestanden war, setzt' ich im Marschierrn sonderbar wieder fort. Ach ich wurde ja von jedem Baume darauf gebracht! Die Sonne ging herbstlich tief — ich stand auf einem künstlichen Berge des Gartens, er war eine Sternwarte für mich, und der ruhige Himmel breitete sich unten auf dem Boden aus — das Getöse und Geläute der Stadt schlug in die Stille herein — ich sah hinunter über die langen Kreuzgänge aus Gipfeln und die glänzende beseelte Ebene und über das holde Wasserstück mit seinen Schwanen und mit den Spiegelbildern der vorbeigehenden Strandbewohner und mit dem nachgemalten tiefern Himmelsblau und über die

*) Bürgermeister Müller.

bunte Brücke (das Zeichen der irdischen Flucht) und über die Trauerweiden mit hängenden Armen — und ich dachte an den Frühling dieses Jahres, wo ich alles zum erstenmal genoß, und an die Nachtigallen, welche damals auf den Bäumen an der Brücke schlugen; und die Frühlingsmorgen feierten wieder die Maienfeste in meiner Brust: da dacht' ich zwar bewegt, es ist wieder vorbei und es kommt mir lange vor; aber ich sagte mir auch: „dein Erinnern nimmt ja jährlich „zu; sonst mußte ein Tag ein paar Jahre weit zurückgewichen „sein, um sich zu verklären, jetzt gehst du kaum einige Schritte „vor einem kalten hellen Thautropfen vorbei, so kannst du „dich umsehen und er glänzet herrlich bunt in seiner Blume „nach." Wie muß erst ein sechzigjähriger Kopf mit Erinnerungen, den Votivgemälden unsers Herzens, vollgehangen sein! — Wenn also die Jahre kommen, wo der graue Mensch an einem schönen Frühlingstag ins Freie geht, blos um den alten Körper zu wärmen und zu regen, ohne alle vorige Absichten und Aussichten auf eine ins Unabsehliche hinausblühende Zukunft voll Avantüren und Länder; wenn diese kalte, aber ruhige Zeit kommt: so wend' ich meinen Kopf nur rückwärts in dieselbe magische Perspektive, aus der ich noch dazu herkomme, und das alte Herz sonnet sich an der tiefen Wintersonne. Wie an Menschen, die einem frostigen Wind entgegen gehen, so sieht an Alten das Gesicht bleich und eingewurzelt aus; kehren aber beide es um, so wird es warm und blühet wieder roth. Platner sagt: wir haben nur ein Gedächtniß für die Freude, nicht für den Schmerz; ich sage, wir haben für beide dasselbe Gedächtniß — ja wir haben ein stärkeres für das Fehlschlagen der Hoffnungen als der Besorgnisse — aber nicht dieselbe Phantasie; diese mildert und verklärt, also zieht sie auch um den Schmerz den Regenbogen.

Alle Glieder veralten am Menschen, aber doch nicht das

Herz. Mit jedem Jahr werd' ich meines jünger und weicher schreiben. Wenn ich Jünglinge sehe, werden sie mich so gut, wie jetzt die Kinder, mit ihren Rosenfesten laben, und ich werde ihnen zurufen: „o feiert sie nur recht hinaus, bis der Morgenstern am Himmel steht, aber erhitzt und erkältet euch nicht!" — Und meine guten Jugendfreunde, die mit mir denselben Blumengarten des Lebens gemeinschaftlich bewohnt haben, ach wie können sie mir in der kalten Jahreszeit im Garten, wo schon mancher unter seinem Bette liegt, begegnen, eben so gebückt von der Zeit wie ich, ohne daß mich diese zurückgebliebnen Frühlinge meines Daseins bis tief ins Herz erleuchten und erwärmen? — Und an Frühlingstagen und an Geburtstagen will ich den Mumienkasten öffnen und die alten Briefe und meine Antworten lesen und mein ganzes Herz wird sich jugendlich erfüllen, und ich werde mit nassen Augen sagen: hab' ich nicht eine ganze Ewigkeit vor mir zur Liebe?

Und wenn, wie im Haydn'schen Konzert *), ein Konzertist um den andern sein Licht auslöscht und mit dem Instrumente hinausgeht und ich etwan der Kontrabassist sein soll, der zuletzt spielt — ach nein, ich werde schon eher mein Licht ausblasen und die Noten einstecken; aber wär's auch; wir kommen doch alle, wie im Haydn'schen Stücke, mit unsern Lichtern wieder. — —

---

*) Als Esterhazy seine Kapelle entlassen wollte: machte der geniale Haydn eine Symphonie, worin ein Spieler nach dem andern am Notenpult das Licht auslöschte und fort ging, bis zuletzt nur der Kontrabassist übrig blieb; der's auch so machte. Dieses rührte den Fürsten so, daß er die Kapelle restituierte. Dazu machte Haydn wieder eine Symphonie, worin in umgekehrter Ordnung einer um den andern eben so kam.

Lebe wohl! Ich danke Dir, daß ich Dich bis hieher habe zum sanften Begleiter wählen dürfen. Ich packe jetzt auf morgen ein und nehme Abschied von so mancher Seele, die ich liebe. Sonderbar wirret sich jetzt Gegenwart und Zukunft, Reise und Alter durch einander. — Und doch liegt der Abend draußen so hell=roth um die Welt! — Und nie lieg' er anders um Deine, Du Geliebter! —

Siebente poetische Epistel.

Das Ende.

Unterwegs 1793.

Ihr guten Leser, die ihr vom unbekannten einschlafenden Menschen doch den fortsprechenden Autor erbet, schauet leicht meinem kleinen Schachspiele mit mir selber zu bis zum Umlegen der letzten Figur. — Ich kann und will in dieser Epistel nicht an die Menschen denken, die ich in den vorigen aufgeführt. — —

Ich fuhr heute am Morgen einsam aus Leipzig über den entvölkerten Markt, wovon die hölzerne Budenstadt in der Stadt nach der Messe schon abgetragen war. Ein Mensch, der sich aus dem lebendigen Kreise eines Ortes ablöset, verlässet nicht den letztern (denn dieser merket keinen Abgang), sondern einen alten Lebens-Zyklus, den er nun gegen einen neuen umtauscht; unterwegs ist er ledig-einsam und nichts. — Meinen Wagen begleitete in der Stadt — ob wir gleich schon Abschied genommen — von weitem ein guter Jüngling, den ich herzlich liebte: bleibe so schuldlos wie du bist, reiner heller Mensch, und lese immer diese Zeile so wie jetzt! —

Draußen lief die ebene lange Straße durch eine Baumschule auf beiden Seiten gleichsam in den blauen kalten stillen Himmel des Herbstes hinein — ich stieg aus und irrte dem schleichenden Wagen nach — o war ich nicht so oft auf diesem Weg an schönen glänzenden Morgen und Abenden sanften Freuden entgegengegangen und der Hoffnung, ihn zu

wiederholen? — Der Herbst dampfte glänzend am Umkreise der Erde — ich schauete mich um und zwischen den Thürmen standen die Rauchsäulenfarben trunken vor der malenden Sonne wie aufrechte Morgenröthen vor der Stadt —— Es gehe dir wohl, menschenfreundliche Stadt! Und dir, geliebter Weiße*), bleibe die Jahreszeit deines Lebens so warm und hell wie die jetzige und wie dein Herz!

Später in der einsamern Ferne und in der leeren Ebene ohne Berge dacht' ich an den Inhalt dieser siebenten poetischen Epistel, aber recht froh. O warum darf man nicht unter dem blauen Himmel, auf der grünenden Erde, die ja, wie ein Krankenstuhl, zugleich unser Tisch, unser Sitz und unser Bette sein kann, vor der großen Natur die sinkenden Augenlieder schließen? Schlafen nicht Kinder am liebsten neben der schirmenden Mutter ein? —

Unter allen Episteln ist keine ihrer beschriebenen Stunden so gewiß als diese meiner letzten. Ja die andern können lügen, nur diese nicht. Wenn's inzwischen jenes ist, ich meine wenn das Schicksal meinen Milchtopf wie in der Fabel umstößet: so hab' ich wenigstens, eh' es geschah, den Topf und den Traum gehabt; und nachdem es geschehen, hab' ich noch mehr als die Erfüllung. Ich kenne dich, Leben, und nehme dich überall ganz; du bist ein Sousball in Paris, worin man nicht den ganzen Ball zu bezahlen braucht, sondern einen und den andern Tanz, wofür man wenige Sous gibt — Du bist eine Kreuzerkomödie in Baiern, die man nicht ganz auszuhören braucht, sondern aus welcher man sich, da sie immer währt, für seinen Kreuzer seine Szene wählt und dann fortgeht, indeß andere bleiben und kommen. —

---

*) Ich meine den liebenswürdigen Verfasser der vortrefflichen Amazonenlieder, des Kinderfreundes 2c.

Ich könnte eigentlich an der Unsterblichkeit versterben, wenn ich wollte oder dürfte; — ich hätte unter dem Schreiben weiter nichts nöthig als (da mein Gehirn wie ein Glas, worein man schreiet, mit jeder Seite der redenden Seele stärker nachzittert und ich immer bei einem Feuer aufhöre, womit ich wünschte anzufangen) ich brauchte nur, sag' ich, fortzufahren mich aus einem Zeitalter ins andere zu schreiben, aus dem eisernen ins erzene, daraus ins silberne, dann ins goldne und endlich in die Ewigkeit. Denn ich kenne den Tod, er würde sogleich — er passet darauf — so wie der Jäger aus der Schwinge eines Raubvogels eine Feder reißet und ihn damit am Genick ersticht, aus meinen Fittigen eine nehmen und mich erspießen; aber darauf kann er warten. —

Inzwischen tritt er am Ende doch herein, ohne zu fragen; treib' er nur nicht, wie die Sternkundigen, sein Werk in langen, langen Nächten. Und gleichwol — dauert denn die längste Nacht bei uns länger als sechzehn Stunden und zwei Minuten? Gesetzt, sie kehre ein paarmal um: so bricht doch nachher ein Morgen an, dessen Aurora von einer Milchstraße zur andern brennt. Der Sterbliche, der über die Länge irgend eines Drangsals wimmert, hat ja diese eben schon verwunden und zurückgelegt, und er zagt nur vor einer Zukunft, die eben darum leichter kurz ist als lang.

Das Alter, besonders das eines gesunden Autors, beschließet sich gewöhnlich mit dem Nervenschlage, der dem schnellen Zerspringen gleicht, womit eine Sonnenblume alle ihre Blüten erweitert. Diesen Zauberschlag, der diese Welt in die andere verwandelt, setzt der vortreffliche Darwin *) in die zwei Aequinokzien, worein auch beide Bücher-Messen fallen. Ich fand aber an mir und andern das Herbstäquinokzium noch

*) In seiner Zoonomie 2. B.

gesünder als selber den kürzesten Tag; hingegen die Frühlings-Nachtgleiche ist wie die Ostermesse ergiebiger für ihn und ist zumal nach harten hellen Wintern der eigentliche Ziehungstag des Freund Hains: Und da wird er mich wahrscheinlich ziehen; zumal wenn der Winter- oder Nachwintertag (etwan in der Frühlingsnachtgleiche) sonderlich heiter und kalt sein sollte, und gleichwol das Wetterglas fiele. Die mit der Muskularkraft verträgliche Nerven-Asphyxie, die gegenwärtigen Verfasser oft an Wintertagen verödet, befestigt schön Weikards *) und Browns System. — —

— Wie himmlisch und italiänisch-dunkelblau bist du, heutiger Tag! Ich ruhe jetzt in schöner dankbarer Erinnerung an eine Familie voll elterlicher und kindlicher Liebe am romantisch-bewachsenen Ufer der Saale **) und blicke in den vertrauten Strom, an welchem ich aufwuchs und worin das träumende Kind oft seinem schwimmenden Lächeln lange nachgesehen und den ich nach so langer Zeit hier in der Ferne wiederfinde. O wie linde und weich laufen deine lieben Wellen vorüber, die ja alle vor meinen Geliebten in Hof und vor ihren Spaziergängen vorbei gezogen sind! Sehnsüchtig und bekannt schau' ich jeder daher flatternden Woge entgegen und folge dann lange dem fliehenden Wasserringe nach und möchte die liebe Flut trinken und sie auf meine Brust kühlend sprengen. — Möget ihr nur, ihr Wellen, lächelnde Gestalten und rothe Abende nachgespiegelt haben und den breiten Glanz der Mondesnacht, und keine Thräne soll mit euch geflossen kommen! —

Wir würden alle den Tod schöner finden, wenn er un-

*) Seine „Toiletten-Lektüre für Damen und Herrn“ kann, einen mit dem Titelblatt abstechenden Zynismus abgerechnet, diätetisch nicht genug empfohlen werden.

**) Bei Weißenfels; bekanntlich fließet sie auch vor Hof vorbei.

sere Hülle nur entseelte, nicht zerlegte — ferner wenn wir die Trauer, die uns geliebte fremde Gräber geben, nicht verwirrend in das Bild des unsrigen übertrügen — ferner wenn wir uns nicht im Leben so recht wie in einem warmen häuslichen eingewohnten Neste *) fest gesessen hätten, aus dem wir nicht gern aufwollen in den hohen kalten Himmel — und endlich würden wir den Tod verschönern, wär' er uns versagt. Ich träumte einmal, durch Swift entzündet, von einem großen Geiste, der ewig auf die Erde geschmiedet wäre.

Der unsterbliche Alte hatte fünf tiefe Wundenmale seines Unglücks; er war unglücklich im Frühling, weil uns dieser ewig durch eine höhere Hoffnung erfreuet und tröstet, als der runde Kirchhof der Erde erfüllen kann — er war's vor der Musik, durch welche die ganze Unendlichkeit seines Herzens wach wurde, und der er zurief: „Sirene, im langen langen „Leben fand ich nichts von dem, was du versprichst" — er war's vor der Erinnerung der hohen Liebe, die in der hiesigen Welt nur keimen und erst in der andern blühen kann — er war's vor der Sternen-Nacht, zu deren weit schimmernden Unermeßlichkeit er weinend hinauf klagte: „So leb' ich denn „ewig geschieden von dir; und das große Sonnen- und Erden-„Universum steht über und unter mir und der Koth einer „kleinen Kugel hält mich fest" — er war unglücklich vor der Tugend, vor der Wahrheit und vor Gott, weil er wußte, in welcher Ferne sich der Erdensohn ihnen nähern kann.

---

*) Die Menschen fürchten weniger die Vernichtung als eine hohe Art des Seins. Wenn z. B. der Tod darin bestände, daß jedes Jahr ein Komet an der Erde tief vorüber flöge und die Alten und Kranken lebendig zu sich aufrisse, unter eine Gesellschaft hoher Geister: so würden die meisten Kanzlei-, Forst- und andere Bedienten nicht wissen, was sie davon haben, daß sie droben in einem fort seraphisch verfahren sollen, indeß sie unten die besten Sonntagsbraten und Kränzchen und Tabacksrollen wissen.

Aber es gibt keinen solchen ewig von der wachsenden Nachwelt abgestoßenen Menschen, vor welchem sich immer nur die dürre Körperwelt ohne die Geisterwelt, wie vor uns die verglasete Halbkugel des Mondes ohne die zweite voll Blumen *), vordrehte, es gibt keine fragende Brust in dieser runden Wüste, zu welcher nicht irgend einmal der Tod träte und ihr antwortete. — —

Du mußt mir auch einmal antworten! Jetzt ist die Welt so stumm! — Wie in der wühlenden Stunde des Erdbebens, wenn Berge und Städte schwanken und das aufgeworfne Meer in hohen Wellen empor fährt, wie da fürchterlich das Luftmeer und der Himmel stille stehen und kein Lüftchen über das Getümmel weht: so liegt über diesem lauten Leben und über unsern Seufzern und über dem Toben der Völker das Geisterreich stumm und fest und eingehüllt und nichts spricht mit dem einsamen Geist als er selber — — Aber der Tod wirft den tauben Körper und die dicke Erde weit von uns und wir stehen frei und hell in der lichten Welt unsers Herzens und unsers Glaubens und unserer Liebe. —

Wenn du nun kommst zu mir, letzter Genius des Lebens, so werd' ich dich, dessen schönes Angesicht und dessen glänzende Flügel so oft an meinem Schreibetisch offen standen, hoff' ich, noch kennen — und wenn ich's nicht mehr könnte, so wäre der Irrthum nur kurz — und ich werde sagen: nimm nur hin den leichten durchsichtigen Sommernachtstraum des Lebens, weiter ist nichts da! Und wenn du dann, wie wir schon bei kleinern Mysterien thun, das scheidende Auge verschleierst, und wenn nur noch ein paar Träume in der leeren Seele wohnen: o so werd' ich, wenn ich kann, segnend an

*) Einige Astronomen nehmen an, daß die von uns abgedrehte Hälfte des Mondes Auen und alles habe.

euch Menschen denken — denn ich hab' euch gewiß geliebt — und es wird mich da noch schmerzen, daß du arme so oft verwundete Menschheit noch so blutige Entwickelungen zu überstehen hast. Wenn die letzte Wolke dann dichter um das Auge zieht: dann kommt, ihr Jugendmorgen und Juniusnächte, ich werde die jungen Rosen in eueren Händen schon kennen — und ihr gestorbenen Freunde tretet nahe herbei, denn nur noch das schlagende Herz steht zwischen mir und euch — und wenn dann, was das Geschick doch so vielen Scheidenden bescheerte, ein inneres Tönen und Klingen den entrinnenden Geist begleitete, so würd' er noch über diesen holden Frühling der Ewigkeit, über dieser ersten Erde weinend schweben und wünschen: lebt wohl ihr Morgen und ihr Abende, ihr reichen Thäler und Berge, ihr Sternennächte, ihr Frühlinge und du ganze liebe Erde! — Und dann hab' ich sie verloren. — O noch ruht sie so glänzend vor mir und trägt die untergehende Sonne an ihrem Herzen — der Abend brennt hinter seinen Wolken auf den Bergen — die entfliehenden Lerchen singen dem künftigen Frühling entgegen — aus den vertrockneten Auen grünen die hohen Wintersaaten mit Frühlingssprossen auf — und ich gehöre noch der erfreuenden Erde an — — o ich will in diesem Vorhof des Seins noch thun, was der Schwache vermag.

Die Sonne geht hinab — meine Reise endigt — und in wenigen Minuten bin ich an einem geliebten theuern Herzen — — es ist deines, unsterblicher Wieland!

Druck von G. Reimer.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Jean Paul,

Jean Paul's sämmtliche Werke

Bd.: 13

1841

Bamberg, Staatsbibliothek -- AGB E 235(13/14#1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11418912-6